THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Association of American Advertisers.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 22 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 25. Mai 1913. Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Hochzeitsausklänge.

Größte fürstliche Zusammenkunft seit einer Generation.

Vermählung und Friede.

Glänzende und malerische Zeremonien.

Publikum kann heute die vielen Hochzeitsgeschenke im Schloß bewundern.

Sonstiges aus deutschen Landen.

Berlin, 24. Mai. Als Prinzessin Viktoria Luise Adelheid Mathilde Charlotte, die einzige Tochter des Kaiserpaares, heute Abend mit ihrem Neuvermählten, dem Prinzen Ernst August von Cumberland (Hannover), künftigen Herzog von Braunschweig, mit dem Automobil nach dem Jagdschlößchen Hubertusstock abgereist war, um dort die Flitterwochen zu verleben, wurden sofort Vorkehrungen getroffen, das königliche Schloß am Sonntag dem Publikum zu öffnen und die Hochzeitsgeschenke zur Schau zu stellen, welche einen geldlichen Gesammtwert von nahezu 8 Millionen Mark haben.

Sobald übrigens die eigentliche Hochzeitsfeier vorüber war, schwirrten in der Gesellschafts- und Diplomatenwelt schon Gerüchte über eine weitere mögliche königliche Hochzeit umher, welche von internationalem Interesse für Europa wäre: nämlich eine Verbindung des Prinzen Adalbert von Preußen mit der Prinzessin Olga. Schon früher waren unbestimmte Gerüchte über ein solches Verlöbniß verbreitet, und dieselben lebten aufs Neue auf, als der dritte Kaisersohn die Prinzessin Olga heute Nachmittag in die Palastkapelle geleitete um der kirchlichen Trauung der Kaisertochter mit Prinz Ernst August beizuwohnen.

Wie angekündigt, wurde diese Trauung vom Hofprediger Dr. Dryander vollzogen, und eine bürgerliche Trauung war ihr vorhergegangen.

Alle Schulen im Deutschen Reich waren heute geschlossen!

Außer dem Kaiserpaar mit der ganzen Familie, dem britischen Königspaar und dem Zaren von Rußland — dessen deutsche Gemahlin wegen Krankheit nicht mit erschienen war — hatten sich noch etwa 50 fürstliche Persönlichkeiten zu der denkwürdigen Feier eingefunden; ohne Zweifel war es der größte Zusammenstrom fürstlicher Personen seit einer Generation! Und unter ihnen waren die Häupter von drei Großmächten Europas und Vertreter von noch anderen.

Staatspolitisch betrachtet, überbrückt diese Hochzeit eine Kluft von beinahe einem halben Jahrhundert: die Kluft zwischen dem Hohenzollern'schen und dem Welfischen Hause! Der Enkel des letzten Königs von Hannover ist jetzt ein Mitglied des kaiserlichen Haushalts und wird vom Oktober an auch tatsächlicher Souverän sein, wenn auch nicht von Hannover. Diese Ausgleichung eines vielbedauerten Gegensatzes trägt zur inneren Stärkung Deutschlands selbst bei, bringt auch Deutschland und England einander näher und wird überhaupt als eine Friedensverheißung in jeder Beziehung angesehen.

Bei alledem wird aber mit größerer Bestimmtheit, als jemals, versichert, daß die Heirat eine wirkliche Liebesheirat ist; und daß die Kaisertochter und der Prinz sich tatsächlich vorher ineinander verliebt hätten, ehe man sonst an eine Verbindung der beiden Häuser auch nur dachte. Und alle, welche Augenzeugen der Vermählung waren, gewannen den Eindruck, daß diese Versicherung unbedingt wahr sei; in der Art, wie die Kaisertochter ihren Bräutigam ansah — so wird allgemein gesagt — war nichts von Staatspolitik zu bemerken, sondern weiter nichts, als echte Liebe. Die große politische Bedeutung der Verbindung kommt sonach nur als Dreingabe, wenn auch eine ungemein wertvolle, Zum

Empfang der Braut.

warteten im „Chinesischen Kabinet" des Schlosses der Kaiser und alle kaiserlichen Prinzen.

Acht Hofdamen hatten bei der Bekleidung der Braut mit den Hochzeitsgewändern Beistand geleistet, unter Leitung der Kaiserin und der 70jährigen Großmutter der Braut, der Großherzoginwittwe von Baden. Das Krönchen wurde ihr vom Geheimrat Müller, als Verwalter der kaiserlichen Kronjuwelen, auf's Haupt gesetzt.

So kam die Braut am Arm ihrer Mutter herein, gefolgt von Brautjungfern und Schleppenträgern, sechs jugendlichen Pagen.

Der Ziviltrauung im Brandenburger Saale wohnten nur die höchsten Beamten und die Anverwandten des jungen Paares bei. Viel zahlreicher waren die Zeugen der kirchlichen Trauung.

57 fürstliche Personen im Ganzen waren hierbei zugegen.

Im Hochzeitszuge

führte Kaiser Wilhelm die Herzogin von Cumberland, während der Herzog von Cumberland die Kaiserin führte.

Wie schon erwähnt, begleiteten Salutschüsse die Trauungszeremonien.

Das junge Paar empfing, in Gegenwart der Kaiserin Auguste Viktoria, Abordnungen aus vielen Teilen des Reiches, welche teuer prächtige Geschenke brachten. Auch die auswärtigen Botschafter boten Hochzeitsgaben dar, meistens Juwelen. Oberbürgermeister Wermuth von Berlin hielt eine Rede.

Der Hochzeitsempfang fand im Weißen Saale des Schlosses statt, und das Hochzeitsmahl in der Ritterhalle. Kaiser Wilhelm brachte einen flotten Trinkspruch auf das Paar aus; das war aber die einzige Rede, welche gehalten wurde.

Nachdem sich die Neuvermählten zurückgezogen hatten, um ihre Reisekleider anzulegen, folgte die sogenannte Strumpfbandverteilung und dann die Abreise des Paares.

Bei der Galaoperndarbietung im Königl. Opernhause, gestern Abend, schlug die Festbegeisterung sehr hohe Wogen. Das Opernhaus war auf das Großartigste mit Blumen geschmückt. Putnam Griswold vom New Yorker Metropolitan Opernhaus sang den Lohengrin. Auf allen umgebenden Straßen herrschte ein unbeschreibliches Gedränge; doch wird über keinen Unfall berichtet.

Am heutigen Vormittag hatte die Braut noch ein vertrautes Gespräch mit ihrem Vater in seiner Privatbibliothek, und der Kaiser redete mit ihr zum letzten Male über ihre ehelichen Pflichten und Verantwortlichkeiten. Sie zeigte sich dann am Balkon, während ein Salut abgefeuert wurde.

Während ihrer Anlegung der Hochzeitskleider spielte unter den Fenstern eine Garderegimentskapelle lustige Musik, und von Zeit zu Zeit sang ein Chor junger Berliner Mädchen Lieder, die eigens für diese Gelegenheit gedichtet waren.

Das regnerische und kühle Wetter, welches heute — im Gegensatz zu dem richtigen Kaiserwetter bei den Vorfeierlichkeiten — herrschte, tat dem Enthusiasmus keinen sichtlichen Eintrag.

Mit einem Ausgedinge für die Neuvermählten in Höhe von 8 Millionen Mark, einem Jahreseinkommen des Cumberlander Prinzen in Höhe von 4 Millionen Mark und den vielen Hochzeitsgeschenken ist das Paar jedenfalls wohlversorgt und wird auch die herzogliche Rolle in Braunschweig gut spielen können.

Zar Nikolaus und Reichskanzler

hielten eine lange Konferenz ab. Nachher fuhren der Zar und Kaiser Wilhelm aus, besuchten das Mausoleum in Charlottenburg und knieten neben einander am Sarkophage des alten Kaisers Wilhelm. Die Großherzogin von Baden folgte.

Unangenehme Sensation.

In diplomatischen Berliner Kreisen erregt ein, in London erschienenes Buch, „Die Botschafterin" betitelt, unangenehmes Aufsehen.

Das Buch, als dessen Verfasser „William Wriothesley" genannt ist — jedenfalls ein erdichteter Name — spricht in sehr abfälliger Weise über die Moral- und Ehrenbegriffe unter den Diplomaten, welche am Berliner Hofe akkreditirt sind.

„Vorwärts"-Sekretär verurteilt.

Sekretär Wachs vom sozialistischen Zentralorgan „Vorwärts" wurde zu sechs Wochen Gefängniß verurteilt, weil er die Verhandlungen im deutschen Reichstag ein „Affentheater" genannt hatte.

Tauschprofessor Eucken.

Professor Rudolph Eucken von Jena, welcher als Tauschprofessor an der Harvard Universität wirkte, hielt einen Vortrag über seine amerikanischen Erfahrungen. Er glaubt, daß die Frauen in Amerika im Allgemeinen geistig fortgeschrittener seien, als die Männer, und deshalb auch das Stimmrecht haben sollten. Sehr anerkennend äußert er sich über Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan. Von dem Kampf gegen Korruption und Grabsch in Amerika verspricht er sich keinen Erfolg, und er meint, das Land werde schließlich „den Sozialisten zur Beute fallen".

Ausständige Arbeiter

In Kohlenfeldern Ohios, an westvirginischer Grenze.

Wheeling, W. Va., 25. Mai. Wieder stehen über 500 Grubenarbeiter im Bergwerk der „Lorain Coal & Dock Co." zu Crescent, O., aus. Desgleichen 400 Mann der „Enterprise Enamel Works" zu Bellaire, O.

Die Grubenleute verlangen Bezahlung für „Roll Cutting", das bis jetzt nicht bezahlt wurde. Und der andere Streik, zu Bellaire, wurde durch die Entlassung von Leuten verursacht, die erst kürzlich eine Gewerkschaft organisirt hatten.

Die Lage in den Kohlefeldern Westvirginiens ist anhaltend eine bedrohliche.

Washingtoner Nachrichten.

Kongreßsession wird bis in den September hinein dauern, meint Sen. Hughes.

Washington, D. K., 25. Mai. „Niemand kann sagen, wann die Zolltarifbill zur Debatte im Senat fertig sein wird", erklärte Senator Hughes von New Jersey.

Er sagte auch voraus, daß die Tagung des Kongresses sich bis weit in den September hinein ziehen könnte.

Ihren Gatten in der Einführung rekordbrechender Gepflogenheiten nachahmend, hat die Gattin von Präsident Wilson angekündigt, daß sie am Dienstag in Rauschers Halle vor den Gattinnen der Kongreßmitglieder über die Frage der Reformirung der Washingtoner Schmutzdistrikte sprechen wird. Sie hat sich an die Spitze einer eifrigen Kampagne zur Besserung der Zustände in diesen Distrikten gestellt.

Um die Lasten der demokratischen Kongreßmitglieder noch mehr zu vergrößern, welche ohnedies von Aemterjägern überschwemmt werden, hat der republikanische Abgeordnete Britten von Illinois im „Congressional Record" eine vollständige Liste der zu vergebenden Regierungsposten drucken lassen. Er meinte höhnisch, alle Demokraten sollten hierüber guten Bescheid wissen.

„Uncle Joe" Cannon von Illinois, früher „Zar" des Abgeordneten-hauses, jetzt einfacher Privatbürger, der an seinem letzten Geburtstag 77 Jahre alt war, kehrte gestern für ein paar Minuten in seinen alten Wirkungskreis zurück. Er weigerte sich aber ärgerlich, in die Lobby des Abgeordnetenhauses hineinzugehen und die Marmorbüste von ihm selbst zu sehen. „Nie werde ich wieder da hineingehen", sagte er, „habe da nichts zu suchen. Gelegentlich werde ich noch in Washington auftauchen, aber kein Schuhleder mehr hier zerreißen."

Jener aufgeflogene Dampfer.

Totenzahl über 100; Andre von einem französischen Kriegsschiff gerettet.

Smyrna, Türkisch Kleinasien, 25. Mai. Es sind zwar nicht alle 200 Insassen des türkischen Dampfers „Nevada" umgekommen, welcher im Golf von Smyrna auf drei unterseeische Minen lief, — aber doch über 100! Etwa 80 wurden vom französischen Kriegsschiff „Bruix" gerettet. Es fanden drei Explosionen statt, und nach der dritten versank der Dampfer sofort.

Beim kranken Mikado.

Sein Fieber ist wieder höher gestiegen.

Tokio, 25. Mai. (Sonntag) Nachmittags 1 Uhr. Nach neuestem amtlichen Bericht betrug die Körpertemperatur des Mikado von Japan heute 102.7 Grad, der Puls 85, die Atemzüge 28.

Papst frohgemut.

Nahm wohl heute seine gewöhnliche Tätigkeit wieder auf.

Rom, 25. Mai. Papst Pius fühlte sich gestern Abend in sehr gehobener Stimmung, als ihm die Aerzte sagten, daß er am Sonntag seine Empfänge unverkürzt wieder aufnehmen könnte. Er beabsichtigt, alle seine Routinegeschäfte in früherer Weise fortzuführen.

Mutmaßliches Wetter.

Regenschirm noch immer die wichtigste Frühlingsausstattung.

Washington, D. K., 24. Mai. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Wolkig und kühler im nördlichen Teil am Sonntag. Wahrscheinlich Regenschauer in der Nacht oder am Montag. Im südlichen Teile an beiden Tagen im Allgemeinen schön. Mäßige, veränderliche Winde, im nördlichen Teile Nordost- und Ostwinde.

Indiana soll an beiden Tagen schönes Wetter haben, aber kühlen Sonntag im Nordosten. Niedermichigan Strichregen am Sonntag, Montag wahrscheinlich schön und ein wenig wärmer. Obermichigan zwei schöne Tage und ein wenig wärmer, im westlichen Teil beginnend. Wiskonsin Sonntag meistens schön, jedoch Regenschauer in der Nähe des Michigansees, ein wenig wärmer im nördlichen Teil, und Montag wärmer und wahrscheinlich schön.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Gelegentliche Trübe an beiden Tagen. Kühler am Sonntag. Mäßige bis lebhafte nordöstliche Winde.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag 2 Uhr 69, 3 Uhr 70, 4 Uhr 71, 5 Uhr 72, 6 Uhr 70, 7 Uhr 70, und 8 Uhr 66 Grad.

Die niedrigste Temperatur in 24 Stunden, 51 Grad, herrschte 5 Uhr Samstag früh, die höchste, 72 Grad, um 5 Uhr Abends. Durchschnittstemperatur 61.5 Grad — 2½ Grad über der normalen Höhe für diesen Zeitraum. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 21 Meilen pro Stunde, um 3 Uhr Nachmittags und kam von Süden. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug um 7 Uhr Morgens 70 Proz., um 7 Uhr Abends 66.

Schweres Unglück.

Nach neuester Schätzung mindestens 50 Tote! — Außerdem etwa 100 Verletzte.

Long Beach, Kal., 24. Mai. Die letzte Schätzung über die Zahl der Opfer bei dem Fußbodeneinsturz in dem städtischen Auditorium — auf Grund des Besuches der verschiedenen Leichenhäuser angestellt — spricht von mindestens 28 Toten!

Viele Andere sind verletzt. Im ganzen Städtchen herrscht ungeheure Aufregung!

Unter 25 geborgenen Leichen sind die von 23 Frauen und 2 Männern.

Es wurde telegraphisch um Hilfeleistung aus Los Angeles nachgesucht, und dem Ersuchen wurde auch rasch entsprochen. 20 Pflegerinnen und eine Anzahl Aerzte aus Los Angeles waren bald in Kraftwagen da.

(Später:) Es wird jetzt mitgeteilt, daß die Totenzahl nicht unter 30 beträgt, und wahrscheinlich 100 andere verletzt sind!

Die Katastrophe ereignete sich um 11.35 Uhr Vormittags, in Verbindung mit der Britischen Reichsgedenktagsfeier (der Geburtstag der Königin Victoria). Erst hatte eine große Straßenparade stattgefunden, und als schon die ersten Abteilungen der Parade in das städtische Auditorium eingezogen waren, und fast 1000 Menschen sich durch die Türen drängten, um für die Eröffnungszeremonien Sitze zu erhaschen, gab plötzlich der Fußboden mit Donnerkrachen nach, und eine ringende Masse von Frauen, Kindern und Männern stürzte über 25 Fuß durch den Boden des ersten Stockwerkes hindurch in den Sand hinunter!

Eine gräßliche Panik folgte, und dieselbe wäre wohl noch viel schlimmer geworden, wenn es nicht einigen Besonneneren gelungen wäre, die nachdrängende Volksmasse zurückzuhalten, während die Rettungsarbeiten im Gange waren.

Reichlich 25,000 Menschen waren zu der Feier nach dem Vorstrande geströmt.

In der Schätzung der Verletzten sind noch viele leichter Verletzte nicht mitgerechnet. Der Tod der meisten Opfer trat durch Ersticken ein.

Viele der Verletzten wurden nach dem Long Beach Sanitarium, und andere nach dem Seaside Hospital gebracht. Die Superintendentin des letzteren, Mrs. Smith, hatte selber einen Armbruch und eine Fußknöchelverrenkung davongetragen; dennoch arbeitete sie, so gut sie konnte.

Folgendes ist eine vorläufige Totenliste:

Harry P. McGee, Long Beach, Kal.; Frau Fannie M. McGee, Long Beach; Frau D. S. Lomax, Long Beach; Frau Arthur Helps, Long Beach; Frau D. McSparron, Long Beach; Frau A. J. Hill, Orange, Kal.; Scott Black, 10 Jahre alt, Glendale, Kal.; Frau D. S. Holmes, Adresse unbekannt; Frau Martha J. Burnett, Long Beach; Frau George Dowle, 49,, Pasadena; Frau Sarah J. Creshire, Los Angeles; Frau Frank Matthews, Los Angeles; Frau Dan. Thomas, Long Beach; Frau August Bartz, Long Beach; D. McSpeers, Long Beach; Frau D. E. Wallace, Long Beach; Frau Lyon, Adresse unbekannt; Frau Wilson, Adresse unbekannt; Frau C. H. Lawrence, Gattin eines Geistlichen, Los Angeles; Frau Anna Longfellow, Pasadena; sechs nicht identifizirte Frauen; zwei nicht identifizirte Männer.

Unter den Verletzten sind: Frau Fisher von Winnipeg, Kanada; W. L. Rosenbaugh von Loveland, Kolo., und L. L. Kennedy von Boston. In diesen und sehr zahlreichen anderen Fällen läßt sich über die Schwere der Verletzungen noch nichts Bestimmtes sagen.

Verhängnißvoller Preiskampf!

McCarty stirbt an einem Schlag, den ihm Pelkey versetzte.

Calgary, Alberta (Kanada), 24. Mai. Luther McCarty, Bewerber um den Weltmeisterschaftsrang als Schwergewichtsklopffechter — er hatte den Meisterschaftsrang als Weißer bereits — starb heute Nachmittag an den Folgen eines Schlages, den ihm sein siegreicher Gegner Arthur Pelkey über das Herz versetzt hatte! Der Preiskampf fand vor einem riesigen Publikum statt und war auf zehn Gänge berechnet. Aber schon im ersten Gang erhielt McCarty, von welchem man glaubt, daß er zu vertrauensselig war, den verhängnißvollen Schlag. Sein Tod trat schon nach 8 Minuten ein.

Arthur Pelkey war bisher als Preisklopffechter beinahe unbekannt. Jetzt plötzlich zum Weltchampion der weißen Schwergewichtsklopffechter geworden, ist er sehr niedergedrückt über den unglücklichen Ausgang der Sache.

Er wurde alsbald unter Anklage des Totschlags gestellt, und ihm eine Bürgschaft von $10,000 auferlegt.

Der Schauplatz der unheimlichen Klopffechterei war die Tommy Burns'sche Arena, etwa fünf Meilen von Calgary. Ueber 7000 Menschen füllten das Lokal. Als Kampfrichter fungirte Eddie Smith von Chicago.

— Protest! — Arzt: Ihr Mann ist der ausgesprochene Neurastheniker! — Schusterin: Geh'n S', Herr Doktor, so nobel treib'n mir's net!

Der Krebs besiegt?

Angeblich lauter Erfolge mit Dr. Vincents Serum.

Carnegie und Kaiser.

Keir Hardie als Schutzengel der britischen Suffragetten.

„Regierung wird im Kampfe gegen die Redefreiheit geschlagen werden", sagt er.

Frankreichs rascher Flottenbau.

London, 24. Mai. Die „Suffragetten" haben einen ihrer wertvollsten Wortführer im Parlament verloren, als George Lansbury sein Mandat aufgab, — aber sie haben noch immer ihren Keir Hardie.

Lansbury ist zurückgetreten, weil er die lauwarme Haltung seiner Arbeiterparteikollegen in der Frauenstimmrechtsfrage nicht mehr ertragen konnte, — trotzdem diese Partei in ihren jährlichen Konferenzen regelmäßig in ihre Platform starke Planke.. für Frauenstimmrecht fügte.

Hardie aber, dem diese Haltung auch nicht gefiel, sah die Sache anders an. Er fühlte, daß die Frauenstimmrechtlerinnen ihn an seinem Posten bedurften. So eifrig und unablässig ist seine Tätigkeit in dieser Hinsicht geworden, daß man ihm den Titel: „Protektor der Suffragetten" beigelegt hat, während sein alter Titel: „Parlamentarier für die Arbeitslosen", beinahe vergessen ist.

Freilich ist Hardie, soweit das Parlament selbst in Betracht kommt, noch nicht sehr weit gekommen; aber es ist ihm gelungen, eine starke öffentliche Meinung gegen die, für England neuen und bis jetzt wirkungslosen Regierungsmethoden zur Behandlung des Suffragettenproblems aufzuwühlen.

Im Uebrigen macht es ihm gar nichts aus, daß er bis jetzt wenig erreicht hat. Nie hat ihn eine Opposition abgeschreckt, — ja er kämpft um so besser, je verlorener eine Sache aussieht. Das liegt schon in seinem schottischen Blute, und er hat sein ganzes Leben lang unter ähnlichen Verhältnissen gekämpft. Die Suffragetten konnten sich gar keinen aggressiveren und hilfsfindigeren Fürsprecher aussuchen.

In der jüngsten Zeit hat er, nachdem es ihm gelungen war, die Regierung zur Einstellung der „zwangsweisen Fütterung" gefangener Suffragetten zu zwingen, namentlich seine rednerischen Batterien gegen den Erlaß des Sekretärs des Innern gerichtet, welcher es der „Women's Social and Political Union" verbietet, öffentliche Versammlungen in den Parks abzuhalten. Dies ist vielleicht das revolutionärste Verfahren, welches die britische Regierung bis jetzt in Verbindung mit dieser Bewegung eingeschlagen hat! Der britische Bürger hält eifersüchtig an dem Recht der Redefreiheit fest, mehr noch als der amerikanische, und er geht darin bis zum äußersten Extrem. Jeden Sonntag Nachmittag kann man z. B. im Hyde Park Anarchie predigen hören, und die Polizei ist zur Stelle, um die Redner nötigenfalls zu schützen.

So hatten auch die Suffragetten eine Zeitlang in diesem und in anderen Parks Sonntagsversammlungen abgehalten, ohne behördlich irgendwie behelligt zu werden, — und dann plötzlich, als die Volksmassen ungefüge und in zwei oder drei Fällen gewalttätig wurden, entschloß sich der Sekretär des Innern, statt genügenden Polizeischutz für die Rednerinnen zu liefern, daß Letztere ihre Tätigkeit einstellen müßten!

Ungesäumt griff Hardie diesen, in England unerhörten Eingriff in das Recht der öffentlichen Versammlung auf das Schärfste an, so oft er im Parlament und anderwärts Gelegenheit dazu hatte.

Zu einem Korrespondenten sagte er heute: „Wenn die Polizeimacht nicht genügend sein sollte, um die Rednerinnen zu schützen, warum nicht Militär aufbieten? Man bietet doch Soldaten gegen Arbeiter auf, welche für ihre Rechte kämpfen, und ich sehe nicht ein, weshalb dieselben nicht zum Schutz der Redefreiheit aufgeboten werden könnten.

Aufreizung zur Begehung von Verbrechen? Angenommen, es wäre so, dann läge die Abhilfe einfach darin, diejenigen zu verfolgen, welche solche Ratschläge geben. Als die Konservativen Sir Edward Carson und Bonar Law dem Volke vom nördlichen Irland öffentlich gesetzwidrige Ratschläge gaben, da hatte die Sache weiter keine Folgen, wahrscheinlich weil man erwartete, daß, wenn es zu Resultaten käme, das Gesetz seinen gewöhnlichen Lauf nehmen und sowohl die Gesetzesbrecher, wie diejenigen, welche dazu geraten, bestrafen würde. Warum sollte man nicht auch im vorigen Falle diese Politik befolgen?

Das Recht der öffentlichen Versammlung in unserem Lande ist mit sehr großen Mühen und Opfern gewonnen und behauptet worden, und die Order des Sekretärs McKenna ist eine klare Verletzung dieses Rechtes und kann nur zur Folge haben, daß eine Menge Leute auf die Seite der Frauenbewegung getrieben wird, welche sich bis jetzt gegen ihre Taktik waren; dazu kommt noch die Gefahr, daß die Suffragetten zu Untergrundmethoden gedrängt werden. Der Sekretär des Innern wird in dieser Frage geschlagen werden, wie er bis jetzt noch in jedem Strauß, den er mit den Suffragetten hatte, den Kürzeren zog."

* * *

Einer Wochenendzeitschrift in London zufolge, die oft in internationalen Angelegenheiten gut unterrichtet ist, verfolgt Andrew Carnegie mit seinem Berliner Besuch — um dem Kaiser Wilhelm zu seinem 25jährigen Herrscherjubiläum zu gratuliren — eigentlich den Hauptzweck: In den Kaiser zu dringen, daß derselbe seinen Einfluß dahin aufbiete, daß die Internationale Friedenskonferenz Im Haag auf nächstes Jahr wieder zusammengerufen werde.

Zugleich heißt es, Carnegie wirke bei diesem Bemühen gleichzeitig als nichtamtlicher Abgesandter der Washingtoner Regierung. Er soll auch das Ohr des deutschen Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg in dieser Sache zu erhalten suchen und tun, was er irgend kann, um die Zweifel an der Tunlichkeit eines ständigen internationalen Schiedsgerichts zu heben, — Zweifel, welche der dahingeschiedene Freiherr Marschall v. Bieberstein 1907 in das Gemüt deutscher Staatsmänner einpflanzte.

Im Volke besteht ein gewisser Eindruck, daß die Haager Friedenskonferenz alle sieben Jahre zusammentreten solle; und von Weitem waren auch schon etliche Vorbereitungen für einen solchen Zusammentritt im nächsten Jahre getroffen worden. In neuester Zeit hatten sich jedoch mehrere Mächte sehr abgeneigt gegen eine Zusammenberufung im Jahre 1914 gezeigt, da dies „verfrüht" sei.

* * *

„Das Typhusfieber ist endlich von der Wissenschaft bemeistert worden, und binnen wenigen Jahren wird diese furchtbare Krankheit sogut wie unbekannt sein, selbst in den tropischen Ländern", — so versichert eine Meldung aus Paris.

Dr. Henri Vincent, Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften und Oberarzt des Val-de-Grace Hospitals in Paris, hat stolz verkündet, daß künftig Niemand an Typhus sterben werde, wenn sein Heilmittel oder vielmehr Vorbeugungsmittel in Anwendung gebracht worden sei, und daß in naher Zukunft diese Krankheit vollständig ausgerottet sein werde!

Es handelt sich auch in diesem Falle um eine Impfung mit einem gewissen Serum.

„In 14 Monaten", sagt der Doktor, „habe ich 14,000 Patienten im Hospital mit meinem Serum geimpft, auch Individuen, welche schon tatsächlich den Typhus hatten. Diese Letzteren konnten ihren gewöhnlichen Pflichten in sehr kurzer Zeit wieder nachgehen. Die anderen, welche ich behandelt habe, sind vollständig immun gegen Typhus.

In der Stadt Avignon brach 1912 eine Typhusepidemie aus, bei welcher 1500 Personen erkrankten und 64 starben. 1336 Bewohner waren mit meinem Serum geimpft worden und nicht ein einziger dieser ist erkrankt. Unter den 687 Soldaten, welche nicht geimpft worden waren, ereigneten sich 152 Erkrankungs- und 22 Todesfälle.

Der Typhus ist besonders für Frankreich bisher eine furchtbare Geißel gewesen und hat von 1906 bis 1910 fast 22,500 Todesopfer gefordert; aber in manchen andern Ländern ist die Opferzahl noch viel größer.

Wir machen im Val-de-Grace Hospital täglich viele Dutzende gegen den Typhus gefeit, und wir haben derzeit, in diesem Hospital allein, noch Bewerbungen von 160,000 Personen, welche sich der Impfung zu unterziehen wünschen. Im französischen Militär ist diese Impfung amtlich eingeführt worden. Jede Stadt und jeder Flecken sollte aber eine Art freier Klinik für diese Behandlung haben. Ich garantire dafür, daß das Mittel ein absolut gefahrloses ist und niemals versagt."

Es kann noch hinzugefügt werden, daß Dr. Vincent sich eines hohen Ansehens bei seiner Profession erfreut; und die meisten seiner Kollegen glauben wirklich, daß er den Typhus besiegt habe. Er machte die ersten Experimente mit seinem Serum an Meerschweinchen und Kaninchen, wendete dasselbe aber schon sehr bald an Männern, Frauen und Kindern an.

* * *

Aus Carcassonne, Frankreich, wird gemeldet:

Miquel Vallespi, welcher kürzlich aus der Argentinischen Republik hierher zurückkehrte und sich der Polizei stellte, indem er erklärte, er wolle wegen eines, vor fünfzehn Jahren begangenen Frauenmordes auf die Guillotine gehen, erhielt seine Freilassung.

Vallespi erzählte seine Geschichte im Assisengericht vor einer Jury und sprach von seinen Gewissenskämpfen, welche ihn mit unwiderstehlicher Gewalt dazu zwangen, eine ersprießliche Stellung in Argentinien aufzugeben, um sein Verbrechen in Frankreich zu sühnen, um dem Gesetz Genüge zu leisten. Die Jury sprach ihn, ohne ihre Bank zu verlassen, unter Beifall frei.

Das Verbrechen hatte seinerzeit in Frankreich große Aufregung hervorgerufen. Vallespi, welcher im Verdacht stand, die Frau ihres Geldes wegen getötet zu haben, verschwand. Er wurde „in contumaciam" schuldig befunden und zur Guillotine verurteilt.

* * *

Eine merkwürdige Pariser Verbrechergesellschaft, welche Diebstähle ausschließlich zum Sport ausführte, wegen des Vergnügens und der Aufregung, hat man im Stadtviertel Folie-Mericourt endlich entdeckt.

Drei Mitglieder dieser Sportdiebstahlsbande sind jetzt im Gewahrsam. Eines derselben, ein Steinhauer Namens Albert Bachez, wendete seine ganze freie Zeit an das Planen und Ausführen besonders schwieriger und verwegener Diebstähle, und sein einziger Lohn war das Lob und die Bewunderung seiner Kollegen! Denn Alles, was er stahl, zeigte er nur als Belegstücke seines Erfolges vor und machte es dann der Organisation zum Geschenk, welche ein förmliches Museum solcher Sachen hatte! Bachez verachtete stets leichte Arbeit; aber jede schwierige Aufgabe, welche von der Organisation angeregt wurde, rief sofort seine außerordentlichen Fähigkeiten in dieser Hinsicht wach.

Bei alledem passirte es ihm einmal, daß er sich verrechnete, und er wurde beim Stehlen einiger sehr wertvoller bronzenen Kunstartikel im Bastillestadtviertel ertappt. Jetzt sieht er seinem Prozeß entgegen, dessen Verhandlung sich sehr interessant gestalten dürfte.

* * *

Während der Debatte über das französische Marinebudget erging sich Marineminister Pierre Baudin im Senat in begeisterten Worten über den wunderbaren Fortschritt in der Entwickelung der Flottenstärke Frankreichs. Das Marinedepartement, sagte er, sei der Frist zur Ausführung des Regierungsprogramms schon um drei Jahre voraus. Im Oktober werde für vier weitere Schiffe der Kiel gelegt, und in 1914 würden die Arbeiten im gleichen Maße betrieben werden. Besondere Aufmerksamkeit, betonte er, werde den Geschützbatterien geschenkt.

* * *

Das italienische Kriegsdepartement hat soeben bekannt gemacht, daß sein Luftzeugprogramm für das kommende Jahr die Erbauung von noch 300 Aeroplanen umfaßt, welche sämmtlich im Frühjahr 1914 in den Dienst gestellt sein werden, mit vollzähligen und geschulten Bemannungen.

90 dieser Aeroplane sollen ausschließlich für Ausbildungszwecke benutzt werden. Diejenigen, welche für tatsächliche Kriegführung bestimmt sind, werden in 30 Geschwader von je 7 Aeroplanen geteilt werden. Jedes Geschwader wird von 8 Offizieren und 25 Unteroffizieren befehligt, welche tüchtige erfahrene Flieger sind.

Ständige Stationen für die neue Luftzeugstreitmacht sollen in allen bedeutenden italienischen Städten begründet werden, wie Rom, Turin, Venedig und Palermo. Desgleichen auch in den italienisch-afrikanischen Kolonien Tripolis- Zyrenaica und Erythrea.

Während die erste finanzielle Grundlage für die neue Luftflotte durch Volksspenden aufgebracht wurde, welche netto nahezu eine Million Dollars brachten, hat auch die Regierung eine ständige Bewilligung von 200,000 Dollars pro Jahr gemacht, um noch immer mehr Flugmaschinen anzuschaffen.

Vom Baseballfelde.

„American League."

Chicago, 24. Mai. Im heutigen Wettspiel wurden die Chicagoer („Whitesox") von den Clevelandern mit 4 zu 3 besiegt.

St. Louis, 24. Mai. Die Detroiter schlugen heute die St. Louiser („Browns") mit 7 zu 4.

New York, 24. Mai. Nach 10 Gängen wurde das Wettspiel zwischen den New Yorkern („Yankees") und den Bostonern („Redsox") wegen Dunkelheit abgebrochen; es stand um diese Zeit gleich: 3 zu 3.

Philadelphia, 24. Mai. Mit 4 zu 2 siegten die Philadelphiaer („Athletics") heute über die Washingtoner.

„National League."

Pittsburg, 24. Mai. Die Pittsburger siegten heute über die Chicagoer („Cubs") mit 4 zu 3.

Cincinnati, 24. Mai. In beiden heutigen Spielen siegten die St. Louiser („Cardinals") über die Cincinnatier: im ersten mit 12 zu 4, und im zweiten mit 4 zu 3.

Brooklyn, N. Y., 24. Mai. Die Philadelphiaer („Phillies") schlugen heute die Brooklyner mit 3 zu 0 auf's Haupt.

Boston, 24. Mai. Das für heute angesagte Wettspiel zwischen den Bostonern und den New Yorkern („Giants") mußte wegen Regens verschoben werden.

MONEY CHEERFULLY REFUNDED
EMPORIUM-WORLD
LOUIS M. STUMER PRES
28 Süd STATE STRASSE
Große Coat Spezialitäten
für die 2te Woche unseres
Räumungverkaufs
Montag offeriren wir die Auswahl aus 1000 Coats zu $5
Werte die verkauft wurden zu
9.75
12.50
15.00
17.50
20.00
22.50
25.00
27.50
$5
Die Stoffe bestehen aus: Serges, Rattines, wollenen Mattelasse, Novelty Mischungen
Die Facons sind absolut die allerneuesten Moden

Montag offeriren wir 736 Anzüge
Zweifellos ist dies die größte Offerte dieser Saison.— Eure Auswahl von $25, $27.50 und $30 Werten........ $6.75

Höhere Steuern.

Was der Zusatz zur Juulakte bedeutet.

Verstadtlichung der Parks.

Der Bezirk Jefferson würde diese besonders schmerzlich empfinden. — Die Stadtverwaltung verspricht sich sehr bedeutende Mehreinnahmen.

Der von der Staatslegislatur angenommene Zusatz zur Juulatte, welcher besagt, daß die Stadt Steuern zur Verzinsung und Abtragung ihrer verbrieften Schuld erheben mag ohne Rücksicht auf die Steuergrenze, macht es gewiß, daß die Steuerquote im nächsten Jahre eine erheblich größere sein wird, als in diesem Jahre. Sollte auch die sogenannte Konsolidirungsakte angenommen werden, welche die Verschmelzung der Park- mit der Stadtverwaltung bezweckt, so würde sich daraus ein noch weiteres Steigen der Steuerquote ergeben. Die Konsolidirungsakte sieht nämlich vor, daß die Stadt für Zwecke der Stadt- und der Parkverwaltung Steuern zum Betrage von $1.80 auf je $100 Steuerwert soll erheben dürfen. Im Verein mit dem Zusatz zur Juulakte würde aber die Konsolidirungsakte bewirken, daß auch die Mittel zur Verzinsung der Parkbonds und zur Einlösung von fällig werdenden Pfandbriefen der Parkbehörden außerhalb der Steuergrenze aufgebracht werden dürfen. Es würde sich unter diesen Umständen für den Bezirk Lake View eine Steuerquote von $5.17 auf je $100 des Steuerwertes ergeben, für alle anderen Steuerbezirke innerhalb der Stadtgrenzen würde die Quote $5.10 betragen und sich verteilen, wie folgt:

Stadtverwaltung	$1.10
Parkverwaltung	0.40
Städtische Bondsschulden	0.35
Parkbonds	0.17
Schulverwaltung	1.39
Countyverwaltung	0.52
Staatsverwaltung	0.38
Abwasserbehörde	0.71

Am stärksten würde die Zunahme im Bezirk Jefferson sein, wo bisher eine nur sehr niedrige und in einzelnen Teilen des Gebietes gar keine Parksteuer zu entrichten gewesen ist. Die Zunahme in der Steuerquote würde sich hier auf $1.08 stellen, gegen nur 39 Cents auf der Westseit, je 70 Cents in den drei Bezirken der Südseite, 41 Cents in Lake View und 47 Cents auf der Nordseite. Der Steuerexperte Martin J. O'Brien berechnet, daß sich aus der Amendirung der Juulakte für die Stadt eine Erhöhung ihres Steuereinkommens um $2,828,987.98 ergeben wird, und daß die Konsolidirungsakte eine weitere Vermehrung des Steuereinkommens der Stadt- und der Parkverwaltung um $2,556,948.95 bedingen würde.

Steuerforderungen abgewiesen.

Die Dorfgemeinde River Forest hatte gegen die Chicago Telephone Co. eine Steuerforderung von $1.00 für jeden Leitungspfosten eingeklagt. Sie ist vom Stadtgericht gestern mit ihrer Klage abgewiesen worden auf den Grund hin, daß sie vor Ausschreibung der besagten Steuer mit der Gesellschaft einen Kontrakt eingegangen war, in welchem von einer derartigen Steuer nichts gesagt ist. Am 28. Mai wird über ähnliche Steuerklagen verhandelt werden, welche die genannte Gemeinde gegen die Straßenbahn- und die Elektrizitätsgesellschaft angestrengt hat.

Sterblichkeits-Statistik.

Die großen Parkanlagen stehen bisher unter unabhängigen Verwaltungsbehörden; die für die Südseite werden vom Kreisrichterkollegium ernannt, die Parkkommissäre für die Nord- und die Westseite ernennt der Gouverneur. Nach den Bestimmungen der Konsolidirungsakte würden sämmtliche Parks von einer Neunerkommission verwaltet werden, deren Mitglieder der Mayor ernennt.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes ist hier für vorige Woche im Vergleich zur vorhergegangenen eine Abnahme von 45 in der Zahl der Todesfälle zu verzeichnen gewesen, im Vergleich zu der entsprechenden Woche des vorigen Jahres aber eine Zunahme um 44. Nachstehende Tabelle enthält nähere Angaben in Bezug auf die Verteilung der Todesfälle:

	24. Mai 1913	17. Mai 1913	25. Mai 1912
Gesamtzahl der Todesfälle	644	689	600
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 der Bevölkerung	14.3	15.3	13.7
Todesursachen:			
Typhus	3	5	3
Masern	10	7	4
Scharlachfieber	14	17	16
Keuchhusten	4	1	4
Diphtherie	19	29	20
Streptococcus Halsentzündung	1	0	0
Genickstarre	2	4	0
Influenza	0	1	0
Mundsperre	1	1	0
Tuberkulose	63	74	68
Lungenentzündung	98	100	90
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren)	33	42	24
Geburtsfehler und Unfälle	44	38	35
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	112	128	101
1 bis 5 Jahre	68	94	62
5 bis 10 Jahre	22	26	20
10 bis 20 Jahre	23	37	26
20 bis 30 Jahre	60	56	56
30 bis 40 Jahre	60	70	62
40 bis 50 Jahre	53	78	61
50 bis 60 Jahre	99	73	85
60 bis 70 Jahre	68	67	72
70 bis 80 Jahre	59	41	37
Ueber 80 Jahre	20	19	18

Neue Fälle von ansteckenden, bezw. übertragbaren Krankheiten wurden in vergangener Woche 1409 gemeldet, gegen 1255 in der Vorwoche und 1047 in der Vergleichswoche vorigen Jahres. Unter den neu gemeldeten Krankheitsfällen waren 394 Masernfälle, 273 von Scharlachfieber, 161 von Diphtherie, 295 von Tuberkulose, 104 von Lungenentzündung.

Zu Ordnungsstrafen verurteilt wurden die Milchhändler Percy Pill, 1147 W. 14. Str., und Abraham Chavin, weil sie es in ihren Geschäftsplätzen an der nötigen Reinlichkeit hatten fehlen lassen. Die Speisewirte F. J. Dalton, 611 S. St. Louis Ave., und J. Hronos, 2553 Indiana Ave., zogen sich Ordnungsstrafen dadurch zu, daß sie es versäumt hatten, einen Gewerbeschein zu lösen.

Kurz und Neu.

* Unter der Leitung der Sonntagsschulbehörde der Bischöflichen Methodistenkirche wird in der Versammlungshalle der Methodisten, 1018 S. Wabash Ave., vom Mittwoch bis zum Freitag der nächsten Woche ein Sonntagsschul- und Missionskonvent abgehalten.

Sans Souci Gärten.

An der Stelle des früheren Sans Souci Vergnügungsparks ist gestern ein neuer Unterhaltungsplatz unter dem Namen „Neue Sans Souci Gärten" eröffnet worden. Die Fahr- und anderen Belustigungsanstalten des alten Parks sind beseitigt worden, und an ihre Stelle sind andere Vergnügungen getreten. Zu diesen gehören der „Wintergarten" mit französischem Kabarett und der malerische „Venezianische Garten", wo man speisen und tanzen kann. Große Anziehungskraft dürften die Konzerte der 42 Mann starken Creatoreschen Kapelle ausüben. Das Kasino, von früher her berühmt, ist erhalten geblieben, und auch ein großer Tanzpavillon ist vorhanden. Im Hippodrom treten die Pekin Zuaven, Holman Brothers, Karl Randall, Leon und Gesellschaft und Blakes Zirkus auf.

Forest Park.

Auch der Forest Park ist gestern eröffnet worden. Auch hier hat das allbeliebte Kabarett seinen Einzug gehalten, es wird von 15 Künstlern im Grill Room frei dargeboten. Natürlich fehlt auch das Vaudeville nicht, und im Freien konzertirt Ballmanns Kapelle. Des Weiteren steht eine große dreifache Schaustellung auf der Liste: „Die Schöpfung", eine große amerikanische „Side Show" und eine Reise nach Chinatown. Auch eines schönen großen Ballsaales rühmt sich der Park, ferner einer großen Sammlung lebender Alligatoren, einer Menge verschiedener Fahrbelustigungen und zahlreicher anderer Dinge, welche den Besuchern Vergnügen machen.

— Ach so! — Sträfling (zum Anstaltsgeistlichen): „Ich hab' halt zu früh geheirat't, Herr Pastor; das war mein Unglück." — „Aber man sagt doch: Jung gefreit, hat nie gereut!" — „Nee, nee — ich war von der ersten Frau nicht ganz geschieden!"

Brannte wie Zunder.

Fünfstöckiges Fabrikgebäude teilweise eingeäschert.

Schaden $150,000.

Das Leben der Löschmannschaft gefährdet — Bewohner der angrenzenden Häuser ausgeräuchert. — Greis abgestürzt. — Pferde gerettet.

Feuer, das gestern Abend auf bisher unaufgeklärte Weise im hinteren Teil des vierten Stocks des fünfstöckigen Fabrikgebäudes der Firma A. S. Klein & Company ausbrach, griff unheimlich schnell um sich, teilte sich dem dritten und fünften Stock, sowie dem angrenzenden, von der Schneiderfirma A. E. Anderson & Company benützten Gebäude Nr. 407 S. Green Str. mit, gefährdete das Leben der Löschmannschaft, nötigte die Bewohner der angrenzenden Gebäude zur Flucht auf die Straße und konnte erst gelöscht werden, nachdem es insgesammt etwa $150,000 Schaden angerichtet hatte.

Der Pfandleiher Joseph P. Hirtenstein, Nr. 412 S. Halsted Straße, entdeckte den Brand und alarmirte die Feuerwehr. Diese war pünktlich zur Stelle.

Vom Rauch übermannt

Die Mitglieder der Spritzenzüge Nr. 34 und 103 bekämpften von der an der Vorderwand der Fabrik angebrachten Rettungsleiter aus die Flammen, als plötzlich von der Hitze eine ganze Reihe Fensterscheiben gesprengt wurde. Aus den Oeffnungen wälzten sich dicke Schwaden erstickenden Qualms, und die teilweise vom Rauche übermannten Feuerwehrleute mußten schleunigst den Rückzug antreten. Sie entkamen mit heiler Haut und nahmen, sobald sie sich etwas erholt hatten, den Kampf mit dem entfesselten Elemente wieder auf.

Inzwischen hatten die Flammen, die an den aufgestapelten Vorräten — die Firma befaßt sich mit der Herstellung von Teppichen, Bilderrahmen und Fensterrollvorhängen — reichliche Nahrung fanden, sich dem 3. und 5. Stock und dem von den Schneidern A. E. Anderson & Company benutzten fünfstöckigen Backsteingebäude mitgeteilt und bedrohten außerdem die übrigen in der Nachbarschaft gelegenen Häuser.

Zur Flucht genötigt.

Hirtenstein und seine Hausgenossen, die Familie Murdock, ferner die Bewohner des Gebäudes Nr. 417 S. Green Straße: Albert Schimmel nebst Familie und Frau B. Ramieri, und die des Hauses Nr. 400 S. Halsted Straße, sowie die Gäste der Speisewirtschaft Nr. 807 W. Van Buren Straße wurden, zumeist durch den in die Häuser dringenden Rauch, zur Flucht auf die Straße genötigt.

Mit Hilfe der einem Generalalarm Folge leistenden Verstärkung gelang es endlich, dem Flammenwüten Einhalt zu gebieten.

Durch das Feuer wurde eine große Menschenmenge herbeigelockt, die in Schach zu halten und vor Leibesschaden zu bewahren, die Polizei ihre liebe Not hatte.

„Es brennt!"

Im dritten Stock des Stalles der Firma Henry Horner & Co., Nr. 312—314 S. Morgan Str., brach gestern Nachmittag auf unaufgeklärte Weise Feuer aus. Dieses verursachte hochgradige Aufregung in der Nachbarschaft. Auch der 70jährige Walter Van Alystine, der im 3. Stock des angrenzenden Hauses Nr. 316 S. Morgan Str. wohnt, trat auf die Veranda und beugte sich über das Geländer, verlor aber im nächsten Augenblick das Gleichgewicht und stürzte auf den Bürgersteig. Die Polizei schaffte ihn nach dem Notfallhospital, wo festgestellt wurde, daß er einen Beinbruch und innerlich Verletzungen erlitten hat.

Als die Feuerwehr eintraf, hatten die Stallbediensteten schon 4 Pferde, die im zweiten Stock standen, ins Freie geleitet. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es insgesammt etwa $5000 Schaden angerichtet hatte.

Litt Qualen durch Eczema

—(0)—

Viele Jahre lang. Am Schenkel. Auch an der Kopfhaut. Furchtbar juckende Haut. Konnte nicht schlafen. Cuticura-Seife und -Salbe heilte vollständig.

—(0)—

Lebanon, O. — „Mein Ekzema begann am Schenkel mit einem kleinen Pustel. Es kam auch an der Kopfhaut. Es begann zu jucken und ich fing an zu kratzen. Ich kann garnicht sagen, was ich achtzehn oder zwanzig Jahre lang mit diesem schrecklichen Jucken durchzumachen hatte. Ich kratzte bis Blut durch mein Unterzeug durchkam, und sogar wenn ich zu meinen Freunden auf der Straße sprach konnte ich es nicht lassen, die Stelle zu kratzen, sodaß ich mich schämen mußte. Das Jucken war so stark, daß ich nicht schlafen konnte, nachdem ich einmal im Bett warm geworden war. Sicherlich litt ich Qualen durch dies Ekzema Jahre lang.

„Ich jagte hinter allem her, wovon ich je gehört hatte, doch ohne Erfolg. Dann sah ich die Anzeige für Cuticura-Seife und -Salbe, und ließ mir eine Probe schicken. Stellt Euch mein Entzücken vor, als ich die erste Dose an dem schrecklich juckenden Feuer an meinem Bein und Kopf anwandte, und in weniger als einer Minute das Jucken an beiden Plätzen aufhörte! Ich kaufte noch mehr Cuticura-Seife und -Salbe. Nach dem zweiten Tag hatte ich niemals wieder ein Jucken zu spüren, und Cuticura-Seife und -Salbe heilten mich vollständig. Ich war auch von schrecklichen Schuppen über dem ganzen Kopfe geplagt. Die Cuticura-Seife hat dies geheilt." (Gezeichnet) L. N. Fink, 22. Januar 1912.

Cuticura-Seife und -Salbe werden in der ganzen Welt verkauft. Liberale Proben eines jeden mit 32-seitigem Buch über Haut frei versandt. Man adressiere Postkarte: „Cuticura, Dept. T, Boston."

Männer mit zarter Haut sollten „Cuticura Soap Shaving Stick" gebrauchen. Ab. Probe frei.

Abgeschlachtet.

Leiche auf dem Bahndamm bei Barrington gefunden.

Im Zuge ermordet?

Der Koroner von Lake County hat den Inquest bis auf weiteres verschoben. — Aus dem See gefischt. — Das Handwerk gelegt.

Auf den Geleisen der Chicago & Northwesternbahn, nahe der Stelle, wo sie, in der Nähe von Barrington, Jll., die Geleise der Elgin, Joliet & Eastern Bahn kreuzen, wurde gestern Morgen die Leiche eines mutmaßlich ermordeten Mannes gefunden. Dem Unglücklichen war der Hals fast von Ohr zu Ohr durchschnitten, aber weder Blut noch ein Messer waren in der Nähe des Toten zu finden. Dagegen fand man Glasscherben neben den Geleisen, und aus diesem Umstande schließen die Untersuchungsbeamten, daß der Mann in einem Eisenbahnwagen ermordet und aus dem Fenster des in Fahrt befindlichen Zuges geworden worden sei. Raub kann wohl kaum der Beweggrund zur Tat — falls es sich im vorliegenden Falle wirklich um einen Mord handeln sollte — gewesen sein, da das Opfer neun Dollars bei sich hatte. Die Leiche harrt in Blocks Bestattungsgeschäft in Barrington ihrer Identifizirung. Dort hat auch der Koroner von Lake County gestern Nachmittag den Inquest eröffnet, dann aber die Verhandlung bis auf Weiteres verschoben. Es geschah das, um der Untersuchungsbehörde und den Bahndetektives eine Gelegenheit zur gründlicheren Aufarbeitung des Falles zu geben.

Der Tote war etwa 45 Jahre alt, fünf Fuß sechs Zoll groß, 175 Pfund schwer und hat braunes Haar und braune Augen. Er war mit einem blauen Anzug, weißem Hemd und schwarzen Schuhen bekleidet. Sein Hut konnte bisher nicht gefunden werden.

Ans Ufer gespült.

Am Fuße der 12. Straße wurde gestern Abend von den Wellen des Sees die Leiche eines etwa 40 Jahre alten, 5 Fuß 3 Zoll großen, 160 Pfund schweren, brünetten Mannes an das Ufer gespült und von Parkpolizisten gefunden. Die Leiche befindet sich jetzt im Bestattungsgeschäft Nr. 740 S. Wabash Ave. Dort wird auch der Koroner seines Amtes walten.

Der Verstorbene, der mutmaßlich Selbstmord begangen hat, war mit blauen Beinkleidern und brauner Weste bekleidet. In seinen Taschen fand man etwas Kleingeld, aber keine Papiere.

Bis morgen verschoben.

Man hatte erwartet, daß die Großgeschworenen gestern Dr. Wm. T. Kirby, den früheren Präsidenten einer verkrachten Privatbank, seine Frau und seinen Neffen Daniel J. Kirby in Anklagezustand versetzen würden. Das hat sich aber nicht machen lassen, da eine Aenderung im Wortlaute der Anklageschrift sich als notwendig erwies. Diese Anklagen werden die Großgeschworenen morgen mit ihrem Schlußbericht dem Richter Cooper unterbreiten.

Dr. Kirby, Gattin und Neffe werden bezichtigt, John F. Triska, den Inhaber der Slavic-American Savings Bank, mit einem wertlosen Wechsel hineingelegt und um $10,000 geprellt zu haben.

Geständige Bicyclemarder.

Drei 16jährige Burschen, Martin McLaughlin, Nr. 2928 Parnell Ave., Edward Burns, Nr. 519 W. 28. Str., und Wm. McGrath, Nr. 2915 Butler Str., die Freitag Morgen von Detektives der Wache zu Hyde Park verhaftet wurden, haben gestern angeblich gestanden, in den letzten acht Wochen nicht weniger als 40 Zweiräder gestohlen zu haben. Auf Grund ihrer Aussagen sind 22 der gestohlenen Zweiräder in Pfandleihgeschäften und Trödelbuden gefunden und beschlagnahmt worden. Zwölf dieser Räder haben inzwischen auch schon die rechtmäßigen Eigentümer identifizirt. Die betreffenden Händler werden wahrscheinlich wegen Hehlerei belangt werden.

Die geständigen Spitzbuben wird man morgen Nachmittag dem Stadtrichter Gemmill vorführen, und der wird sie voraussichtlich dem Jugendgericht überweisen.

Hinter Schloß und Riegel.

Unter der Anklage, seinen Arbeitgebern, den Kolonialwaarengroßhändlern Diehl & Schroeder, Nr. 1229 Grand Ave., in den letzten sechs Wochen $1500 unterschlagen zu haben, wurde gestern Nachmittag der 36jährige Handlungsreisende Emil H. Ahrbrecher in seiner Wohnung, Nr. 1014 N. Monticello Ave., verhaftet. Er soll in der Wache an W. Chicago Ave. ein Geständniß abgelegt haben. Die Polizei behauptet, daß er vor drei Jahren, als er in Diensten einer anderen Firma stand, in ähnlichen Schwulitäten gewesen, die unliebsame Angelegenheit aber außergerichtlich geschlichtet worden sei.

Ein Gemütsmensch.

Frau Louis Hoffman, Nr., 5650 Wentworth Ave., trank gestern Nachmittag eine Mischung von Laudanum und Chloroform, die sie angeblich für Medizin gehalten hatte. Ein sofort geholter Arzt benachrichtigte die Polizei. Die schaffte die Frau nach dem St. Bernhardshospital, wo ihr Zustand als äußerst besorgniißerregend bezeichnet wird.

Als ihr Mann von der Polizei um nähere Auskunft über den „unglücklichen Zufall" ersucht wurde, erklärte er angeblich, daß das Gefasel von der Erkrankung seiner Frau ja nichts als Quatsch sei. Als man ihn daraufhin festnahm und einlochte, behauptete er zwar, nur gespaßt zu haben. Das half ihm aber nichts. Er wurde in Haft behalten und unter der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage gebucht.

Größtes und vollständigstes Möbelgeschäft der Nordseite

Diese wunderschöne afrikan. Straußenfeder, wert $8.50 Frei!

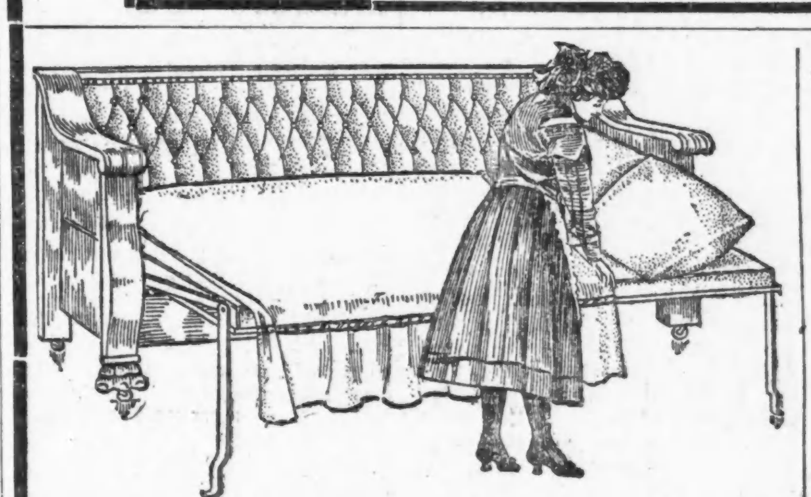
Wert $8.50 Frei!

Kommen Sie nicht zu spät!

Der Vorrat geht bald zu Ende

Diese liberale Offerte ist nur gut, so lange der Vorrat der Federn reicht, und hat den Zweck, unser Geschäft, das jetzt wieder bedeutend vergrößert wurde, in weiten Kreisen bekannt und populär zu machen. Wir beweisen allen neuen Kunden, die bei uns einkaufen, daß die Preise der Waaren jetzt niedriger sind als sonst, und daß das Geschenk Ihnen absolut keinen Cent kostet, denn wenn es nicht so wäre, würden Sie das bald ausfinden, und anstatt einen neuen Kunden für die Zukunft gemacht zu haben, hätten wir einen Kunden verloren, und das bezahlt sich nicht. Wenn Sie irgend Etwas brauchen, so verlieren Sie keine Zeit, und kommen Sie jetzt und nützen Sie diese außerordentliche liberale Offerte aus, denn unsere Auswahl und niedrigen Preise sind nicht zu bieten.

Schneiden Sie diesen Koupon aus, denn derselbe berechtigt einen jeden Kunden, der jetzt für 20.00 oder darüber Waaren bei uns einkauft, zu einer **22 Zoll langen afrikanischen Straußenfeder**, wie Bild, oder zu einem **Eichenholz Lesezimmertisch**, 24 bei 36 Zoll Platte. A



Große Auswahl in Bett-Davenports. — Dieselben können mit einem einzigen Griff in ein doppeltes Bett verwandelt werden, und sind in geschlossenem Zustand eine Zierde für jedes Zimmer.

Automatische Davenports — mit Royal Leder bezogen; — wert $22.50; für...... 16.50

Drehbare Pullman Davenports, wie Abbildung, mit Marokko Leder bezogen; — wert $35; für........ 25.00

Couches — mit starker Stahlfeder-Konstruktion; — $15.00 wert, für........ 9.75

Dresser — wie Bild, aus Mahagoni oder echtem Eichenholz; mit großem geschliffenem Spiegel und geräumigen Schubladen; sehr stark und gut gemacht; wert bis zu $28.00 — gehen jetzt in diesem Verkauf für........ 17.50

Eichenholz Dressers — $12 wert, für........ 6.75

Ausziehtische — aus echtem Eichenholz, wie Abbildung; 6 Fuß zum Ausziehen; einschließlich 6 Box Sitz Eßzimmer-Stühle, gehen blos so lange der Vorrat reicht, für den ausnahmsweise billigen Preis von........ 19.75
(Den doppelten Preis wert.)

Side Board — 22.50 wert, zu........ 15.00

Buffets — 26.50 wert, für........ 17.00

Eisenbetten, wie Bild, mit 2 Zoll starken endlosen Außenpfosten; wert 11.00, für........ 6.75

Echte Filz-Matratzen — für........ 5.98

Cotton Top Matratzen für........ 1.25

Große Auswahl von über 100 verschiedenen Mustern von Messingbetten, aufwärts von........ 9.75

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen.

NORTH AVENUE FURNITURE CO.,
A. BOTSCHEN, Eigentümer,
723-725-727 North Avenue, nahe Halsted Strasse.

Verhängnißvoller Irrtum.

Hielt Quecksilbersublimat für ein harmloses Hustenmittel.

Wie neulich der Bankier B. Sanders Walter aus Macon, Ga., will gestern auch der Kraftwagenverkäufer W. L. McCutcheon, Nr. 6604 Normal Ave., irrtümlich drei Täfelchen Quecksilbersublimat für Aspirin gehalten und eingenommen haben. Obgleich nun jedes der Täfelchen ein Gran des Giftes enthält, von dem gewöhnlich zwei Gran genügen, den Tod eines Menschen herbeizuführen, hoffen die Aerzte im Washington Parkhospital, wo er Aufnahme fand, doch, ihn am Leben erhalten zu können. Er behauptet, die Täfelchen hätte ihm gestern ein Freund als vorzügliches Mittel gegen Erkältung gegeben. Gleich nachdem er sie eingenommen hatte, mußte er sich übergeben. Und diesem Umstande dürfte er vielleicht seine Rettung zu verdanken haben.

Walter mußte bekanntlich, aller Bemühungen der Aerzte ungeachtet, nach achttägigem Leiden sterben.

Fiel aus dem Fenster.

Während seine Mutter gestern am Spätnachmittag in der Küche beschäftigt war, kletterte der dreijährige Wm. Stubeit im Vorderzimmer der im zweiten Stock des Hauses Nr. 4439 S. Halsted Str. gelegenen Wohnung auf das Fensterbrett, beugte sich zum offenen Fenster hinaus, verlor das Gleichgewicht und stürzte ab. Er wurde auf der tSelle getötet. Der Koroner ist benachrichtigt worden.

Die 78jährige Frau Elisabeth Hyde, die am 18. Mai, wie berichtet, aus einem Fenster ihrer im zweiten Stock des Hauses Nr. 2858 W. 38. Place gelegenen Wohnung fiel, die Beine brach und innerlich schwere Verletzungen erlitt, ist gestern im Countyhospital durch den Tod von ihren Leiden erlöst worden.

Geborgen.

Wm. Horn aus Wilmette und sein Bruder Elville fuhren gestern Mittag in einer Gasolinbarkasse auf den See hinaus. Sie befanden sich etwa zwei Meilen vom Ufer entfernt in der Höhe des Jackson Park, als die Maschine plötzlich versagte. Erst nach Verlauf einer Stunde bemerkte die Rettungsmannschaft ihr Notsignal, kam ihnen zu Hilfe und brachte sie und das Boot in Sicherheit.

— Stimmt. — „Herr Assessor haben gestern, wie's scheint, ziemlich stürmischen Abend gehabt?" — „Stimmt! Bin heute noch davon — seekrank!"

— Nur keine Ueberminute. — Bürobeamter (zum Kollegen): „Nun, es ist doch noch eine gute Viertelstunde vor Schluß, und Sie ziehen schon die Handschuhe an?" — „Ja — es sind neue!"

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Die Pfälzerinnen.

Sie feiern heute ein Maikränzchen. — Frühlingsfest der Treue Schwesterloge. — Maifeier des Beethoven-Frauenvereins. — Picknick der Vereinigten Damen.

Ein großes Maikränzchen veranstaltet der Pfälzer National-Frauenverein in Yondorfs Halle am heutigen Sonntag, von 4 Uhr Nachmittags an. Der Eintritt kostet 25 Cts. Ein tüchtiger Festausschuß hat durch geeignete Vorkehrungen dafür gesorgt, daß alle Besucher vergnügte Stunden verleben. Man erwartet zahlreichen Besuch, da der Verein sich großer Beliebtheit erfreut.

Die Treue Schwester-Loge Nr. 79 veranstaltet am heutigen Sonntag ein Frühlingsfest nebst Ball und Verloosung verschiedener sehr wertvoller Gegenstände in Siebens Halle an Clybourn Ave., wozu alle Mitglieder nebst Freunden und Bekannten freundlich eingeladen sind. Für ein reichhaltiges Programm sowie ein gutes Tröpfchen und ausgezeichnete Musik hat das Komite, Anna Anders, Präsidentin; Elise Krause u. Johanna Bergmann, gesorgt. Anfang 3 Uhr, Eintritt 10 Cents.

Der Beethoven-Frauenverein veranstaltet am heutigen Sonntag ein Maikränzchen mit Verloosung einer Maikrone in der großen WickerPark Halle, 2046 North Ave. Mehrere Gesangvereine und der Deutsche Frauenklub von der Nordwestseite werden das Fest verschönern helfen, auch wird ein Theaterstück aufgeführt. Das Festkomite hat keine Mühe gescheut, um den Mitgliedern und Freunden vergnügte Stunden zu bereiten. Für gute Musik und Getränke ist bestens gesorgt. Das Abendessen wird vom Verein gegeben. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Eintritt 25 Cents.

Die Vereinigten Damen von Chicago halten am heutigen Sonntag Piknik im Exzelsior Park, Irving Park Boul., nahe Elston Ave., ab. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags, und der Eintritt kostet 25 Cents, wofür man Preiskegeln, Tanz und andere Lustbarkeiten im Freien und in der Halle haben kann. Die Damen erwarten zahlreichen Besuch.

Der wohlbekannte Gemischte Chor Fidelia feiert am heutigen Sonntag ein großes Mai- und Kappenfest in der Schillerhalle, 1560 Wells Str. Das Vergnügen wird nicht gering werden, denn Konzert und Tanzmusik von einem trefflichen Orchester, der Besuch mehrerer Gesangvereine, welche ihre Lieder erschallen lassen werden, Solovorträge und viele Ueberraschungen werden vom Festausschuß versprochen. Dieser tut alles Mögliche, um das Fest so unterhaltend wie möglich zu machen. Er besteht aus den Mitgliedern Henry Hollmann, Präsident; Hermann Müller, Vorsitzer; Auguste Stich, Sekretärin, und Julius Splittgerber, Schatzmeister.

Am heutigen Sonntag wird der Schweizer Frauenchor bei günstigem Wetter, in Bühlers Garten, N. Ashland und Addison Ave., Gartenöffnung mit Picknick, Gesangsvorträgen, Tanzbelustigung und Verloosung verschiedener wertvoller Gegenstände veranstalten. Bei ungünstigem Wetter findet das Maikränzchen in der Halle statt. Der Verein ladet alle Freunde und Gönner freundlichst ein, diesem Festchen, welches voraussichtlich sehr gemütlich und unterhaltend sein wird, beizuwohnen. Für ausgezeichnete Labungen werden die Schweizer Frauen, wie allbekannt, auf das Beste sorgen. Anfang Nachmittags 3 Uhr, Eintritt 25c die Person. Für Vereinsmitglieder ist der Eintritt frei.

In Schäfers Halle, 5218 S. Ashland Ave., veranstaltet der D. A. U. V. Tue Recht und scheue Niemand am heutigen Sonntag wieder eine Agitationsversammlung mit freier Aufnahme neuer Mitglieder, geistig-gemütlicher Unterhaltung, Tanz u. s. w. Die Versammlung beginnt um 6 Uhr Abends, der Eintritt ist frei.

An kommenden Donnerstag Abend hält der Ambrosius Männerchor sein großes Frühlingskonzert in Hoerbers Halle, 2131—35 Blue Island Ave., ab. Das Komite hat keine Mühe und Arbeit gescheut, dieses Fest für seine Freunde und Gönner zu einem genußreichen zu machen. Unter Leitung von Hrn. Jos. Memmersheimer kommen die folgenden Lieder zum Vortrag: „Wenn der Frühling auf die Berge steigt", von Wilhelm; „Morgenfeier", mit Doppelchor, von Clarus; Marsch aus „Tannhäuser", mit Orchesterbegleitung, von Wagner; „Sonntag ist's" von Breu, und „Burschen-Abschied", Massenchor, von Wengert, ausgeführt vom Richard Wagnerchor, Gesangverein Calumet, Luxemburger Sängerbund und Ambrosius Männerchor. Außer diesen Liedern werden ein Sopransolo von Frl. Eleonore Perean, ein Baritonsolo von Herrn Jos. Keller, ein Tenorsolo mit komischem Vortrag von Herrn Frank Lawin, ein Cellosolo von Jake Hibbard und ein Kornetsolo von Alb. Babene geboten. Als Theaterstück wird „Notenkler" oder „Eine Abendpromenade" von Lorenz von den Solisten Frl. Lillie Lanzer, Jos. Keller, Wm. Kuhns, Jos. Kuhns und Ad. Wind unter Mitwirkung des Ambrosius Männerchors aufgeführt. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c.

Der Star Council, North American Union, feiert am kommenden Donnerstag Abend im Lincoln Park Kasino, gegenüber von Center Str., sein jährliches Maifest, zu welchem die Herren Aug. Nutz, Oscar A. Reum, John B. Foley, E. W. Zander und Chas. P. Hindringer geeignete Vorkehrungen treffen. Für gute Tanzmusik und ebensolche Unterhaltung und Bewirtung ist gesorgt. Die Beteiligung kostet $1.00.

Am kommenden Samstag Abend hält die Viktorialoge Nr. 3, J.O. M. A., in der Aldine Halle, 911 Center Str., zwischen Bissell und Fremont Str., ihr Maifest, verbunden mit Ball und Verloosung, ab. Ein tüchtiger Festausschuß ist eifrig an der Arbeit, um dieses Fest für die Besucher so angenehm wie möglich zu machen. Die Damen setzen Alles daran, um durch reichhaltiges Programm, flotte Musik und feine Erfrischungen das Fest erfolgreich zu gestalten. Das Komite besteht aus den Damen Terese Beiersdorf, Präs.; Margarete Tamm, Marie Roklage, Barbara Schreiber, Berta Peters, Dora Voß, Louise Schubert und Rosa Ries.

Die Plattdeutsche Gilde Nord Chicago Nr. 9 veranstaltet am kommenden Samstag ein großes Maifest in Fritz Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str. Das Komite hat weder Arbeit noch Mühe gescheut, dieses Fest zu einem großen Erfolg zu machen, und hat auch Sorge getragen für gute Musik und Bewirtung. Es hat auch noch eine kleine Ueberraschung für die Mitglieder und deren Freunde in Bereitschaft. Da die Gilde beschlossen hat, ihre Mitgliederzahl zu verdoppeln, wird das Agitationskomite anwesend sein, um Vorschläge entgegen zu nehmen oder darüber Aufklärung zu geben.

Frei! Frei! Frei!

Dr. Bartz große Offerte an die Kranken und Schwachen.

Freier Dienst bis geheilt.

Dr. N. B. Bartz, Spezialist.

Der Zweck dieser Anzeige ist, allen rechtdenkenden Patienten von Chicago und Umgegend zu beweisen, daß ich die großartigste, einfachste und erfolgreichste Methode besitze um die Lebenskraft wiederherzustellen und Krankheiten zu heilen, die der wissenschaftlichen Welt bekannt sind.

Ich möchte, daß der wirkliche Wert meines erfolgreichen Behandlungssystems jedem Leidenden bekannt wird, und ich kann es durch keinen besseren Weg bekannt geben, als durch Anerbietung meiner Dienste vollständig

kostenfrei

an alle Patienten, welche bei mir zwischen jetzt und dem 19. Juni vorsprechen.

Ich weiß, daß heutzutage viele Patienten mißtrauisch sind, daß sie gedoktert und gedoktert haben, ohne nachhaltigen Erfolg, aber sobald Ihr meine Behandlung annehmt, wird sie Euch von ihrem großen Werte überzeugen und Euch zum dauernden Freund machen; und außerdem werdet Ihr nicht aufhören, meine Behandlung Euren Freunden zu empfehlen, nachdem Ihr geheilt seid.

Wenn Ihr Euer ganzes Geld nutzloser Weise ausgegeben habt, diese und jene Art der Behandlung versucht, und trotzdem nicht geheilt seid, warum kommt Ihr dann nicht und untersucht meine Behandlungsmethode? Sie hat hunderte von Fällen geheilt, nachdem alle anderen Behandlungsmethoden versagten, und sie wird Euch heilen.

Ich weiß sehr genau, daß es unmöglich ist, allen gerecht zu werden, aber **Ihr könnt versichert sein, daß ich mein Bestes tun werde, Euch zufrieden zu stellen und Ihr dann, wenn geheilt, mein Behandlungssystem Euren Freunden empfehlen werdet. Hunderte tun dies jetzt, und meine Erfahrung hat ergeben, daß ein geheilter Patient die beste Anzeige für den Doktor ist.**

Wenn Ihr mit Leiden behaftet seid, wie **Rheumatismus, schwaches Kreuz, Magenleiden, Verstopfung, Kopfschmerzen, müder, erschöpfender Zustand, Schmerzen auf der Brust, Katarrh, chronische Geschwüre, Nieren- oder Blasenleiden,** einschließlich irgendwelcher **chronischen oder akuten Krankheit, welche den Männern und Frauen eigentümlich sind,** dann möchte ich Euch den guten Rat erteilen, zu mir zu kommen und Euch zu überzeugen, was ich tun kann.

Beachtet, wenn Ihr zwischen jetzt und dem 19. Juni vorsprecht, braucht Ihr nichts zu bezahlen für jedwede **Untersuchung, Rat, professionellen Dienst oder Office Behandlung.**

Leset was die Geheilten sagen:

Herr David Justus, wohnhaft 5120 Strand Str., Jefferson Park, Chicago, sagt: „Seit zwei Jahren litt ich an Schmerzen im Rücken und allgemeiner Schwäche. Alle ärztliche Hilfe, die ich in Anspruch nahm, half nichts, deshalb entschloß ich mich, Dr. Bartz aufzusuchen. Es war ein glücklicher Tag für mich, als ich dies tat, da ein kurzer Behandlungskursus mich zu einem gesunden Manne machte."

Dr. N. B. Bartz

39 W. Adams Strasse

Fischer-Gebäude, gegenüber von „The Fair". Nehmt den Elevator am Eingang bis zum 8. Floor, und Ihr könnt die Office nicht verfehlen.

Stunden: 9:30 bis 4:30 tägl., Samstags offen von 9:30 bis 8. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

Ein Frühjahrsfest und Maikränzchen veranstaltet die Plattdeutsche Gilde Freiheit Nr. 27 am kommenden Samstag in Counts Halle an Sedgwick und Blackhawk Straße. In den Kreisen der Mitglieder und Freunde sieht man dem Fest mit gespannter Erwartung entgegen, denn man verspricht sich viel Vergnügen. Wahrscheinlich nicht mit Unrecht, denn der Festausschuß tut alles Mögliche, um die Feier zu einer recht plattdeutsch-gemütlichen zu machen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35c.

Sein erstes großes Piknik veranstaltet der Eintracht Frauenverein Nrs 1 am kommenden Sonntag im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., von 2 Uhr Nachmittags an. Zu den Belustigungen wird ein Preiskegeln gehören. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cts. Am Vorkehrungsausschuß sind die Damen Maria Rose, Präsidentin; Josefine Batschauer, Katarine Schulz, Karoline Tanck und Klara Kaempfe tätig.

Harms' Park an Berteau Ave., westlich von Lincoln und an Western Avenue, wird der Schauplatz des großen Volksfestes sein, welches die Vereinigten Oesterreichisch-Ungarischen Vereine am kommenden Sonntag, wie im vorigen Jahre, feiern. Das Fest steht unter der Leitung der Herren Charles Heckl, Präsident, Louis Ille, Vizepräsident; John Wiska, Sekretär, und Georg Fritz, Schatzmeister, als Hauptausschuß, und 18 Vereine werden sich daran beteiligen. Dem Fest geht ein Festzug voran, der sich um 10 Uhr Morgens an North und Clybourn Ave. in Bewegung setzen wird. Er wird acht Schauwagen mit sich führen, darunter „Austria-Hungaria", „Turnvater Jahn" und ein militärisches Bild. Auf dem Festplatz wird Präsident Heckl die Festrede halten, beteiligte Gesangvereine werden singen. Preisspiele für Kinder und Damen, Stabübungen der „La Salle"-Turner, eine Tanzaufführung der „Wildschützen" und ein Ballspiel zwischen Aktiven und Zöglingen des Turnvereins La Salle werden weiterhin zur Unterhaltung beitragen. Küche und Keller werden bestens bestellt sein, und an zahlreichen Verkaufsständen wird man allerlei gute Dinge erwerben können. Auch Preiskegeln wird abgehalten, mit Geldpreisen von $30 und Sachpreisen.

Ein großes Frühlingsfest feiert der Klub Gemütlichkeit am kommenden Sonntag in der Schillerhalle, 1560 Wells Str., von 5 Uhr Nachmittags an. Wie schon der Name besagt, ist es eine gemütliche Gesellschaft, die dort zusammenkommt, Mitglieder und Freunde werden, wie der Vorkehrungsausschuß versichert, sich über Mangel an Unterhaltung nicht zu beklagen haben. Für gute Tanzmusik und Bewirtung ist gesorgt, und auch einige nette Ueberraschungen hat der Festausschuß in Bereitschaft. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 10, an der Kasse 15 Cents.

Der Immergrün Frauenverein feiert am Sonntag, dem 8. Juni, in Schwaß' Garten an Harlem Ave. und 12. Straße, sein zehntes Piknik und Sommernachtsfest. Allerlei Belustigungen werden geplant, und dafür, daß man sich ausgezeichnet unterhalten wird, bürgt der Festausschuß. Er besteht aus den Damen Katarine Dunker, Präsidentin und Festvorsitzende; Anna Werhan, Beate Schulz, Elisabeth Hurtig, Fanny von Pascha und Karoline Kretschmer, sie werden ihr Möglichstes aufbieten, um den Besuchern einen vergnügten Sonntag zu bereiten. Für gute Musik, Speise und Trank wird bestens gesorgt. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Am Sonntag, dem 8. Juni, von Nachmittags 2 Uhr an, findet das von der Deutschen Kriegerkameradschaft veranstaltete Sommernachtsfest im Eureka Park, Nr. 3424 Irving Park Blvd., statt. Es ist diesmal ganz besonders für die Kegelfreunde wichtig, da für jetzt sind: Erster Preis $10, zweiter Preis $3 und dritter Preis $2; außerdem werden verschiedene Preise im Werte von $3—$5 zur Verteilung gelangen. Ferner hat das Komite sein Augenmerk ganz besonders den Damen und Kindern gewidmet und für diese große Belustigungen vorbereitet, auch die Verteilung wertvoller Geschenke. Es wird überhaupt alles Mögliche getan werden, um jeden Gast mit dem Bewußtsein nach Hause gehen zu lassen, daß er sich bei den alten deutschen Soldaten auf das Schönste amüsirt hat. Kameraden anderer Militärvereine haben unter Vorzeigung ihrer Abzeichen freien Eintritt. Eintritt die Person 25 Cents.

Die Bella Donna Loge Nr. 700 der Ehrenritter und Damen feiert am Samstag Abend, dem 14. Juni, ihr 30-jähriges Stiftungsfest im großen Saale von Schoenhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., zu welchem große Vorbereitungen getroffen werden. Der Bäckergesangverein von Chicago wird durch einige Gesangsvorträge das Fest verschönern helfen. Tickets sind bei Mitgliedern für 25 Cents, an der Kasse zu 35 Cents zu haben.

Die Deutsche Wacht, einer der bekanntesten Vereine Chicagos, veranstaltet am Sonntag, dem 15. Juni im Eureka Park, Irving Park Boulevard und Bernard Straße, ihr 5. Piknik, verbunden mit Volksbelustigung und Preiskegeln, wozu alle Mitglieder nebst Freunden und Bekannten freundlichst eingeladen sind. Ein tüchtiger Festausschuß ist eifrig an der Arbeit, um dieses Fest so angenehm und erfolgreich wie möglich zu machen. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags. Eintritt 25 Cents.

Der Hessen-Nassauer Damenverein feiert am Sonntag, dem 15. Juni, in Fiihns Garten, Nr. 5130 Lincoln Ave., sein 4. Piknik, verbunden mit Preiskegeln für Damen und Herren. Es wird für allerlei Belustigungen, gute Musik, Speise und Trank bestens gesorgt seitens des Festausschusses, welcher aus den Damen Karolina Brethauer, Präsidentin und Festvorsitzende; Marie McLean, Dorothea Schalk, Margarete Gemski und Magarete Zimmermann besteht. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags. Karten kosten 25 Cents. Die Lincoln Ave.-Linie fährt bis zum Garten.

Der in deutschen Kreisen wohlbekannte und beliebte Schwäbische Unterstützungsverein von Chicago veranstaltet im Ashland Garten, Ecke Ashland und Addison Ave., am Sonntag, dem 15. Juni, Nachm. von 2 Uhr an, ein großes Picknick, verbunden mit Preiskegeln für Damen und Herren. Geld- und viele andere schöne Preise kommen an die besten Kegler zur Verteilung. Ein „Kasperletheater" sorgt für die Unterhaltung der Kleinen, während Erwachsene Gelegenheit finden werden, nach Herzenslust das Tanzbein zu schwingen. Für gute Getränke, sowie für einen guten Imbiß ist bestens Sorge getragen. Wer daher einige vergnügte Stunden erleben will, versäume ja nicht, sich bei dieser Festlichkeit der allezeit munteren Schwaben einzufinden, umsomehr als der Eintrittspreis für die Person nur 25c beträgt. Frauen der Mitglieder, sowie Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener haben freien Eintritt.

Der Turnverein Lincoln veranstaltet am Sonntag, dem 15. Juni, ein großes Piknik in Karthäusers Garten, Nr. 6656 Ridge Ave. Das Komite wird Alles aufbieten, diese Festlichkeit zu einem gemütlichen Familienfest zu machen, und wird dafür Sorge tragen, daß jeder Teilnehmer sich unter Turnern herrlich amüsiren wird. Allerhand Unterhaltungen für Jung und Alt stehen auf dem Programm. Anfang Nachmittags 2 Uhr. Eintritt 25 Cents die Person.

Der beliebte D. A. U. Tue Recht und scheue Niemand hält am Sonntag, dem 22. Juni, um 2 Uhr anfangend, im Ashland Grove, Ashland und Addison Ave., ein großes Picknick verbunden mit Preiskegeln für Damen und Herren und sonstigen Belustigungen ab, und ladet alle Freunde ein, sich ein paar Stunden im echt deutschen Kreise zu amüsiren. Der Verein ist einer der jüngsten in Chicago, hat jedoch schon weit über 300 Mitglieder mit 2 Sektionen, eine auf der Nord- und die andere auf der Südseite. Er hat eine freie Plattform und eine zentralisirte Kranken- und Sterbekasse. Der Eintritt zum Fest kostet 25 Cents die Person.

Der Tiroler und Vorarlberger Verein veranstaltet am Sonntag, dem 22. Juni, im Eureka-Park, 3424 Irving Park Boul., Ecke Bernard Str., sein 18. Piknik mit Preiskegeln, Tanz und anderen Volksbelustigungen. Die bedeutende Mitgliederzahl des Vereins und der große Umfang seines Freundeskreises sichern dem Fest starken Besuch. Das Komite, die Herren Alois Eiter, Vorsitzender; Josef Maaß, Sekretär; Tobias Planger, Schatzmeister; Frank Jörg und Josef Ladner, bietet Alles auf, um den Besuchern einen genußreichen Tag zu bereiten. Ein Umzug mit Schauwagen von der Halle 748 W. North Ave. bis zum Festplatz soll das Fest einleiten, u. a. wird eine Andreas Hofer-Gruppe im Zuge sein. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet für Herren mit Damenbegleitung 25c. Karten sind bei den Vereinsmitgliedern und an verschiedenen Stellen zu haben, u. a. in der Tiroler Heimat an North Ave.

Ein großes Picknick veranstaltet zum ersten Male seit seinem Entstehen der Rheinische Gesangverein am Sonntag, dem 29. Juni, in Karthäusers Garten, 6656 Ridge Ave. Der Garten hat eine gute Kegelbahn und einen tadellosen Tanzboden, und auf beiden wird es zweifellos sehr lebhaft zugehen, denn der aus den Herren Theodor Zons, Vorsitzer; Gottfried Koehl, Sekretär, und Gustav Gillmann, Schatzmeister, bestehende Festausschuß sorgt für gute Tanzmusik und viele andere Vergnügungen. Besonders der Kinder wird man sich annehmen, auf ihre Unterhaltung richtet das Komite ein bedachtsames Augenmerk. So viel ist sicher: wer sich gut amüsiren will, ob Familie, Liebespaar oder Einzelperson, der wird bei den lustigen und sangesfrohen Rheinländern voll auf seine Kosten kommen. Der Eintritt kostet nur 25 Cents die Person, zahlbar an der Kasse; Kinder unter 16 Jahren haben freien Eintritt.

Am Sonntag, dem 29. Juni, veranstaltet der Dr. Herzl Ungarische Krankenunterstützungs-Verein im Elm Tree Grove in Dunning sein achtes Jahrespiknik. Tanz und allerlei Preisspiele stehen auf dem Programm des Tages, der jedenfalls wieder recht unterhaltend verlaufen wird. Der Eintritt kostet 25c. Die Irving Park Boul. Linie führt zum Park.

Fahrunfälle aller Art.

Kraftwagen saust aufgezogene Brücke hinauf — Musiklehrerin überfahren.

Zu spät sah der 25jährige C. Keifer, Fahrer der Bismarck Auto Livery Co., 3761 Evanston Ave., als er Frau David H. Barry, 757 Irving Park Boulevard, gestern Abend nach dem Hotel Sherman fuhr, daß die Klappbrücke an der Dearborn Straße aufgezogen wurde. Er fuhr durch das Sperrgitter und die Brücke zwanzig Fuß hinauf, dann rollte der Kraftwagen zurück und fiel, nachdem ein Rad gebrochen war, um. Keifer und die Frau kamen mit leichten Verletzungen davon. Ersterer wurde verhaftet, gegen Bürgschaft aber freigelassen.

An der Ost 47. Straße und Cottage Grove Ave. trat gestern Nachmittag die 30jährige Musiklehrerin Ellen Dailey, 815 Ost 47. Str., unmittelbar vor den Kraftwagen von E. D. Williams, 6223 Cottage Grove Ave., wurde zu Boden gestoßen und erlitt schwere Verletzungen. Freunde brachten sie heim. Williams wurde nicht verhaftet.

Als die 18jährige Sadie Klein, 1806 W. Division Str., gestern Abend an der West Division und Nord Wood Str. von einem Straßenbahnwagen stieg, wurde sie von einem Motorfahrrad über den Haufen gefahren, innerlich schwer verletzt und gequetscht. Der Fahrer, Henry Wedde, 2726 Thomas Str., wurde verhaftet, die Verunglückte heimgebracht.

An der Nord California und Noble Ave. zertrümmerte ein Straßenbahnwagen gestern Abend ein Buggy. Dessen Insasse, der 45 Jahre alte O. B. Strom, 1824 Nord Mozart Str., erlitt böse Verletzungen.

An der Milwaukee und N. Oakley Ave. stießen gestern Abend zwei Straßenbahnwagen der Milwaukee und der Armitage Ave.-Linie zusammen, als eine derselben anhielt. Eine Anzahl Personen erlitt leichte Verletzungen, schwere die folgenden:

Frau Sarah Kauffman, 53 Jahre alt, 2248 Nord 42. Ave.

Jacob Shure, 28 Jahre alt, 2457 Armitage Ave.

Fred Corclyn, 47 Jahre alt, 4141 West Fullerton Ave.

Benjamin Brown, 29 Jahre alt, 2242 Washburne Ave.

Millionen angelegt.

Anlagekapital dreimal größer wie in der Stahlindustrie.

Das in der Herstellung von Futterstoffen von Mitgliedern des Verbandes Amerikanischer Futterfabrikanten angelegte Kapital ist über dreimal so groß, wie das in der gesammten Stahlindustrie, einschließlich des großen Stahltrusts, angelegte und steht hinter keiner anderen Industrie zurück. So berichtete Sekretär W. R. Anderson von Milwaukee gestern in der Schlußsitzung des fünften Jahreskonvents des Verbandes im Auditoriumhotel. In Orange County, N. Y., sind im Jahre 1912 mehr als $2,000,000 von den Molkereien für Futter gezahlt worden, und in der Futtersaison 1911—12 hat man in den Ver. Staaten für mehr als $300,000,000 an Geflügelfutter verbraucht. Das Publikum, sagte der Sekretär, kennt die Bedeutung der Futterindustrie gar nicht, und doch wächst diese von Jahr zu Jahr.

Die halbjährliche Versammlung des Verbandes soll im nächsten November in der Bundeshauptstadt abgehalten werden, und der nächste Jahreskonvent wieder in Chicago. Die Arbeit des Sekretärs ist so umfangreich geworden, daß man beschloß, einen bezahlten Sekretär anzustellen, anstatt das Amt einem Mitgliede aufzubürden. Folgende Beamte wurden gewählt: Präsident, G. A. Chapman, Chicago; 1. Vizepräsident, M. C. Peters, Omaha, Neb.; 2. Vizepräsident, W. Youtsey, Cincinnati, O.; 3. Vizepräsident, R. A. Hale, Chicago; Schatzmeister, W. R. Anderson, Milwaukee; Vorsitzer des Vollziehungsausschusses, S. T. Edwards, Chicago.

Schnitt sich den Hals ab.

Der 27 Jahre alte Arion Schozadin, 4526 Honore Str., den längeres Siechtum des Lebens überdrüssig gemacht hatte, versetzte sich gestern Abend in selbstmörderischer Absicht fünf Stiche hinter das linke Ohr und schnitt sich dann den Hals ab. Als man den Unglücklichen fand, war er fast verblutet. Er starb kurz nach seiner Einlieferung in das Deutsche Diakonissenhospital.

— Vertrauen gewinnen ist leichter, als es wieder gewinnen.

MANDEL BROTHERS
SUBWAY STORES

Verkauf 24- u. 26zöll. seidener Crepe de Chine
zu 48c die Yard

— die allgemein am meisten beliebten Fabrikate, wo Zartheit in der Kleidung gesucht wird. Das Sortiment umfaßt schwarze, weiße und alle populären Schattirungen. Subway-Laden.

40-zöll. Chiffon Voile zu 58c

58c — reine Seide; volle Auswahl von Straßen- und Abend-Schattirungen, in Schwarz und Weiß.

27-zöll. seidene Ratine zu 68c

— eine große Beliebtheit für prachtvolle Mäntel und Suits; in Schwarz, Weiß und Farben. 68c

36-zöllige Ratine Matelasse für Umhänge
speziell zu 75c die Yard

— ein ausnahmsweise niedriger Preis für dieses äußerst populäre Mäntel-Material; volle Yard breit, und in Farben; sehr hübsche Muster. Subway-Laden.

Hesper Crash Suiting in 36-zölliger Breite — die nächste Aehnlichkeit zu Leinen für Ausflugs-Suits u. s. w.; ein waschbarer Stoff, welcher nicht einschrumpft; zu 25c.

Tissue-Gingham zu 12½c

12½c — Sea Island Tissue Ginghams, neueste Muster — karrirt, gestreift und in Plaids.

40-zöll. Kleider-Voile zu 20c

— feines gleichfadiges Gewebe; alle in einfachen Farben, zum Tragen am Abend und auf der Straße. 20c

Bester südlicher Schürzen Gingham, in Checks von allen Größen — hauptsächlich in Blau; spezielle Offerte zu 5c die Yard.

Bungalow- u. Veranda-Teppiche, 9x12 Fuß, $4

— unsere eigene Importation von japanischen Matting-Teppichen; eingewebte Muster; in Blau, Lohfarbe, Grün, Rot u. s. w. zu haben. Größe 27x54 Zoll, 35c; Größe 36x72 Zoll, 50c; Größe 6x9 Fuß, $2.00; Größe 9x12 Fuß, $4. Subway-Laden.

Japanische Matting-Teppiche mit bedruckten Mustern; Größe 27x54 Zoll, 30c; 36x68 Zoll, 45c; 6x9 Fuß, 1.65; 9x12 Fuß, $3.

9x12 Fuß nahtlose Wilton Velvet Teppiche — ein „Einkauf" — zu 15.75

— schwere Qualität; in netten Allover und sehr hübschen orientalischen Effekten. Die 36x72zöllige Größe kostet 2.75.

6x9 Fuß nahtlose Brüsseler Teppiche, in orientalischen und blau und weißen Effekten; speziell zu 7.50.

Muster-Enden von besten Royal Wilton Teppichen — 2.3x6 — zu Eindrittel-Preis: 2.25.

36zölliger Rag Carpet zu 25c die Yard.

Große Subway-Räumung von Suits u. Coats

Alle Damen und Mädchen Frühjahrs Suits in unserem Subway-Lager müssen verkauft werden — der Raum, den sie einnehmen, wird für die Sommerkleidung gebraucht, die jetzt einzutreffen beginnt. Subway-Laden.

Jedes übriggebliebene Frühjahrs-Kleidungsstück muß verkauft werden — ein jedes ist zu einem Preise herabmarkirt, der um Dollars niedriger ist als der frühere. Die Bargains sind noch nicht dagewesen. Subway-Laden.

Suits auf ein Drittel herabgesetzt zu $10

— Auswahl von allen populären Stoffen und Farben; alle Größen für Damen und Mädchen sind in diesem Sortiment vertreten.

Coats zu ¼ bis ⅓ Ersparniß — zu 12.75

Dieselben sind in allen den populären Stoffen und Farben der Saison; und in Größen für Damen und Mädchen.

100 Mädchen-Suits, speziell zu $5

— Norfolk und geschneiderte Modelle; in grauen und lohfarbigen Mischungen; Größen für 14-, 16- und 18jährige Mädchen.

Kleider, um zu räumen, zu $5

Die Materialien sind Serge, Challis und Ratine, in allen Farben; alle Größen für Damen und Mädchen.

Gestrige Vereinsfeste.

Fortschrittloge, O. M. P.

Eine der aufgewecktesten Logen des bekannten Ordens „Mutual Protection" ist „Fortschritt Nr. 41." Wie beliebt sie in den Ordenskreisen ist, zeigte die Anwesenheit von starken Abordnungen anderer Logen bei ihrem gestrigen Fest in Fleiners Halle. Es war eine sogen. „Apron and Necktie Party", bei der es höchst fidel und gemütlich zuging. Man huldigte flott dem Tanz und hörte die Festrede der Präsidentin Sophie Bernahl mit großem Beifall an. Die gebührende Anerkennung fanden auch die trefflichen Vorkehrungen, welche die Damen Bernahl, Bertha Wagner und Bertha Braun, sowie die Herren W. Stahnke, Geo. F. Evers und Henry Bernahl getroffen hatten.

Treue Schwesterloge Nr. 6.

In Yondorfs Halle wurde das 18. Stiftungsfest der „Treue Schwestern-Loge Nr. 6" vom Orden der „Hermannsschwestern" gefeiert. Ein bedeutsamer Teil des stark besuchten Festes war die feierliche Installirung der neuen Beamten, vollzogen von der Großpräsidentin Luise Lüders, der Großvizepräsidentin Martha Jahnke und der Großführerin Emma Danajahn, unterstützt von den Damen der Ehrenwache, die bei ihren Umzügen mit ihren weißen Gewändern und kleidsamen Amtsabzeichen großen Eindruck machten. Die Zuschauer folgten der Zeremonie mit gespanntem Interesse und gaben sich später noch lange dem Vergnügen des Tanzes hin. Der Abend verlief sehr erfolgreich, was in großem Maße den Bemühungen des Festausschusses, der Damen L. Gerhardt, A. Spalding, Adolphine Peter, A. Matthe, K. Raabe, S. Harpling, L. Southwick, A. Rosenbaum, E. Zadler und M. Lorz, zu danken ist.

Magdeburger Klub.

Der Magdeburger Klub hat gestern Abend ein recht vergnügtes Tanzkränzchen in Schneiders Halle an der North Ave. und Burling Str. abgehalten, das sich eines guten Besuchs erfreute. Besonders viel Freude machte die Verloosung eines Fünfdollargoldstücks und von 24 anderen schönen und nützlichen Artikeln. Das Fest nahm einen allbefriedigenden Verlauf. Die Anordnungen waren von den Klubmitgliedern E. Stroblin, Paul Ludwig, Berta Ziegenhorn, H. Hartwig, Charles Bussow, Albertine Wiedemann, Frau Kreischack und Frau Pennigdorf getroffen worden.

Ein Schurkenstreich.

Kampf eines jungen Mädchens mit einem „Verehrer" um seine Ehre.

Unlängst kam die 25 Jahre alte Harriet White, Nr. 3730 Cottage Grove Ave., von Detroit nach Chicago und lernte den Kraftwagenfahrer Alb. Paggert kennen, der sie auf gestern Abend zu einem Ballbesuch einlud und veranlaßte, unterwegs in die Maschinenwerkstatt Nr. 1624 S. Wabash Ave. einzutreten, wo er augenscheinlich beschäftigt ist. Der Kerl machte dort dem Mädchen unsittliche Anträge und machte dann einen Angriff auf es. Das Mädchen wehrte sich, wurde nach langem Ringen zu Boden geworfen und warf nun einen eisernen Bolzen durch eines der Fenster. Das führte zu seiner Rettung. Der Angreifer verschwand und wird von der Polizei gesucht.

Neue Universität nahe Aurora.

Pläne für die neue Universität, die in der Nähe von Aurora errichtet wird, werden in einer Versammlung von Mitgliedern des Ordens der „Moose" besprochen werden, die auf heute Nachmittag 2 Uhr nach dem Hotel LaSalle einberufen worden ist. J. B. Price wird den Vorsitz führen, und Arthur H. Jones von Indianapolis wird eine Ansprache halten. Die Universität wird mehr als eine Million kosten. Sie ist zur Ausbildung von Kindern von Mitgliedern des Ordens bestimmt. Der Grundstein wird am 27. Juli gelegt werden.

Garage eingeäschert.

Das einstöckige Holzgebäude 2700 S. 43. Court, das von Samuel Cieslewicz als Garage benutzt wurde, ist gestern Abend eingeäschert und ein darin stehender Kraftwagen im Werte von $1200 zerstört worden. Der Gesammtschaden wird auf $3000 veranschlagt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt worden.

Leset die „Abendpost".

In Seelenangst.

Befürchtet, daß seine Frau und sein Kind ermordet worden sind.

Der Farmer William Lloyd von Marengo, Ill., kam gestern Abend hierher, um die Leiche des 6 Monate alten Kindes in Augenschein zu nehmen, das am Donnerstag mit eingeschlagenem Schädel auf einer leeren Baustelle an W. Kinzie Str. gefunden wurde.

Wie Lloyd sagt, erhob seine Frau vor einer Woche $3000 bei der Bank und verschwand mit ihrem Säugling. Sie soll sich in Gesellschaft eines Geschäftsreisenden befunden haben.

Lloyd befürchtet, daß sie hierhergelockt und nebst dem Kinde ermordet und beraubt wurde. Er wird dessen Leiche heute besichtigen.

Leset die „Abendpost".

Gegen 3jährigen Dienst.

Heute französische Sozialistenkundgebung.

Paris, 25. Mai. Der Mißgunst des Kabinets und ihrer Niederlage in der Deputirtenkammer Trotz bietend, erließen die Sozialisten ein Manifest, das alle Sozialisten, Arbeiterparteiler und Revolutionäre auffordert, heute an einer Riesenkundgebung zu St. Gervais gegen den vorgeschlagenen dreijährigen Militärdienst teilzunehmen. 96 Sozialichen halten dabei Reden, darunter 25 Mitglieder der Deputirtenkammer, so wurde wenigstens angekündigt.

Die Polizei- und die Militärbehörden erklärten sich aber entschlossen, jede solche Kundgebung in Paris zu verhindern.

— Nat. C. Goodwin, der Schauspieler und Schauspielunternehmer, hat sich in Los Angeles, Kal., zum fünften Male verheiratet, mit Frl. Margaret Moreland, früher Hauptheldin in seiner Truppe.

— Zu bunt. — Frau des Theaterdirektors: „Warum hast Du denn unserem Helden gekündigt?" — Direktor: „Der Mensch wurde ja überhaupt nicht mehr nüchtern! In der gestrigen Tell-Aufführung hat er sich anstatt auf die Bank von Stein auf den Souffleurkasten gesetzt."

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Genug des grausamen Spiels.

Wenn man sich die Sache so recht überlegt, dann drängt sich unabweisbar die Ueberzeugung auf, daß „Maß halten" des Lebens höchste — ganze!— Weisheit ist. Maß halten in Liebe und in Haß, im Hoffen und Sorgen, in Freude und Schmerz; Maß halten im Streben und Maß halten im „Gehenlassen"; Maß halten im Arbeiten und im Genießen, im Fasten und Schwelgen, im Schweigen und Reden — wer das versteht, der hat des Lebens Rätsel gelöst, besitzt des Lebens ganze Weisheit, hat seines Lebens Glück gefunden!

Die Sache ist ungeheuer einfach. Es verstehen sich aber leider nur recht wenige auch nur einigermaßen auf das Maßhalten und ganz Meister der Kunst, so daß sie ihm niemals untreu würde, ist keiner. In der einen oder der andern Hinsicht versagt sie sich früher oder später jedem. Zumeist, oder doch für die Mitmenschen am besten erkennbar, hapert's mit dem Maßhalten (abgesehen vom Essen und Trinken, Lieben und Singen, und sonstigem Genießen) in der Selbsteinschätzung, im Streben und im Reden, und es will scheinen, als habe eine grausame Vorsehung es so eingerichtet, daß daran gerade unsere Besten und Größten zugrunde gehen; die schönsten, beglückendsten Träume scheitern müssen. Am Nichtmaßhaltenkönnen scheiterten der große Napoleon und der auch große Teddy, und ein grausames Geschick scheint es zu wollen, daß wir es mitansehen sollen, wie unser gernegroßer Barratt, nur weil er zu viel des Guten will, den Schritt vom Erhabenen in's Lächerliche tut, — richtiger, wie er sich immer tiefer in die Lächerlichkeit verstrickt, denn er tat jenen Schritt ja schon längst.

Die Wohlfahrtskommission des Senats von Illinois, die durch ihren Vorsitzenden berühmt gemacht wurde und dementsprechend allgemein als „O'Hara-Kommission" bekannt ist, wird, einer Meldung aus Springfield zufolge, am Montag Morgen um 10 Uhr wieder ihre Sitzungen im LaSalle Hotel aufnehmen und zunächst an die zwanzig Fabrikanten vorladen und bezüglich der von ihnen bezahlten Löhne verhören. Später wird die Kommission in mehreren Sitzungen sich noch eingehender mit der sogenannten „Weißen Sklaverei" beschäftigen, sie wird aber ihre Untersuchungen und Verhöre für „wahrscheinlich längere Zeit" einstellen, sobald die Gesetzgebung sich vertagt. Das heißt in Wirklichkeit: Herr Barratt ist mit Blindheit geschlagen, und zwar in so hohem Grade, daß er nicht einmal zu erkennen vermag, was der Blinde mit dem Krückstock sehen können muß: daß das Publikum, ausgenommen etwa der sittlich einigermaßen angefaulte Teil, ganz und gar nichts mehr von der „Lasterkommission" und seinem Vorsitzenden hören mag, daß, wenn je einer Kommission, es eben dieser geraten war, von der Bildfläche zu verschwinden, sobald sie nur einen halbwegs guten Abgang machen könnte, und daß die jüngst erfolgte Ausstellung eines Tugendzeugnisses für Herrn Barratt und die Einreichung der Mindestlohnbill der Kommission an die Gesetzgebung in Springfield in den Augen des Volkes der natürliche Abschluß ihres Daseins ist.

Was will denn die Kommission noch?! Wozu jetzt noch weitere Verhöre und Untersuchungen, nachdem sie ihre Mindestlohnbill eingebracht und diese in der Gesetzgebung, soweit, die verdiente Aufnahme gefunden, es sich herausgestellt hat, daß kein ernsthafter Mensch sie irgendwie ernst nimmt, und durch das, was bei der Untersuchung der gegen ihn gerichteten, als unhaltbar erwiesenen Anklage zutage kam, doch immerhin gezeigt wurde, daß Herr Barratt O'Hara nicht gerade der denkbar passendste Mann ist, eine Lasteruntersuchung zu führen? Es will doch scheinen, als hätten wir des öffentlichen Waschens sehr schmutziger Wäsche, zum Gaudium sittlich schmutziger Leute, und des Skandals schon mehr als genug gehabt. Und auch der Blamage, auch genug der Lächerlichkeit, mit der ein würdevoller Senatsausschuß sich selbst überhäufte, in den Augen nicht nur denkender, „konservativer" Männer, sondern auch eben derer, denen dienen und Gutes tun zu wollen, er vorgab. Wer's nicht von Anfang an ahnte, der hält sich doch jetzt völlig überzeugt, daß die mit so viel und lautem Tamtam geführte Untersuchung der Löhne weiblicher Angestellter mit der Lasterfrage eigentlich gar nichts zu tun hatte und nur Sonderinteressen dienen, gewisse Herren volkstümlich machen und — vielleicht noch anderes tun sollte, was gewiß nicht die anerkannte Aufgabe der Lasterkommission war.

Es ist ja wahr: Was man wünscht, glaubt man gern. Als die Lasterkommission nachzuweisen suchte, daß die weibliche Tugend von der Höhe des Lohns abhängig sei, und zu erkennen gab, daß sie für eine wesentliche Erhöhung der „weiblichen Löhne" wirken, für die Einführung eines recht anständigen Mindestlohnes sorgen werde, da glaubten ihr viele der arbeitenden Frauen und Mädchen, und wenn die Lohn- und Tugendtheorie ihnen bei näherer Betrachtung auch als eine ganz infame Kränkung erscheinen mußte, so ließ die Hoffnung auf die in Aussicht gestellte wesentliche Erhöhung des Verdienstes sie doch verzeihend darüber hinwegsehen. Die Hoffnung hielt aber nicht lange an und konnte keinen Bestand haben, denn es war zu offenbar, daß es unmöglich sein werde, jenes Versprechen zu halten. Jetzt weiß man es längst und die Stimmung ist dementsprechend in den betreffenden Kreisen. Vor einer Versammlung der organisirten Ladenmädchen erklärte dieser Tage Frau Laura D. Pelham vom „Hull House": „Es mag ja sein, daß zwischen niedrigen Löhnen und dem Laster eine Verbindung besteht, wie die Kommission des Vize-Gouverneurs behauptet, dann wird das in der Kommissions-Bill dagegen vorgesehene Hilfsmittel aber ganz gewiß wirkungslos sein. Ihr Mädchen werdet sicherlich keinen Nutzen davon haben. Ich weiß überhaupt nicht, wer irgendwelchen Vorteil haben kann von dem öffentlichen Skandal und Hurrah der Untersuchung." Es waren viele sehr aufgeweckte und redegewandte Frauen und Mädchen in der Versammlung, aber keine einzige meldete sich zum Wort, einer anderen Auffassung Ausdruck zu geben, sondern alle pflichteten, sofern die Berichterstattung zuverlässig ist, der Frau Pelham durch Zuruf und Händeklatschen bei. Desgleichen fand die Organisatorin des Ladenmädchenverbandes, ein Fräulein Mary Anderson, Zustimmung und Beifall, als sie erklärte: „Die Mindestlohnbill ist ein Nichts. Nach all der Aufregung und dem Gaukelspiel der O'Hara-Kommission seid Ihr Mädchen, in deren Interesse die Kommission angeblich handelte, auf genau demselben Platze, wie zuvor."

Das stimmt nicht ganz. Es ist für die Mädchen zwar nichts Gutes dabei herausgekommen, aber sie sind geschädigt worden! Der „Chicago Medical Record", wie der Name anzeigt, eine medizinische Fachschrift, sagt in einem Leitartikel über die O'Hara-Kommission: „Es konnte nicht gezeigt werden, daß Mädchen, die „fallen", unter den Armen zahlreicher sind als unter den Gutgestellten, erklärt weiter, daß die Mädchen ihren ersten Schritt abseits selten oder nie um Geld tun, sondern aus „Liebe" und zumeist erst nach langem und dringlichem Bitten ihrer Liebhaber, und fügt dann hinzu: „Es ist viel gesagt worden über die niedrigen Löhne, die vielfach jungen Mädchen bezahlt werden, und sehr oft in einer Art und Weise und Verbindung, die den Schluß nahelegte, das Laster sei sehr profitabel für Mädchen. Nichts könnte aber der Wahrheit ferner sein als das. Ein Lasterleben ist nicht profitabel. Es würde sich selbst dann nicht lohnen, wenn den Unglücklichen Gesundheit und ein langes Leben gewährleistet werden könnten. Die Gewißheit, daß es zu Krankheit und einem frühen Tod führt, machen es zu der wenigst profitablen und gefährlichsten aller Lebensarten."

Das sind wahre Worte und es war an der Zeit, daß sie einmal von berufener Seite gesagt wurden. Es war notwendig, da die O'Hara-Kommission gewissermaßen amtlich einen Lohn von weniger als $7.50 die Woche als giltige Entschuldigung anerkannte für irgend ein Mädchen, das es vorzieht, sich dem Laster zu ergeben, statt durch ehrliche Arbeit sein Leben zu machen, und mittelbar einen Schatten von Verdacht warf auf jedes Mädchen, das weniger als $7.50 verdient. Was will die O'Hara-Kommission nun noch mehr? Was sollen weitere Lohnverhöre ihrerseits? Will sie etwa versuchen, den Nachweis zu liefern, daß sie doch recht hat, daß ein Mädchen bei $5 oder $6 die Woche nicht anständig bleiben kann? Das könnte ihr doch nur Teer und Federn einbringen. —

Von Hellsehern und Gläubigen.

Die Enthüllungen der letzten Wochen über das blühende Geschäft der Hellseher und Wahrsager in Chicago haben dargetan, daß es für diese berufsmäßigen Kenner der Zukunft gar nicht so schwer ist, gläubige und vertrauende Seelen zu finden, daß es ihnen vielmehr spielend leicht fällt, ihre Opfer völlig zu blenden und tüchtig zu schröpfen. Durch die Aufdeckung der einzelnen Fälle und die sich daran anschließenden Vernehmungen hat man erfahren, welch große Summen diese Herren Professoren aus ihren Kunden herauszuziehen wußten. Man hat noch mehr gelernt. Sie haben sich im geschäftlichen Zusammenschluß die Kunden gegenseitig zugeschoben und somit nach einem tadellos wirkenden System gearbeitet. Einnahme und Ausgabe, Reklame und Geschäftsunkosten (Schutzgelder und Angestellte) waren streng geregelt, und das Geschäft wäre sicher weiter gewachsen und hätte weiter schönen Profit abgeworfen, wenn man eben nicht urplötzlich dahinter gekommen wäre und diese menschenfreundlichen Herren sammt ihren hohen und niederen Helfershelfern ausgehoben hätte.

Vor dem Richter stehen sich nun die Betrüger und die Betrogenen, die Hellseher und die Gläubigen, gegenüber. Und wenn sich nicht mancher der letzteren schämte, sein grenzenloses Vertrauen in diese „Heilgehilfen" einzugestehen, käme vielleicht mehr an den Tag, das man so nur ahnen kann.

Aber was man gehört und gesehen hat, genügt schon, um sich ein Bild davon zu machen und sich darüber zu freuen, daß ihnen das Handwerk gründlich gelegt werden soll. Man fragt sich andererseits jedoch, wie es in unserer gebildeten Zeit noch möglich sein kann, daß ein derartiges auf den unwissenden und dem kindlichen Aberglauben fußendes Geschäft seinen Mann so prächtig nähren kann. Der eine wird sich kurzerhand damit helfen, und es dabei bewenden lassen, daß die Dummen eben doch nicht alle werden. Diese leichte und zutage liegende Erklärung kann aber keineswegs genügen. Man muß den Grund tiefer suchen.

Es ist vorerst eine Krankheit, die vor allem hierzulande allgemein ist, der Hunger nach dem Golde, worauf die schlauen Zauberer spekuliren. Die Gier nach dem leichten Erwerb läßt viele, vor allem Frauen, die ihr Nadelgeld verdoppeln wollen, in die Hände der Gauner fallen. Diese vermögen es durch glänzende Beredsamkeit und allen möglichen Hokuspokus, bei diesen Rittern des Glückes das Vertrauen zu wecken. Ist das einmal gewonnen, dann lassen sich diese unschuldigen, dollardurstigen Seelen leicht dazu bestimmen, ihr Geld in ein Geschäft zu stecken, das die Herren Professoren kraft ihrer Hellseherei als erfolgversprechend erkannt haben. Wo nun bei den armen Gläubigen das Geschäft erst losgehen soll, machen die mit übermenschlichem Wissen begabten Geschöpfe bereits den Abschluß und schreiben das erlangte Kapital auf ihr allerpersönlichstesGewinnkonto. Wahrsager und „Drahtzieher" schütteln sich freudig erregt die Hand — und der geprellte „Harmlose" guckt in den — leeren Beutel.

Das so beliebte Streben, schnell und leicht reich zu werden, ist ja noch in gewissem Sinne zu entschuldigen, aber es wird immer zum Verderb, wenn noch die Leichtgläubigkeit und sogenannte Harmlosigkeit dazukommen. Es ist schwer zu verstehen, daß der blinde Aberglaube und das kindliche Vertrauen zu solchem mystischen Schwindel bei vielen unserer Mitmenschen derart in Blüte steht. Wem ist daran die Schuld zu geben?

Würde der Geist von vornherein gewöhnt, sich an das Wirkliche zu halten, würde ihm von Jugend auf gelehrt, Trug und Wahrheit systematisch zu scheiden, würde er darin unterrichtet, vernunftmäßig zu denken und den Dingen auf den Grund zu gehen, so wäre dem Unkraut Aberglauben die Nahrung entzogen. Die Schule und die Erziehung ist im Allgemeinen zu oberflächlich, die Bildung, die verabreicht wird, ist Scheinbildung, die nach außen den Anblick eines vollkommenen Gebäudes bietet, das aber im innern auf morschen, unzulänglichen Stützen steht. Das Wissen, das durch die Schule verbreitet wird, ist mehr oder minder ungenügend, es gibt seinem Besitzer nicht die erforderlichen Waffen in die Hand, sich gegen Betrug und Aberglauben zu schützen. Wäre die Bildung, die wir in jungen Jahren erwerben, wirkliche, gründliche Ausbildung und Erziehung der Verstandeskräfte, dann könnte der Aberglaube nicht so riesige Ausdehnungen annehmen. Dann fände er nur bei tatsächlich kranken Menschen den Boden, auf dem er gedeihen kann.

Man wird versucht sein, dem entgegenzuhalten, daß tatsächlich diese blinden Gläubigen nur in geringer Zahl vorkommen und daß der Kundenkreis der Wahrsager und Drahtzieher daher nur eng begrenzt sei. Und man hat sicher recht, wenn man sich nur an das hält, was die Untersuchung der besonderen Fälle der letzten Wochen ergibt. Geht man aber weiter und zieht in den Kreis seiner Betrachtungen auch die Leute, die den Spiritismus, Kartenlegen, Tischrücken u. s. w. zu ihrem Beruf gemacht haben, und kennt man deren Beliebtheit und darauf gegründeten großen, sehr großen Kundenkreis, so wird man doch zu dem Schluß kommen, daß der Schule und der mangelhaften Geisteserziehung eine nicht zu kleine Schuld an den Zuständen zu geben ist. Diese letzterwähnten Führer in die Zukunft und Vermittler mit der anderen Welt sind vorsichtig genug, nicht durch groß angelegten Betrug sich der Gefahr auszusetzen, erwischt und gemaßregelt zu werden. Dafür arbeiten sie mit scheinbar unschuldigen Kniffen und erreichen doch beinahe dasselbe durch die Menge ihrer Freunde, was ihre Kollegen mit dem gerissenen Geschäftstalent aus wenigen fetten Opfern einzuheimsen verstehen.

Die Gemeinde der Spiritistengläubigen ist riesengroß und die damit erwiesene mangelnde Bildung und „Geistesschwäche" großer Teile der Bevölkerung ist aufrichtig zu beklagen.

Aber nicht die Schule allein ist zu gewissem Teile verantwortlich zu machen. Ein Vorwurf, natürlich nur in bestimmtem Sinne, kann auch der Kirche nicht erspart bleiben, gleichviel welcher Konfession sie dient.

Der kirchliche Sinn ist in Amerika besonders rege und vielfältig, was sich in den zahllosen kleinen und kleinsten Gemeinden mit ihrer besonderen Bekenntnißrichtung dartut. Aber es scheint doch, als ob auch hier nicht reinlich und streng genug zwischen Glauben und Aberglauben geschieden wird, als ob durch fahrlässige Mischung von Dingen, die wir glauben, und solchen, die Aberglauben erzeugen, letzterem manchmal Nahrung zugeführt wird. Das, was Aberglaube und deshalb zu verwerfen ist, drängt sich nicht zu selten in das Gebiet des „Glaubens" an das Ueberirdische.

Weniger noch der Schule als der Kirche fällt die Aufgabe zu, dem Aberglauben zu steuern. Die Schule hat es zwar mit jungen, darum bildungsfähigeren Menschen zu tun, aber das reifere Verständniß fehlt. Die Kirche dagegen hat alle Mittel an der Hand, den schmarotzenden Bruder des Glaubens auszurotten, indem sie den Glauben selbst gesund und rein erweckt und erhält. Würde von der Kanzel herunter der Feldzug gegen diese Mächte der Dunkelheit und Irreführung mit mehr Ueberzeugung gepredigt und würden die Kirchengeher so erkennen, daß es oft nur glatter Betrug ist, dem sie sich willensschwach hingeben, dann würde auch dem Schattendasein dieses Aberglaubenkults der Boden unter den Füßen schwinden.

Man kann diese mannigfachen genugsam bekannten Zauberstückchen als harmlos ansehen und ihnen jedeSchädlichkeit für das öffentliche und das häusliche Leben absprechen. Aber man muß zugeben, daß das Geschäft des Aberglaubens und der Verblödung Tausender hie und da sehr gefährlich werden kann, und schon deshalb sollte man nicht allein den großen, sondern auch den kleinen Propheten zu Leibe gehen. —

Lokalbericht.

Suche nach Großschlächtern.

Lasterkommission des Senats hat sie auf morgen vorgeladen.

Ike Bloom als Zeuge.

Leiter von Freibergs Tanzhalle soll später vorgeladen werden. — Wahlbehörde setzt Untersuchung trotz Eingreifens des Sonderstaatsanwalts fort.

Agenten der Lasterkommission des Staatssenats, welche mit der Untersuchung weiblicher Arbeitslöhne und des sozialen Uebels betraut ist und morgen ihre Verhandlungen im Hotel La Salle fortsetzen wird, waren gestern auf der Suche nach sechs Großschlächtern, die auf morgen Nachmittag vorgeladen werden sollen. Sie sollen Auskunft über die Löhne geben, welche die Großschlächtereien im Schlachthofbezirke ihren weiblichen Angestellten zahlen. Vorladungsbefehle wurden für Edward Morris, G. B. Sulzberger, Edward Tilden, Louis F. Swift, Edward Swift und Frederick R. Burrows erlassen. Die Kommission beabsichtigte auch, J. Ogden Armour vorzuladen, nahm aber davon Abstand, als sie erfuhr, daß das Haupt der Firma Armour & Co. sich in Kalifornien befinde.

Zu der auf morgen Vormittag angesetzten Sitzung der Kommission sind unter Anderen Professor Graham Taylor, Haupt der „Chicago Commons", Thomas B. O'Connell, Sekretär der Chicago Laundrymens' Association, und Besitzer und Leiter verschiedener 5- und 10 Cents-Läden vorgeladen.

Daß auch Freibergs Tanzhalle im Leveebezirk der Südseite, eines der bekanntesten Lokale seiner Art in Chicago, von der Lasterkommission wird "aufs Korn genommen werden, kündigte gestern Vizegouverneur Barratt O'Hara, ihr Vorsitzender, an. Er erklärte, der Leiter des Lokals, Ike Bloom, werde vorgeladen werden, sobald die Kommission, bezw. ihre Agenten, seiner habhaft werden könnten. Ein dahingehender Versuch sei bereits vor einigen Wochen gemacht worden, doch habe sich herausgestellt, daß Bloom die Stadt verlassen habe. Eingeweihte wollen wissen, daß Blooms Geschäftsteilhaber ein bekannter demokratischer Politiker ist.

Ehrengeschenk für Lindheimer.

Zu Ehren des früheren städtischen Hilfsschatzmeisters Jakob Lindheimer fand gestern Mittag in Vogelsangs Restaurant ein Essen statt, dem die Mehrzahl der höheren städtischen Beamten und eine Anzahl von Countybeamten beiwohnte. Dem Ehrengast wurde ein prächtiger Diamantring überreicht. Als Spruchmeister waltete Richter David Sullivan seines Amtes. Unter den Anwesenden befand sich der frühere Stadtschatzmeister Henry Studart, dessen Gehilfe Lindheimer war, Stadtkämmerer John E. Träger, Assessor David Pfälzer, Anton J. Cermak, der erste Stadtgerichtsdiener, und sein Gehilfe Isaak Doff, Alderman John A. Richert, Staatsanwalt Hoyne und Hilfsschatzmeister Albert J. O'Keefe.

Greift Jugendgericht an.

Einen Angriff auf das im Jugendgericht herrschende System machte gestern in einer Ansprache an den Irish Fellowship Klub William H. Dunn, ein früherer Angestellter des Jugendgerichts. Er behauptete, daß unter dem herrschenden System Kinder mit Hilfe der verschiedenen Vereinigungen, die sie in Familien und Heimen unterbrachten, ausgebeutet würden, und daß diese Vereinigungen unter dem Deckmantel der Wohltätigkeit nur darauf ausgingen, Geld zu machen.

Läßt sich nicht stören.

Die Wahlbehörde wird, wie Wahlkommissär Czarnecki gestern erklärte, ihre Untersuchung der angeblichen „Unregelmäßigkeiten" in der Novemberwahl fortsetzen, trotzdem Sonderstaatsanwalt Day und die Sondergrandjury morgen ihre Arbeit beginnen werden. Der Wahlkommissär erklärte, er habe zwar nur wenige Fälle von planmäßigem Betrug gefunden, doch habe die Untersuchung ergeben, daß die Wahlgesetze nicht beachtet würden, und daß ein energisches Eingreifen am Platze sei. Die Wahlkommissäre sind nicht im Stand gewesen, eine Erklärung dafür zu erlangen, daß in der 1. und 13. Ward bedeutend mehr Stimmzettel abgegeben worden sind, als registrirte Wähler vorhanden sind. Trotzdem mehr als hundert Zeugen, die in diesen beiden Wards wohnen, vernommen worden sind, ist nichts zu Tage gefördert worden, was diesen Ueberschuß an Stimmzetteln erklären könnte.

Im Lauf der gestrigen Verhandlungen vor der Wahlbehörde wurden Unregelmäßigkeiten im 22. Bezirk der 5. Ward entdeckt. Die Nachzählung der für die Stadtrichterkandidaten abgegebenen Stimmen, die infolge des Kontests von J. Kent Greene gegen Stadtrichter Ryan nötig geworden war, hat ergeben, daß Ryan in der ursprünglichen Zählung 62 Stimmen erhalten hat, während die Nachzählung für ihn nur fünf Stimmen ergab. Es wurde ferner festgestellt, daß die Stimmbücher des Bezirks zeigen, daß 299 Wähler gestimmt haben, während nur 290 Stimmzettel vorhanden sind, und daß die Stimmlisten und Briefumschläge mit den Wahlergebnissen verschlossen und unterzeichnet worden sind, ehe die Zählung beendet war. Das Wahlgesetz schreibt vor, daß die Stimmlisten und eine Zusammenstellung der Wahlergebnisse eines jeden Wahlbezirks in Briefumschläge gesteckt werden sollen, nachdem die Zählung beendet ist, und die Wahlbeamten das Wahlresultat in dem betr. Bezirk verkündet haben. Querüber den Verschluß des Briefumschlags sollen sie dann ihre Namen schreiben. Die Unterschriften sollen als Siegel dienen. Nach der Angabe von Zeugen, die vernommen wurden, verließ George Rodney, Wahlrichter in dem Bezirk, das Wahllokal, ehe die Zählung beendet war. Trotzdem weisen die Briefumschläge, die nach Schluß der Zählung zugeklebt werden sollen, seine Unterschrift auf. Die Wahlschreiber J. F. Flynn und J. J. Stack und der demokratische Bezirksführer Jos. Keim konnten keine Erklärung dafür geben. Sie behaupteten, nur die Wahlbeamten hätten die Stimmzettel angerührt.

Beschuldigt Harrisons Anhänger.

Widersprechende Aussagen wurden hinsichtlich der Vorgänge im 24. Wahlbezirk der 34. Ward gemacht. Joseph Kestner, Hilfsbaukommissär und Führer der Faktion Hearst-Harrison in dem Bezirk, und Bezirksführer T. J. Clohesey, ebenfalls der Faktion Hearst-Harrison angehörend, behaupteten, in dem Wahllokal sei es am Wahltag wie in einer Sonntagschule zugegangen. Anders lauteten die Aussagen des Hilfskämmerers der Countyverwaltung Frank Ryan, der im Bezirk wohnt und der Faktion Sullivan angehört. Kestner und Clohesey wußten, als sie vernommen wurden, nichts von den Aussagen Ryans. Ryan erklärte, in dem Bezirk habe den ganzen Zahltag lang Trubel geherrscht. Er habe nie geglaubt, daß so viele Uebergriffe und Uebertretungen der Gesetze vorkommen könnten, ohne daß die Frevler festgenommen würden. Er behauptete, Clohesey sei der schlimmste Frevler gewesen.

C. E. Jenkins, fortschrittlicher Führer der 35. Ward, berichtete von eigenartigen Methoden, die er im 16. Bezirk der Ward bemerkt habe. Alle möglichen Leute hätten sich mit den Stimmzetteln zu schaffen gemacht. Einer der Wahlrichter habe ein Bündel Stimmzettel genommen und habe sich damit in ein anderes Zimmer begeben. Was er mit ihnen gemacht habe, wisse er nicht. Stimmkästen mit Stimmzitteln seien erst spät am folgenden Nachmittag bei der Wahlbehörde abgeliefert und bis dahin im Wahllokal zurückgehalten worden.

Deutscher Kriegerverein.

Die Gedenkfeier in Riverview am heutigen Sonntag.

Am heutigen Sonntag wird der Deutsche Kriegerverein bekanntlich auf dem Picknickplatze der Riverview Exposition eine Gedenkfeier in Erinnerung an die Erhebung des deutschen Volkes vor hundert Jahren veranstalten. Das Programm umfaßt: Enthüllung eines Bismarckstandbildes mit Rede von Pastor Dr. A. Meyer nud Vortrag der „Bismarckhymne" durch die Gesangssektion des Vereins um 2 Uhr; von 3 Uhr an Konzert und Tanzmusik von Ballmanns Orchester, um 4 Uhr Festrede von Generalkonsul Dr. A. Geißler und Massenchorvorträge der Gesangvereine Schiller Liedertafel, Junger Männerchor und Sängerbund Fidelia. Von 5 Uhr an Galakonzert mit dem Schlachtenpotpourri von Saro als Schlußnummer. Hierauf hier noch nicht gesehene Wandelbilder aus Deutschland vom Kaiser und seiner Familie, vom Rhein, von Manövern u. s. w., ferner Tanz und allerlei Volksbelustigungen.

— Ein Dämpfer. — Fräulein: Wenn ich mal heirate, dann heirate ich nur einen klugen Mann. — Alter Junggeselle: Mein Fräulein, kluge Männer heiraten überhaupt nicht.

Kriegsgreuel

Erlebnisse im türkisch-bulgarischen Kriege 1912, spannend wiedererzählt nach den Berichten von Mitkämpfern und Augenzeugen. Sehr reich illustrirt mit Bildern und Photographien vom Schlachtfelde, 225 Seiten Text. Preis 60c

A. KROCH & CO.
59 Ost Monroe Straße.
Zwischen Wabash und Michigan Avenue.

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater
George Schmöller
im Alter von 43 Jahren am 23. Mai gestorben ist. Beerdigung Montag, den 26. Mai, um 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 607 Webber Str., nach der St. Josephskirche, von dort nach dem St. Bonifazius-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:
Theresa Schmöller geb. Keller, Gattin.
Marie, Rose, Ellie, Tillie, Grace, Hilda, Hattie u. Leo Schmöller, Frau Theresa Newmeyer, Kinder.

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Großmutter
Elizabeth Möller
im Alter von 73 Jahren gestorben ist. Beerdigung Montag Nachmittag um 1:30, von der Wohnung von Frau Kraft, 1543 N. Claremont Ave., nach Waldheim.
sason John Reese, Großsohn.

Riverview
WESTERN, BELMONT, CLYBOURN AVES & ROSCOE BLVD.

Vorwärts, Marsch!
Deutsche Veteranen und Patrioten, ehrt heute das Andenken des eisernen Kanzlers!
In einer großen Jahrhundertfeier durch die
Enthüllung von Riverviews
(Erste einer Gruppe von Bildhauer-Meisterstücken zur Verschönerung des Naturparks.
BISMARCK STATUE
Picknick und Spezial-Aufzüge im Grove den ganzen Tag.
BALLMANN und seine Festkapelle im Grove.
HAND Und seine Chicago Challenge Kapelle im Belvedere.
Besucht den neuen $75,000 Ballsaal
Fahrt auf unseren 6 neuen raumversengenden Schnellfahrern
Seht beinahe ein Hundert neuen Ausstattungen, mit dem Titanic-Schauspiel an der Spitze.
Baseball und Motorcycle Wettrennen heute
Riverview vertreibt die Sorgen! Wartet nicht auf Breckerwegen!

New White City
WORLDS FINEST AMUSEMENT RESORT

Wir sind an der Spitze
Andere folgen nach
Wir produzirten zuerst und zeigen auch jetzt noch das größte und einzigste authentische Modell des
PANAMA CANAL
indossiert von der Bundesregierung
„Die größte topographische Wiedergabe des Kanals."
Sagte Bundes-Senator J. Hamilton Lewis.
„Das beste erzieherische und unterrichtende Modell, das ich je gesehen habe."
Sagt Vize-Gouverneur Barratt O'Hara.
„Ich erachte es so außergewöhnlich, daß ich gern zu den Eröffnungsfeierlichkeiten meinen Teil beitrug."
Sagt Staatsanwalt Maclay Hoyne.
CABARET im CASINO
Zweite große Woche
Allgemeines Verlangen
Sophie Tucker
Jede Programmnummer ist ein Schlager.
Keine staubigen Kieswege oder schlammigen Pfade.
Reine windbestrichene sanitäre, kühle Hallwege.
Frei
150 Preise, im Gesammtbetrage von $20,000 derjenigen Dame, die druch Abstimmung als die beliebteste von Chicago bezeichnet wird.
Koupons mit jedem Ticket in allen Schaustellungen
sason

Todesanzeige.
Allen Freunden diene zur Nachricht, daß
Frau Pastor Charlotte Lambrecht
am Freitag, den 23. Mai 1913, im Glauben an ihren Heiland selig entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 26. Mai, Nachmittags 2 Uhr, von der St. Peterskirche, Ecke Cortez Str. und Oakley Boulevard, nach Graceland.
Pastor Gotthilf Lambrecht, nebst Kindern, Enkelkindern und Geschwistern.
sason

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere gute Mutter und Großmutter
Katherina Hahn
nach langem schwerem Leiden im Alter von 72 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 26. Mai, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2046 Chicago Ave., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:
Thomas Hahn, Gatte.
Margaret, John, Elizabeth, Maggie und Wilhelm, Kinder.
Fred Koehler, der verstorb. George Weiß und Chas. Eckhardt, Schwiegersöhne.
Amelie und Mary, Schwiegertöchter, nebst Enkelkindern.
saso

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Bruder
William Goltermann
am 23. Mai 1913 gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 26. Mai, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 552 W. 18. Str., mit Kutschen nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Kinirh Goltermann, Gattin.
Henry, Fred, Ferdinand, Bertha, Marie und Dora, Geschwister.
sason

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater
Robert C. Barth
im Alter von 49 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 27. Mai, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2126 Warner Ave. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Barth, Gatte.
Walter und Otto, Söhne.
sonmo

Danksagung.
Allen, die sich so zahlreich am Begräbniß meines teuren Gatten und unseres lieben Vaters beteiligt haben, sagen wir unseren herzlichen Dank, sowie für die schönen Blumenspenden. Insbesondere auch Herrn Pastor Kircher für die trostreichen Worte am Sarge meines lieben verstorbenen Gatten, und der Palm Loge Nr. 467, J. O. O. F. für die liebevolle lange Unterstützung in der langen Krankheit meines lieben Gatten und unseres lieben Vaters. Nochmals unseren herzinnigsten Dank.
Johanna Krüger, Wittwe, nebst Familie.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitanhochbahn zu 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. City Phone: Austin 790, Toll Line Forest Park 757.
Fred J. Zuttermeister, Präs. Fred Maas, Sekr. Jakob Schwab, Supt. u. Schatzm. feb18*J

Weniger Kinder und glücklichere Eltern!
Neue Lehre von Dr. Munkwitz.
Preis.......1.75
Koelling & Klappenbach,
Buchhandlung und Schreibmaterialien
170 W. Adams Str.

Konzert: St. Pauls Kirche
Orchard u. Kemper Place.
Mittwoch, 28. Mai, 8 Uhr Abends.
Cantata "Ruth"
gesungen vom
St. Pauls Chor.
Herr Joseph A. Schwickerath, Dirigent.
Solisten: Frl. Ella F. Holinger, Sopran; Frau Geo. C. Ickes, Contralto; Frl. Ella Fleck, Contralto; Herr Alfred Kauberg, Tenor; Herr Karl Formes, Bariton; Herr Karl J. S. Weiß, Organist. — Eintritt 50 Cents.

SPRING-BROOK FARM
Ein natürlicher Park. Feines Baden. Reines Quellwasser. Ideal für Ruhe und Erholung. Müllgrove Flag Station.
Virgil Nash, Allegan, Mich.

Schwerhörige! Ohrenleidende! Gehörschutztrommel „Noris".
Verlangen Sie kostenfrei Prospekt.
Herm. Dutschke, alleiniger Agent, U. S.
1172 Park Avenue, N. Y.
ma25jul8

Der neue
FOREST PARK
Der Vergnügungsgarten der Natur.
Jetzt offen
Frei im Grill Room 15—Artisten 15 Cabaret
Riesige dreifache Kombination
Creation — Das Paradies.
Große amerikanische Side Show.
Reise nach Chinatown.
Erstklassiges Vaudeville
Aufregende und sensationelle Fahrten und Spaß ohne Ende.
3000 lebendige, schnappende Alligatoren.
Feinster Tanzpalast in der Welt!
20 — Neue Attraktionen — 20
Ballmann's berühmte Kapelle
Met. L. Garfield Park Branch, zum Eingang.

Hundertjahr-Gedenkfeier
veranstaltet vom
Deutschen Kriegerverein von Chicago
Heute, Sonntag, den 25. Mai, Nachmittags und Abends
auf dem Picknickplatz des Riverview Park.
Festrede — Massenchor deutscher Gesangvereine, Ballmanns 50 Musiker starke Kapelle — Schlachten-Potpourri und Feuerwerk — Aus Deutschland eigens verschriebene, hier zum erstenmal gebotene Wandelbilder, Tanz u. s. w. Eintritt nur 25c — alles dafür frei.

Soziale Turnhalle
Zur Eröffnung
der neu renovirten
Wirthschaftsräume und Familien-Lokal
Samstag u. Sonntag, den 24. u. 25. Mai 1913, ladet höflichst ein:
Der Verwalter der Sozialen Turnhalle:
frson Wm. Hartmann.

2. Oester.-Ungar. Volksfest
veranstaltet von den
Vereinigten Oesterreich-Ungarischen Vereinen von Chicago und Umgegend
Sonntag, den 1. Juni 1913,
in Harms Grove, Berteau und Western Avenue. Anfang 10 Uhr Vormittags.
mai11,24,25,31

18. Piknik mit Preiskegeln
veranstaltet vom
Tyroler u. Vorarlberger Verein
Sonntag, den 22. Juni 1913, im Eureka Park, 3424 Irving Park Blvd., Ecke Bernard Ave. Tickets 25c für Herr und Dame. Anf. 2 Nm.
mai24,jn15,21

Grosses Konzert
Sonntag, den 25. Mai
beim
Tyroler Friedl
1557 Clybourn Avenue
Auftreten des beliebten Tyrolersängers A. Posner nebst Frau. Für gute Getränke und feinen Imbiß sorgt der Wirth. Friedl.
sason

Achtes jährliches Piknik
veranstaltet von dem
Dr. Herzl ungarischen Krankenunterstützungsverein
im Elm Tree Grove (Dunning), Sonntag, den 29. Juni 1913. Spiele, Wettlaufen und Tanz. Wertvolle Preise. Tickets 25c à Person.

Erstes Großes Piknik
verbunden mit deutsch-ungarischem Kir'weih'fest, veranstaltet von der
Großloge des Ungarländ. Nationalitäten Krankenunterstützungsvereins von Chicago
am Sonntag, den 8. Juni 1913, in Harms Grove, Ecke Berteau und Western Avenues. Tickets im Vorverkauf 25c die Person, an der Kasse 50c. Anfang 10 Uhr Vormittags.

TIROLER HEIMAT
729 NORTH AVENUE.
Konzert und Komiker jeden Abend und Sonntag Nachmittag. Donnerstag, Samstag und Sonntag Tanz.
sason

DR. J. H. BRUNE. Prakt. Arzt und Wundarzt,
[illegible]
753 W. North Ave., nächstes Haus östlich. Office-Stunden: 11—12 Vorm., 7—8 Abends. Tel. Lincoln 5865. Wohnung: 3524 Irving Park Blvd. Office-Stunden: 8—9 Vorm., 4—6 Nachmittags. Tel.: Irving 9801.

$100 Gehalt den Monat und Ausgaben für Männer mit Geschirr zur Einführung unseres neuen Präparats, leichtes Geschäft. Einwandfreies, erprobtes Geschäft.
W. H. Metzger Mfg. Co., Dept. A 20. Quincy, Ill.
mai11sason530

Starck's großes Lager von gebrauchten

Piano-Bargains

30 Tage freie Probe.

Zu weniger als den Fabrikpreisen. Keine Anzahlung. $1.00 die Woche.

Ihr könnt irgend ein Piano auf 30 Tage behalten und dann, wenn es Euch gefällt, dafür bezahlen wie Ihr wollt, auch wenn $1 die Woche. Jedes Piano auf 10 bis 20 Jahre garantirt. Jedes Piano wird in unseren eigenen Fabriken gerade wie neu umgebaut. Jedes Piano muß verkauft werden, ohne Rücksicht auf den Herstellungspreis.

Steinway, Mahagoni........ **$95**
Chickering, Mahagoni..... **$110**
Knabe, Mahagoni............ **$145**
Lyon & Healy feiner Zustand **$80**
Kimball, schöner Ton.......... **$95**
Weber, gut für Anfänger...... **$65**
Emerson, Mahagoni......... **$80**
Ebony, ein wirklicher Bargain. **$45**
Neue Starck Pianos, $350 bis $750

Irgend ein Piano oder Selbstspieler auf unseren großen freien Probe-Plan nach irgendwohin in den Ver. Staaten verschickt. Schreibt um irgend ein Piano, und gebt Preis und Fabrikat an, um schnell bedient zu werden. Diese Pianos werden schnell verkauft werden, und es ist daher rasches Handeln nötig.

P. A. STARCK PIANO CO. Fabrikanten Starck Pianos, Starck Spieler Pianos

210—212 South Wabash Ave., (nahe Adams.)

Für Musikfreunde.

Neue musikalische Komödie. — Ein schlechter Anfang. — Weingartners offener Brief. — Der Briefwechsel Verdis. — Ein unbekanntes Wagnermanuskript. — Die Oper „Yato". — Weingartner über Applaus.

„Lou und Lisette" betitelt sich eine neue musikalische Komödie Ludwig Renners und Edmund Kellners, welche im Stettiner Zentralhallentheater mit ihrer lyrischen Komödie „Karnevalsrausch" unlängst großen Erfolg hatten. „Lou und Lisette" ist für zwei bekannte Berliner Künstlerinnen geschrieben und wurde von ihnen als Tourneestück erworben.

* * *

Das Neue Königliche Operntheater in Berlin (ehemals Kroll) eröffnete unter der Direktion von Heinrich Hagin seine Sommersaison. Der erste Abend brachte eine Aufführung der „Meistersinger", welche allerdings nur das Prädikat „Schlecht" verdiente.

* * *

Auf das lebhafteste besprochen wird noch immer der offene Brief, den der berühmte Dirigent Felix Weingartner an den Generalintendanten Grafen v. Hülsen-Haeseler gerichtet hat und in welchem er ankündigt, daß er in der nächsten Saison trotz des mehrerwähnten Urteils des Reichsgerichts öffentlich in Berlin dirigiren werde, da eine Schädigung der königlichen Kapelle ausgeschlossen sei. In Verbindung damit, ist die Nachricht von Interesse, daß der Plan, zu Ehren Weingartners an seinem fünfzigsten Geburtstag, am 2. Juni, ein Bankett und Konzert zu veranstalten, aufgegeben worden ist. Das entspricht angeblich dem Wunsch Weingartners, nur öffentlich in Berlin zu dirigiren.

* * *

Aus Mailand wird berichtet: Zum kommenden Oktober wird die Musikwissenschaft eine interessante Bereicherung erfahren. Das Mailänder Komite, das die Herausgabe von Verdis Briefwechsel plante, hat seine Arbeiten so weit gefördert, daß bereits in den nächsten Wochen mit dem Druck des umfangreichen Werkes begonnen wird. Mit diesem Briefwechsel gewinnt für den Betrachter der Lebenslauf Verdis erst seine innere Einheit, die Widersprüche der Biographien werden geklärt, und man erhält einen außerordentlich lebendigen Einblick in die Schaffensweise des Meisters und über seine musikalischen Neigungen und Abneigungen. Das Werk enthält auch die umfangreiche, zum Teil sehr interessante Korrespondenz Verdis mit seinen Verlegern, den Theaterdirektoren und den Librettisten, den Briefwechsel mit Boito und den Sängern, die Verdis Bühnengestalten kreierten.

* * *

Ein unbekanntes Instrumentalwerk aus der Jugendzeit Richard Wagners hat der in München lebende Komponist Dr. Edgar Istel festgestellt. Er bekam das Manuskript von einem Münchener Antiquariat zugesandt und hielt es anfänglich für ein Bruchstück jener E-dur-Symphonie, deren Aufführung im Gewandhaus seinerzeit Hofrat Rochlitz befürwortet hatte. Istel erklärt in der „Musik" die Handschrift jenes Manuskripts unzweifelhaft für die Richard Wagners und setzt sie in die Magdeburger Kapellmeisterzeit des Meisters, also in das Jahr 1835. Allerdings ist die Technik viel weniger sorgfältig als in dem zwei Jahre früher ausgeführten Fragment der „Hochzeit". Merkwürdig berührt der Kontrast zwischen der routinirten Notenschrift und dem ziemlich dürftigen Inhalt; auch ist die Orchestertechnik des Werkes recht primitiv.

* * *

Aus Monte Carlo wird geschrieben: Was M. Lengyel recht ist, sollte uns Opernlibrettisten nicht billig sein? Oder ist etwa das moderne China mit seinen republikanischen Kämpfen nicht mindestens ebenso interssant wie Japan? So etwa mochten Henry Cain und Louis Payen denken, als sie das Libretto zu der zweiaktigen Oper „Yato" verfaßten und es Madame Labori zur gefälligen Komposition überreichten. Die kleine, aber scharf umrissene und gut gesteigerte Handlung wirkt innerhalb des aparten Milieus außerordentlich dramatisch. Yamato ist ein hochintelligenter Chinese, der seit Jahr und Tag vergeblich in seiner Heimat republikanische Ideen verfochten, schließlich China verlassen und in Paris nicht nur eine zweite Heimat, sondern auch eine Gattin gefunden hat, die ihn abgöttisch verehrt. Noch immer wühlt und zehrt aber in Yamatos Brust das Freiheitsideal, als plötzlich lich eines Tages seine Schwester Yato naht und ihm von der Wandlung in seiner Heimat China erzählt; endlich ist die Saat seiner freiheitlichen Schriften aufgegangen, und man wartet nun auf ihn, daß er das Wort zur Tat werden lasse!.... Yamato reißt sich von der Gattin los, und — der Vorhang, in Herrn Gunsbourgs Meisterregie ein echt chinesischer schwarzgüldner Seidenvorhang, fällt. Ueber die Musik, die Madame Labori, die Gattin des bekannten Pariser Advokaten, zu dieser Oper geschrieben hat, ist insofern Günstiges zu berichten, als sie sich von geschraubtem Pathos ebenso glücklich fernhält wie von süßlicher Sentimentalität. Die Komponistin, die übrigens als Pianistin sich noch des Beifalls Rubinsteins und Bülows erfreuen konnte und auch als Liederkomponistin schon Erfolg gehabt hat, bewährt eine recht sichere Hand im Satz und namentlich in der Instrumentation. Ganz vortrefflich verlief die Aufführung im hiesigen Kasino mit Frl. Raveau und Herrn Martinelli in den führenden Rollen.

* * *

Im neuen Jahrgang des Konzerttaschenbuchs, herausgegeben vom Konzertbüro Emil Gutmann, das eine Reihe fesselnder Aufsätze bietet, schreibt Felix Weingartner „über Applaus". Wir entnehmen den Ausführungen des Künstlers, der ja auch über den Beifall ein fachmännisches Urteil hat, die folgenden Zeilen:

„Das Verhältniß zwischen Publikum und Künstler beruht auf Leistung und Gegenleistung. Der Künstler gibt alles, die Frucht seiner Arbeit und seines Lebens. Das Publikum kann ihm nichts wiedergeben als Anerkennung. Da der Einzelne in der Regel nicht in der Lage ist, das auszusprechen, was er fühlt, so gibt es nur ein gemeinsames Mittel, die Anerkennung auszusprechen, nämlich das allgemein verständliche und instinktiv ausgeübte Händeklatschen.

Wohl dem Künstler, wenn es ihm ohne falsche Nachhilfe reichlich zuteil wird. Unehrlich ist, wer behauptet, er mache sich nichts aus dem Applaus, der ihm doch ebenso notwendig ist, wie das Wasser dem Fisch. Nichts ist so verletzend wie die Kälte des Publikums und das Gefühl, mit seinem Besten unverstanden geblieben zu sein. Gewiß gibt es Fälle, wo die Menge schwer oder gar nicht mitgeht, weil ihr das Gebotene zu fern ab liegt von dem, was sie zu genießen gewohnt ist. Töricht aber ist es, ein Publikum zurückhalten zu wollen, seine Begeisterung ehrlich zu zeigen. Die größten Männer der Vergangenheit haben den Beifall gewünscht und gewürdigt, ja gefordert. Beethoven beklagte sich bitter über das Publikum der damaligen Berliner Singakademie, das bei seinem Spielen mehr gerührt als begeistert war, und als Goethe ihm gegenüber in sinnendem Erstaunen verstummte, machte er ihm Vorwürfe. Der berühmte Wagner-Dirigent Anton Seidl erzählte mir, daß auf der Nibelungentournee durch Italien der Dreigesang der Rheintöchter stets wiederholt werden mußte. „Gewiß wäre der Meister entsetzt gewesen, wenn er davon erfahren hätte," wagte ich einzuwerfen, worauf mir Seidl in seiner gemütlichen Manier erwiderte: „Gar keine Spur, die größte Freud' hätt' er g'habt!"

Warum soll ein natürliches Gefühl zurückgehalten, warum der Ausdruck einer wertvollen Begeisterung entwertet werden? — Wieder genußfreudiger, kindlicher, naiver zu werden, als wir es sind, mit klaren Augen in die Welt schauen und die problematischen Wahngebilde, hinter denen sich nur zu oft unsaubere Marktschreierei verbirgt, die uns aber unfroh, unfrei und unsicher gemacht haben, einmal gründlich zum Teufel jagen — das täte uns allen so unendlich gut!"

* * *

Franz Schrekers neueste Oper „Das Spielwerk und die Prinzessin", hat der Regie der Wiener Hofoper ganz unerhörte Schwierigkeiten und Kosten verursacht, wie der Kulissenplauderer des „Fremden-Blattes" erzählt. Der Berg, auf dessen äußerster Spitze sich das Schloß der Prinzessin erhebt und der im Stande sein muß, das vielköpfige Gefolge der Prinzessin zu tragen, besteht aus zusammenfügbaren, Praktikabel genannten Gerüsten, deren Latten- und Pfostenwerk allein 5000 Kronen gekostet hat. Um diesen „Berg" für die Vormittagsproben herzurichten, waren 66 Arbeiter nötig, die während der Nacht bis 7 Uhr früh nur die Bühne abräumten und die „Praktikabel" herbeischafften, damit dann die Tagesschicht bis 10 Uhr Vormittags die Zusammenstellung vornehmen konnte. Um 2 Uhr mußte aber bereits wieder mit der Abtragung des Berges begonnen werden, da sonst die Bühne nicht rechtzeitig für die Abendvorstellung frei wurde. Die jedesmalige Zu- und Abfuhr der „Praktikabel" aus dem Lagerhaus kostet 300 Kronen. Orchester beansprucht die Oper zwei: eins vor und eins hinter der Bühne. Das erstere erfordert 104, das letztere 45 Mann. Dieses hat die Aufgabe, das Getön des Spielwerkes darzustellen, das zu dem Flötenspiel des Wanderburschen zu erklingen hat. Um dem Dirigenten dieses Spielwerkorchesters die richtigen Zeiten zu vermitteln, mußte der für den Wanderburschen blasende Flötist in ein Mikrophon hineinblasen, dessen Empfänger sich der Dirigent wie die Telephondamen umgehängt hatte. Für die zwölf Probetage dieses nicht ständigen Orchesters und die Beschaffung von Instrumenten waren einige Tausend Kronen nötig, zweitausend Kronen allein für eine zweite Celesta des Bühnenorchesters. Unter den neu beschafften Instrumenten waren sechs antike Zimbeln und eine Dampfsirene zur Verstärkung des Lärms des Volksauflaufs. Zu letzterem Zwecke diente auch die Karfreitagratsche, bestehend aus einem Brett, das gegen eine rotirende Rippenwalze gedrückt wird, und die viereckige Riesentrommel, die sonst die Kanonenschüsse markirt. Auch für das Knistern der Flammen hatte dieser neueste Geräuschmusiker ein eigenes Instrument ersonnen, Pergamentpapier, über Holzrahmen gespannt, das mit Ruten gepeitscht werden sollte. Da aber das Pergamentpapier zerriß, mußte das Geräusch des Knisters durch Zusammenballen von Pergamentpapier erzeugt werden. Das ist wohl das einzige Hilfsmittel dieser neuesten Oper, das wenig kostet. Manch' einer fragt sich aber, ob das noch Musik ist, was da hervorgebracht wird, und ob solche Geräuschorgien als Gegenwert für so viel Schweiß und Geld eingeschätzt werden können.

Das Schantz-Denkmal.

In Johnstown, Pa.

Die gewerbtätige Fabrikstadt Johnstown in Pennsylvanien rüstet sich zu einer glänzenden Enthüllungsfeier des Schantz-Denkmals, welches vom Deutschtum der Stadt gestiftet und von dem bekannten Bildhauer J. Otto Schweizer in Philadelphia ausgeführt worden ist. Die Enthüllung des Denkmals findet während der Konvention des Deutschamerikanischen Zentralbundes von Pennsylvanien statt, der in den Tagen vom 14. bis 16. Juni in Johnstown tagt. Joseph Schantz, ein Deutsch-Schweizer, war der Gründer der Stadt. Die Aufstellung des Denkmals ist bereits vollendet. Vor acht Jahren war die Anregung dazu gemacht und ihre Durchführung in Angriff genommen worden. In das Fundament des Denkmals ist kürzlich ohne viel Zeremonien ein kupfernes, luftdicht verlötetes Kästchen eingefügt und darauf die erste Granitplatte, 7 bei 7 Fuß groß, ein Fuß dick und fünf Tonnen schwer, gelegt worden.

Das Kästchen enthält folgende Dinge: Eine Ausgabe der Zeitungen „Johnstown Freie Presse", „Tribune", „Leader" und „Democrat"; die vollständige Liste der Stifter des Denkmals, auf dauerhaftes Leinenpapier gedruckt; ein Exemplar der Festschrift „Schantz und Johnstown"; Festschriften vom Deutschen Tag in 1904, vom Quartett Klub Sängerfest, vom Silberjubiläum des Deutsch-Oesterreichischen Vereins; von der Turnervorstellung vom 18. Mai 1909; ein Programm der Schillerfeier vom 9. Mai 1905; eine photographische Ansicht der Stadt, 28 Zoll breit und 7 Zoll hoch; eine Postkarte mit dem Schantz-Denkmal, eine der Schantz Souvenirmedaillen, je ein Festabzeichen vom Konventionskomite und vom Enthüllungskomite, sowie Fünfcent- und Eincentstücke von 1913.

Dr. C. J. Hexamer, Präsident des Deutschamerikanischen Nationalbundes, wird bei der Schantz-Denkmalenthüllungsfeier die englische Rede und auch bei der Deutschen Tagfeier eine Ansprache halten.

Gesellschaft Erholung.

Die Gesellschaft Erholung wird am kommenden Mittwoch, um 2 Uhr Nachmittags beginnend, im „Rienzi" an Nord Clark Straße und Diversey Parkway ein Kaffeekränzchen mit reichhaltigem Unterhaltungsprogramm abhalten. Gäste können eingeführt werden.

Ihre Mitwirkung bei der Unterhaltung haben zugesagt die Damen Emilie Schönfeld, Justine Wegener, Karola Loos-Tooker, Klara Schweinfurth und Marie Schwigert, sowie Herr Albert Schmutz. Auf Verlangen sollen die Duette aus Humperdincks „Hänsel und Gretel" im Kostüm wiederholt werden.

White City.

Für das Kasinokabarett in White City ist Frl. Sophie Tucker auf eine zweite Woche verpflichtet worden. Das Kabarett ist trotz des ungünstigen Wetters immer stark besucht, denn Frl. Tucker erfreut sich großer und allgemeiner Beliebtheit. Außer ihr treten mehrere andere sehr zugkräftige Künstler auf. Das Kasino bietet bei jedem Wetter einen behaglichen Aufenthalt, denn es kann dicht geschlossen und geheizt und auch in einen offenen Pavillon verwandelt werden. Thavius Kapelle konzertirt im Pariser Garten bis zum 16. Juni. In den Reisevorträgen kommt in nächster Woche Deutschland an die Reihe. Eine vielbesuchte Schaustellung ist das Modell des Panamakanals.

Riverview Exposition.

Die neuen Attraktionen von Riverview haben sich die Gunst des Publikums im Sturme erobert. In der Hauptschaustellung nehmen täglich Hunderte eine fast unheimlich lebenswahre Wiedergabe des tragischen Untergangs des Dampfers „Titanic" in Augenschein. Im Woodland Pavillon drängen sich die Besucher zu den ausgezeichneten Kabarettvorstellungen, und daß das Tanzen in dem neuen Riesenballsaal ein Vergnügen nicht geringer Art ist, lehrt ein Blick auf den stets dicht gefüllten Tanzboden. Hands Kapelle befriedigt die musikalischen Parkgäste, und die Liebhaber von Lustfahrten haben die Auswahl unter einem Dutzend oder mehr.

Leset die „Abendpost".

Sarah Morris-Kinderhospital.

Ist fertig gestellt und wird am heutigen Sonntag eingeweiht werden.

Zum Gedächtniß ihres Gatten Nelson Morris überwies nach dessen Tode Frau Sarah Morris dem Michael Reese Hospital zur Errichtung eines Instituts für medizinische Forschungen die Summe von $250,000. Als dann bald darauf auch Frau Morris selber aus dem Leben schied, zeigte es sich, daß sie in ihrem Testament eine Stiftung von $300,000 für ein in Verbindung mit dem Michael Reese Hospital zu errichtendes Kinderhospital gemacht hatte. Sowohl das Gebäude für das Institut, wie der neue Hospitalbau sind nun fertig gestellt. Beide sind aufgeführt und eingerichtet nach Plänen des Architekten Richard E. Schmidt, der vom Countyratspräsidenten McCormick ja auch zum Leiter für den Neubau des Countyhospitals gewonnen worden ist. Das neue Kinderhospital wird am heutigen Sonntag feierlich eingeweiht werden. Es enthält Raum für 125 Krankenbetten und ist mit den modernsten Verbesserungen ausgestattet. Es fehlt nicht an breiten sonnigen Veranden, von denen aus man hier den Ausblick auf den See genießt, und für Rekonvaleszenten ist ein Kindergartenraum vorgesehen, für Kinder in schon etwas reiferem Alter ein Turnsaal. Außer den Operationszimmern für allgemeinen Gebrauch gibt es in diesem Hospital auch solche, die eigens für die Behandlung von Nasen- und Ohrenleiden eingerichtet sind, und auch in jeder anderen Hinsicht hat man sich bemüht, die Anstalt so vollkommen auszustatten, wie die heutige Arzneiwissenschaft es verlangt.

Der Aerztestab des Michael Reese Hospitals übernimmt den Dienst auch in der neu hinzugekommenen Abteilung. Mit der Leitung in dieser sind die Doktoren Isaak A. Abt, Ernst Lackner und Julius H. Heß betraut worden. Wie das Michael Reese Hospital wird auch das Sarah Morris Kinderhospital in erster Linie eine Wohltätigkeitsanstalt sein; es werden aber Patienten darin auch gegen Bezahlung aufgenommen werden.

Das Rhodesstipendium.

Nächste Prüfung von Anwärtern am 14 und 15. Oktober.

Das Rektorat der Universität von Illinois macht bekannt, daß die nächste Prüfung von Anwärtern auf das Rhodesstipendium an der Universität Oxford am 14. und 15. Oktober dieses Jahres abgehalten werden wird. Von den Anwärtern, welche die Prüfung bestehen, wird einer als Student aus dem Staate Illinois ausgewählt; er kann seine Studien in Oxford im Oktober 1914 beginnen. Das Stipendium gewährt ihm drei Jahre freies Studium und einen Jahreszuschuß von $1500. Nach der nächsten Oktoberprüfung findet erst im Oktober 1915 wieder eine solche Prüfung statt. Bei der letzten Prüfung im Oktober 1912 fiel die Wahl auf Robert Valentin Merrill, einen Studenten der Universität Chicago.

Aus Vereinskreisen.

In Fleiners Halle fand die feierliche Installirung der neuerwählten Beamten der Vergißmeinnichtloge Nr. 18, O. D. H. S., statt. Außer den Großbeamten waren viele Mitglieder des Ordens und zahlreiche Freunde erschienen. Die „Drilling Guards" unter Leitung von Kapt. Hedwig Stamer führten während der Amtseinsetzung ihre Uebungen vorzüglich aus.

Frau Sophie Wilke, Gründerin der Loge, wurden ein prächtiger Blumenstrauß und ein Fünfdollargoldstück in Anerkennung ihrer zehnjährigen Tätigkeit überreicht. Die Mitglieder Klementine Lange, Präsidentin, Marie Ulrich, Vizepräsidentin, und Hedwig Stamer erhielten ebenfalls schöne Blumensträuße.

Der Vorkehrungsausschuß bestand aus den Damen Sophie Wilke, Klementine Lange, Marie Ulrich, Klara Schimmel, Amanda Jdstein, Emma Friemann, Lina Hellmuth, Pauline Post, Eleonore Briddy, Louise Aubert und Karoline Horst.

Das Fest war in jeder Beziehung ein großer Erfolg.

Vortrag über X-Strahlen.

Im Cornell Square, 51. und Wood Straße, wird heute Abend um 8 Uhr E. F. Bacin einen Vortrag über X-Strahlen halten und mit Hilfe von W. W. Wahlen und Thomas T. Styx Experimente zur Veranschaulichung vornehmen. Herr Bacin wird X-Strahlenbilder von Personen aus dem Publikum aufnehmen und zum ersten Male eine von ihm erfundene Röhre öffentlich zeigen. Der Eintritt zu diesem interessanten Vortrag ist frei.

War nicht zu retten.

Der sechsjährige Thomas Sonne, der am 20. Mai von einem von Elmer Hackmann, Nr. 3034 Calumet Ave., bedienten Lastkraftwagen der Columbia Photo Co. überfahren wurde, ist den bei jener Gelegenheit erlittenen Verletzungen gestern in der elterlichen Wohnung, 134 W. 71. Straße, erlegen. Hackmann wird jetzt verhaftet werden, sobald die auf ihn fahndenden Detektives seiner habhaft werden können.

Zum letzten Appell.

Joliet, 24. Mai. Hugo Böhme, Architekt, ehemals Stadtingenieur und Veteran des deutschfranzösischen Krieges, ist hier heute im Alter von 66 Jahren einem Schlaganfall erlegen.

— Gute Stellungen findet man nicht, man muß sie sich schaffen.

Der Umzug am Gedächtnißtag.

Die teilnehmenden Posten der G. A. R. und die Hilfsmarschälle.

General C. S. Bentley, der Marschall der Veteranendivision im Umzuge am Gedächtnißtag, hat die Posten der Grand Army, welche sich beteiligen, und die Namen der Hilfsmarschälle, die den Zug werden leiten helfen, bekannt gegeben. Die Posten sind:

George H. Thomas, W. B. Hazen, Lyon, U. S. Grant, Gen. George A. Custer, John Brown, Abraham Lincoln, A. E. Burnside, Gen. T. W. Sweeney, Kilpatrick, Col. J. A. Mulligan, William McKinley, George A. Meade, Winfieldt Scott, L. H. Drury, Blue Island, G. W. Spencer, John B. Wyman, John A. Logan, Gen. Silas Casey, W. S. Hancock, Washington, Farragut, Phil. Sheridan, Hiram McClintock, Wilcox, Columbia, Gen. E. Hatch, Harvey, Cumberland, Julius White, Gen. B. F. Butler, James A. Sexton, Gen. Willich, Gen. W. E. Strong und Old Glory.

Nachstehend die Namen der Hilfsmarschälle:

Col. James Hamilton Lewis, Col. Liston Homer Montgomery, Col. A. E. Otto, Col. L. Haynes, Capt. W. H. Rose, Capt. C. A. Affeld, Capt. Robert N. Pagett, Capt. C. E. Taylor, Capt. W. Waldo Howe, Capt. Alexander Austin, Capt. C. W. Nugent, Capt. M. A. La Buy, Capt. Mathias Weber und Capt. E. E. Frazer.

Kommodore W. H. Roß wird die Verteilung der den zum Marschiren zu schwachen alten Soldaten zur Verfügung gestellten Kraftwagen leiten und um 1:30 Uhr Nachmittags am Gedächtnißtage vor der Gedächtnißhalle an Randolph Str. und Michigan Ave. zu finden sein. Kraftwagen, welche Bürger zu dem genannten Zwecke herleihen wollen, werden mit Dank angenommen. Die Posten werden der Reihe ihrer Nummern nach um 2:15 Uhr an 14. Str. und Michigan Ave. Aufstellung nehmen. Der Stab des Zuges besteht aus Cuthbert W. Laing, Stabschef; James E. Stuart, Hilfsgeneraladjutant; Elliott Durand, Adjutant, und C. S. Bentley, Marschall der Veteranendivision.

Familientragödie.

Philadelphia, 24. Mai. Aus bitteren Existenzsorgen haben heute der Barbier Friedrich Schimmel und seine Gattin gemeinsam Selbstmord durch Gas begangen und ihr fünfjähriges Töchterchen mit in den Tod genommen.

Sie sollten nächstdem aus ihrer Wohnung wegen Nichbezahlung der Miete herausgesetzt werden.

— Unter Freunden. — Wie froh bin ich heute! Die kleine Selma erlaubte mir, ihre Locken zu streicheln.— Da kannst du allerdings frohlocken!

— Auch das noch. — „Sie wohnen gerade der Kaserne gegenüber — nicht angenehm, wenn man weibliche Dienstboten hat!" — „Ja, ja — und dazu nistet in unserem Garten noch eine Nachtigall."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann für Leinen und Domestics; muß etwas Erfahrung haben; deutsch oder polnisch sprechender Junge, 17 bis 20 Jahre alt. Wieboldt's, Milwaukee Ave. bei Paulina Str.

Verlangt: Knaben, über 16 Jahre, als Wagen und Bundle Knaben, dauernde Stellungen. Zu erfragen im Shippingroom, Mandel Bros., State und Madison Straße. 19mai1wX

Verlangt: Geschäftsmann, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig; gutes Gehalt. Angebote in deutsch, brieflich. Wirth & Co., Panama, R. of P. —mi

Verlangt: Eisendreher. American Spiral Pipe Works, 14. Str. und 48. Ave. somo

Verlangt: Erfahrener Mann um künstliche Blumen zu verpacken. 504 S. 5. Ave.

Verlangt: Laufjunge, 14 Jahre oder älter. 167 W. Monroe Str. John Hamlon & Co.

Verlangt: Porter im Wholesalehaus. 23 S. Franklin Str.

Verlangt: Guter Junge, erfahren in Shipping, zum Officereinigen und Gänge zu besorgen. 131 N. Wabash Ave. Uhry & Co.

Verlangt: Sofort, erfahrene Body Builders und Cabinetmakers, ebenfalls Sheet Metal Arbeiter für Body Arbeit. The Kissel Motor Car Company, Hartford, Wiskonsin. sasonmo

Verlangt: Starker, frisch eingewanderter Junge. Nachzufragen Montag früh 7 Uhr. 1248 Geore Str.

Verlangt: Erstklassiger Porter; Deutscher vorgezogen. 1958 North Ave.

Verlangt: Junge, an Cakes. 3434 N. Halsted Str.

Verlangt: Dritte Hand an Cakes. 868 Wells Straße.

Verlangt: Zuverlässiger, englisch sprechender Mann, für allgemeine, dauernde Arbeit, außerhalb der Stadt; guter Lohn. Adr.: W. 320, Abendpost.

Verlangt: Männer; stetige Arbeit, guter Lohn. Olsen, 30 Laflin Str.

Verlangt: Wagenarbeiter. 2348 Wentworth Avenue.

Verlangt: Mitteljähriger Mann, der sich im Saloon nützlich machen kann. 3948 N. Clark Straße.

Verlangt: Tüchtiger „Brace"-Macher, welcher Braces anmessen und machen kann, für außerhalb der Stadt. Stetige Arbeit und guter Lohn. Nachzufragen bei der Western Instrument Co., 427 W. Randolph Str.

Verlangt: Junge, von 16 bis 18 Jahren, gut aussehend und arbeitswillig, als Lehrling in Wholesale-Schmuckwaarengeschäft. Holsman & Alter, 179 West Madison Str.

Verlangt: Junger Mann, um regulärem Porter in Wholesale-Schmuckwaarengeschäft behilflich zu sein. Holsman & Alter, 179 West Madison Str.

Verlangt: Ein Schuhmacher, auf Reparaturen. 77 West Harrison Str., nahe Clark Str. sonmo

Verlangt: Guter Porter. Nachzufragen zwischen 10 und 11 Uhr. 340 W. Van Buren Str.

Verlangt: Frisch-eingewanderter junger Mann, 18 Jahre alt, Apotheke reinzumachen. 601 North Avenue.

Verlangt: Ein guter Farmarbeiter. Vorzusprechen 2036 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein guter Mann für Stallarbeit und Wagen zu fahren. 1316 Perry Str., 1. Fl.

Verlangt: Starke Männer, Erde zu schaufeln, sowie Maschinist und Heizer für Dampfmaschine; schwere Arbeit; auf Farm. Ed Reichenbach, Juneau, Wis. 20mai,2wX

Verlangt: Car-Carpenters. Empire Car Co., 35. Str. und Kedzie Ave. 21mai1wX

Verlangt: Fleißige deutsche Knaben, um das Buchbindergeschäft zu erlernen; gute Gelegenheit für gute Knaben; $6 die Woche für Anfänger, Lohnerhöhung in 3 Monaten. Callaghan & Co., 401 Ost Ohio Str. 21mai1m

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mehrere erstklassige Schuhmacher; Handarbeit. D. Sauer & Son, 71 East Monroe Str., 2. Floor. 22mai,1wX

Verlangt: Dipper für Gummifabrik. Kommt Montag fertig zur Arbeit. Mort. Steece, Spaulding und Grand Ave. do—son

Verlangt: Drei junge, starke Männer, zur Erlernung eines Handwerks; $8 die Woche im Anfang, mit guter Gelegenheit zur Beförderung für Männer, die arbeitswillig sind. Selz, Schwab & Co., Kingsbury und Superior Str. frsason

Verlangt: Drei Jungen, zur leichte Fabrikarbeit; müssen über 16 Jahre alt sein und imstande sein, englisch zu lesen und zu schreiben; gute Gelegenheit zur Beförderung für Knaben die arbeitswillig sind; $6 bis $8 wöchentlich, im Anfang. Selz, Schwab & Co., Kingbury und Superior Str. frsason

Verlangt: Ein guter Cakebäcker, welcher auch an Brot mithelfen kann. $18 per Woche. Nachtarbeit. Adr.: W. 360 Abendpost. saso

Verlangt: Starke Jungen, um in der Fabrik zu arbeiten. Nachzufragen beim Elevatormann, 216 N. Clinton Str., nahe Lake Str. saso

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit. Chas. Gaedt & Son, 148 Lake Str., Oak Park. sason

Verlangt: Junger Mann, das Listiren und Sortiren zu erlernen. Globe Laundry Co., 1030 W. Adams Str. sason

Verlangt: Ein guter Junge, das Glas-Geschäft zu erlernen. 2409 W. 12. Str. saso

Verlangt: Ein starker, junger Mann für Saloon- und Porterarbeit, einer der schon im Saloon gearbeitet hat, bevorzugt; gutes Heim für den rechten Mann. A. Morgenthaler, Palos Springs, Ill. Eine Stunde zu fahren per Wabash Bahn. Fahrt vergütet. sasomo

Verlangt: Guter Maschinist. 158 N. May Str. sason

Verlangt: Junger, eingewanderter Mann, für Grocerie- und Buttergeschäft; $13 die Woche im Anfang. Adr.: O. 412, Abendpost. frson

Verlangt: Vormann in Wurstfabrik. Stetiger Platz für den richtigen Mann. Adressirt mit Angabe der letzten Stellung: Z. U. 733 Abendpost. sason

Verlangt: Porter, der Bartenden kann. 736 Ost 39. Str. saso

Verlangt: Kräftiger Junge zwischen 16 und 18 Jahre alt, für allgemeine Arbeit. Gelegenheit das Gürtelmacherhandwerk zu erlernen, wenn tüchtig. Lohn im Anfang $7 die Woche. Referenzen nötig. 642 Washington Blvd. saso

Verlangt: Eisendreher. Nachzufragen: American Spiral Pipe Works, 14. Str. und 48. Ave. sason

Verlangt: Ein Junge im Alter von 16 Jahren, der ein mechanisches Geschäft erlernen will. Adr.: O. 439 Abendpost. sason

Verlangt: 100 Ausschaufler, $2.00 den Tag, lange Arbeit. C., M. & St. P. Bahngesellschaft, California Ave. und Bloomingdale Road. sason

Verlangt: Superintendent für Ornamental Eisen-Shop, wo „Wrought"- und Gußeisen-, Messing- und Bronze-Arbeit gefertigt wird. Mann, der mit Treppen-, Grilles- und allgemeiner Draht-Arbeit vertraut ist. Muß durchaus nüchtern sein. Offene Werkstatt. Kein Arbeiter-Trubel. Angabe von Empfehlungen, Erfahrung und Lohnanspruch. Jackson Iron & Bronze Works, Jackson, Tenn. sasomo

Verlangt: Sofort, Gärtner für Topfpflanzenkultur. Adolph Malchow, 3745 N. Clark Str. sason

Verlangt: Starker Junge in Tin Shop. Muß englisch sprechen können. 2729 W. Madison-Str. sasomo

Verlangt: Zwei Schuhmacher, ledig. Nachzufragen Sonntag Morgen zwischen 10 und 11.— P. Schimberg, 161 W. Division Str. sason

Verlangt: Junger Mann, 15 bis 16 Jahre alt, für Delikatessenstore. Lohn $4—$5 per Woche. Kann das Bäckereigeschäft erlernen. — 1543 Ost 53. Str. sason

Verlangt: Carriage-Holzarbeiter und Blacksmith. Stevens, N. Clark Str. und Montrose. sason

Verlangt: Elektriker oder Maschinist, der selbständig werden will und kann. Adr.: O 418 Abendpost. sason

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Fleißiges Ehepaar für Sommerheim 50 Meilen von Chicago; Mann als Hausmann und Frau für Wascharbeit usw. Adr.: W. 321 Abendpost. 20mai1wX

Verlangt: Deutsches Ehepaar auf der Farm zu arbeiten. Mann muß Farmer sein, Frau in der Hausarbeit mithelfen. 6552 S. Green Str.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Nüchterner Bartender sucht Stellung, oder Teilhaber. Adr.: O 454 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Buchdrucker, 36 Jahre alt, des Deutschen und Englischen in Sprache und Schrift gleich mächtig, mit über dem Durchschnitt stehender Bildung und praktischer, geschäftlicher Erfahrung, sucht Stelle im Fach, wenn möglich in leitender Eigenschaft. Auch journalistisch befähigt. Offerten unter Adr.: W 366 Abendpost.

Gesucht: Guter Bartender in mittleren Jahren, spricht deutsch und englisch, sucht Stellung hier oder auf dem Lande. Antworten erbeten unter U. 507 Abendpost. sonmo

Gesucht: Schneider, der alle Arbeiten machen kann, sucht Arbeit, Stadt oder Land. A. Liese, 520 Wells Str.

Gesucht: Junger deutscher Kesselschmied sucht Stelle als Feuermann. Führe Reparaturen selbst aus. Briefe erbeten bis Dienstag. Adr. U. 519 Abendpost. sonmo

Gesucht: Erfahrener Bartender, mit guten Empfehlungen, sucht Stellung; Stadt oder Land. Hermann Basse, 1700 N. Rockwell Str.. Saloon. Tel.: Humboldt 4832.

Gesucht: Brotbäcker sucht stetige Stellung als zweite Hand; kann auch allein arbeiten. Wimer, 5215 South State Str.

Gesucht: Bartender mittleren Alters, nüchtern und zuverlässig, im Geschäft bewandert, sucht stetigen Platz, Stadt oder Land. H. J., 1758 Sedgwick Str., Saloon.

Gesucht: Junger Deutscher, frisch eingewandert, spricht deutsch und polnisch, sucht Stellung als Bushelman, Porter oder andere Arbeit. 1213 N. Clark Str. sonmo

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Hausmann, beste Referenzen. Adr.: U 562 Abendpost. somo

Gesucht: Wurstmacher sucht Stelle; Carpenter wünscht Arbeit, im Haus oder im Freien, arbeitet speziell für Privatleute. Adr.: Mr. Klaus, 2030 W. 22. Place. sason

Gesucht: Erster Klasse Schuhmacher sucht stetigen Platz. Jos. Kucero, 1907 N. Halsted Str., Hinterhaus, 2. Fl. sason

Gesucht: Gärtner, Wiener, mittleren Alters, ledig, wünscht Stellung in größerem Privathaus. Uebernimmt Instandhaltung des Gartens. Adr.: O. 473 Abendpost. saso

Gesucht: Cakebäcker, Konditor, verheiratet, erfahren an allen Sorten Fancy Cakes, Rolls, sucht Arbeit. Baker, 739 N. Clark Str. Tel.: Dearborn 1411. sasomo

Gesucht: Englisch und deutscher Stenograph, Officeclerk, sucht Stellung. H. L., Princeß Hotel. sasomo

Gesucht: Junger Deutscher wünscht Stelle in Hotel oder Saloon, um Nachts zu arbeiten; scheut keine Arbeit; spricht deutsch und englisch. Adr.: W. 371, Abendpost. frsason

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, über 16, um an Jewelry Sample-Sachen zu arbeiten; müssen saubere Arbeiterinnen sein. Zu erfragen: Stone Bros., 326 W. Adams Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen an Lingerie-Waists, volle Aufsicht zu übernehmen. Madame Christine, 504 E. 47. Str., Zimmer 12.

Verlangt: Mädchen zum Nähen an Damenkleider. 4506 N. Winchester Ave.

Verlangt: Mädchen zum Nähen an Damenkleidern. 4506 N. Winchester Ave.

Verlangt: Kassiererinnen, junge Mädchen; stetige Stellung. Nachzufragen bei Mr. M. Hitney im Boston Store.

Verlangt: Kleidermacherinnen und Lehrmädchen bei Kleidermacherin. Otto, 1836 Wells Str. 21mai1wX

Verlangt: Operators u. Finishers an Damenkleidern. Stetige Arbeit, guter Lohn. Max Heller, 12 N. Market Str. 21mai1wX

Verlangt: Mehrere Mädchen, über 18 Jahre alt, um an Kraftmaschinen arbeiten zu lernen; guter Lohn und gute Arbeitsbedingungen. Selz, Schwab & Co., 120 N. Union Str. frsason

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Frauen, als „Stampers" in unserer Kunst-Leinenabteilung; guter Lohn und stetige Stellung für Frauen, die vollständig mit dieser Arbeit vertraut sind. Nachzufragen beim Superintendenten auf dem 9. Floor, südlich, von 8 bis 10:30 Vorm. Carson, Pirie, Scott & Co., State und Madison Straße.

Verlangt: Erfahrene Hand-Knopfloch-Macherinnen; ebenso Mädchen, um das Machen von Knopflöchern an feinen Westen zu erlernen. 52stündige Arbeitszeit die Woche, mit den höchsten Löhnen und stetiger Stellung. Nachzufragen bei B. Kuppenheimer & Co., Bloomingdale Road und Lincoln Straße. 4. Floor. 23mai,1wX

Verlangt: Handschuh-Verkäuferinnen. Wieboldt's, Milwaukee Ave. bei Paulina Str.

Verlangt: Aufwärterinnen für den ganzen Tag; kurze Stunden; Dining-Room Arbeit. Nachzufragen Montag Vormittag. Wieboldt's, Milwaukee Ave. bei Paulina Str.

Verlangt: Lehrmädchen zum Zuschneiden und Kleidermachen. Nach 6 Wochen Lehrzeit Bezahlung. Dauernde Beschäftigung. 3902 Clarendon Ave., 1 Block nördlich von Bismarck Garden.

Verlangt: Braves fleißiges Mädchen oder Frau zum Labeln in Wholesale-Liqueur-Geschäft. Adr.: O. 425 Abendpost. sason

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Frau, für allgemeine Hausarbeit, auf der Westseite; bezahle guten Lohn; Familie besteht aus Mann, Frau und fünf Kindern; die Arbeit ist mittelmäßig; Wäsche und Hausreinigung wird durch elektrische Maschinen erleichtert und angenehm gemacht; eine Frau mittleren Alters, die ein gutes Heim wünscht, wo gut gegessen und nichts eingeschränkt wird, findet hier ein gutes Heim. Tel. Austin 17,812. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4711 Kimbark Avenue.

Verlangt: Haushälterin in Flat für 4 Herren, gute Köchin und Büglerin; keine Wäsche; zuverlässig und kompetent. Deutsche oder Deutsch-Amerikanerin bevorzugt. Phone: Drexel 3647. Zu erfragen am 3. Floor, 4459 Berkeley Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, willens neben japanischem Diener zu arbeiten und beim Waschen zu helfen, oder Köchin und zweites Mädchen. 200 Home Ave., Oak Park.

Verlangt: Eine Frau für Hausarbeit während des Sommers auf dem Lande. Muß gut mit ein Kind. 4607 N. Paulina Str. Tel. Edgewater 1260.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 4042 Perry Str. sonmo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleines Flat, gutes Heim. 4921 Forrestville Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Frau H. Linden. 5023 Southport Ave. Phone Ravenswood 3569.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 724 Ashland Blvd. Phone Seeley 6327.

Verlangt: Köchin für einfaches Kochen, Vorstadt. $8.00, zweites Mädchen und Kindermädchen gehalten. Adr. A. 996 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3339 Rhodes Ave. Phone Douglas 5754.

Verlangt: Deutschamerikanische Frau, für allgemeine Hausarbeit in Familie eines Arztes. Tel.: West Pullman 580.

Verlangt: Mädchen, um bei allgemeiner Hausarbeit behilflich zu sein. 3610 Ellis Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau, für Hausarbeit. 1901 Milwaukee Ave., nahe Western Ave.

Verlangt: Mädchen, für Hausarbeit; Empfehlungen erforderlich. 4537 Grand Boul.

Verlangt: Köchin für Restaurant. 2258 Nord Clark Str. 25mai1wX

Verlangt: Adrettes Mädchen, für allgemeine Hausarbeit; die Kinder gern hat; keine Wäsche; gutes Heim; Empfehlungen erforderlich. In Wilmette. Nachzufragen: 2237 Cleveland Ave., Chicago.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4506 N. Winchester Ave.

Verlangt: Gute ungarische Restaurant-Köchin. Café Liederman, 312 W. Van Buren Str. frsason

Verlangt: Englisch sprechende Frau für Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim und guter Lohn. 1758 W. Ohio Str. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 in der Familie, $7. Kein Waschen oder Bügeln. 926 Ost 51. Str., 2. Floor. sason

Verlangt: Ein Küchenmädchen zum Geschirrwaschen. 2258 N. Clark Str.

Verlangt: Oesterreich-ungarisches Mädchen oder Frau für Nudeln zu machen und Strudel backen im Restaurant auf dem 2. Floor; guter Lohn. Weiß, 55 W. Randolph Str.

Verlangt: Junge Haushälterin für Arbeiterfamilie, Nachzufragen 2—4 Uhr. Janitor, 4555 Calumet Ave. saso

Verlangt: Mädchen, das gewillt ist zu kochen und im Sommer aufs Land zu gehen; bessere Familie; guter Lohn. Nachzufragen: 1407 Dearborn Ave., nahe Schiller Str. saso

Verlangt: Mädchen zum Kochen und allgemeiner Hausarbeit, 6-Zimmer Flat; guter Lohn. Weiller, 5316 South Park Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn, Empfehlungen. Mrs. Weiß, 3153 Ogden Ave. 24mai1wX

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleinem Apartment, Arnold, 5203 Kenmore Ave., 3. Floor.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit zu helfen. Kein Waschen. 15—16 Jahre alt. Nachzufragen: 6612 S. May Str., 1. Flat. sasonmo

Verlangt: Deutschungarisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; bestes Heim; kein Kochen. Becker, 2917 Logan Boul.

Verlangt: Deutsches Kindermädchen; gute Stadt-Empfehlungen erforderlich. 5125 Greenwood Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1500 N. Kedzie Ave., 2. Flat. 21mai1wX

Stellenvermittlungs-Büros.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Sofort, Saloonporter $10—$12, Stallleute $12—$14. Stellen offen in Hotels, Restaurants, Fabriken u. Maschinen-Werkstätten. La Salle Employment Agency, 166 N. LaSalle Straße. fc

Verlangt: Ehepaare, Maschinisten, Screw-, Drill-, Punch Preß-Arbeiter, Carpenters, Cabinetmakers, Turrett Drehbankarbeiter, Barmmen, Fabrikleute, Waschfrauen, Haushälterinnen. Central Empl., 184 Washington Str., S. 201.

Verlangt: 20 Männer für Eisenbahnarbeit, $2 täglich, stetig, Tags oder Nachts, $2.20. Junge Männer für Mädchenarbeit oder Maschinenshop. Männer für Maschinenfabrik und für Farmen. Vermittlungs-Bureau 783 Milwaukee Ave. 19ap,1mX

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit. Stellen in Chicago und Umgebung. Kommt sofort zu dem Germania Vermittlungsbüro, 755 North Ave., Ecke Halsted, 1. Stock. 2mai1mX

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro bringt gute Stellen für Haus- und Restaurantarbeit. 452 North Ave.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Anständige Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin bei Erwachsenen. E. Kundey, 5213 N. Lincoln Str.

Gesucht: Anständige deutsche Frau in mittleren Jahren, sucht Stelle als Haushälterin auf dem Land. Versteht gut zu kochen. [illegible] Adr. M 537 Abendpost.

Gesucht: Deutsche junge, zuverlässige Frau mit guten Referenzen, sucht Stelle [illegible] Adr.: O 449, Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmach-Plätze. Engler, 1711 Sedgwick Str., hinten. sonmodi

Gesucht: Deutsche praktische Nurse sucht Stelle, Wöchnerinnen aufzuwarten. Bitte persönlich vorzusprechen oder zu schreiben. 4618 N. Ashland Ave. Telephon Edgewater 8009.

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser

Cort. — „The Ghost Breaker".
Garrick. — „When Dreams Come True.
Grand Opera House. — „Broadway Jones."
Princeß. — „Never Say Die.".
Illinois. — „When Claudia Smiles".
Imperial. — „Graustark".
Crown. — „The Pole".
Victoria. — „Mother."
Riverview Park. — Allerlei Attraktionen.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Neue Sans Souci-Gärten. — Allerlei Attraktionen.
Forest Park. — Allerlei Attraktionen.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung für zweite Arbeit; kann gut nähen; Nordseite vorgezogen. Vorzusprechen oder schriftlich: Montag, Dienstag, Mittwoch. 1509 Grace Str., Flat 1.

Gesucht: Erster Klasse deutsche Köchin sucht Stelle für Businesslunch; keine Sonntagsarbeit. 2620 Indiana Ave. fason

Gesucht: Frau sucht Stelle, um kranker Frau aufzuwarten oder Stelle als Haushälterin. Bitte persönlich vorzusprechen. 1001 N. California Ave., 3. Fl., hinten. fason

Gesucht: Junge Frau wünscht steitige Wasch- und Reinmachplätze. 2422 Irving Park Blvd.

Gesucht: Haushälterin gesetzten Alters (aus Oesterreich), wünscht Stelle, nur bei älterem kinderlosem Herrn. Adr.: W. 362 Abendpost. faso

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Hausreinigungsplätze. 1834 Burling Str., 2. Stock, hinten. mison

Gesucht: Intelligente junge Wittwe wünscht Beschäftigung für halbe Tage. Hat gute Handschrift, spricht mehrere Sprachen, geht auch als Haushälterin. Adr.: W. 368 Abendpost. fasodi

Gesucht: Junge Wittwe wünscht Stelle als Haushälterin bei intelligenter einzelner Person, oder zu Kind als Mutterstelle. Beste Referenzen. Adr.: W. 367 Abendpost. fasondi

Gesucht: Eine alleinstehende Wittwe im mittleren Alter, wünscht Stellung bei einem älteren Herrn oder Dame, mit respektablen Manieren. Gute Köchin und Hausfrau. Offerten richte man gefälligst an Adr.: O 404 Abendpost. faso

Gesucht: Aeltere frisch eingewanderte Köchin sucht Stelle. Wiener Küche. Nachzufragen bei Edw. Scher, 704 West North Ave. fason

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Ehepaar mit dreijährigem Kind sucht stetigen Posten. Jos. Kucera, 1907 N. Halstd Str., Hinterhaus, 2. Fl. fason

Zu vermieten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Store nebst Wohnung, 6 Jahre altes Barbiergeschäft, passend für irgend ein Geschäft. 3513 Montrose Blvd.

Vermiete oder verkaufe hübsch möblirte Cottage an Wisconsin Lake, 60 Meilen von Chicago; feines Fischen, Baden — 5 Minuten von Eisenbahnstation. Adr.: O 450 Abendpost.

Zu vermieten: Store, mit sechs Wohnzimmern, billig. 2927 Belmont Ave.

Zu vermieten: Nr. 6 West Ontario Str., erstes Haus von der Ecke, N. State Str.; helles, hohes Basement; neu dekorirt; war immer von Schneider- und Reinigungsgeschäft eingenommen; ausgezeichnete Lage für ein Geschäft dieser Art.

Zu vermieten: 6 Zimmer mit Toilet und Gas. 944 Concord Place, nahe Clybourn Ave. fason

Zu vermieten: Sechs-Zimmer Cottage; Bad; Yard für Hühner. 1513 Melrose Str. fason

Zu vermieten: Zwei feine Stores, Ecke 40. und Wrightwood Ave.; feine Lage für Bäcker, Butcher und Grocer oder Delikatessenladen. frfason

Zu vermieten: 4 helle Zimmer, Gas u. Toilet. 3464 N. Clark Str. *X

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Anständiger, junger Mann findet Zimmer und Bad, wenn gewünscht Frühstück. 4021 N. Hermitage Avenue.

Freundliche möblirte Zimmer für leichte Haushaltung oder einzeln zu vermieten. Frau S. Kleinschmidt, 1951 N. Halsted Str., 2. Floor.

Saubere Zimmer zu vermieten, mit Bad und hellem Lesezimmer, $1.50 und aufwärts, 2. Floor 210 W. Kinzie nahe Wells Str.

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer, 1 oder 2 Personen, nahe 3 Carlinien u. Hochbahn. Spatz, 1527 S. Kedzie Ave.

Schöne, helle, reine Zimmer, $2.00 aufwärts. 2357 North Ave., 3. Fl.

Zu vermieten: Zimmer an nettes junges Mädchen oder jungen Mann, $5. Madison und Harrison Str. Car Linie. 4329 Jackson Blvd.

Zu vermieten: Zimmer bei deutscher Frau, gutes Heim. 1127 Madison Str.

Zimmer, unmöblirt oder möblirt, billig. 353 Locust Str., Cannon. fonmo

Vermiete 2 möblirte Zimmer für leichten Haushalt. $3. Nachzufragen Sonntags oder Abends. 2236 Sedgwick Str., 2. Flat.

Zu vermieten: Schönes freundliches Zimmer mit Bad, an anständigen Herrn, auf Wunsch Frühstück, bei kleiner Familie. 10 Minuten zum Lincoln Park. 1728 Orchard Str., Flat C, 2.

Schön möblirtes Zimmer, alle Bequemlichkeiten, Privatfamilie. 1818 Larrabee Str., 2. Flat.

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer, an Herrn Dame oder zwei Freunde; Telephon und Bad. 1300 Wells Str., 2. Floor.

Zu vermieten: Bei alleinstehender Frau, schöne, saubere Zimmer; auch für leichte Haushaltung. 1246 Jackson Boul.

Zu vermieten: Helle Zimmer, wenn gewünscht auch Board; deutsche anständige Arbeiter. 1627 Hudson Ave., hinten.

Zu vermieten: Möblirte Zimmer. 1444 Belmont Ave. faso

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer und Board. Vorzusprechen 3755 N. 48. Ave. fason

Zu vermieten: Einzelne und doppelte Zimmer, ebenso Suite, moderne Bequemlichkeiten. 1707 N. Park Ave., Flat 2. fason

Vermiete schöne helle Zimmer; alles neu; nur $1.75. 316 Center Str., nahe Lincoln Park. fso

Zu vermieten: Frontzimmer. 3443 Perry Str., nahe Southport, Hochbahn. fason

Verlangt: Roomers oder Boarders. 1351 W. Cornelia Str. faso

Zu vermieten: Zimmer bei deutschen Leuten, gute Carverbindung. $1.25; für zwei gute Freunde $1.50. 1346 Webster Ave. faso

Zu vermieten: Große und kleine Zimmer. 2026 Racine Ave. fason

Zu vermieten: Saubere, schön möblirte Zimmer, $1.75 und aufw. Privathaus. 1953 Hudson Ave., nahe Center Str. faso

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer, Basement, Küche, Heizung, hell, Badezimmer, für arbeitende Eheleute oder zwei Mädchen. Janitor, 4555 Calumet Ave. faso

Zu vermieten: Hübsches ruhiges Zimmer, Gas, Bad, Dampfheizung, billig. 58 W. Elm Str., 1 Treppe links. fason

Vermiete schönes Zimmer, alle Bequemlichkeiten, nahe Lincoln Park, billig. Mrs. Schmidt, 1718 Crilly Court, nahe Eugenie Str. faso

Sauberes Frontzimmer an zwei Freunde oder Ehepaar. 1253 LaSalle Ave. faso

Zu vermieten: Helles Zimmer mit Bad, bei alleinstehender Frau. Gute Fahrgelegenheit.— 2031 Orchard Str., 1. Flat. fason

Zu vermieten: Möblirte Zimmer, $2 und $3, event. mit Frühstück; nahe Fullerton Ave.-Hochbahnstation und ...ncoln Ave. Dr. Ungicker, 919 Greenwood Terrace. 21mai,eod,X,*

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer; separater Eingang, heißes, kaltes und Schauerbad, $2.50. 2 Carlinien. 2820 Southport Ave. faso

Verlangt: Boarder oder Roomer, bei zwei älteren Leuten. 2231 South Wood Str., Tür 8. frfason

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer mit Alkoven, heißes und kaltes Wasser; beste Carverbindungen, Privatfamilie; mäßige Miete; muß gesehen, um gewürdigt zu werden. 2310 W. Monroe Str. 22mai1wX

Zu vermieten: Zimmer mit oder ohne Kost. — 658 Wells Str., 2. Fl. 22mai1wX

Zu vermieten: Schön möblirtes Zimmer in Privatfamilie, $1.50. R. Weiß, 821 Webster Ave., 1. Floor. do—son

Zu vermieten: Helle reine möblirte Zimmer für $1.25 die Woche. 643 Division Str., nahe Halsted. 19mai1wX

Zu mieten gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu mieten gesucht: Von ruhiger, gebildeter Familie, drei Personen, keine Kinder, ein zweites Flat in Lake View, wo Eigentümer im ersten Stock wohnt; vier oder fünf Zimmer mit Benutzung des Dachboden. Adr.: W 370 Abendpost.

Junger, gebildeter Deutscher wünscht großes hübsch möblirtes Zimmer mit guter Pension in Privatfamilie, nahe Lincoln Park. Adr. U. 516 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Gebildeter junger Mann wünscht helles, ruhiges Zimmer, nebst Kost, in modernem Haus, bei alleinstehender Frau, als alleiniger Kostgänger; Lincoln Park; genaue Angaben erwünscht. Adr.: U. 561, Abendpost. f

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Gas-Range. 825 Center Straße, über Grocery.

Zu verkaufen: 7 Zimmer Flat, mit Roomers. 1756 Larrabee Straße.

Zu verkaufen: Möbel und Lease, Eckhaus, einschließlich Werkstatt mit Carpenter-, Plumber- und Steamfitter-Werkzeug, alles für $500 baar. Anzufragen 1535 LaSalle Ave.

Zu verkaufen: 7-Zimmer Flat-Einrichtung, 3 Zimmer gut vermietet, mit Lease, in gutem Zustande. Kommt zwischen 9 und ¼4 Nachmittags. 1227 LaSalle Ave., 1. Flat. somo

Zu verkaufen: Möbel. 1868 Dayton Str., hinten, oben. fasonmodi

Zu verkaufen: Möbel, wegen Abreise. 1838 Burling Str. faso

Zu verkaufen: $25 Gas Range für $8, wenig gebraucht. 1858 Washington Blvd. faso

Zu verkaufen: Ein feiner Kinderwagen, nur ein Jahr gebraucht; kostete $25, verkaufe ihn für $8.50, da ich ihn nicht brauche. 5—7 Delaware Place. Tel.: North 2428. frfaso

Zu verkaufen: Sofort. 10 Zimmer-Einrichtung; prachtvolle Möbel und Rugs, Parlor Suits und einzelne Schaukelstühle; mit echtem Leder gepolstert; Dining Set; Messingbetten, vollständig, aufw. von $20; geschliffenes Glas, handgemaltes Porzellan, $1 aufw.; Dressers, Eichen, Mahagoni und Circassian Wallnuß, mit dazu passenden Chiffoniers; alles vom Feinsten und fast neu. 826 Oakdale Ave. ½ Block westlich von Halsted. 23mai1wX

Muß verkaufen: Alle Möbel meines Heims, diese Woche, 3-Stücke Parlor-Set, für $45; Messingbettstelle, vollständig, $20, Eßzimmerset $25, Buffet $18, Rug 9×12 $13, Davenport $25, Odd Schaukelstühle und mehrere andere prächtige Sachen sehr billig; ebenfalls Piano; Set Dishes $5. 550 Arlington Place, 1 Block nördl. von Fullerton Blvd., ½ Block westl. von Clark Str. 1mai,1mX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$45 kaufen elegantes $300 Upright Piano. — 1956 Larrabee Str. 22ap*X

$75 kaufen mein feines Upright, kostete $425; in Storage. 549 North Ave., nahe Larrabee Str. 19ma*X

$45 kaufen Eichenholzgehäuse Upright Piano, $5 monatlich. Groß, 1549 Wells Str. 14mai,X*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verkaufe gutes Pferd billig. 3753 Armitage Avenue. somodi

Zu verkaufen: Pferd und Wagen für Butcher oder Grocery. 3706 Montrose Ave.

Zu verkaufen: Vierhundert Baby Chicks, rassenechte Leghorns und Wyandottes, billigst; auch ein Brooder. 3624 North Central Park Ave., nahe Irving Park Boul. 22mai,eod,8t

Zu verkaufen: Ein guter schottischer Schäferhund und ein echter rauhaariger Rattenfänger (Schnauzer). Auch wird das Kupiren und Stutzen von Hunden gut und prompt besorgt. E. Siegel, 3127 W. 40. Place, nahe Kedzie Ave. fason

Zu verkaufen: Schwerer Team Brickwagen und Harneß, billig. 1768 Estes Ave. fasomo

Zu verkaufen: Pferde und Topwagen. 2047 Belmont Ave. fason

Zu verkaufen: Bull Terrier Puppies, gute Wachthunde und Rattenfänger. 2043 Fremont Str., 2. Fl. fason

Zu verkaufen: Drei Pferde. 522 W. 65. Str. fasomo

Zu verkaufen: Shetland Pony, Sattel, Trap, Buggy, Geschirr etc. 626 Grove Place, 2. Flat, zwischen Garfield und Webster Ave., nahe Larrabee Str. fasonmo

Zu verkaufen: Echte junge Ulmer Doggen. 3759 Fullerton Ave., Ecke Hamilton Ave. frfason

Zu verkaufen: 50 Zug- und allgemeine Arbeitspferde, City Lumber Pferde und Stuten, passend für Farmgebrauch, $35 aufwärts; auch auf Probe gegeben; alle Arten Pferde von größeren Firmen in Tausch genommen. Offen Sonntag. Jos. Strauß, 1659 Milwaukee Ave. 17mai*X

Zu verkaufen: 100 Pferde, gut für Stadt- und Landarbeit; wiegen von 1100 bis 1800 Pfund; Preise von $50 aufwärts; 30 Tage auf Probe gegeben. 1706—1720 Milwaukee Ave., Ecke Wabansia Ave. Max Tauber. 24jn*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head-Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ol*X

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache schnellstens, bestens, billigst. Neue Zirkel f. Damen u. Herren beginnen am 26. u. 27. Mai (auch f. Anfänger).—Genaue deutsche u. engl. Erklärungen von amerik. geprüften Lehrern u. Lehrerinnen, auch Privatstunden. Stellungen frei durch G.-A.-B.-Union. Illinois Gebäude, 715 North Ave., nahe Halsted Str. Stets geöffnet, auch Sonntags.

Engl. Sprachunterricht f. Eingewanderte. 1523 LaSalle Ave. Tel. North 4107. Ottilie Koehnke. 7mai,misafo,1m

Gründlichen Privatunterricht im Englischen erteilt Lehrerin; leichte Methode; Erfolg garantirt; Preise mäßig. A. Wendt, 625 Belden Ave. 22mai1w

Lernt ein sich gut zahlendes Geschäft, Automobil-Reparatur, Konstruktion und Handhabung. Die ganze Maschine wird vor Euch aufgebaut. Schule mit tüchtigen Maschinisten-Experten versehen. Erlangt Eure Erfahrung in einer erstklassigen Reparaturwerkstätte. Tag- oder Nachtklassen. Bedingungen liberal. Diversey Automobile Shop, 946 Diversey Parkway, bei der Northwestern „L"-Station. 23ap*X

Hervorragende Sammlung der nützlichsten Bücher!—Meisterschaftssystem, weltbekanntes, bestes, englisches Selbstunterrichtswerk!—Verlangt Gratisprospekt!—Ferner Wörterbücher 60c; Briefsteller 75c; Geschäftsratgeber $1. Wie werde ich Bürger? $1. Kochbücher, Bibeln. Verlangt Gratisprospekte!—Charles Kallmeyer Publishing Co., 205 East 45. Straße, New York. 15mai1mX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7fb*X

Richard A. Koch,
Deutscher Advokat und Notar,
25 N. Dearborn Str., 7. Floor.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseite-Office: 555 North Ave.
Ecke Larrabee Str.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12. 18fp*X

Wagner & Beckman,
deutsche Advokaten,
Praktiziren in allen Gerichten. Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rat. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 1307. 8dz*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen, 1037 First National Bank Bldg. 7fp*X

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 18fp*X

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 North Clark Straße, Zimmer 1705. ap2,bidofafon*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 12 Zimmer Roominghaus, wegen Krankheit. 1155 Wells Str.

Zu verkaufen: Grocerystore mit schönen Wohnzimmern, deutsche Nachbarschaft. 3600 Lowe Ave.

Zu verkaufen: Ein 14-Zimmer Roominghaus, alles vermietet, Miete $47.50, für $600. 343 Belden Avenue.

Zu verkaufen: Zum Schleuderpreis, ein etablirter Fancy Waaren und Nadelarbeit Shop, beste Lage der Nordseite; verkaufe Fixtures und Stock für $300. Muß sofort verkaufen. Adr.: W 361 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon, Gebäude, Lot 50×165, 11 Zimmer Haus, Goldgrube, nahe Chicago. Zu erfragen: (hinten) 1356 14. Str. Telephon: Canal 1237.

Zu verkaufen: Gutzahlendes 20 Zimmer fein möblirtes Roominghaus, mit Stall und Garten. Miete $75, alles besetzt, 5 Jahre Lease. Reinverdienst $125 per Monat. Billig wenn sofort genommen. Verkaufe wegen Krankheit. 2133 Calumet Ave.

Verkaufe wegen sofortiger Abreise mein feines 23 Zimmer Steam Heat Hotel, billig, wenn sofort genommen. Beste Lage. 1314 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Gut möblirtes 12 Zimmer Roominghaus wegen anderer Geschäfte sehr billig. 530 LaSalle Ave., Ecke Indiana Str.

Zu verkaufen: Barbierstube, drei Stühle; billig, wegen Krankheit. 2920 Belmont Ave.

$1600 kaufen 43-Zimmer Roominghaus; leichte Zahlungen; 20 Jahre etablirt. Eggert, 127 N. Dearborn Str., Unity Bldg. Tel.: Randolph 7454.

$375 kaufen 12-Zimmer Roominghaus; Miete, mit Barn, $40. $450 kaufen 21-Zimmer Roominghaus; Miete $30. Eggert, 405 Unity Bldg.

Zu verkaufen: Feines deutsches Familien-Sommerhotel, Cedar Lake, Wis. Ad. Kaufmann, 3464 N. Clark Str.

—Großer Bargain!—
N. Clark Str. Restaurant und Hotel, Restaurant 60 Sitze, auch Counter, nahe Zentrum. Verkaufe auch jedes einzeln, billig. 706 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, gutgehendes Grocerygeschäft, mit Haus. Adr.: A 989 Abdpost. fason

Zu verkaufen: Delikatessen- und Milchroute. 1867 Sheffield Ave. fason

Zu verkaufen: Butchershop. 6344 S. Ashland Avenue. fason

Zu verkaufen: Hardware u. Hausausstattung, Kuchengeschirr- und Spielwaaren-Store, wegen hohen Alters, billig. Guter Platz für Ofen-Reparaturen und elektrische Sachen, Klempner.— Nachzufragen: 2138 S. 40. Ave. fason

Zu verkaufen: Store, Inhalt: Tabak, Zigarren, Candies, Notions, Schulmaterialien; gutes Candygeschäft. Adr.: A 778 Abendpost. faso

Zu verkaufen: 12 Zimmer Haus, nahe innerer Stadt, $500, wenn sofort genommen. Nordseite. Adr.: O. 442 Abendpost. faso

Zu verkaufen: Rooming- und Boardinghaus, 12 Zimmer, feine Möbel, Messingbetten, nahe Park. La Salle Ave. Bargain. Adr.: O. 445 Abendpost. faso

Zu verkaufen: 3 Stühle Barbiershop; baar, oder leichte Abzahlungen. 3546 Fullerton Ave. frson

Zu verkaufen: Grocery und Market, sehr billig. Nachzufragen bei Frau Draese (Hinterhaus) 7018 Justine Str. faso

Zu verkaufen: Nordseite-Saloon, altes, stetiges Geschäft, Durchschnitt $30 pro Tag, krankheitshalber für $2500 Baar. Nachzufragen: 1708 Larrabee Straße. fason

Zu verkaufen: Leichter Grocery- und Delikatessenstore, wegen Krankheit, billig, wenn Baar, Ecke Roscoe und Irving Ave. Nehmt Riverview Park Car. fasomo

Zu verkaufen: Gutgehendes Saloon-Geschäft, wegen Abreise, in guter deutscher und deutsch-ungarischer Nachbarschaft; jetziger Eigentümer hat das Geschäft seit vier Jahren inne und hat Geld verdient; kommt, überzeugt Euch; keine Agenten. Näheres bei R. Piklor, 1526 West 21. Str., 2. Floor. dofafon

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, billig, krankheitshalber. Wenn gewünscht Haus und Lot. 544 W. Webster Ave. faso

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, Ecke, mit Wohnzimmern. 4906 Lincoln Ave. frfason

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, bester Meat Market auf der Nordseite. Fred Karg, 2318 Lincoln Ave. frfason

Zu kaufen gesucht: Den besten Groceryladen, der für $800 zu haben ist. Adr.: O 421 Abdpost. frfason

Zu verkaufen: Delikatessen-Store, nebst Restaurant, an Webster Ave., nahe dem De Paul Musikkonservatorium; dies ist eine ungewöhnlich gute Gelegenheit und eine Goldgrube; ziehe mich vom Geschäft zurück. Adr.: O. 407. Abendpost. frfason

Zu verkaufen: Ein Saloon, mit vier Kegelbahnen. 924 Willow Str. frfason

Zu verkaufen: Gute Abendzeitungs-Route. F. Steffen. 2017 Greenwich Str. frfason

Verkaufe, Umstände halber, feinen Candy-, Zigarren-, Ice Cream-, Kurzwaaren-Laden, neben großem Theater; zwei-Zimmer Wohnung; niedrige Miete; Goldgrube für zwei Leute. 1341 Grand Ave. frfason

Zu verkaufen: Gutgehende Wirtschaft an der besten Geschäftsstraße in Gary, Ind., wegen Krankheit billig zu verkaufen. Anzufragen bei Herrn John Ivanich, 1106 Jefferson Str., Gary, Indiana. Eigentümer. frfason

Zu verkaufen: Grocerystore, preiswert, wegen Uebernahme eines Saloons. Wocheneinnahme $300, vier Zimmer. Miete $30. Dreijährige Lease. 1819 Sheffield Ave. dfrfaso

Zu verkaufen: Grocery, Market, ausgezeichnetes Geschäft, gute Nordseite-Lage. Zu erfragen bei M. Touter, 151 West South Water Str., bei Steele Wedeles Co. 21mai1wX

Zu verkaufen: Bäckerei, Ladenkundschaft. Auskunft in 2054 Webster Ave. —son

Zu verkaufen: Saloon, nur $400, nahe North Ave., deutsche Gegend, etablirt 25 Jahre. Nachzufragen bei Lange, 704 Dearborn Avenue. 20mai1wX

Zu verkaufen: Bäckerei und Ice Cream Parlor, billig, wenn sofort genommen. 3456 West 63. Str., Ecke S. St. Louis Ave. 20mai1wX

Zu verkaufen: Branch-Bäckerei, guter Platz; billig, wenn gleich genommen. 2013 Milwaukee Ave. 20mai1wX

Zu verkaufen: Saloon mit Grundeigentum in Zentral-Wisconsin, wegen Krankheit. William Bettinger, Nekoosa, Wis. 19mai1wX

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei. Ein Bargain, wenn sofort genommen. An der Hauptgeschäftsstraße auf der Westseite gelegen, nahe Carlinie. Gutes Geschäft garantirt. James Steipkal, 3208 W. 26. Str. 19mai1wX

Zu verkaufen: Candy-, Zigarren-Laden, mit Ice Cream Parlor, billig. 1476 Clybourn Ave. 19mai1wX

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bautechniker, Estimator, Konkret-Experte, gelernter Maurer, wünscht in ein Kontraktoren-Geschäft einzutreten. C. Gaum, 1849 Lincoln Ave. fonmo

Butcher sucht Partner mit einigen hundert Dollars. Nachzufragen Sonntag den ganzen Tag 1420 N. Halsted Str., Flat 1.

Möchte als Wagenmacher in nur gutgehendem Blacksmith Shop als Teilhaber eintreten. Adr.: U. 520, Abendpost. fonmo

Ein strebsamer Mann, mit etwa $1000 Kapital, als Teilhaber; muß Geschäftssinn haben und gut deutsch sprechen können, für eine deutsche Office in der Stadt; Geld gesichert; sicheres Einkommen; bin seit vierzehn Jahren etablirt. Adr.: U. 559, Abendpost. fonmo

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
—$20.00 bis $500.00—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Ihr habt von ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden.
Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer.
Standard Credit Company,
Zim. 702 Hartford Bldg. 8 S. Dearborn Str. 1mai*X

—Darlehen—
—$10.00 oder mehr—
Unser System des Geldverleihens an Leute, die Möbel oder Piano eignen, ist das beste. Wenn Ihr Geld gebraucht, wollt Ihr es sofort, privat und zu den liberalsten Bedingungen haben. — Dieser Dienst hat viele andere befriedigt und wird Euch auch befriedigen.
Guarantee Loan Company,
Zim. 20 — 68 W. Washington Str. (Licht fnl.) 11fb*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Securities Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph. Zim. 44. 1fb*X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Painting, Paperhanging und Calcimining, gute und billige Arbeit. S. Koerner, 2611 Armitage Ave., 2. Flat, hinten. fason

Begales Kräutertee heilt Blutkrankheiten, Hautausschläge aller Art (chronisch), Nervosität, Rheumatismus, vernachlässigte Magen-, Leber- und Nierenkrankheiten, Packet 25c, 5 Packete $1 per Post gegen Einsendung von Briefmarken, nur in Begales deutscher Apotheke, 1654 Larrabee Straße.

Farm-Resort! Beste Kost, mäßiger Preis; direkt an Car-Linie. Schreibt: Younkes, Route 12, Holland, Mich. frfasondi

Mozart Halle, deutsches Tanzlokal. Tanzvergnügen jeden Sonntag. Anfang 6 Uhr Abends. Meitzs Orchester.

Bruch-Komfort für Männer, Frauen und Kinder. — Hier ist die größte Gelegenheit, Bruch zu heilen ohne Operation, Einspritzung oder Medizin. Ich wünsche nur, daß Bruchleidende den besten Rumänisch-Amerikanischen modernen Schild-Bruchapparat in Augenschein nehmen, der besser ist als jeder andere im Markte. Wenn Bruchleidende mich aufsuchen, erspare ich ihnen Elend für den Rest ihres Lebens. Seht Euch sofort das wunderbare Schild-Bruchband an. Laßt diese Gelegenheit nicht vorübergehen, denn Eure Gesundheit geht über Alles. Der Erfinder Eftofie gibt freie Vorführungen jeden Abend von 6 bis 9, Sonntags von 1 bis 5 Nachmittags. Office: Zimmer 3, 608 W. Adams Str.

Habt Ihr ein Geschäft oder Grundeigentum, das Ihr verkaufen oder vertauschen wollt, sendet Einzelheiten an: Eggert, 405 Unity Building.

Painters, Paperhangers und Decorators, nicht zur Union gehörende Männer, welche derselben bis zum 1. Juli 1913 beizutreten wünschen, haben jetzt eine Gelegenheit, gegen $1.00 Eintrittsgebühr sich zu melden da eine Local der Nordwestseite gegründet wird. Hauptquartier 1125 Blue Island Ave. Anmeldungen werden entgegengenommen von 6 bis 8 Uhr Abends, 4331 N. Ridgeway Ave., und Sonntag von 8 bis 12 Uhr Mittags, oder bei Herrn Schmidt, Excelsior Park, Irving Park und Center Ave. fasondi

Painting, Decorating etc. zu mäßigen Preisen. 1983 N. Albany Ave. frfaso

Painter- und Paperhanger-Arbeit gut und billig ausgeführt. Edward Schneider, 923 Concord Place. fomomi

Deutsche Hebamme empfiehlt sich den deutschen Frauen zur Geburtshülfe, gute reine Behandlung; Preis mäßig. Frau A. Michalsky, 2329 Wentworth Avenue, nahe 23. Pl., Chicago. Tel. Calumet 3148 18mai,son*

Aristonsalbe heilt offene Schenkel, alte Beinwunden. Apotheke, 600 Wells Str. —1ol,son

Die schönsten und billigsten Hüte für den Frauen, Mädchen oder Kinder. 1627 Larrabee Straße. 6mai,didofon1m

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8fp,frfondi*

Zement-Seitenwege und alle sonstigen Zementarbeiten ausgeführt. Erh. Mueller, 2831 Belmont Ave. midofrfafonmo

Painting, Papering, Plastering, mäßig, alles garantirt. Schnepp, 1849 Mohawk Str. Telephon Lincoln 288. 21mai1wX

Ehe

Ihr für Euren Husten, Heiserkeit, Asthma, Bronchitis zu Quacksalbern geht und Patentmedizinen gebraucht, versucht das seit Jahren wissenschaftlich erprobte Mittel: Reimer's Bronchial Elixir, stets zufriedenstellend. Schreibt oder persönlich: Reimer's Laboratories, 2783 Lincoln Ave., Ecke Diversey Parkway. Tel. 5274 Lincoln. 6—31maX

Häuser gebaut! Kleine Anzahlung, Pläne und Geld, 5 Zimmer $1900; Baudarlehen. Thomas Mack, deutscher Notar, 133 W. Washington Str. 12ap*X

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

John P. Foerster & Co., 15 S. La Salle Str. Wir offeriren Darlehen zu den folgenden Beträgen zum Pariwert und aufgelaufenen Zinsen. Alle derselben sind mehr als doppelt gesichert und lasten auf Chicago Hauseigentum. Chicago Title and Trust Co., Trustee, Garantie-Polizen.

Betrag	Rate	Fällig
$ 500.00	5½%	1—10—17
500.00	5½	1—10—17
500.00	5½	1—10—17
500.00	5½	11—12—15
500.00	6	9—23—13
1000.00	5½	1—10—18
1000.00	5½	11—12—17
1000.00	5½	11—12—17
1000.00	5½	11—12—17
1000.00	6	8— 4—16
1200.00	6	5— 9—18
1500.00	5½	4—22—18
1700.00	6	2—23—16
1700.00	5½	2— 2—15
1800.00	6	5— 2—18
2500.00	5½	5— 1—18
2600.00	5½	5— 5—18
2800.00	6	9—16—14
3250.00	6	6—27—15
3800.00	5½	4—22—18
4000.00	6	4— 2—18
4500.00	5½	4— 4—18
4000.00	6	4—18—18
500.00	6	4—18—15
5000.00	6	3—15—18
10,000.00	5½	4— 7—12

Erste Gold-Hypotheken zu verkaufen
$500, $800, $1600, $3500, $3700
6 Prozent Zinsen
Gesichert durch neu gebautes Nordseite Grundeigentum.
William Zelosky, 1905 Belmont Avenue. —fr

Wer will mir $3300 leihen? Habe ein neues Brick-Flatgebäude mit Lot 100×153 als Sicherheit. Gebe erste Hypothek und bezahle 6 Proz. Zinsen, jedoch keine Kommission. Adr.: W 380 Abendpost. fodo

Wir leihen Geld auf Chicago Grundeigentum gegen erste Hypothek. Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., Zimmer 2. 8oldifafon*

Geld zu verleihen. Kleine, auch größere Beträge auf leichte wöchentliche Abzahlungen. J. Frenkel, 1907 Potomac Ave. Tel. Armitage 7137 13mai2wX

Zu verkaufen: Beste erste 6-proz. Hypotheken, in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere. Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Nordseite-Office: 555 North Ave., Ecke Larrabee. Abends 7—9, Sonntags 10—12. 1mz*X

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17-jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., 25 N. Dearborn Straße. 20dz*X

Habe $500 bis $2000 zu verleihen auf bebautes Grundeigentum; auf der Nordseite gelegenes vorgezogen.
Frank Beck, 2014 Irving Park Blvd. 14dz*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere, Erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Geld zum Bauen, keine Kommission: keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigentum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone, Randolph 300. H. O. Stone & Co., 76 West Monroe Straße. 26fb*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen, zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 10ja*X

Geld zu leichten Bedingungen, auf zweite Hypothek. Ohling, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str., Zimmer 4. 16mz*X

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Ladeneinrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40 Cents am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. 1jl*X

Automobile u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß mein 1912 fünf Passagiere, 30 Pferdekräfte, Studebaker Automobil vertauschen. Was haben Sie? Adr.: O 452 Abendpost.

Zu verkaufen: 1913 Modelle, Motor-Fahrräder und Motor-Boote, zu Bargain-Preisen; alle Fabrikate; vollständig neue Maschinen, auf leichte monatliche Abzahlungen; man sehe unseren Plan ein, ehe man anderswo kauft, sonst wird man es bedauern; ebenfalls Bargains in gebrauchten Motor-Fahrrädern. Schreibt heute an uns. Adr.: Lock Box 11, Trenton, Mich. 21mai,2wX

Heiratsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Junger Mann, Handwerker, mit gutem Einkommen, wünscht mit einem netten anständigen Mädchen vonn 18 bis 25 Jahren betreffs Heirat bekannt zu werden. Antworten erbeten unter U. 506 Abendpost.

Heiratsgesuch: Anständiges jüdisches Mädchen, spreche deutsch und englisch, stamme von achtbaren Eltern, suche wegen Mangel an Herrenbekanntschaft mit einem anständigen Geschäftsmann, Wittwer mit einem Kinde nicht ausgeschlossen, bekannt zu werden. Verschwiegenheit Ehrensache. Briefe zu richten an U. 517 Abendp.

Heiratsgesuch: Ist unter den Lesern der „Abendpost" ein Mann mit Herzensbildung, in guten pekuniären Verhältnissen lebend, nicht unter 60 Jahren, alleinstehend, der sich des Frühlings und Sommers des Lebens aus verschiedenen Ursachen nicht hat erfreuen können und den Wunsch hat, die Freuden des Herbstes und Winters mit einer Gefährtin, die durch eine herbe Schule des Lebens gegangen ist, die aber den Glauben an die Menschheit noch nicht verloren hat, zu teilen? Ein gemütliches Heim und der gemeinsame Genuß an den Werken der Kunst und der herrlichen Natur auf etwaigen Reisen, mit einem Wesen, das den Anderen versteht, denke ich mir als einen Teil der Kompensation der Freuden, welche die ersten zwei Jahrzehnte den Beiden versagt haben. Schreiberin ist in der zweiten Hälfte der Vierziger, Dame im vollsten Sinne des Wortes, daher in jedem Gesellschaftskreise an ihrem Platze; auf Reisen würden ihre Sprachkenntnisse auch eine Annehmlichkeit bieten. Daß alle genaue erbetene Auskunft diskret behandelt und auf Verlangen zurückerstattet wird, ist selbstverständlich. Zweck: Heirat. Adr.: M. E. v. Stollberg, General Delivery, City.

Heiratsgesuch: Intelligentes Fräulein wünscht nur mit einem hochgebildeten Herrn bekannt zu werden, der Herz und Kopf am rechten Platze hat und der einen guten Kameraden zu schätzen wüßte, behufs Heirat. Adr.: U 560 Abendpost.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Thomas, Spezialist für Frauen; spricht deutsch. Konsultation frei. Stunden von 9—7. 740 West Madison Str., Ecke Halsted Str. 16—28mai,X

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauenkrankheiten, unterrichten Hebammen und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood Str. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

—Grundeigentum gewünscht!—
Wir haben mehrere Nachfragen nach Häusern und Zwei-Flat Gebäuden auf Nordseite und Irving Park. Wenn Sie etwas wirklich Billiges haben, besorgen wir Käufer. Kommen Sie nur, wenn Sie Bargains haben.
Burhans, Ellinwood & Co.,
25 Nord Dearborn Straße.

Zu verkaufen: Lake View, modernes 3-stöckiges Gebäude, 2 Flats und Store mit erster Klasse Grocery und Market; muß verschleudern. Tel.: Graceland 4220.

Reise ab, verkaufe Haus, Baar oder auf Abzahlung. 2934 West Wellington Str. Tel.: Belmont 8203.

Zu verkaufen: An School Str., Lot 30 bei 125, mit 2-stöck. Brick und Framegebäude, modern. Miete $684 per Jahr, Preis $6500. faso
August Torpe, 820 North Ave.

Zu verkaufen: An N. Leavitt Str., 2-stöck. Brick und Frame, elektrisches Licht, Bad, Preis $4500. fason
August Torpe, 820 North Ave.

Zu verkaufen: An Hoyne Ave., 2-stöck. Brick- und Framegebäude, elektrisches Licht und Gas, Lot 30×125, Preis $5500. Vertausche Anteil für Cottage. fason
August Torpe, 820 North Ave.

Zu verkaufen: An Burling Str., 7 Zimmer Brick- und Framegebäude, Preis nur $2300.
August Torpe, 820 North Ave. fason

Zu verkaufen: An Webster Ave., 3-stöck. und Basement Steingebäude. Dampfheizung, elektrisches Licht und alle modernen Verbesserungen, Lot 48 bei 125, Miete $1650 per Jahr. Preis $12,500. fason
August Torpe, 820 North Ave.

Zu verkaufen: 3-stöck. Brickgebäude an Barry Ave., ein großer Bargain, $3800. fason
August Torpe, 820 North Ave.

Zu verkaufen: Ecke an Barry Ave., Lot 34 bei 125, mit 2-stöck. Frame und Concrete Basement, nur $1500 Baar notwendig. Preis $4800. —
August Torpe, 820 North Ave. fason

$6500 kaufen zwei 6-Zimmer Frame, 35 Fuß Lot, Furnace, modern, Seeley Ave. nahe Grace. Adr.: O 448 Abendpost. fason

Feines neues 2-Flat Brickgebäude, nahe Grace und Hoyne, 5 und 6 Zimmer, billig für $7000, sofortiger Verkauf nur $6700. faso
Zengerle, 3806 Lincoln Ave.

Wegen Abreise will mein 3-stöckiges 3-Flat Steinfrontgebäude, verkaufen, Dampfheizung, 5, 6 u. 6 Zimmer; Miete $1100 das Jahr, an Foster Ave. nahe Perry Str., in Edgewater; verschleudere für $9000 oder beste Offerte.
Zengerle, 3806 Lincoln Ave. faso

Billig zu verkaufen: Acht-Zimmer Haus, mit Brick-Basement, Badezimmer und Dachboden; Lot 50x125; Preis $2500; $500 Anzahlung, Rest monatlich. John P. Roth, 4652 N. Clark Str. frfason

Bargain! Sehet 454 Sigel Str., nahe Cleveland Ave.; zweistöckiges Framehaus in gutem Zustande und einstöckige 5 Zimmer Cottage mit offener Plumbing; Miete $360 jährlich; $1500 Hypothek, in zwei Jahren fällig. Wenn diese Woche verkauft, Preis nur $650 für Besitzrecht. 22mai1wX

Schöne Residenz, schöner Garten, alle Fahrgelegenheiten, wegzugshalber billig zu verkaufen. 1912 Byron Str.

Zu kaufen gesucht: Property von $5000 bis $8000, nördlich von Fullerton, östlich von Sheffield Ave.; keine Agenten. Adr.: W 369 Abdpost.

Zu verkaufen: $3500 für schöne große 6-Zimmer Cottage, Bad, Gas, Brickbasement, Heißwasserheizung, nahe Wellington Str. und Lincoln Ave. und Southport Ave. Cars; nur $500 Baar, der Rest auf Abzahlung. faso
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Beste Offerte kauft Lot. 3516 Lincoln Ave. Adr.: E. Hill, 6536 Roß Str. fason

Zu verkaufen: $25,000, auserlesene Lincoln Ave. Saloonecke, mit drei Flats oben, einschließlich großem dreistöckigen Brickgebäude mit Bäckerei und zwei Flats oben; über 100 Fuß Front an Lincoln Ave.; nur $8000 Baar, oder nehme bis zu $10,000 bebautes Eigentum als Teilzahlung in Tausch. John Heim, 3148 N. Ashland Avenue. fason

Zu verkaufen: Um Nachlassenschaft abzuwickeln,
2752 Seminary Ave.,
Zwei Framegebäude; 5 Flats im Ganzen; — am Park an Diversey Blvd., gelegen
Ofenheizung;
Miete mehr wie $800
Preis $6500.00. Abzahlungen.
Burhans, Ellinwood & Co.,
25 N. Dearborn Str. Tel.: Randolph 3886. fason

Zu kaufen gesucht: Vom Eigentümer, Cottage, gutes Fundament, Lakeview. Habe $750. Adr.: U. 992 Abendpost. dofon

Zu verkaufen: Großer Bargain! 2-stöckiges Frame, zwei 6-Zimmer Flats, offene Plumbing, Oak Fußböden, alles im besten Zustande, Laundry, Attic, Ashland Ave., 2 Blocks von Hochbahnstation; nur $4000. John Bobel, 3430 Southport Avenue. fason

Zu verkaufen: Ashland Ave. und Wolfram Str., mehrere 4 und 5 Zimmer Cottages, $2100 bis $2500. Leichte Bedingungen. A. Holinger & Co., 179 W. Washington Str. 24mai1wX

$650 kaufen Lot, Otto Str., nahe Lincoln, wert $900. Adr.: O 455 Abendpost. faso

Wir kaufen Bargains in Nordseite-Grundeigentum gegen Baar. Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., Zimmer Nr. 2. 8oldifafon*

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brickhaus, mit Basement, nebst zweistöckigem Framegebäude hinten. Fred Ruedel, 602 North Ave. 23mai,1wX

Zu verkaufen: Moderne 8 Zimmer Residenz, große Barn und Garrage, Lot 40×165. Robert Christiansen, 4617 N. Clark Str. Tel.: Edgewater 1129. 20mai1wX

Zu verkaufen: Lincoln Ave. Transfer-Ecke, großes dreistöckiges Eigentum, 2 große Stores und 6 Flats darüber; auf 104×104×85 Fuß Lot, Front an drei Straßen, Lincoln Ave., Southport Ave. und Wellington Str.; mache Bedingungen oder tausche für großes 6, 9 oder 12-Flat Brickhaus auf der Nordseite. faso
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen oder vertauschen: $15,000, wohlbekannte und alt etablirte Saloon-Ecke, mit 8-Zimmer darüber und extra großem 2-Flat Brickgebäude, auf Lot 50×125 Fuß, Bad, Gas, an N. Ashland Ave. Mache Bedingungen oder nehme 2 oder 3 Flat Brickhaus in Teilzahlung.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen oder vertauschen: $1500, schuldenfreie Lot 50×162 Fuß, Straße asphaltirt, nahe E. Ravenswood Park und Granville Ave., nahe Clark Str. Cars und Northw. Kenmore Station; wünsche Nordseite 6-Zimmer Cottage oder 2-Flat; kann bis $3000 dazuzahlen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Leset dies!
Es wird Euch interessiren.

Für sofortigen Verkauf: $1000 baar kaufen 3-Flatgebäude mit Laden, zwei 4- und ein 5-Zimmer Flat; Gebäude im besten Zustande und in guter Geschäftslage an Belmont Ave., nahe Lincoln Str. Jährliche Miete $744. Preis $5700.
William Zelosky, 1905 Belmont Ave. —fr

Neues 2-Flat Brick, fertig zum Einziehen jetzt oder später; 5 oder 6 große Zimmer, Hartholz-Fußböden und -Trim, elektrisches Licht und Kombination-Fixtures, moderne Plumbing in jedem Flat, Mosaik-Fußböden in Hallen und Badezimmern, Furnace-Stacks, 30 Fuß Lot; gepflasterte Straße, bequem zur Addison Str.-Station Ravenswood Hochbahn und Lincoln Ave. Straßenbahn, $5975; $500 Baar, Rest $30 monatlich.
Wm. Zelosky, 2201 Addison Str.
Offen täglich und Sonntags. —fa

Hübsche sechs Zimmer Cottage, Brick-Basement, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, gepflasterte Straße, 1 Block bis Western Avenue Station der Ravenswood Hochbahn, ½ Block bis Lincoln Ave. Cars. Preis $2650. $500 Baar, $15 monatlich. —fr
William Zelosky, 1905 Belmont Ave.

$1000 Baar, $25 monatlich, kaufen 2-Flat Brickhaus, nur 3 Jahre alt, 6 große Zimmer in jedem Flat, Oak Trim, moderne Plumbing, 30 Fuß Lot, gepflasterte Straße, 1 Block bis zur Car, bequem zur Hochbahn. —fr
William Zelosky, 2201 Addison Str.

Drei-Flat, 4, 5 und 6 Zimmer, moderne Plumbing, Asphaltstraße; ein Block zu Downtown Car; $4250 — $1500 Baar, $25 monatlich.
William Zelosky, 1905 Belmont Avenue. —fr

Zwei-Flat Brick, Steinfront, 5 und 6 Zimmer, Mantels, China Closets, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser in jedem Flat; gepflasterte Straße; Miete $480 jährlich. Preis $4500 — $1500 Baar, Rest nach Belieben. —fr
William Zelosky, 1905 Belmont Ave.

Neues Zwei-Flat und Basement Brickgebäude, Birken-Mahagoni-Finish Trim, dekorirte Wände, Oak-Fußböden, elektrisches Licht, Combination-Fixtures in jedem Zimmer, 30 Fuß Lot; gepflasterte Straße, ein Block bis zu zwei Straßenbahnlinien; bequem zur Hochbahn; zuverlässiger Mieter in einem Flat; Preis $5500; $700 Baar, $25 monatlich.
William Zelosky, 1905 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Nur $3800, hübsches 8-Zimmer Wohnhaus mit Basement, Bad, Gas, Dampfheizung, großer Stall, passend für Garage; nicht weit von Paulina Str. N.-W. Hochbahnstation und Lincoln Ave. Cars. $650 Anzahlung, Rest $30 monatlich einschließlich Zinsen. — John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: $6200 kaufen Brickhaus, zwei 6-Zimmerflats, an Addison Str., nahe Bosworth; Bad, Gas, Dampfheizung. Nur $500 Anzahlung, Rest auf Abzahlung, oder nehme Lot als Teilzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Baustelle, 60 Fuß an Robey Str., südlich von Irving Park Blvd. und Lincoln Ave., guter Geschäftsblock; Bargain, wenn jetzt gekauft.
Forsberg & Auw, 621 Ashland Block.

Zu verkaufen: Zwei Flats, ganz modern, Bargains, wenn jetzt gekauft. Southport Ave., südlich von Bryn Mawr Ave.; Miete $960; Preis $8000; Winthrop Ave., Miete $1020, Preis $7800; Winona Ave., Miete etwa $650, Preis $6000; Carmen Ave., Miete $650, Preis $7500; Montana Str., Miete $410, Preis $3500.
Forsberg & Auw, 621 Ashland Block.

Nordwestseite.

Zu verkaufen:—
—40 schöne Baustellen—
an Avers Avenue, jede Lot 30 Fuß breit, zwischen Humboldt Avenue und Dickens Avenue.
—$675.00 und $700.00.—
Diese Gegend wird als eine der feinsten Nachbarschaften auf der Nordwestseite betrachtet, und wird mit Recht genannt
The Logan Square Annex.
Der ganze Distrikt ist fast ausschließlich von Deutsch-Amerikanern und Skandinavisch-Amerikanern aufgebaut, und können nur Backsteinhäuser errichtet werden. Diese prächtige Subdivision ist nur zwei Blocks westlich von der evangelisch-lutherischen Jehovah-Kirche an Belden Avenue, gelegen.
Die obigen vierzig Lots wurden am 1. Mai 1913 auf den Markt gebracht — und sieben zweistöckige Häuser sind schon im Bau begriffen.
Charles S. Neeros,
3845 Fullerton Avenue, nahe Avers Avenue.
Officestunden: 2:30—7:30 Abds., Somt. 10—5.

Zu verkaufen: Billig, neues Steinfrontgebäude, zwei 6 Zimmer Wohnungen. 2743 N. Kedzie Ave. faso

Wir tun es. Wir verkaufen Grundeigentum in drei Tagen. Wenn es Ihnen um schnellen Verkauf Ihres Grundeigentums auf der Nordwestseite zu tun ist, geben Sie es uns zum Verkauf. — A. F. Hammann, Mortgage Banker, Real Estate, Loans, Insurance, 1922—24 W. Chicago Ave. Telephon: Humboldt 9488. Wir haben unser Geschäft durch Aufrichtigkeit erbaut. 25mai1mX

Zu verkaufen: Lot, 37½×125, Bernard Str., nahe Elston Ave. Nachzufragen 3319 Belle Plaine Ave. M. Lindner.

2 Bargains. 4 und 5 Zimmer Brick, Bad und Gas, $3300; 5 und 6 Zimmer Brick, modern. $3500, $200 Anzahlung, Rest wie Miete. 4 Carlinien, nahe Humboldt Park. J. Jorgenson, 3616 North Ave.

Zu verkaufen: Moderne 6 Zimmer Residence, Furnaceheizung, nahe Straßen- und Hochbahn. Teil Baar, Rest auf Abzahlung. 4339 N. Mozart Str.

Zu verkaufen: Gute Geschäftsecke für Bäckerei, mit Framehaus für zwei Familien, Lot 32×125 Fuß; drei Blocks vom Humboldt Park; Bargain zu $3500. — R. W. Clauder, 9 S. LaSalle Str. somodi

Zu verkaufen: Großer Bargain! 1½stöckige Frame-Cottage, Zementblock-Basement; 4 Wohn-, 4 Bettzimmer, Furnace, modern. Preis $2850, wenn sogleich genommen. Auf Abzahlung. 3436 N. Albany Ave. faso

Zu verkaufen: $300 Anzahlung, Rest wie Miete, kaufen neues 2 Flat Brickhaus auf 37× 150 Fuß Lot; nehme Lot oder Cottage in Tausch. Eigentümer, Brauns, 3303 Carroll Ave. 24mai1wX

Zu verkaufen: 2219 North Springfield Ave., 2 Blocks südl. von Fullerton — neues modernes und gut gebautes Gebäude — feine Gegend. Offen von 2 bis 5 Uhr Samstag und Sonntag. Eigentümer, Phone Graceland 8048. do—son

Westseite.

Zu verkaufen: Auf monatliche Abzahlungen— Zweistöckiges und Basement Brick-Flatgebäude, 5 und 6 Zimmer,
auf 30×125 Fuß Lots, gelegen an
West 21. Place, nahe Süd 43. Avenue.
Alle modernen Verbesserungen.
22. Straße, Ogden Avenue, Süd 40. Avenue und Metropolitan Hochbahnzüge (Douglas Park Zweiglinie) — alle führen direkt nach diesen Gebäuden.
Alle Straßenverbesserungen besorgt und bezahlt.
Habe ferner zu verkaufen: Eine große Anzahl von breiten Residenz- und Geschäfts-Lotten in dieser Umgegend.
Frank Kirchman,
3149 W. 22. Str. Phone: Lawndale 2919.
Zweig-Office:
4200 W. 22. Straße. Phone Lawndale 2532. 26ap,fafon,2mo

Zu verkaufen: 2 Flat Brick, 5 u. 6 Zimmer, Gas, Bad, 2 Blocks südl. von Chicago Ave. Carlinie und nahe Garfield Park; Miete $408 das Jahr. $3200. 545 Drake Ave. Eigentümer im 2. Flat. 18,25mai

Zu verkaufen: Brick-Cottage, neu, alles modern und im besten Zustand; deutsche Nachbarschaft. $3150. 2744 S. 42. Ave. 24mai1wX

Zu verkaufen: 9 Zimmer Haus, kann sehr leicht in 2 Flats umgewandelt werden; guter Stall, Zementwege. Ebenfalls 6-Zimmer Cottage wird verkauft zu einem Bargain. Eigentümer muß verkaufen, 1408 Süd 44. Ave. faso

Zu verkaufen: Sprecht sogleich vor in 1646 W. 12. Str., 2 Flat Gebäude und Lot, ein Bargain, 6 Zimmer, allerbeste Ausstattung; verkaufe dieselben einzeln oder zusammen; diese Möbel sind zu einem sehr mäßigen Preise zu haben. Kommt und überzeugt Euch selbst. 1646 W. 12. Str., nahe Paulina Str., 2. Flat. fasomo

Südseite.

Zu verkaufen: Bargains, 3-stöckiges Brick, Laden und zwei 6-Zimmer Flats, modern, Dampfheizung, 61. Str. und St. Lawrence Ave. Miete $1860; Preis $14,000.
3-stöckiges Brick, 12 Flats, 4, 5 und 6 Zimmer Flats, modern, Dampfheizung; 62. Str. u. Champlain Ave. Miete $5200; Preis $45,000.
Würde gute Lot als Teilzahlung nehmen.
Rudell & Co., 1017 — 115 S. Dearborn Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Mein 2-Flat Südseite Gebäude, $1000 Baar und Automobil als erste Zahlung, Rest monatlich. Risting, 64 Randolph Straße. fafo

Zu verkaufen: Neues modernes 2-stöck. Haus, 5 und 6 Zimmer, nahe 70. und Robey, $3800. — $500 Baar. Wm. Krueger, 1948 West 59. Str.

Zu verkaufen: Spottbillig, drei Lots, 75x125; vier Häuser darauf. Nr. 129, 131, 135 West 46. Str.; Alles in bestem Zustande; Preis $6300; monatliche Miete $63. Nachzufragen Morgens und Abends. 4563 Wentworth Ave., 2. Stock. dofrfason

Bargain! Zwecks raschen Verkaufs, Eigentümer verläßt die Stadt: $4500; Miete $552, Lot 55×125, 6 Zimmer Cottage und 2 Flats, alle modern, 20 Minuten zur Stadt, W. Ind. und R. I. Eisenbahnen, 5c Fahrt zur Stadt.— Wm. Crous, 448 W. 80. Str. bimidofrfafo

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Vorstädte.

Neun Meilen von State und Madison Straße
—Acre Lotten—
—$500—
Bedingungen: $25 Baar — $10 monatlich.
—Reicher, schwarzer Boden—
Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm.
Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen.
Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis.
—7½c Fahrgeld—
Nehmt Burlington-Bahnzüge im Union Depot, steigt ab an der LaVergne-Station.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills. 3jpfon*

Zu verkaufen: Acre Lots zu $2.00 per Fuß; nur 9 Meilen von State und Madison Straße.
—$500 Acres—
20 Minuten Fahrt zur Stadt — 10 Minuten zu laufen zur Bahn und Cars — reicher, schwarzer Boden — ideale Hühner-Farmen.
Bringt Eure Gattin.
Ogden Ave. Car bis Berwyn Ave., steigt ab an Oak Park Ave.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ill. 25agfon*

—Berwyn—
Hühner- und Gemüse-Farmen.
So groß wie zehn Stadt-Lotten.
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß—
—Nur—
Neun Meilen von State und Madison Straße.
7½c Fahrgeld.
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne-Station (20 Min. Fahrt).
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. LaVergne, Ill. 29mzfon*

¼ Acker Lot in Maywood billig zu verkaufen. Eigentümer braucht Geld. Nachzufragen bei Frau Rumpf, 2855 Elston Ave.

$500 Baar, $15 monatlich, kaufen neue Cottages in Crawford; $3500 kaufen 2—6 Zimmer Flatgebäude in Crawford; $4500 kaufen Farm, 120 Acres, in Antigo, Wis. Emil J. Jäger, Real Estate, Loans, Insurance & Farmlands, 2623 S. 40. Ave. Tel.: Lawndale 6965. 9mz,fon*

Zu vertauschen: 12¾ Acres westlich von und bequem zur Kenilworth Station; wünsche Nordseite 6-Flat- oder Geschäftseigentum bis zu $35,000; kann Unterschied in Baar zahlen oder übernehme Schulden. faso
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: $225 per Acre, 41 Acres, mit alten Brickgebäuden; 1½ Meile westlich von Highland Park, Ill., nahe Deerfield Road; muß $2000 Baar haben, Rest auf lange Zeit. faso
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Große Lotten an Ogden Ave., 125×130, so groß wie 5 Stadtlotten zusammen, nur drei Blocks von Straßen- und Eisenbahn. 20 Minuten Fahrt nach der Stadt. Preis von $450 aufwärts. $25 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen oder Steuern für ein Jahr. Jederzeit offen. A. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot, Berwyn, Ill. 21jl,fonmifa*

Farmländereien.

Schöne Milchwirtschafts-Farmen.
Alles Getreide und Korn gedeiht hier, Klee und Timothy besonders. Immer grüne Weiden, bester Lehmboden. Farmen mit Gebäuden im Werte von zirka $2500, von $40 bis $60 per Acre, Waldland von $12 bis $25 per Acre. Photographien und Beschreibungen frei.
The Ev. Luth. Colonization Co.,
Cumberland, Wis. 9fbfon*

Exkursion nach Foley, Baldwin County, Alabama. Klima, Wasser und Land fein. Kühl im Sommer, warm im Winter. Direkte Eisenbahnverbindung; guter Markt. Auskunft erteilt
L. v. d. Leck, General-Agent,
755 North Ave. Kemper Gebäude. fason

Farmland auf leichte Abzahlungen zu verkaufen.
Gutes, fruchtbares Land, in der deutschen Kolonie Cribitz, Wis.; auch sind mehrere eingerichtete Farmen auf leichte Abzahlungen zu erhalten; sprecht sofort vor; mein Vertreter geleitet Euch zu mir; ich bezahle Eure Reisespesen; Preis pro Acker $8.00 bis $30; nur $100 Anzahlung; Rest auf langjährige Frist. Theo. Kersten, Eigentümer. Näheres bei: R. Piklor, 1526 West 21. Str., 2. Floor, Chicago, Ill. fason

Verkaufe Todesfall wegen 10 Acres Michigan Gemüse- und Hühnerfarm, mit 6-Zimmer Haus, möblirt, umzäunt, Sommer-Resort an Higgins Lake, für $1000. Montag 6 Uhr Abends Eigentümer 1503 Mohawk Straße, hinten.

$800 kaufen gute eingerichtete 20 Acres Farm. $1400 40 Acres Farm, neue Gebäude, sammt Vieh. Eine 80 und 120 Acres Farm zu vertauschen. Verkaufe in Parzellen 160 Acres Waldland zu $15 per Acre; leichte Abzahlung; deutsche Nachbarschaft. J. Wax, Grand Haven, Mich. fodifa

Zu verkaufen: Schönes Sommerheim mit 10 Acre Obst und Beeren, gute Ernte erwartet. Schön gelegen an Hauptstraße nach St. Joseph, Mich., und Stevensville. $3,800. Eigentümer C. Roe, 174 W. Chestnut Str.

Zu vertauschen oder zu vermieten: Vierzig Acker Farm in Michigan, Grand Haven; nebst aller Maschinerie. Bitte, nachzufragen: 1720 Wellington Str.

Farm zu verkaufen: 70 Acres, 45 geklärt, übriges Nutzholz, Weide, Land eben, guter Lehmboden, gute Gebäude mit ganzem Inventar. Eigentümer Hermann Klein, R. 2, Mauston, Wisconsin. fason

Zu verkaufen: 60 Acres, Indiana, Lehmboden, gute Gebäude, etwas Obst; Preis $2800. Mache Ratenzahlungen.— 160 Acres verbesserte Farm, 2 Meilen von Town, in Wisconsin; gute Gebäude und Boden; Preis $3000. Mache beliebige Bedingungen. — 80 Acres Farm, nahe Town in Wisconsin; gute Gebäude und Boden; Preis $2600. Abzahlung.—160 Acres in Clark Co., Wisconsin, gute Gebäude; Preis $5500; Teil baar. Teile auch in zwei 80 Acres Farmen. J. B. Sulkowski & Co., 1414 W. Chicago Ave. Abends offen bis 9, Sonntags bis 4 Nachm. fason

Zu verkaufen: Farmland und Lots in Texas, blos 20 Meilen entfernt von der Stadt Houston, unter leichten Teilzahlungen. Für Einzelheiten adressirt T 890 Abendpost. mifrfon

Wenn Ihr eine Farm kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt für Chicago Property, seht Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., R. 2. fp15fonmifa*

Zu verkaufen: 200 Acres Wisconsin Farm, 80 Acres geklärt, Clay Loam Boden, 2½ Meilen von Stadt, 12 Zimmer Framehaus, Stall, Obstgarten, 6 Kühe, 3 Heifers, 2 Pferde, Maschinerie; Preis $6500; $2000 Baar, Rest nach Wunsch. Schreibt an Eigentümer, H. McBride, Marinette, Mich. frfason

Zu einem Schleuderpreise! Prachtvolle 40 Acres Obstfarm, nahe Benton Harbor, Mich.; 8 Zimmer Haus, fast neu; großer Stall an der Hauptstraße; 1500 Pfirsichbäume, 300 Kirschenbäume, 400 Birnenbäume, ½ Acre Erdbeeren, 5 Acres Brombeeren und Himbeeren und 8 Acres Weintrauben; nahe Carlinie; wert $6500; wenn sofort verkauft, Preis nur $4350. Die diesjährige Ernte ist gut $2000 wert. Die größte Verschleuderung, die je offerirt wurde. $1000 Baar, Rest nach Wunsch. Plotke & Grosby, 207 W. Division Str. 22mai1wX

Zu verkaufen: 120 Acker Farm, Marathon County, 4 Meilen von guter Stadt und guter Landstraße; großes Farmhaus, Stall und andere Gebäude; guter Lehmboden. Preis $4000. Tausche auch für Chicagoer Grundeigentum. — Eigentümer J. P. Foltz, 1943 Grace Straße, 2. Flat. 19mai*X

Marinette County, Wisconsin.
Zu verkaufen: Gutes Clay Land nahe guten Markt, Schulen, Kirchen und Eisenbahnen, nur 7 Stunden Bahnfahrt von Chicago. Wenn Ihr gedenkt, gutes Land für ein Heim oder gute Geldanlage zu kaufen, schreibt und ich sende Euch für 3 Monate das wissenschaftliche Farmmagazin „Landology" frei ins Haus.
H. F. Heinz, 3409 N. Paulina Str.
Office offen bis 9, Sonntags bis 4 Uhr. 1mai1mX

Zu verkaufen oder zu vertauschen, Farmen mit Viehbestand, Ernte, für Chicago Property. Nehf, 164 W. Washington Str. 1maimoX

Verschiedenes.

Wünsche für Baar-Käufer, gut gebautes Geschäftseigentum; muß Bargain sein.
Rudell & Co., 1017 — 115 S. Dearborn Str.

Hotel zu verkaufen!
Brick Hotel und Store Gebäude (mit Saloon-Privilegien), in Medford, Wisconsin (an der „Soo" Bahn), einer blühenden Fabrikstadt mit 2000 Einwohnern, meistens Deutsche. Stadt umgeben von feinem Farmland, meistens von wohlhabenden Deutschen besiedelt. Muß verkauft werden, um Nachlaß zu reguliren. Schreibt sogleich wegen Preis, Bedingungen, Photographie und Näheres an L. A. Maier, Administrator, Medford, Taylor County, Wisconsin. 22mai,1wX

Zu verkaufen: Modernes Lake Sommerheim in Wisconsin, 5 Minuten von Station. Erdbeeren, Obstbäume, Wald, Quellwasser, großartiger Platz für Naturschönheit. Adr.: O. 428, Abendpost. do—son

John P. Foerster & Co.,
Bank Floor — 15 S. La Salle Straße.
Wir haben Nachfrage für allerlei bebaute und unbebaute Grundeigentum innerhalb der Stadtgrenze. Eine Postkarte, an uns adressirt, bringt einen Verkäufer ins Haus. 27ap*X

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Silbenrätsel (4411).

(Am Gräberschmückungstag.)
Von S. Michael, Hammond, Ind.

Draußen in dem stillen Haine
Liegen Eins-zwei Reih' an Reih'.
Sehr einfache und auch feine,
Sieht man prangen da im Drei.

Wieder ist der Tag gekommen,
Wo man derer gern gedenkt:
Die Abschied von uns genommen,
Die man dort hinabgesenkt.

Schöne Blümlein, alle Arten,
Man den teuren Lieben streut;
Wie ein großer Blumengarten
Prangt der stille Friedhof heut'.

Ehrt die, die dahingegangen,
Heut' durch's Ganze, treu und rein.
Auch auf eurem Grab wird prangen
Einst ein solch: Vergißnichtmein!

Doppelrätsel (4412).

Eingeschickt von Jakob Boresch, Kenosha, Wis.

Ein Weibchen nennt's; im schönen Garten,
Nascht sie sich weg, was ihr versagt,
Und wird—sie muß dies ja erwarten —
Vom Herrn sogleich hinausgejagt.

* * *

Es bracht' ein Bote frohe Kunde,
Indem das Wort er rückwärts sprach:
Von neuer Zeit und neuem Bunde
Nach all' der Not und all' der Schmach.

Worträtsel (4413).

Wm. H. Hand, Chicago.

1.
(Dreisilbig.)
Mancher rechnets zu den Schicksalstücken,
Wenn Schulden und mein Wort ihn drücken.
Das Klügste ist: macht keine Schulden,
Thut nur bequeme „Wort" je dulden.

2.
(Dreisilbig.)
Das „Wort" rückt aus, marschirt und übt —
Hat auch die Herrschaft stets geübt!
Macht geltend sich in heißer Schlacht,
Mehr noch, wenn's dem Volke Gesetze macht!

2—3.
Wo die Frau den Regenten
Am Gängelbande führt,
Mit weichen, schmeichelnden Händen
Und List und Intrige regiert;
Wo Unterröcke das Staatsschiff lenken,
—Da wird's Volk vom Ganzen
Ueber den Löffel barbiert!

Kreuzrätsel (4414).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

1 . .	2 . .
3 . .	4 . . .

1—2 dient treulich seinem Herrn,
3—4 hören Kinder gern,
3—2 sind viele Leut' im Wesen;
1—4 steht im Stall beim Besen.

Rösselsprung (4415).

		be	magst	zem		
	te	ge		sein	du	
an	lo	nem	da	mü	gan	ob
gü		kannst		du		te
ben	dei	zens	Dei	ran	ben	von
	te	er		her	das	
		nes	gu	pro		

Quadraträtsel (4416).

E	E	E	E
E	I	D	O
L	L	R	O
R	R	S	S

Die Buchstaben im Quadrat sind so umzustellen, daß die wagerechten Reihen von oben nach unten und die senkrechten von links nach rechts dasselbe nennen und zwar:

1. Eine Blume.
2. Einen deutschen Fluß.
3. EinBindemittel.
4. Einen Baum.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Gleichklang.

Eingesch. von Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.

War eine Münze klein
Im alten Vaterland,
Ein Komponist sehr fein
Am Tag des Herrn erkannt.
Die See durchschiff ich kühn,
Wie werde ich genannt?

2. Anagramm.

A	B
1. Land in Asien	—Nutzgewächs.
2. Pflanzenteil	—Teil des Schiffes.
3. Hülsenfrucht	—geographische Bezeichnung.
4. Kriechtier	—Gebäck.
5. Planet	—Gedankenausdruck.
6. Vorname	—Singvogel.
7. Gefäß.	—Zeichen.
8. Haustier	—griechische Insel.

Man suche acht Wörter von der Bedeutung unter A. Von jedem dieser Wörter ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes Hauptwort zu bilden von der Bedeutung unter B. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter B müssen im Zusammenhang ein beliebtes Getränk bezeichnen.

3. Versteckrätsel.

Mittel — Oderbruch—Dummkopf — Scheit—Haarkämme— — Karpfen — Göthe — Sterling — Selbständigkeit — Verstand— Ange— Nebensaft.

Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach in obigen Wörtern versteckt sind, ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Rätsel (4405).
Der Tod.
Richtig gelöst von 33 Einsendern.

Wechselrätsel (4406).
Riegel, Siegel, Tiegel, Ziegel.
Richtig gelöst von 48 Einsendern.

Scharade (4407).
Manifest — Mai, Fest = Maifest.
Richtig gelöst von 11 Einsendern.

Kreuzrätsel (4408).
1—mai; 2—en; 3—eng; 4—land.
Richtig gelöst von 35 Einsendern.

Rösselsprung (4409).
Baue nach Lust dein Feld,
Nach deinem Bedarf dein Haus,
Und sieh auf die tolle Welt
Behaglich zum Fenster hinaus.
Friedrich Rückert.
Richtig gelöst von 35 Einsendern.

Bilderrätsel (4410).
Gesundheit ist Reichtum.
Richtig gelöst von 43 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. **Buchstabenrätsel** — Mütze, Münze.
2. **Silbenrätsel** — Winkelried.
3. **Merkrätsel** — Wer besitzt, der lerne entbehren.

Richtige Lösungen

sandten ein:

Frau Rosa Schlogl (5 Aufgaben—1 Nebenrätsel); Chas. Herbertz (5—1); Franz Eikenköter (2—2); Paul Krauß (6—2); Jakob Boresch, Kenosha, Wis. (3—0); Frau Fanny Feldmann (2—1); H. Langfeldt (4—3); Frau Bertha Janz (5—1); C. E. Winckler (4—2); Frau Hilda Vogt (4—0); G. Manemann (4—0); Frau Elise Mai (3—0); Frau Anna Pinnow (6—1); Marie Lange (2—1); Lillian Feldstein (2—1); Frau Ottilie Bocke (5—3); H. Gumprecht, North Chrystal Lake, Ill. (5—0); Elise Grimm (5—3); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (2—2); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (4—2); O. Kühn (3—2); E. C. Koropp (5—3); J. A. Frintner, Jersey City, N. J. (6—3); Frau D. Hellberg (5—2); G. Michael, Hammond, Ind. (4—1).

Frau Marie Rauchenecker (4—2); Frl. Müller (5—3); Frau Erna de Groot (5—3); B. Frank (6—2); Wm. Deubel (4—1); Max Cordula (5—0); Fritz Leschmann (6—2); Auguste Glaßer (1—0); L. J. Sauter (4—0); H. Hand (5—3); Harry Amicus (2—0); Frau Barbara Schneider (4—0); Marie Sieberer (4—2); Richard Kaufmann (4—2); Andy Siefert (4—1); Louis Mueller, Maywood, Ill. (4—2); Frl. Louise Keefer (2—0); Frau Anna Gnadtke (2—0); Frau Agnes Groß (6—1); Otto Bruhns, Aurora, Col. (5—2); Frau Käthe Weigand (5—1); Matthias Straka (3—1); Heinrich Hennig (3—0); Frau A. Wiebking, Garden Prairie, Ill. (3—3); C. J. Tebbens (5—1); Frau Martha Rogge (3—2).

Prämien gewannen:

Rätsel (4405) — Loose 1—33. Frau Erna de Groot, 4037 N. Irving Ave., Chicago; Loos Nr. 19.

Rätsel (4406) — Loose 1—48. Frau Marie Rauchenecker, 1726 Clybourn Ave., Chicago; Loos Nr. 24.

Rätsel (4407) — Loose 1—11. H. Gumprecht, N. Chrystal Lake, Illinois; Loos Nr. 3.

Rätsel (4408) — Loose 1—35. F. L. Koropp, 1522 Orleans Straße, Chicago; Loos Nr. 16.

Rätsel (4409) — Loose 1—35. Heinrich Hennig, 2516 N. 43. Avenue, Chicago; Loos Nr. 34.

Rätsel (4410) — Loose 1—43. Frau Martha Rogge, 1837 Kimball Ave., Chicago; Loos Nr. 43.

Lokalbericht.

Volksfest des D. A. N. B.

Die Vorkehrungen lassen einen glänzenden Erfolg voraussehen.

Von Seiten der Komites vom „Deutschamerikanischen Nationalbund" wird Alles aufgeboten, um das große deutsche Volksfest am Sonntag, dem 22. Juni, in Brands Park zu einem großen Erfolg zu machen. Daß die Festlichkeit einen bedeutenden Umfang annehmen wird, beweist die Tatsache, daß bis jetzt schon über fünfzig deutsche Vereine ihre aktive Beteiligung zugesagt haben. Ein Kinderchor von 800 Stimmen, welcher schon seit mehreren Monaten übt, wird unter der Leitung von Herrn Martin Schmidhofer vier deutsche Lieder und ein englisches vortragen; ferner werden sich Männerchöre hören lassen; großes Instrumentalkonzert, allerhand Volksspiele und Belustigungen für Jung und Alt, sowie Ball stehen auf dem Programm. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person im Vorverkauf, an der Kasse 50 Cents; Kinder in Begleitung der Eltern sind frei. Die Eintrittskarten zum Festplatze sind bei W. A. Wieboldt & Co., Nr. 1279 Milwaukee Ave., im Buch-Departement, sowie bei allen Mitgliedern der Vereine, die sich dem Nationalbund angeschlossen haben, zu erhalten, sowie am Tage des Festes an der Kasse.

Diejenigen Vereine, welche ihre Eintrittskarten zum deutschen Volksfest noch nicht abgeholt haben, sind ersucht, dieses baldmöglichst zu tun. In Empfang genommen werden können die Karten im Büro des Sekretärs, Zimmer 717 City Hall Square Bldg., an S. Clark Str. Vereine, welche auf dem Festplatze ihr eigenes Quartier aufschlagen wollen, sind ersucht, sich spätestens bis Montag, den 16. Juni, beim Komite, J. Danziger, C. Kußwurm, E. Niederegger, O. Cummerow, M. Schmidhofer, F. Doniat, J. Becker, L. Schlegel, E. Brosius und Wm. Fischer, zu melden, damit Tafeln für sie belegt werden können. Die Schilder für die Vereine werden vom Komite geliefert, auch sind die Vereine ersucht, ihre Vereinsfahnen mitzubringen. Der Festplatz wird prachtvoll dekorirt und illuminirt werden.

Jedes Kind, welches bei dem Kinderchor mitwirkt, erhält eine prachtvolle Medaille zum Andenken an das Fest.

Leset die „Abendpost".

Das neue Scheidungsgesetz.

Der reiche Carlton Prouty von Winnetka schwer bestraft.

Neue Ehe wird aufgehoben.

Sergeant Duffy auf $50,000 verklagt und in Gefahr wegen Gerichtsmißachtung. — Wie William Meutsch im Zuchthause zu sich kam.

Carlton Prouty, der reiche Grundeigentumshändler von Winnetka und ehemalige Steuereinzieher im Town New Trier, ist gestern Nachmittag von Kreisrichter Tuthill wegen Gerichtsmißachtung zu drei Monaten Countygefängniß und $500 Geldstrafe verurteilt, seinem Anwalt aber gestattet worden, an den Appellhof Berufung einzulegen. Prouty hatte sich der Gerichtsmißachtung schuldig gemacht dadurch, daß er das Gesetz verletzt hatte, welches geschiedenen Personen verbietet, innerhalb eines Jahres nach dem Tage der Scheidung eine neue Ehe einzugehen. Frau Prouty hatte auf den Grund hin, daß ihr Gatte, den sie am 25. März 1886 geheiratet und mit dem sie viele Jahre lang in Winnetka gelebt, sie am 9. August 1910 verlassen hatte, auf Scheidung geklagt. Prouty hatte keinen Einspruch gegen die Klage erhoben, und vier Tage nach Lösung der Ehe, am 29. Oktober 1912, in La Porte, Ind., seine bisherige Maschinenschreiberin, Frl. Marie Büscher, geheiratet. Der ersten Frau Prouty waren $150 monatlich Nährgeld zugesprochen worden.

Dieses Strafurteil ist das erste seiner Art im Staate, und es steht zu erwarten, daß ihm noch viele andere folgen werden, denn groß ist die Zahl der geschiedenen Ehegatten, welche, um das Gesetz zu umgehen, in anderen Staaten wieder geheiratet haben, was, nach einer vor ein paar Monaten vom Staatsobergericht gefällten Entscheidung, ebenfalls ungesetzlich ist. Richter Tuthill kündigte gestern auch an, daß er die Ehe Proutys mit Frl. Büscher für null und nichtig erklären werde. Das Paar hatte sich getrennt, als das Staatsobergericht jene Entscheidung abgab. Richter Tuthill hatte in einer Zeitung seinerzeit gelesen, daß Prouty sich wieder verheiratet habe, und den zuständigen Ausschuß der Anwaltskammer darauf aufmerksam gemacht. Der Ausschuß stellte eine Untersuchung an und beantragte auf deren Grund die Vorladung des Mannes wegen Gerichtsmißachtung. Gestern ließ der Richter Prouty vorladen. Dieser entschuldigte sein Verhalten damit, daß er eine Ehe, die in einem anderen Staat abgeschlossen werde, für gesetzlich giltig gehalten habe. Der Richter ließ die Entschuldigung nicht gelten, hielt das Verfehlen Proutys vielmehr für besonders schwer, weil Prouty ein öffentlicher Beamter gewesen sei und das Gesetz genau gekannt habe.

Prouty habe sich einer groben Gerichtsmißachtung schuldig gemacht, was der Richter gezwungen sei, zu ahnden. Vor Gericht seien Alle gleich, jeder sei dem Gesetz Gehorsam schuldig, und Milderungsgründe könne er unter den Umständen nicht gelten lassen.

Sergeant Duffy soll büßen.

Frau Edna Magee, welche der Geheimpolizeisergeant James Duffy am Montag verhaftet und in der Wache an der Süd Clark Straße eingesperrt hatte, ohne daß er eine Anklage gegen sie erhoben hätte, hat den Mann gestern auf $50,000 Schadenersatz verklagt. Dem des Vorfalls wegen gegen ihn eingeleiteten Disziplinarverfahren entzog Duffy sich, indem er sein Amt niederlegte. Aber Frau Magee hat noch weitere Schritte getan. Durch den Anwalt Bauer ließ sie die Tatsachen gestern Richter Kavanagh mitteilen, und dieser dürfte Duffy wegen Mißachtung des Gerichts zur Verantwortung ziehen.

„Am letzten Montag", so erzählte der Anwalt dem Richter, „begab sich George Durand, Schwager von Edward Magee, dem geschiedenen Gatten der Frau, mit Sergeant Duffy nach der Schule, wo Rice, der Sohn der Frau, war und brachte den Knaben fort. Sobald die Mutter erfuhr, daß das Kind in der Polizeiwache an der Süd Clark Straße sei, begab sie sich dorthin, um es zu besuchen, und wurde von Duffy eingesperrt. Das Kind war von Ihnen der Mutter bei der Scheidung zugesprochen worden. Gegen die Frau war keine Anklage erhoben worden. Sie wurde am Donnerstag Abend freigelassen."

Durand wurde ebenfalls vernommen. Seiner Darstellung zufolge war er von Valparaiso nach Chicago gekommen, um das Kind zu besuchen; der Beamte hatte ihn nach der Schule begleitet und den Kleinen fortgenommen, obwohl der Zeuge Duffy eine Abschrift der Entscheidung gezeigt hatte, wonach das Kind der Mutter zugesprochen worden war. Der Richter trug dem Anwalt dann auf, ihm morgen eine eidlich erhärtete Abschrift dieser Aussagen vorzulegen. Er wolle dann einmal feststellen, ob heutzutage noch eine schutzlose Frau ohne Weiteres vier Tage lang eingesperrt werden könne. Vielleicht werde der Schuldige etwas länger eingesperrt werden. Ein Geheimpolizist zeigte nun dem Richter einen auf Veranlassung von Klara Wheeler, 10126 Commercial Avenue, ausgestellten Befehl zur Festnahme der Frau Magee unter der Anklage, ihre Mutterpflichten gegenüber dem Kinde vernachlässigt zu haben. Sobald diese Sache erledigt worden ist, will Magee darum nachsuchen, ihm die Obhut über den Knaben anzuvertrauen.

„Drahtlos"
werdet Ihr um Hilfe angerufen, wenn der Magen, die Leber und Eingeweide außer Ordnung sind. Unverdaulichkeit, Biliosität, Verstopfung und Migräne sind Warnungen die beachtet werden sollten. Nehmt
HOSTETTER'S
Magen-Bitters
als erste Hilfe. Es ist gut.
ma25-31

Meutschs dreifacher Kindesmord.

Im Superiorgericht wurde gelegentlich der Verhandlung der Klage des früheren Lastfahrers William H. Meutsch auf $75,000 Schadenersatz gegen die City Railway Co. der Versuch gemacht, den Nachweis zu erbringen, daß Meutsch schon vor dem Eisenbahnunfall am 20. Januar 1908 irrsinnig gewesen und nicht erst infolge der Körperverletzung bei jenem Unfall geisteskrank geworden sei, ein Zustand, in dem er, wie erinnerlich, zehn Tage später seine drei kleinen Kinder grausam abgeschlachtet hat. Meutsch bestritt im Kreuzverhör der Anwälte der Straßenbahngesellschaft, daß er eines Abends nach seiner Heimkehr in Gegenwart seiner Schwägerin ein Stück Rindfleisch von der Schüssel genommen und es seiner Frau ins Gesicht geschlagen, daß er seine Frau geprügelt, Geschirr nach ihr geworfen oder die Möbel zertrümmert, den Koffer der Schwägerin aus dem Fenster geworfen oder, schließlich, den Versuch gemacht habe, seine Kinder mit Leuchtgas zu ersticken, nachdem er die Schlüssellöcher mit Wachs verstopft und die Fenster geschlossen hatte. Ferner bestritt Meutsch, daß er seine Gattin aus dem Hause gejagt oder ihr ins Gesicht gespuckt habe. Seine Gattin habe ihm vielmehr die Obhut über die Kinder anvertraut, weil er, nach ihrer Ansicht, besser für sie sorgen könne, als sie selbst.

Meutsch schilderte, ehe er ins Kreuzverhör genommen wurde, wie er eines Tages im März 1909 zu sich gekommen sei und sich in fremder Umgebung befunden habe. Er habe sich dunkel eines Krachs erinnert, aber an nichts anderes. Schließlich habe er erfahren, daß er im Irrenhause für Verbrecher sei. Das sei über ein Jahr nach jenen schrecklichen Begebenheiten gewesen. Er habe einen der Wärter gefragt, weshalb er dorthin gebracht worden sei, und als Antwort die Gegenfrage vernommen: „Das wissen Sie nicht?" Allmählich sei ihm mancherlei aus der Zeit seiner Geistesumnachtung ins Gedächtniß zurückgekehrt, aber erst eine Zeitlang nach seiner Freilassung habe er den Grund seiner Einsperrung erfahren, und dann habe er vor Entsetzen einen Rückfall erlitten. Morgen wird die Verhandlung fortgesetzt werden.

Hatte noch eine Familie.

Amelia Ernster Curtis hatte ihren Gatten, Walter Charles Curtis, im September 1909 geheiratet. Bald war ihr sein Benehmen sonderbar vorgekommen, und sie hatte Nachforschungen nach seinem Vorleben angestellt. Sobald er es bemerkte, hatte er sie verlassen. Kurz nachher erfuhr sie, daß er sich ungesetzlicher Weise mit ihr verheiratet, daß er in Chatham, England, eine Frau und zwei Kinder zurückgelassen habe und nicht geschieden worden sei. Frau Amelia hat daher, unter obigen Angaben, im Superiorgericht gestern auf Lösung ihrer Ehe angetragen.

Des Kindes wegen.

Kreisrichter Petit hat auf morgen die Schlußverhandlung in der Scheidungsklage von William M. Marshall, dem auf der Südseite wohnenden Rennpferdbesitzer, gegen Blanche T. Marshall anberaumt. Ehebruch ist als Klagegrund angegeben worden. Das Paar hat einen jetzt zwei Jahre alten Sohn, Willard, und aus Rücksicht auf das Kind versucht der Richter zu vermitteln, denn bei einer Verhandlung in der Sache erfuhr er unlängst, daß die Frau Marshall einige Tage nach ihrer Scheidung von ihrem ersten Gatten geehelicht hatte. Diesen Umstand hat seither Marshall benutzt, um auf Nichtigkeitserklärung der Ehe anzutragen. Muß der Richter diesem Antrag entsprechen, so würde Willard ein uneheliches Kind sein.

Geschiedene Pärchen.

Insgesammt wurden gestern siebzig Scheidungsklagen in der Abwesenheit der verklagten Ehegatten verhandelt und zumeist entschieden. Florence Worth Clark, 4139 Washington Boulevard, hatte ihren Gatten, Albert K. Clark, im Februar 1911 verlassen, wie sie aussagte, weil er sich mit einer Anderen vergangen hatte. Richter Gibbons löste gestern die Ehe, auch die von Grace M. Cigrand, 2635 Nord Humboldt Straße, mit Bernard H. Cigrand. Dieses Paar hatte am 23. März 1909 geheiratet; am 19. Februar 1911 hatte die Frau den Gatten verlassen. Sie schilderte ihn als arbeitsscheu, auch soll er sich geweigert haben, für sie zu sorgen.

Wieder nichts.

Frau Robert Knox, Nr. 5444 S. Michigan Ave., hat gestern die ihr vom staatlichen Brandinspektor Bach gezeigte Photographie der Frau, die verdächtig ist, den Brand im Haskell-Blazer-Apartmentgebäude angelegt zu haben, nicht als die der Frau identifiziren können, die sie und ihr Gatte kurz vor dem Brande auf dem Korridor des Gebäudes gesehen haben wollen. Ihrem Gatten, der augenblicklich verreist ist, wird das Bild später gezeigt werden.

Vor Toresschluß.

Weitere Anklagen gegen angebliche Wahrsager erhoben.

Die Mai-Grandjury hat gestern noch acht Anklagen gegen angebliche Mitglieder des sogenannten Wahrsagerkartells erhoben und dem Richter Cooper unterbreitet. Eine neunte Anklage beabsichtigt sie angeblich Montag zu erheben und sich dann zu vertagen. Richter Cooper hat sofort Haftbefehle gegen die Angeklagten ausgestellt.

Drei der Anklagen richten sich gegen den schon zuvor in Anklagezustand versetzten früheren Schankwirt und Politiker Christian B. Bertsche, der mit Jesse Guillage der Beihilfe zum Betrug bezichtigt wird. Als Opfer der Beiden werden Ligne Nielson, Nr. 1927 S. Ridgeway Ave., Nellie Rosenquist, Lake Forest, und Elsie Almanstatter genannt. Von diesen sollen sie $200, bezw. je $1000 ergaunert haben.

Ferner sind in Anklagezustand versetzt worden „Professor" Edward McCabe, der angeblich Sadie Thomas, Nr. 2611 Calumet Ave., um $200 und einen Diamantring im Werte von $225 geprellt hat; „Professor" Gordon F. Salisbury und „Professor" Carlos de Alvandros, die bezichtigt werden, Henning Johnson, Nr. 5701 S. Fifth Ave., mit wertlosen Grubenaktien hineingelegt und um $540 geprellt zu haben; Frank S. Ryan, auch „Professor" Robert L. Milton genannt, dem zur Last gelegt wird, der Alwine T. Schwelmos, Nr. 4901 S. Michigan Ave., wertlose Grubenaktien aufgeschwatzt und sie um $100 geschröpft zu haben; „Professor" David K. Roß, der angeblich in ähnlicher Weise von John Reimers $1000 ergaunert hat, und „Professor" Sidney Elkins, auch „Professor Salisbury" genannt, der angeblich unter der falschen Vorspiegelung, sie von bösen Einflüssen befreien zu können, der Elizabeth Brown, Nr. 6321 Evans Ave., $120 abgeknöpft hat.

Die Prüfung der Beschuldigung, daß Detektives mit den Mitgliedern des Wahrsagerkartells unter einer Decke gesteckt haben, sowie die Untersuchung der Machenschaften des sogenannten Verbrecherkartells sind, da es an Zeugen und an Zeit gebrach, den Juni-Großgeschworenen überlassen worden.

Zur Strecke gebracht.

Verdächtiger Mohr auf der Flucht angeschossen.

Polizist Michael Clancy von der Wache zu Englewood verhaftete gestern den 30jährigen Farbigen Thomas Jones unter dem Verdacht, der Einbrecher zu sein, der in letzter Zeit in Englewood und Woodlawn eine ganze Anzahl Schneiderwerkstätten geplündert hat. Während des Transports nach dem Meldekasten riß der Häftling sich los und stürmte davon. Clancy sandte ihm fünf Schüsse nach. Von einer Kugel in die rechte Schulter getroffen brach der Ausreißer an der W. 47. Straße und Wentworth Ave. zusammen. Der Verwundete, der übrigens seine Unschuld beteuert, befindet sich unter polizeilicher Bewachung im St. Bernhardhospital.

Die besten Maschinen.

Farmer wollen nur solche von der „International", sagt ein Zeuge.

Zeugen für die International Harvester Company, die von der Regierung als angeblich gesetzwidriger Trust bekämpft wird, bekundeten gestern, daß in ihren Bezirken zwar ausschließlich Erzeugnisse der Gesellschaft verkauft würden, daß diese aber kein Zwangsmonopol besitze. George A. De Long, Bankier und Verkäufer von Farmgerätschaften in Fooslund, Ill., bezeugte, daß er, wie andere Händler, außer den Maschinen der „International" auch Maschinen anderer Firmen auf Lager habe, daß diese aber kein Mensch kaufe. Die „International" stelle die besten Maschinen her und komme den Käufern in Bezug auf Bedienung und Ausbesserung am meisten entgegen.

Prüfte die Mine.

Sie war vielversprechend, behauptet der angeklagte Hans Bauder.

Hans Bauder, der Schweizer, dessen Auslieferung von der Regierung der Schweiz wegen angeblichen Minenschwindels gefordert wird, berichtete gestern auf dem Zeugenstande vor Bundeskommissär King, daß er im Frühjahr 1908 mit drei Sachverständigen die Austin-Manhattan-Mine in Austin, Nev., deren Aktien er später verkaufte, sorgfältig geprüft habe. Das Ergebniß sei sehr ermutigend gewesen. „Wir gruben selbst in den Adern," sagte Bauder, „und nahmen Erzklumpen heraus. Wir ließen sie auf ihren Erzgehalt prüfen, ihr Wert war sehr hoch. Ich faßte so großes Vertrauen zu der Mine, daß ich selbst 50,000 Aktien kaufte.

Verzichtete auf ein Vorverhör.

Unter $5000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Angeblich beim Versuch überrumpelt, den Geldschrank in der Hochbahnhaltestelle an der 26. Straße zu sprengen, gab gestern ein Neger Fersengeld, wurde aber nach eifriger Jagd, in deren Verlauf ihm drei Schüsse nachgesandt worden waren, vom Polizisten Scannell verhaftet. In der Wache an der 22. Straße gab der Häftling an, Eugen Patterson zu heißen und 26 Jahre alt zu sein. Dem Richter William vorgeführt, verzichtete er auf ein Vorverhör. Er wurde unter $5000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

— Sei keine zu „gute Haut", sonst gerbt man Dich!

Das Geld ist fort.

Der Chauffeur von Frau Fred Strong, Harry Jordan, ebenfalls.

Frau Fred Strong, Nr. 1023 La Salle Ave., erwirkte gestern bei Richter Williams im S. Clark Str.-Stadtgericht einen Verhaftsbefehl gegen ihren angeblich flüchtigen Kraftwagenlenker Harry Jordan. Jordan ist bereits, wie Leutnant Larkin sagt, in einer anderen Stadt gefunden worden und wird dort verhaftet werden.

Frau Strong hat vor einiger Zeit eine Erbschaft gemacht und sich einen Kraftwagen zugelegt. Jordan beredete sie, ihn im Hause anstatt im Kraftwagenschuppen wohnen zu lassen, und soll später mit der Enthüllung herausgerückt sein, er sei der lange gesuchte Stiefbruder seiner Arbeitgeberin. Von dann an gab sie ihm Geld zu Kapitalsanlagen, verkaufte zu dem Zweck sogar ihren Grundbesitz und machte Schulden auf ihre Hauseinrichtung. Jordan wollte das Geld angeblich in Aktien und Bonds anlegen und an der Börse damit spekuliren. Im Ganzen soll er von Frau Strong $8500 erhalten haben; die Anklage beschuldigt ihn der Erschwindelung von $730. Vor ein paar Monaten heiratete er Frl. Ella Wurl, Nr. 1422 Edgewater Ave., eine Telephonistin, und ließ sich von ihrem Vater $200 geben. Vor einigen Tagen verschwand er. Die junge Frau und ihr Vater waren zur selben Zeit im Detektivebüro, als Frau Strong auf der Chicago Ave. den Beamten ihr Leid klagte.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Eichelberger, Martha, 75 J.; 1003 E. 60. Str.
Moersch, Karl, 2 M.; 1219 Wells Str.
Wittel, Sophie, 21 J.; 2117 W. Ohio Str.
Meier, Mary, 33 J.; 1849 Armitage Ave.
Fritz, Austin, 57 J.; 8108 Exchange Ave.
Meyer, Magdalena, 65 J.; 4439 N. Clark Str.
Schmoeller, George, 43 J.; 607 Vedder Str.
Neumann, Helmuth, 12 J.; 1856 Maud Ave.
Maffoth, Valentin, 60 J.; 1625 Austin Ave.
Mühlhausen, Sylvia, 33 J.; 5404 May Str.
Dahm, Charles, 26 J.; 20 Front Str.
Treiber, Charles, 56 J.; 41 Harrison Str.
Schuldt, Fred, 52 J.; 545 S. Fifth Ave.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschem Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt. (Eigener Beitrag für die „Abendpost".)

Chicago, den 24. Mai 1913.

8	Aschenbrenner Fred	710	Mueller H
17	Arnold Josef	711	Mueller P
27	Bagden Anton	712	Mueller Ch
43	Bauer Anton	713	Mueller Th
44	Bauer F.	714	Mumber Johann
50	Belb P	725	Nedwell Ludwig
53	Benlele Alfred	728	Nekrasch F
55	Berens Anna	729	Neujahr Gustav
56	Berg A	752	Nugebauer Ch
57	Bergthal Peter	759	Olweher Ale
58	Bernstein G	760	Olden F. A.
60	Bickel A	762	Olsen F
65	Birtsch Analie	783	Pauli Otto
70	Blumenthal M	790	Peetz F
73	Bock Herrman	798	Peschlow Clara
79	Bohn E	803	Petersen F
81	Boller G	804	Petersen A
82	Bomberg O	806	Peter B
93	Boser Joseph	807	Petrik Leopold
94	Bosen M S	808	Petrick E
102	Brandt E	813	Peters A
103	Braun Peter	814	Pfaff L
105	Broehl J	815	Pfau Lina
113	Brozko Joseph	816	Pfeiffer L
122	Bruckowski Adam	818	Pick E
132	Budner Antoni	821	Picke Albert
133	Buer H B	831	Piechl F
140	Burat A	835	Ploner F
142	Burmeister H C	847	Preib R
165	Christianans Gust	859	Pump Martine
207	Deitsler Jos	867	Rademacher A
209	Delang Anna	872	Ratner R
213	Depner Mikel	873	Ralmer A
214	Derns Jos Albert	876	Rams Kunigunde
216	Diete Charles	878	Rang Cammil
218	Dirr C A	879	Rein Gustav
223	Doll Simon	880	Reofuß F
240	Duger P Van	887	Rickel Jul
245	Eberle Ch	890	Richter Ottilia
246	Eisner Michal	891	Rinz H
247	Ehlers Marie	892	Roesing F
249	Elfstrom R G	893	Roltsch O
251	Engel Alexander	895	Robeltein W
252	Ertie Joseph	901	Rommel P
253	Ertel John	904	Rofinger F
255	Ehlinger Chas	905	Rosental D
257	Ezner Herman	906	Rosenburg L
258	Fackler P	908	Roth Th
262	Feigenbutz Wm	911	Rosenfeld L
263	Feldman A	912	Rothe A
269	Fink Andro	914	Rosental A
270	Finck Heinrich	917	Rosenthal R
271	Finger J	919	Rottunde F
272	Fisher Emilia	920	Rosenwinkel F
273	Flemming R	923	Rubin W
275	Franks J	925	Rumpf Karoline und Dora
276	Franz F		
277	Fuchs Katarzyna	928	Ruther H
278	Friedman A	935	Sauerberg E
279	Fried Irma	938	Salomon Anna
280	Fritzsche H	940	Salomon H
288	Gampelt Karl 2	942	Sandstrom G
289	Ganzborn Fred	946	Sauerberg F
296	Gehl H	951	Schaack F
297	Geßler George	952	Schaefer G
306	Gohr Morris	953	Schaefer E
320	Gre. Jako	954	Scherf Carl
330	Groß M	955	Schindler D
335	Grunbaum Sandor	956	Schierbaum Ch
344	Hacker P	957	Schimek F
351	Hartwig Otto	958	Schieble F
352	Haupt Ann	959	Scharf J
353	Heß Nick	960	Schneider P
356	Hoffman John	961	Schneider Isador
358	Holz Anna	962	Schoeneich H
359	Horwitz J 2	963	Schneider M
362	Huber Franz	964	Schmidt Lab
399	Jeger Konrad	965	Schmuck Josefa
410	Kad Ida	966	Schmitt A
421	Kaplan Wm	967	Schmitz F
422	Kaplan Miß 2	968	Schneider F
436	Katz J P	969	Schmidt F
437	Katz H	970	Schraml Wilhelmine (2)
438	Kaufman C		
446	Keippel Frank	971	Schroeder W
447	Keller Henry	972	Schreiber P
448	Kerlin Herman	973	Schreiber L
453	Klein Diedrich	974	Schumacher R G
454	Klein Herman	975	Schwartz Max
455	Klein Sam	976	Schultz M
456	Kleiman J	977	Schweikert Edward
458	Klag Wojciech	979	Schwanzara H
459	Klub Katarzyna	988	Schlechter Sebastian
461	Koch Tekla	989	Sellers H
463	Koehn Sonia	990	Selmer G
474	Kopp Mathias	995	Seligmann H
477	Kosnnuff Job	996	Simon A
478	Kornfteadt C A	997	Simon Mr
480	Koß Anna	998	Singer S
496	Kositt Anna	1003	Siebert Wilhelm
501	Krasta Edward	1024	Soderberg F
502	Krause Max	1028	Sommer J
503	Kradetz Felix	1032	Spiegel S
508	Kremer Sebastian	1049	Statt F
517	Kranberg F	1051	Starus S
520	Krueger Charles	1053	Stein S
524	Kucera Franz	1056	Stern Jacob
525	Kuclera Frank	1057	Stiebel L
535	Kuhn Helena	1058	Stegemann F
538	Kure Wilhelm	1061	Stolz Nathan
542	Kutz Ludwig	1067	Stubenrauch Ernst
549	Lach Franze	1070	Surma Johann
554	Laugstuff P Oscar	1071	Süß E
555	Lauskowitz R	1103	Suter August
566	Lautz B	1105	Teelsner L
568	Lauxner S	1106	Thomsen Sophie
569	Lehmann L	1107	Thomas F
584	Lindman George	1113	Tomberg Chr
588	Lindemer F	1117	Trautmann F
592	Lipschitz J	1121	Ulrich Hans
601	Lomer O	1141	Birgils Carl
603	Lorentz Magda	1145	Voigt S
604	Lorch John	1146	Vosburgh F
608	Lowenstein R	1147	Vollbrecht R
610	Lukes F	1151	Wackenlaut John
612	Lues L	1157	Wauser G
633	Majer Adele	1161	Weis Cally
644	Mandl Jan	1163	Weitmann Hente
646	Malz G	1165	Webber H
659	Marx P	1166	Weinhold J
663	Mann S	1167	Welte F
668	Menn Sam	1172	Wiedrich Franz
669	Meiler Jafeline	1173	Will Jakob
672	Melander Th	1179	Witch C
673	Meyer F	1181	Will Karl
674	Meyer A	1182	Willard A R
675	Mermelstein Beni	1193	Wolf F
684	Meutch Ch	1195	Wolf M
685	Miller R	1199	Wolberg J
686	Miller M G	1204	Wulf F
689	Miller F	1209	Poder S
697	Mitkins Janos	1222	Zeitler John
707	Muller Fred C	1229	Zorn Michaele
708	Muller Jakob	1232	Zugene Agata
709	Mueller A		

— Mancher entschuldigt mit den Dummheiten der Anderen seine eigenen, anstatt es umgekehrt zu machen.

Heiratslizenzen.

Folgende Heiratslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Ferdinand Madiol, Louisa Meulmans, 29, 30.
Henry G. Dobler, Anna Oswald, 22, 22.
Edward Heller, Ruby Lindeen, 28, 20.
Joe Gamalski, Mary Rosinski, 23, 22.
Frank Schillinger, Eva Engelbart, 38, 37.
John Bahr, Teresia Schmid, 25, 18.
Fred T. Johansen, Gena Vermedahl, 32, 20.
Paul Mosberg, Anna Rudnick, 32, 20.
Joseph Lynch, Rose Duffin, 23, 18.
John Wrobel, Mary Kopaz, 33, 22.
H. D. Meech, Effie Pedersonn, 21, 22.
George Lynch, Francis Knipe, 40, 31.
Ely Wright, Catherine Curran, 27, 16.
George Kilyp, Edna Beck, 22, 18.
Morris Rubenstein, Fannie Brenner, 25, 22.
John Lorman, Flossie Hacker, 21, 18.
Joseph Briskin, Lena Weiner, 24, 18.
Lawrenz Zilek, Mary Zaballa, 25, 21.
John H. Harris, Nannie McFarland, 21, 19.
William E. Keeley, Elizabeth Burns, 30, 26.
Emil J. Domke, Gertrude Davis, 25, 20.
George Dinkel, Augusta Fath, 23, 21.
Arnold Nyberg, Anna Kvarnstrom, 22, 19.
William Westphal, Emma Zink, 23, 26.
Harry H. Barnum, Edith Beach, 33, 26.
Roderick McKenzie, Edith Mac Callum, 37, 38.
Peter Dowidaytis, Wiktoria Depowska, 21, 19.
David Empel, Mary Bramberg, 30, 30.
John Gorski Jr., Elizabeth Schulist, 26, 23.
Carl Segebrecht, Frieda Herzberg, 54, 47.
Benjamin C. Allin, Dorothy Dewell, 26, 22.
T. den Dunne, Geertje van de Hook, 21, 19.
August Zetek, Anna Hoker, 26, 22.
John H. Cox, Margaret Eberle, 59, 34.
Matthew Hill, Joanna Freem, 26, 24.
James Swehla, Mary Susmelek, 23, 23.
Frank Fliger, Anna Roubik, 22, 22.
Rudolph Michal, Katherine Grilus, 28, 24.
Jos. Schallerer, Anna Umecker, 25, 25.
John Soder, Victoria Marszalek, 26, 24.
Charles Stair, Stephanie Cermack, 34, 26.
Andrew Fahrberger, Karolina Powwrel, 26, 23.
Zygmunt Zurawski, Kazimiera Sosnowska, 41, 27.
Morris Albert, Eva Stolowitz, 26, 20.
Albert E. Strom, Mabel Carlstrom, 21, 18.
Sam Brickman, Rose Willson, 22, 18.
Oscar E. Peters, Clara Hoernke, 24, 21.
John H. Ortman, Augusta Albrecht, 34, 27.
Hermann Haack, Lina Siedler, 33, 32.
Axel Gustafson, Anna Swenson, 28, 28.
S. Papadopoulos, Kaliopi Efftathion, 25, 33.
James Bilek, Anna Marek, 23, 20.
Archie Fournier, Marie Beaber, 23, 19.
Michael Kohlmayer, Catherina Liphart, 43, 38.
John B. Rose, Rose Kubat, 37, 21.
Alfred Fiore, Alice McGraw, 22, 18.
Stevo Kolar, Weronica Fasadio, 25, 24.
William Hoffmann, Ida Glober, 37, 32.
Paul M. Schüler, Hildegard Urban, 24, 19.
H. E. Melhado, Clara Granholm, 52, 47.
Antonin Soozil, Anna Ondrla, 27, 20.
K. Greisman, Gussie Whiteman, 30, 24.
George Fritts, Katherine Van Horn, 47, 38.
Harry Schley, Josephine Crane, 24, 29.
St. Soccomanno, Caroline Gilizto, 21, 20.
Victor Chapman, Violet Hawkins, 30, 28.
Frank Johnston, Grace Shaw, 22, 21.
Hanns Kruse, Dora Birk, 55, 50.
D. Peniconi, Carolina Innocenti, 38, 21.
Harold Mieh, Barbara Barnowska, 19, 19.
Carl Singlof, Alma Knudson, 28, 28.
Jan Satala, Annie Krzyzowska, 24, 20.
PeterLang, Katherine Graff, 21, 21.
N. Di Domenica, Annine De Cristofora, 29, 28.
Paul Kudzial, Maary Mazurek, 26, 20.
Leo Plomin, Mary Wagner, 31, 23.
Samuel Cohn, Bessie Weinsote, 27, 21.
Henry Simmons, Jennie Bingo, 35, 21.
Sam Schwartz, Pearl Slamowitz, 22, 21.
Friedrich Keller, Selma Steinegger, 56, 57.
Byrd Miller, Gladys Leader, 21, 19.
Daniel Murphy, Sadie Dunleavy, 23, 22.
Benjamin Blakeney, Rose Reinhart, 22, 18.

Marktbericht.

Chicago, den 24. Mai 1913.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, rot, $1.07—$1.08½; Nr. 3, rot, 96c—$1.02; Nr. 2, harter Winterweizen, 92½—95c; Nr. 3, hart, 91—94c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 93—95c; Nr. 2, 92—93½c; Nr. 3, 91—92c.

Mais, Nr. 2, 58¾—59c; Nr. 2, weiß, 61—61½c; Nr. 2, gelb, 58¾—59c; Nr. 3, 58¼—58¾c; Nr. 3, weiß, 60¾—61c; Nr. 3, gelb, 58½—58¾c; Nr. 4, weiß, 58—59c.

Hafer, Nr. 2, weiß, 41½c; Nr. 3, weiß, 38⅝—39¾c; Nr. 4, weiß, 37—38½c; Standard, 41¼—41½c.

Roggen, Nr. 2, 63½c; Nr. 3, 62c; Nr. 4, 58c.

Gerste, „Malting", 56—66c; „Feed", 48—53c; „Screening", 28—44c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 92c; Juli, 91⅝—91½c; September, 90½c.

Mais, Mai 58c; Juli, 57⅝—57¾c; September, 58¼c.

Hafer, Mai, 40½c; Juli, 38¼—38⅜c; September, 38½c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 20,000, von Mais auf 139,000, von Hafer auf 472,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 112,000 Bushels Weizen, 335,000 Bushels Mais und 294,000 Bushels Hafer.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $19.80; Juli, $19.82½; September, $19.50.

Schmalz, Mai, $11.10; Juli, $11.02½; September, $11.10.

Rippchen, Mai, $12.00; Juli, $11.32½; September, $11.15.

Mehl, „Spring Patents", $5.30—$5.50 das Faß; Roggenmehl, $2.85—$3.20; „First Clears", jute, $3.50—3.60; „Straight", jute, $4.25—$4.35.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.)— Bestes Timothy, $17.50—$18.00; Nr. 1, $15.50—$16.50; bestes Prairie, $14.50—$15.00; Nr. 1, $13.00—$14.00; Nr. 2, $11.00—$12.00; Packheu, $6.50—$7.50.

Kleesamen, „Country Lots", $7.00 bis $16.00.

Timothysamen, „Cash Lots", $3.00—$3.75.

Oel.

Standard, weiß, 150 .... $	0.10¾
Headlight, 170	0.12
Eocene	0.12½
Naphtha	0.18
Gasolin	0.19
Leinsamen-Oel, roh, im Faß...	0.50
do., gereinigt, do.	0.51
Terpentin, im Faß..........	0.52
Benzin, do.	0.20

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgesuchte Stiere, $8.00—$9.00 per 100 Pfund; mittlere bis gute „Beeves", $6.75—$7.50; mittlere bis gute Kühe, $5.25—$6.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $9.00—$10.00; Bullen, Fleischerwaare, $6.75—$7.75.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $8.35—$8.45 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $8.55—$8.65; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $8.60—$8.75; gute bis ausgesuchte Ferkel, $7.00—$8.50; Eber, $3.50—$4.50.

Schafe. „Shorn Wethers", per 100 Pfund, $5.75—$6.00; „Feeding Lambs", $6.25—$7.25; „Shorn Yearlings", $6.00—$6.50; „Native Lambs", $8.00—$8.25.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 40,191 Rinder, 9,189 Kälber, 135,703 Schweine und 85,238 Schafe. Verschickt von hier wurden: 15,559 Rinder, 194 Kälber, 18,036 Schweine und 8,829 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfd.		0.26½
„Extra Firsts", das Pfund.		0.26
Nr. 1, das Pfund...........	0.25	—0.25½
Nr. 2, das Pfund...........	0.24	—0.24½
„Dairy", extra, das Pfund.		0.25
Eier—		
„Checks", das Dutzend......	0.14	—0.14¼
„Dirties", das Dutzend......	0.15½	—0.15¾
„Firsts", das Dutzend......	0.18¼	—0.18½
„Extras", das Dutzend....		0.22½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", d. Pfd.		0.14
„Young America", das Pfd.		0.14½
„Daisies", das Pfund.......	0.14½	—0.14¾
Brick, neu, das Pfund......		0.14½
Schweizer, alt, das Pfund..	0.22½	—0.23
Limburger, alt, das Pfund..	0.18½	—0.19

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund..........		0.15
„Broilers", das Dutzend....	3.50	—7.00
Truthühner, das Pfund.......		0.15
Hähne, das Pfund...........		0.11
Enten, das Pfund...........		0.16
Gänse, das Pfund...........		0.10
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11	—0.12
60— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12	—0.12½
80—100 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12½	—0.13½

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß..............	2.00	—4.25
Zitronen, die Kiste..........	3.25	—5.50
Orangen, die Kiste...........	4.00	—5.00
Grape Fuit, die Kiste........	3.25	—4.25
Ananas, die Kiste............	2.25	—2.50
Pfirsiche, die Kiste.........		4.00
Erdbeeren, Illinois, 24 Quarts	2.00	—2.25
Wassermelonen, die Carladung..		600.00
Spargeln, die Kiste..........	0.50	—2.00
Gurken, das Dutzend..........	0.40	—0.75
Kraut, neu, die Kiste........	1.25	—2.50
Grüne Zwiebeln, die Kiste....	0.50	—0.75
Schotenerbsen, die Kiepe.....	0.50	—1.75
Blumenkohl, die Kiste........	0.75	—1.75
Sellerie, die Kiste..........	8.00	—10.00
Kopfsalat, die Kiepe.........	1.00	—1.50
Blattsalat, die Kiepe........	0.15	—0.17½
Brunnenkresse, der Korb......	0.10	—0.20
Meerrettig, der Bund.........		0.65
Rote Rüben, neue, das Faß....	2.00	—3.00
Mohrrüben, neue, die Kiepe...	0.50	—0.90
Tomaten, die Kiste...........	2.25	—3.25
Zwiebeln, die Cumnerkiste....	0.50	—1.25
Rüben, neue, das Faß.........	0.75	—1.25
Petersilie, das Faß..........	2.00	—3.00
Rhabarber, die Kiste.........	0.25	—0.50
Radieschen, hundert Bündchen..	1.50	—2.00
Spinat, die Kiste............	0.40	—0.50
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Kiepe	0.50	—1.00
Trockene Bohnen, auserlesen	2.42½	—2.45
Rote Nierenbohnen		2.00
Kartoffeln, der Bushel.......	0.60	—0.70
do., neue, Florida, das Faß	3.00	—5.50

SIEGEL COOPER & Co

The Big Store — Chicago's Economy Center

Nehmt Luncheon in unserem Cafe — Reine nahrhafte Speisen, köstlich zubereitet und geschmackvoll servirt. Besonders geeignet für Shoppers und Geschäftsleute. Tomaso's Orchester.

Eröffnet ein Anschreibe-Konto im Großen Laden— Es gibt Euch eine genaue Liste aller Eurer einzelnen Einkäufe. Es erweist sich als eine große Bequemlichkeit bei Euren Einkäufen.

Sommer-Kleider für Damen

In geblümten Voiles, Crepes, Leinen, Lingerie und Voiles, $15.00 und $18.00 Werte, zu $10

Ein Modell in geblümtem Voile abgebildet

Das Kleid, das wir hier abbilden, ist in einem zarten Lavender oder rasa geblümten Voile mit Border Effekt. Der seidene Kragen ist in einer harmonischen Schattirung und ist mit feiner Schatten-Spitze besetzt. Ein Seidensammet-Band an der Seite herunter ist vorne mit Perlmutterknöpfen verziert. Der Gürtel ist aus Crushed Seide, künstlerisch drapirt. Außer dem abgebildeten Modell offeriren wir andere Kleider in Crepes, Leinen, Lingeries und Voiles. **$10**

$15

$10

Waschbare Kleider
Chambray Gestreifte Voile Ginghams Lawns
$3 und $3.50 Werte zu
$2.25
Besatz aus Spitzen, Bändern etc., Vestee-Effekte, alle Schattirungen, Größen von 34 bis 44.

Waschbare Kleider
Ginghams Chambrays Lawns Percales Madras
$2 und $2.25 Werte zu
$1.25
Mit Spitzen-Edges besetzt, Pipings; Kragen, Cuffs und Vestees in verschiedenen Farben. Alle Farben und Größen, 34 bis 44.

32.50 seidene Moire Suits für Damen, speziell zu..... 18.75
Wir empfehlen besonders ein Balkan Blousen-Modell in seidenem Moire, mit „self" farbigem Kragen, Cuffs u. drapirtem Revers, mit fancy Persian Seide besetzt. Das Skirt zeigt die moderne Seiten-Drapirung. Kommt in Navy, Kopenhagen, Taupe und lohfarbigen Schattirungen. Viele andere Modelle in Serge, Whipcord, Bedford Cords und Worsteds.

22.50 schwarze Moire Coats (abgebildet) $15
Prächtige „watered" Effekte. Leichter Anflug von Draperie im Rücken gezeigt, breiter gerollter Kragen, schwarzes Satin Pipings, Futter aus hübschem Satin. Wir offeriren ebenso zu diesem Preise elegante schwarze Satin Coats, durchweg gefütt.

Der Große Pure Food Market
Das Heim der Hazel reinen Nahrungsmittel

John F. Jelke's Good Luck Butterine oder Mozeley's Special Butterine, spezieller Preis für Montag — 5 Pfund Drum, 89c; Pfund Print **19c**

20 Pfund bester granulirter Zucker, bei Grocery-Bestellung im Betrage von $2.00 oder mehr — (Butterine, Mehl, Seife, frische Früchte, Fleischwaaren und Gemüse nicht eingeschlossen). spezell markirt zu **73c**

Gold Medal und New Century Mehl — das feinste Mehl für Familiengebrauch, speziell der ½ Barrel Sack, 2.38, ¼ Barrel Sack, Montag, **1.19**

Hazel Sweet Sugar Corn, feinste Ernte, Kiste von 2 Dutzend Büchsen, 2.95; Dtzd. Büchsen, 1.48; 6 Büchsen. Hazel Early June Peas, Extra Qualität, [illegible] Kiste mit 2 Dtz. Büchsen, 3.95; Dutzend Büchsen, $2; die Büchse, **17c**

Rumford's Backpulver, Pfundbüchse wird im Retail reg. zu [illegible] verkauft; 3 Büchsen **17c**
Old Fashion Japan, feiner Moyune Gunpowder und unser wohlschmeckender Ceylon Thee, 6 Pfd. 1.98, 3 Pfd. 1.00; das Pfund zu **35c**

Hazel Tomatoes, es sind keine besseren zu haben, das Dutzend **18c**
Unser schmackhafter Plantation Thee, [illegible] 5 Pfd. Caddy, 2.65; 3 Pfd. Caddy, 1.60, 1 Pfd. **55c**

S. C. & Co. German Family Laundry Seife, die Kiste mit 72 Stück wird regulär zu 3.25 verkauft; spezieller Preis für Montag, Kiste zu **2.89**
Reiner Breakfast Cocoa, wohlschmeckend, reicher Schokolade-Geschmack, [illegible] das Pfund zu **25c**

Unsere eigene Bäckerei Waaren
[illegible] **5c** · [illegible] **5c** · [illegible] **5c** · [illegible] **12c**

Fancy [illegible] Santos und [illegible] Kaffee, [illegible] Pfund **25c**
Athletic Club Kaffee, [illegible] das Pfund **35c**

Obst und Gemüse.
Texas Bermuda-Zwiebeln, [illegible] **14c**
Home Grown Rhabarber, Montags [illegible] **99c**
[illegible] **49c**

Der große Fleischmarkt
Hazel Brand geräucherte Schultern, [illegible] per Pfund, **11½c**
Hazel Brand Schinken, [illegible] spezieller Preis per Pfund, **18c**
Hazel Brand geräucherte Butts, alles Fleisch, kein Abfall, per Pfund. **20c**
Hazel Brand gesalzenes Schweinefleisch, 5 Pfund oder mehr, per Pfund zu **16c**
Swifts Empire Speck, Pfund, **20c**
Spring Lamb — Hinterviertel das Pfund, **16c**
Hazel Brand Schmalz, absolut rein, Nr. 5 Pail, **75c**
Spring Lamb — Vorderviertel das Pfund, **11c**
Hazel Brand Speck, mild und mager — 5 bis 6 Pfund, per Pfd., **22c**
Prima English Mutton Chops — per Pfund zu **15c**
Prima English Leg of Mutton — per Pfd. zu **14c**
Prima Native Sirloin oder Porterhouse Steak — per Pfund zu **20c**

Jersey Bartlett Birnen, [illegible] **15c**
[illegible] **45c**
[illegible] gein (Mount Hamilton Brand), zarte, große Stangen, 6 Nr. 2½ Büchsen, 1.45; die Büchse zu **25c**
Fancy Columbia roter Lachs, Dutzend große Büchsen, 1.95; 6 Büchsen, $1.00 die Büchse. **17c**

[illegible] **14c**
[illegible] **33c**
[illegible] Kirschen, volle Quart Jars, 3 Jars, 85c; speziell, Jar zu **29c**
Snider's Tomatoe Catsup, Pint Flaschen, 3 Flaschen für 55c — per Flasche zu **19c**

Die Samen und Knollen.
Grassamen, 1 Pfd. 19c; 5 Pfund 85c; 7 Pfund für **1.15**
„Sheep Fertilizer", 10 Pfund für 45c; 50 Pfund für **1.25**
Blumen- und Gemüsesamen, Dutzend Packete **12c**
Nasturtiums, große oder kleine, Unze, **10c**
„Slug Shot", vernichtet Insekten auf Pflanzen, Karton für 15c; 5 Pfd., speziell, **30c**
Tomaten-Pflanzen, Dutz., **20c**
Kohl-Pflanzen, Dutz., **12c**
Zwiebel Sets, Pfund, **15c**

Weine und Getränke.
1400 Gallonen California Port, Sherry, Muscatel- und süße Catawba-Weine, [illegible] **69c**
Cook's Imperial Champagner, sowie Great Western Champagner, Kiste mit 12 Quarts, $12; Flasche, **1.05**
Mumm's Extra Dry oder Red Seal Champagner Kiste $32; Flasche, **2.69**
White Top Champagner, Jahrgang 1902, Quartflasche zu 1.49; Pintflasche, am Montag, **75c**
Old Kentucky Bourbon Whiskey, „Bottled in Bond", 6 Jahre alt, 1.25 Wert, für **79c**
Holländisch. Gin, sonst 1.25 die Flasche; ½ Gall.-Flasche; 3 Flaschen zu 2.75; Flasche, **98c**
Old Kentucky Bourbon oder Rye Whiskey, wert 3.50 die Gall., 2 Gall., $5; Gall., 2.69; ½ Gall. für **1.39**
Monticello Pure Rye Whiskey, eins der feinsten, volle Quartflasche, für **1.25**
Rock and Rye-Getränk, $1 Wert, 3 Flaschen, 2.40; Flasche für **85c**

Unsere Sommer-Unterzeug-Spezialitäten

Unser Mai-Verkauf — ein reguläres jährliches Ereigniß — bietet Gelegenheit, den Bedarf für eine Saison zu decken, falls Ihr an Ersparnissen interessirt seid.

39c Union Suits für Damen — speziell für **29c**
Spitzen-Unterteil oder Knie Cuff-Facons. Reguläre oder extra Größen.

25c Lisle Thread Leibchen für Damen — speziell zu **15c**
Niedrige Kragen, ärmellose Facons. gut gemacht.

Geformte Damen-Leibchen, niedriger Hals, ohne Aermel. Hoher Hals und lange Aermel; Beinkleider mit Spitzen-Unterteil, 35c Beinkleider, die Auswahl **19c**

Damen-Leibchen, niedriger Hals und ärmellos; einfach oder besetzt, markirt zu **7c**
Kinder-Leibchen, niedriger Hals, ärmellos, 12½c wert, **7c**
Geripptes Balbriggan-Unterzeug für Knaben — Hemden und Hosen, lange oder kurze Aermel, Knie-Knöchellänge Hosen, Größen 24 bis 34, 25c wert, **15c**
Strümpfe für Damen, Kinder und Babies, ganz nahtlos, 12½c wert, für **7c**
Strümpfe für Damen— schwarz, weiß und lohfarbig, 19c wert — Werte, Paar, **10c**
Baumwollene Strümpfe für Damen, weiß, schwarz und lohfarbig, 25c das Paar nur **15c**
Leibchen für Damen, 19c wert, niedriger Hals und ohne Aermel, reguläre oder Extras — die Auswahl nur **12½c**
Weiße Lisle Union Suits für Damen, 50c Qualität, reguläre und extra Größen, für **39c**
Leibchen für Kinder, hoher Hals und lange Aermel. Ebenso Beinkleider, 19c wert, für morgen markirt zu **12½c**
Muster-Strümpfe f. Kinder und Babies — 15c und 1?c Werte; morgen, das Paar, **10c**
Baumwollene Strümpfe für Kinder, 25c Werte — in schwarz und farbig — speziell das Paar für nur **15c**
Gerippte und flache seidene Strümpfe für Kinder, reg. 35c wert — das Paar, **25c**

$15 Männer-Anzüge jetzt zu $10

Diese Anzüge vereinigen modernes Aussehen und außergewöhnliche Dauerhaftigkeit, und offeriren wir sie zu dem niedrigsten Preise, der für solche Qualität möglich ist. Ein Mann kann mehr bezahlen und weniger für sein Geld bekommen—aber er kann nicht weniger bezahlen und nirgendswo annähernd soviel erhalten. Die Anzüge kommen in Worsteds, Cassimeres, Tweeds und einfachen reinwollenen blauen Serges. Die Röcke kommen in den neuesten 3-knöpfigen Sack-Modellen. Gute $15.000 Werte, speziell diesen Verkauf für nur **$10**

Die Ueberzieher sind in populären Schattirungen von Oxford oder Cambridge Vicunas. Auch einfache Backs; und die Größen sind von 34 bis 46. $15 Werte, für Montag zu nur $10.00.

Eingeschlossen sind Norfolk Suits für junge Männer, in allen Größen von 31 b. 40 Brustmaß. Sie kommen in netten grauen, lohfarbigen und einfach Navy blauen Serges. $15 Werte, für nur $10.00.

Englische Slip-Ons — sind aus wasserdichtem Stoff — in kleidsamen lohfarbigen Schattirungen; die Nähte sind strapped und zemented. In einfachen Facons; gute $15 Werte, für nur **$10**

Knaben-Anzüge mit 2 Paar Hosen, $3
Hübsche Norfolk Coat Facons, in hübschem Grau und lohfarbig. Ausgezeichnete Qualität Cheviot-Stoff. Mit jedem Paar kommen zwei Paar weit zugeschnittene Knickerbockers, Größen 6 bis 16 Jahre. Auch doppelknöpfige Modelle, von 8 bis zu 17 Jahren, $4.50 Werte — speziell markirt für nur **$3**

„Tub"-Anzüge für Knaben. Vorzügliche Stoffe. Einfach weiß, fancy Matrosen-Kragen und Buster Brown Facons. Größen 2½ bis 7 Jahre — $1 und $1.25 Werte — für nur **85c**

Kino-Krise.

Berlin, Mitte Mai.

Das ist der Fluch unserer Stadt: sie hat das umgekehrte Midastalent. Was wir angreifen, das — geht pleite. Natürlich nicht immer sofort, nicht im ersten Augenblick. Die ersten Kurven bestrahlt immer der Scheinwerfer eines Riesenerfolges. Goldene Aehren wachsen den Gründern aus der flachen Hand, die Dividenden steigen ins Uferlose, man erreicht die höchsten Höhen — aber nur um dann um so sicherer jäh in die Tiefe zu stürzen. Der Pleitegeier gehört zu unseren Haustieren. Und er beginnt nun auch über den Dächern unserer Kinos zu schweben. Die Kino-Krise beginnt. Auf die Kino-Hausse folgt die Kino-Baisse.

Sie kommt daher, daß das Kinogeschäft eben ein zu gutes Geschäft war. Weil die ersten Kinobühnen jeden Abend ihre Films vor ausverkauften Häusern absurren lassen konnten, stürzte sich gleich ein Armeekorps von Spekulanten auf die neue Möglichkeit. An jeder Straßenecke steht jetzt ein goldbetreßter Portier und lädt zur Besichtigung des Filmzaubers ein. Das Angebot ist schon größer als die Nachfrage, und dieses Angebot ist noch immer im Wachsen, während die Nachfrage sinkt. Warum sie sinkt? Weil das Publikum zu fühlen beginnt, daß es von einer hitzigen Spekulation mißbraucht wird. Als man in den Kreisen der Unternehmer spürte, wie groß der Enthusiasmus für die Filmkunst war, begann man diesen Enthusiasmus auf seine Tragfähigkeit zu prüfen. Man schraubte die Preise. Man muß heute in den Berliner Kino-Theatern dieselben Preise zahlen wie in den Schauspielhäusern. Und das ist der Rechenfehler der Spekulanten. Das Publikum kam zu ihnen, weil ihre Gaben billiger waren als die der Thespiskärrner, und weil diese Gaben auch kürzer, und das heißt: kurzweiliger, waren. Jetzt ahmen die Kinoleiter die falsche Preispolitik der Bühnen nach, und sie ahmen auch deren Programm nach mit kilometerlangen Dauerfilms. Man findet heute im Kino nicht mehr die konzentrirte Unterhaltung von ehedem, und so sucht man andere Stätten auf.

So sinken die Einnahmen, während die Ausgaben immer noch wachsen. Früher kostete ein Film hundert, höchstens dreihundert Mark — jetzt ist er infolge der Hinzuziehung erster Autoren und erster Darsteller nicht unter tausend Mark zu haben. Früher wurde ein Film an alle Kinos verkauft; jetzt will jedes sein Spezialprogramm haben, für das eben auch entsprechende Preise angesetzt werden müssen. Dazu kommen die Ausstattungskosten der Kinobühnen. Früher genügte ein langgestreckter leerer Laden, in den man Bänke setzte. Heute haben wir eigene Kinoschauspielhäuser, entworfen und erbaut von ersten Architekten, ausgestattet mit allem Raffinement einer kostspieligen Luxuskultur. Ein in diesen Tagen im Berliner Westen errichtetes Kino hat nicht weniger als 300,000 Mark Herstellungskosten verursacht. Und letzten Endes ist auch noch der Magistrat gekommen, der den Unternehmern die Dividende durch eine Billettsteuer beschneidet.

Und was tritt nun an Stelle der Kinos? Natürlich ein neues Geschäft. Da ist man in Berlin nicht verlegen. Der neue Typ ist schon da: das Cabaret-Café. Etwa vor einem Vierteljahr begann der Inhaber eines in der Friedrichstraße gelegenen Cafés, das nicht recht „ins Geschäft" kommen wollte, Cabaretkünstler zu engagiren. Man bekam zu seinem Mokka gratis Chansons und Kuplets, Witze und Lieder. Nach den stummen Gaben des Kinos war das willkommene Abwechslung. Und das Cabaret-Café war ein gutes Geschäft. Ein so gutes Geschäft, daß es schon drei, vier Nachfolger gefunden hat, die auch gute Geschäfte mit ihren Gratischansons machen. Des siechenden Kinos lachende Erben sind also gefunden.

Eva.

Von Karl Küchler, Hamburg.

Es war in einem Vorortszug.

Sie saß in der einen Ecke und schaute in den blühenden Sommertag hinaus. Er saß in der anderen, die Hände in den Hosentaschen, und betrachtete die blanken Spitzen seiner gelben Lackstiefel.

In der Mitte der anderen Bank saß ich.

Zuerst sah ich nur sie.

Ich hatte mein Lebtag nichts Niedlicheres und Feineres gesehen. Ein süßes Gesichtchen mit großen, blauen und merkwürdig traurigen Augen unter einem riesigen schwarzen Hut mit einem Busch von weißen Reiherfedern. Ein feiner roter Mund, der sich ganz leicht bewegte wie unter einem Kuß; ein graziöses, schlankes Körperchen, umspielt von einer duftig-weißen Spitzenbluse und einem entzückend engen und kurzen Leinenröckchen; schmale Füße in weißen Schuhchen und zarten grauen Seidenstrümpfen, die auf der Haut schimmerten wie irisirender Opal.

Ich war auf der Stelle in sie verliebt.

Da wandte sich der Kopf langsam zu dem jungen Herrn in der anderen Ecke. Der schaute rasch auf. Da ging ein Blitz durch ihre großen blauen Augen, eine Zornfalte lief über ihre schöne, blasse Stirn, und aus dem Kuß, von dem ihre jungen Lippen zu träumen schienen, wurde Hochmut und Stolz und Trotz.

Da warf der Jüngling, ein blondes, gesundes und frisches Kerlchen, den Kopf hochmütig in den Nacken. Auch über sein Gesicht flog der Schatten des Zornes. Er kniff die Lippen fest zusammen und lachte spöttisch.

Nun wußte ich's. Ein Liebespärchen, das sich gezankt hatte, und nun in Zorn und Unmut nebeneinander nach Hause fuhr.

Ich sah das zarte, liebe, gekränkte Gesichtchen mit den großen blauen Augen, sah, wie sie tapfer ein Tränlein hinunterzwang, und ich kriegte eine helle Wut auf den jungen Kerl.

Natürlich! Draußen im Wald, wo sie auf dem Moos gesessen haben, unterm stillen Schatten der hohen Buchen, da ist er frech und zudringlich geworden, der Kerl. So ein feines, junges Dingelchen kann man ja nicht zart genug anfassen. Da mußt du mit lieben und süßen Worten werben, ganz zart, ganz poetisch — bis sie in haltlosem Entzücken und alles überströmender Seligkeit wie in einem unwirklichen Traum den Arm zärtlich um deinen Hals legt und dir von selber die Lippen gibt. Aber du hast sie natürlich, mitten aus einer Gier heraus, an dich reißen wollen — na, und nun sitzt du verdientermaßen tief drin in ihrem Zorn.

Meine Blicke liefen wie willige Tröster zu ihr hin. Aber sie war ganz voll von ihrem Zorn, sah mich überhaupt nicht, kämpfte mit den Tränen und spielte nervös mit der kleinen grünen Fahrkarte, die zwischen ihren schlanken Fingerchen aufgeregt hin und her zuckte.

Da war eine Liebe zerbrochen. Aus und tot.

Und ein Jammer faßte mich an.

— — — — — — — — —

Am Hauptbahnhof stiegen sie aus. Er wollte ihr das weiße Jacket umlegen. Eine kleine Bitte lag in seinem Blick. Aber sie wandte sich kurz ab:

„Laß!"

Und in Zorn und Verachtung glitten ihre Augen ihm vom Kopf bis zu den blanken, gelben Lackspitzen.

Ich ging zehn Schritte hinter den beiden her. Beileibe nicht in der Hoffnung, ein etwaiges, schönes Erbe freundwillig anzutreten. Mitleid und Zorn liefen neben mir her.

Stumm gingen sie ihren Weg. Eine breite Lücke war zwischen ihnen, die ich bequem hätte ausfüllen können. Einmal wollte er seinen Arm in ihren schieben. Sie ging hastig einen Schritt von ihm weg.

„Laß mich!"

Schurke! Was hast du ihr getan?!

Da kamen sie an der Auslage eines eleganten Modegeschäfts vorbei. Da lagen wie hellblaue, leuchtende Gletscher Fluten von Spitzen und Seidenstoffen, da schimmerten in zierlichem Durcheinander all die Sächelchen aus Seide, Batist, Tüll und Voile, die uns alle in Duft und Zartheit überwinden.

Sie blieb stehen. Ihr Gesichtchen war ein einziger Strahl von Glut und Sehnsucht.

„O, du Fred! Schau nur — der wundervolle Robespierre-Kragen! Gott, wie süß!"

Er lachte ein bißchen verlegen.

„Willst du ihn haben?"

Sie funkelte ihn an.

„O Fred!"

Und dann, in schwacher Erinnerung an ihren großen Zorn, ein lang hingehauchtes, scheues Ja.

— — — — — — — — —

Nach fünf Minuten kamen sie wieder heraus. Sie trug ein Packetchen, groß genug, um vier, fünf Robespierre-Kragen zu fassen. Sie hing an seinem Arm und lachte glückselig.

„Mein süßer, süßer Fred!"

Er klopfte in heller Freude ihre schmale, blasse Hand und sah ihr zärtlich in die blauen Augen.

Ich sah ihnen lächelnd nach, bis sie verschwunden waren.

O Eva, Eva!

Spitzen
Hauptfloor
18zöll. Schatten-Allover Spitzen, in weiß und ecru, bis zu 39c wert, Montag,— die Yd. für..... **23c**

Boston Store

Lowest Prices Our Chief Attractions
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Spitzen
Hauptfloor
18zöll. prachtv. bestickte weißseidene Allover-Spitzen, reguläre $2 Qualität, Yard zu.... **1.19**

Strümpfe für die ganze Familie zu ungefähr der Hälfte

Haupt-Floor — Dearborn Straße.

Noch einer jener staunenerregenden Baareinkäufe, welche immer die besten Werte für unsere Kunden sichern, alle Anhäufungen der Saison von Mill Run Strümpfen der größten Fabrikanten des Landes—über 100,000 Paar, einschl. Sommerstrümpfen jeder Art, die meisten absolut perfekt, andere mit Dropped Stitch, fehlerhaft gewebt, ein winziger Oelfleck—ebenso gut aussehend und haltbar als wenn perfekt, 8 Partien für morgen.

Partie 1—25c nahtlose Seide Lisle Damenstrümpfe, reg. u. starke, in schwarz od. weiß. Sommerschwere, all Größen, morgen **15c**

Partie 2—Reinseid. nahtlose Strümpfe für Babies, weiß und schlichtfarbig, speziell für Montag, alle Größen... **17c**

Partie 3—35c reinseid. Sommersocken f. Babies, mit fcy. gestr. baumwoll. Oberteil, weiß, schwarz, schl. farbig. Gr. 4 bis 7½, **15c**

Partie 4— 50c Männerstrümpfe, reine Fadenseide, schwarz, lohfarbig od. schlichtfarbig, Eure Auswahl zu **19c**

Partie 8—1000 Dutzend 50c und 75c Thread Seide Strümpfe für Damen, full fashioned oder Ravelstop nahtlose mit Lisle Sohlen und Oberteilen, in schwarz, weiß, lohf der größte Bargain in Jahren, zu.............. **25c**

Partie 5—25c seid. Lisle Strümpfe für Mädchen, in weiß, schwarz oder farbig, sehr elastisch; alle Größen, spez. für morgen.. **15c**

Partie 6—50c Derby gerippte nahtl. Mädchenstrümpfe, in weiß oder schwarz; von Fibertseide gestrickt; tragen sich ausgezeichnet; alle Größen, morgen..... **25c**

Partie 7—50c reinseid. fancy Halbstrümpfe für Männer, eine reichhal. Ausw. neuer Muster u. Accordion gerippte seid. Strümpfe, **25c**

Notions
Strumpffüße, in schwarz, alle Größen, 8 Paar 10c. Uns. eigene Marke Nähseide, 100Yd. Spule, 3c. Weißer Cotton Tape, 8Yd. Rolle, nur **3c**

Notions
Beliebte Marken Haken u. Oesen, 10c Karten, Auswahl, 3½c. — Waschb. Kleiderbesatz Braid, 4 u. 6 Yard Bolts, 9c. Seid. Haarnetze— Dutzend, **12c**

Drogen
20 Mule Team Borax, 5 Pfd. 29c Duffys Malz-Whiskey, $1 Gr., für 65c. Swiftco-Haarmittel, $1.00 Größe 53c. Plutowasser, 35c-Flasche, für **21c**

Gummiwaaren
2 Qt. Komb. Heißwasserflasche und Fountain Syringe — für ein Jahr garantirt, 1.75 Wert, 98c. Nr. 2 Fountain Syringe speziell, Montag, zu **37c**

Kleider für Bräute und Brautjungfern

(Zweiter Floor)

Für Empfang, Graduirung u. s. w., von einem angesehenen New Yorker Dreßmaker — hübsch drapirt

Seidene, Spitzen- und Netz-Gowns, mit langer, dreiviertel und kurzer Schleppe.

alle auf Formen drapirt um ein Passen sowie Finish zu garantiren.

Ausgestellt in unserem „Französischen Zimmer". — Ihr werdet einfach entzückt sein von diesen Charmeuse, Crepe Meteor, Messaline, Satin, Duchesse oder Netz, kunstvoll mit Perlen, Schnallen oder Flimmer besetztem Netz, Perlmutter und Perlen besetztes Mieder, Fransen etc., zu Preisen niedriger als anderswo, Auswahl

14.95, 19.95, 22.50, $25 und aufwärts bis zu $45

Rosenkränze etc.
Perlmutter Rosenkränze, an weißer Metallkette befestigt, Perlmutter-Herz und Kreuz, 19c. Weiße Celluloid Gebetbücher —Goldschnitt, **75c**

Oak Grain
oder Fiber Flooring, Yd. breit, sieht aus wie echter Hartholzfußboden —natürl. od. Eichen Politur, so lange 200 Rollen vorhalten, morgen, die Yard **12½c**

Zimmer-Rugs
9×12 extra schwere Sorte Wilton Velvet Rugs, in reichen orientalischen u. geblümten Mustern, reg. für $18 verkauft, speziell f. Montag, zu nur **12.98**

Madras
Draperie Madras in reichen Farben, fr leichte Sorte Portieres und Ueberdrapes; 35 Zoll breit, 50c Qual., (6. Floor) Yard **33c**

Schneeweißes Muslin Unterzeug

Dritter Floor — Mitte

Feine Qualität Crepe Nachtkleider für Damen; wie im Bild, und andere hübsche Facons, hübsch mit leinenen Spitzenkanten besetzt, sollten wenigstens 85c kosten; speziell, Montag, zu.. **57c**

Die neuen flach garnirten Unterröcke, mit plaited Netz- oder Spitzen Ruffle mit Netz Underlay, auch hübsche gezackte und bestickte Facons; $1.50 ist der Preis anderswo, morgen für.................. **98c**

Kombinationen, von guter Sorte Cambric, Korset Schützer und Beinkleider, mit leinenen Spitzen besetzt, regulär 65c; speziell, zu.............. **49c**

Nainsook Nachtkleider für Damen, ausgeschnittener Hals, mit prachtvollen solid Spitzen-Yokes und Aermeln, bis zu 1.50 wert, Auswahl, zu.............. **98c**

Feine Nainsook Korset Schützer, rundes Yoke, mit feiner importirter Stickerei besetzt, — mit Band durchzogen, gut 65c wert, morgen für.............. **49c**

Waschstoffe-Budget

Dritter Floor — Dearborn Str.

Echtes Renfrew Devonshire Cloth, 32 Zoll breit, in einer ausgezeichneten Auslage von Farben u. Mustern, für Kinderanzüge usw., 25c Qualität, speziell, die Yard für.............. **12½c**

38zöll. weißer Voile sheer und crisp, v. Sea Island Cotton gemacht Yard...... **15c**

27zöll. Jouey Crepe für Kleider, Waist, etc., prachtvoll bedruckt, die Yard...... **16c**

32zöll. franz. Tissue, echtfarbig— für Kleider u.s.w. die Yard für.... **14½c**

$4 Go-Carts zu 2.50

Siebenter Floor — Dearborn Str.

One Motion Semi-Collapsible Go-Cart, 3-Bow Hood, zurückliegende Lehne und stellbares Dash, Holzgriffe, 10zöllige Räder mit starken Gummireifen, Andere verlangen bis zu $4, ein Bargain, Montag zu nur..... **2.50**

Hübsche Tapeten

Neunter Floor — State Str.

Für die Sommer Cottage, schöne helle Tapeten, die Rolle zu 1c; dazu paff. 9zöll. Borde, die Yard zu..... **2c**

Moire und andere schlichte Decken, in hellfarbig, an den Kanten leicht durch die Sonne angebrannt, innen aber perfekt, für die schnelle Räumung, Ausw., per Rolle.. **5c**

Einfache Oatmeal Tapeten, braun, grün, lohfarbig, grau, 14c Werte, die Rolle zu.......... **9c**

Hübsche breite ausgeschnittene Obstborden, wie abgebildet, speziell die Yard zu............. **8c**

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 25. Mai 1918.

(Eigener Beitrag für die „Sonntagpost".)

Der Regenschirm als Heiratsvermittler.

Humoreske von Albert Weiße.

„Schlage Dir diese Liebschaft aus dem Sinn! Du bedarfst als junger Arzt Konnektionen und einflußreiche Bekanntschaften; auch Vermögen mußt Du haben, um in der Gesellschaft standesgemäß auftreten zu können.... Das Alles fällt Dir mit einem Schlage zu, wenn Du eine passende Heirat machst. Statt dessen gehst Du hin und verliebst Dich in das schöne Lärvchen eines Mädchens, das, wie Du zugestehst, nichts hat, wahrscheinlich auch nichts ist und nichts kann. Wer heutzutage eine solche Partie macht, ist ein Narr, der sich selbst eine Fessel anlegt, die ihn am Fortkommen hindert!"

„Aber Papa", fiel hier der Gescholtene ein, „hast Du nicht selbst ein armes Schneidermädchen geheiratet? Hat die liebe, leider zu früh verstorbene Mama nicht oft erzählt, in welch bitterer Armut sie ihre Jugend verlebt hat?"

Diese verblüffende Frage brachte den alten Herrn außer Fassung. Er hätte gerne seine traurigen Erfahrungen, die er mit der Heirat eines armen Mädchens gemacht, zum Besten gegeben, aber er konnte dem Sohne doch unmöglich eingestehen, daß er eine Dummheit gemacht, als er dessen Mutter geheiratet hatte! Da galt es, sich diplomatisch aus der Schlinge zu ziehen.

„Franz, ich finde es sehr unpassend von Dir", sagte er, „zur Unterstützung Deiner Argumente die Heirat Deiner eigenen Eltern heranzuziehen. Da Du aber indiskret genug bist, es zu tun, so magst Du wissen, daß meine Ehe, als solche, zwar äußerst glücklich (hier hüstelte er, als ob ihm etwas in die unrechte Kehle gekommen wäre), ja, äußerst glücklich war, daß sich aber meine eheliche Verbindung mit einem armen Mädchen meinem Emporkommen sehr störend entgegen gestellt hat! — Als ich Deine Mutter heiratete, hatte sie nichts und ich nichts. Da man aber in Deutschland von nichts nicht leben und sich auch mit nichts als Bauunternehmer nicht etabliren kann, so klopfte ich die ganze Verwandtschaft und Bekanntschaft um Geld ab, damit wir über den großen Ententeich schwimmen konnten. Doch auch hier in Amerika gilt dieselbe Wahrheit: „Aus nichts wird nichts." Und um schließlich doch zu Etwas zu kommen, griff ich als gewöhnlicher Zimmermann zu Säge und Axt, und Deine Mutter als Schwitzbudenarbeiterin zur Nadel. Endlich hatten wir ein paar Dollars im Schweiße unseres Angesichts zusammengespart und zusammengehungert. Aber es dauerte noch lange, bis wir Schmalhans als Küchenmeister entlassen konnten, und ich Aufträge für kleinere Arbeiten in meinem Fache, die mir auf meine Bitten von anderen, vielbeschäftigten Bauunternehmern zugewiesen wurden, bekam. Vor all' dieser Misère wäre ich bewahrt geblieben, wenn ich nicht ein armes Mädchen geheiratet hätte." —

„Aber, lieber Vater," rief der junge Medicus, „Du bist im Laufe der Zeit recht vermögend geworden. Warum habe ich es nötig, bei meiner Heirat auf Reichtum zu sehen? Sehr wohl bist du im Stande, mich finanziell so zu stellen, daß ich mich als Arzt etabliren und das Mädchen meiner Wahl heiraten kann. Warum tust du es nicht?"

„Fällt mir gar nicht ein," erwiderte der Alte ruhig. „Denk' an Deinen Bruder Albert! Der hat, auch noch kaum trocken hinter den Ohren, solch' ein Fräulein Habenichts, wie es Dein „Herzblatt" wohl sein wird, geheiratet. Papachen hatte ja Geld, — na ja, Papachen hat ja auch das Geld herausgerückt, eine Apotheke gekauft, und der Herr Sohn und die „so einfach erzogene" Schwiegrtochter haben alsbald drauflosgewirtschaftet. Das Geschäft ging, ging so gut, daß sie bald selbst gingen. — Papachen hatte ja noch immer Geld — und er half den jungen Leuten wieder auf die Beine — und wieder —und immer wieder! Als aber der „geizige Papa" es nicht mehr konnte und wollte, und der „süße Albert" non possumus sagen mußte, wenn sein Frauchen Geld für Putz und Tand verlangte, dann packte sie ihre sieben Sachen und ging davon. Hungern konnte das frühereFräulein Habenichts auch allein; dazu brauchte sie keinen Mann. Und was dann aus Albert geworden, brauch' ich Dir nicht zu erzählen — ein Lump!"

„Um Gottes Willen, Papa!" rief Franz, „wie kannst Du nur mein Mädchen mit Albert's Frau vergleichen? Sie ist ein Engel! Wenn Du sie nur sehen wolltest!"

„Natürlich ist sie ein Engel!" unterbrach ihn der Vater spöttisch, „ein leibhaftiger Engel! Das ist ja selbstverständlich! Jeder Verliebte hält seine Angebetete für einen Engel. Er ist engelblind in demselben Sinne, wie man von einem Menschen sagt, der alles für rot, grün oder gelb ansieht, er sei farbenblind. Diese „Engelblindheit" schlägt dem Verliebten aber nicht auf die Augen, sondern auf den Verstand. Jeder vernünftige Mensch hält das betreffende Mädchen möglicherweise, wenn der Fall so liegt, für ein mehr oder minder hübsches „Kind"; der Engelblinde aber sieht in diesem Kinde einen Engel."

„Aber so sieh' sie doch einmal selbst!" rief der Sohn leidenschaftlich.

„Ich will sie nicht sehen!" rief Krueger sen. jetzt ärgerlich. „Ich will auch nichts mehr von ihr hören, und rate Dir in allem Ernste: Schlage Dir das Mädchen aus dem Sinn! Wenn Du jedoch durchars auf Deinem Eigensinn bestehen willst, dann heirate sie — aber dann sieh' auch zu, wie Du fertig wirst; von mir erhältst Du keinen Penny! Das ist mein letztes Wort, Franz!"

Franz kannte die Hartnäckigkeit seines Vaters nur zu gut. Es war nicht ratsam, ihn durch Widerspruch noch mehr zu reizen. Er entfernte sich schweigend aus dem Dunstkreise seines, mit Explosionsstoff geladenen Erzeugers und zog sich in sein Studirzimmer zurück, um dort, soweit es ihm möglich war, in Ruhe zu überlegen, wie er den Vater zwingen könne, pro primo seine Amorata zu beaugenscheinigen, und pro secundo dann die Einwilligung zu seiner Heirat mit Anna von ihm zu erlangen.

Gelang ihm der erste Teil seines Vorhabens, so war ein Fehlschlag des zweiten Teils vollständig ausgeschlossen. „Faint Heart never won Fair Lady!" Er entwarf die verwegensten Pläne, wie er zu seinem Ziele gelangen könnte, und betete zum Gott der Liebe nach Entwurf jedes einzelnen, daß er ihm bei der Ausführung beistehen möge. Der kleine Schäker Amor, der durch seine Pfeilschüsse „Det janze Unjlück anjericht'" hatte, hielt sich moralisch für verpflichtet, den ins Liebes-Schlamassel geratenen jungen Medikus daraus zu befreien. Ihm gefielen jedoch dessen verzweifelte Pläne nicht; er wußte bessern und einfacheren Rat. Obgleich er mit seinem olympischen Kollegen Pluvius nicht auf dem besten Fuße stand (der Regenmacher hatte ihm schon oft die schönste Gelegenheit, ein Pärchen zusammenzubringen, verdorben), ging er doch zu ihm und bat ihn, an diesem Vormittage zu zeigen, was er in seinem Geschäft leisten könne. Er solle es regnen lassen wie vor sechs Jahren an dem Abend des in der Chronik des „Schwaben-Vereins" schwarz angestrichenen Sonntags, als die Schwaben von dem Piknik bis auf die Haut durchweicht und pudelnaß aus dem Riverview-Park heimwärts zogen. Die Erinnerung an diese Glanzleistung schmeichelte dem ungemütlichen und griesgrämigen Regengotte, und er versprach Amors Bitte so gründlich zu erfüllen, daß alle Regenschirmflicker ihre helle Freude an der Sintflut, die er senden würde, haben sollten.

* * *

Regenschirme sind bekanntlich dazu da, um die Besitzer vor Regen zu schützen. Das ist die Theorie! — In der Praxis aber erfüllen die portabeln Regendächer, wie männiglich weiß, ihre Daseinsbestimmung nur schlecht! Entweder sind sie, wenn man ihrer bedarf, einem guten, aber vergeßlichen Freunde geliehen, in Gedanken irgendwo stehen geblieben, oder zuhause gelassen, weil man bei schönem Wetter ausging und vergaß, daß nicht nur Phoebus dem Pluvius, sondern ebenso oft auch der unfreundlichste aller Unsterblichen dem ewig lachenden Gotte auf dem Fuße folge! —

Zwei Stunden später! Es regnete nicht zum Steinerweichen. — Dieses Kunststück kriegt selbst der geschickteste Wettermacher nicht fertig. — Aber es regnete doch ganz fürchterlich — Schusterjungen", wie sich der neuzeitliche Berliner hyperbolisch auszudrücken beliebt! —

In der, die NordClarkstraße westlich fahrenden Elektrischen befanden sich — ein seltener Fall — nur drei Personen, eine Dame und zwei Herren. Letztere sahen betrübt und sorgenvoll durch die Wagenfenster auf die Straße hinaus. Die Dame lächelte aber vergnügt vor sich hin. Sie war vorsichtiger gewesen als ihre männlichen Mitpassagiere. Die, auf der Straße laufenden, regenschirmlosen Männer mit hochgeschlagenen Kragen und dito Frauen mit aufgeschürzten Röcken konnten ihr vollständig Hekuba sein, denn sie war klug genug gewesen, ihr „Entoutcas" — ein neues und schönes Exemplar der Spezies Paraplui — nicht zu Hause zu lassen.

An der Ecke der Indiana Straße hielt die Car, um einen dort im strömenden Regen stehenden älteren Herrn, der mit seinen Armen dringliche, beinahe wütende S.-O.-D.-(Stop-Quick-Danger) Signale gab, aufzunehmen. Als er in den Wagen trat, verlor er auf dem nassen, schlüpfrigen Boden die Balance, und griff nach dem Hängeriemen, aber er bekam nicht diesen Rettungsanker der schwankenden Menschheit, die auf der Straßenbahn fährt, sondern die leere Luft zu fassen, und flog zu seinem nicht geringen Schrecken der jungen Dame gerade in den Schooß! —

Nun hätte man doch erwarten sollen, daß die plötzlich Besessene laut aufgeschrieen, das nasse Schoßkind von sich gestoßen, und unter vernichtenden Blicken auf den Unglücksmenschen, sich grollend in die äußerste Wagenecke gesetzt hätte! Doch tat sie wider Erwarten alles dieses nicht, sondern fragte den Herrn teilnehmend, ob er sich nicht geschabet habe und wollte auch keine Entschuldigung von ihm annehmen, da nicht er, sondern der, auf dem nassen Geleise schlidbernde Wagen an diesem kleinen Unfall die Schuld trage. Mehr noch, sie bedauerte, daß er durch den abscheulichen Regen so naß geworden sei. Dabei verwischte sie lächelnd die feuchten Spuren auf ihrem hellen Kleide, die der „Eindruck" des Herrn darauf hinterlassen hatte. Das freundliche Benehmen der Dame vermehrte seinen Aerger über sein, wie er meinte, von ihm selbst verschuldetes, unverantwortliches Platznehmen auf einem unerlaubten Sitze. Er war beschämt und wollte sich verlegen so weit wie möglich von ihr fortsetzen! Sie bat ihn aber mit bezaubernden Blicken, sich neben sie setzen! — Krüger nahm etwas scheu und linkisch Platz, aber seine Blicke wurden kühner, und ein, ihm lange abhanden gekommenes Gefühl überschlich ihn, als er die Reize der neben ihm sitzenden junonischenGestalt, diese schmachtenden Lippen, diese sanften und doch so verführerischen Augen, auf sich einwirken ließ. Hätte er, wie wir, lateinisch gelernt und seinen Ovid gekannt, so würde er wohl im stillen geseufzt haben: „O, si referat mi Jupiter annos!" so aber dachte er, natürlich sehr leise:

„Donnerwetter, wenn ich jetzt so jung wäre wie mein Franz, ich würde mein Leben bei dem Versuche, dieses herrliche Geschöpf für mich zu gewinnen, auf's Spiel setzen. Aber ist es nicht der Gipfel der Abgeschmacktheit, daß ich, ein bemooster Wittwer im zwanzigsten Semester und Vater eines heiratsfähigen und heiratslustigen Sohnes, drauf und dran bin, mich wie ein junger Ladenschwengel in ein hübsches Mädchen Knall und Fall zu verlieben? Ich sollte mich schämen!"

„Wollen Sie nicht die Güte haben, auf den elektrischen Knopf neben ihrem Sitze zu drücken," unterbrach ihn die seine Gedanken beschäftigende Dame und stand auf. „Im nächsten Block, an der Nordostecke der Schillerstraße, steige ich aus!" flötete sie mit verführerischem Lächeln.

„Dort wohnen Sie also?"

Krüger stellte diese vollständig überflüssige Frage, da er in seiner Befangenheit nichts geistreicheres zu sagen wußte und doch die Dame nicht, ohne ein Wort zu ihr gesprochen zu haben, fortgehen lassen wollte.

„Ja," erwiderte sie, „in dem vordersten Flat der zweiten Etage. Doch entschuldigen Sie, die Car hält schon an. Empfehle mich . . ."

Und hinaus war sie in der nächsten Sekunde, so daß der alte Herr keine Gelegenheit mehr fand, seine Entschuldigungen zu wiederholen und sich für die ihm gezeigte Freundlichkeit zu bedanken.

„Ist der Schirm, der neben Ihnen steht, Ihr Eigentum?" fragte einige Minuten später der Kondukteur, als er durch den Wagen ging.

Krüger bemerkte erst jetzt, daß die junge Dame beim Aussteigen ihren Paraplui vergessen hatte. Er stand schon im Begriff, den Regenschirm dem Fragenden mit dem Bemerken zu überreichen, daß er ihn als gefundenen Gegenstand abliefern könne, als ihm ein seiner Meinung nach kapitaler Gedanke durch den Kopf fuhr.

Ohne sich irgend welche Strupel über die unter Umständen kriminell strafbare Aneignung fremden Eigentums zu machen, nahm er den Schirm in die Hand. „Kümmern Sie sich nicht um meine Sachen, sondern um Ihren Dienst!" schnarrte er unwirsch den Fragenden an.

„Ich glaubte," meinte dieser mit argwöhnischer Miene, „die Dame, die an der Schillerstraße ausstieg, hätte den Regenschirm bei ihrem Eintritt in den Wagen bei sich gehabt. Nun, ich kann mich ja irren!"

„Sie können sich nicht blos irren," erwiderte Krüger grob, „Sie haben sich geirrt!"

An der nächsten Straßenecke stieg er aus und eilte unter dem aufgespannten Regendache nach seiner in der Nähe gelegenen Wohnung.

„Papa," fragte Franz, als er seinem Vater beim Ablegen des Ueberrocks behilflich war und dabei das Corpus Delicti zu sehen bekam, „wo hast Du eigentlich den schönen Regenschirm her?" Bei dieser Frage hatte Franz Mühe, sein grenzenloses Erstaunen zu unterdrücken.

„Was geht Dich das an?" erwiderte der Alte unwirsch.

„Du hattest doch keinen, als Du ausgingst! Hast Du ihn Dir etwa gekauft?"

Der Franzose sagt: „Wer sich, ohne angeklagt zu sein, entschuldigt, beschuldigt sich selbst. Solches tat auch in diesem Falle Krüger sen. seinem Jungen gegenüber, indem er ihm die barsche Antwort gab: „Na, natürlich habe ich den Schirm nicht gestohlen. Gewiß habe ich ihn gekauft!"

„Aber, Papa, das war doch unnötig, wir haben ja drei Schirme im Haus, die sich mangels anderer Verwendung zum Zeitvertreib von den Motten fressen lassen!"

„Willst Du mir etwa Vorschriften machen, was ich mir anschaffen soll oder nicht? Ich habe das Ding gekauft und damit — basta!"

„In welchem Geschäft aber hast Du ihn eigentlich gekauft? Etwa beim Haberdasher Quinn an der Monroe Straße?"

„Zum Himmeldonnerwetter, was erlaubst Du Dir Deinem Vater gegenüber für Frechheiten! Du stellst an mich ja Fragen wie ein Detektiv an einen des Diebstahls verdächtigten Gauner. Scher' Dich auf Dein Zimmer und laß mich in Ruh', ich will mein Mittagsschläfchen halten!"

(Schluß folgt.)

Das erste Meißner Teeservice.

Die Bewohner des alten Elbflorenz befanden sich um die Weihnachtszeit 1707 in einiger Aufregung über das Gerücht, daß auf Allerhöchsten Befehl ein Fremder vom Königstein nach der Jungfernbastei, der jetzigen Brühlschen Terrasse, gebracht worden sei, von dem gesagt werde, daß er Gold zu machen verstehe. Da man nun damals sehr viel Geld notwendig brauchte, so wurde jener Wundermann gehütet und vom König als Staasgefangener betrachtet, jedoch umgeben mit allem Komfort. Täglich stand ein königlicher Wagen zur Verfügung, der dem Künstler die Gelegenheit bot, zur Erholung in Begleitung zweier Hofbeamten eine Ausfahrt zu tun, so daß dem königlichen Gaste nichts weiter mangelte, als die Freiheit.

Man arbeitete ununterbrochen, die Schmelzöfen glühten und schwarze Gestalten unter der Aufsicht des Hoftöpfers Fischer liefen emsig hin und her. Obgleich nun die strengste Verschwiegenheit beobachtet werden sollte, so hatte doch der Herr Hoftöpfer seiner hübschen Frau mitgeteilt, daß der Schützling des Landesherrn niemand anders sei, als der ehemalige Apothekerlehrling Friedrich Böttcher aus Schleiz, der auf der Albrechtsburg bei Meißen mit Walter von Tschirnhaus lange Zeit ein geheimes Wesen getrieben und eine Art Hexenküche daselbst eingerichtet habe. Eines Tages war Böttcher nach Berlin verschwunden gewesen, von dort aber unter starker Eskorte nach dem Königstein gebracht worden.

Durch jenen Verrat Fischers wußte man in Dresden bald, daß es sich nicht mehr um Goldstaub handele, sondern vielmehr um eine Art neuen Töpfergeschirrs, welche Erfindung man mitleidig belächelte. Was lag an dergleichen Dingen? Konnte man doch, seitdem der Erfinder des Brennspiegels, Tschirnhaus, das Milchglas erfunden, zerbrechliche Ware im Ueberfluß erhalten. Infolgedessen erwuchs ein gewisses Mißtrauen gegen Böttcher, man fing schon an, die Ausgaben strenger zu überwachen, und der Hofwagen erschien nicht mehr so pünktlich wie sonst am Fuße der Bastei. — Nur die Arbeiter verloren an ihrem Meister den Glauben nicht, sondern arbeiteten mit ihm zugleich unermüdlich weiter fort. Friedrich Böttcher gab nichts auf das Urteil der Oeffentlichkeit über sein Experiment, nur wenn er allein in seiner Zelle saß und träumerisch durchs Fenster blickte, da grämte er sich über die Wandelbarkeit der königlichen Gunst und die Sorge um seine Zukunft. Das heißersehnte Ziel seines Strebens wurde in graue Ferne gerückt, und dieser Gedanke peinigte ihn Tag und Nacht.

Das Arbeitszimmer Böttchers auf der Jungfernbastei war durchaus nicht zaubervoll eingerichtet. Es sah bei ihm fast aus wie bei dem weiland Doktor Faust. Allerlei seltsame Geräte und Formen standen umher, auch Büchsen, Tiegel und Flaschen und an den Wänden gewaltige Schränke voller Bücher. Auf dem Tische lagen bestaubte Skripturen, Pergamentrollen, Zeichnungen, sowie Meßinstrumente aller Art.

Eine der schönsten Frauen Dresdens, die sich für den Goldmacher interessirte, war die Tochter des dänischen Obersten von Brockdorf, die Gemahlin des sächsischen Kabinetministers von Hoymb, nachherige Reichsgräfin Cosel, die es sehr bald verstand, die fromme, sanfte Kurfürstin-Königin zu täuschen. Bei einem Feste, das diese gegeben, hatte man von einem herrlichen Majolikaservice gespeist, und man hatte der Frau des Ministers mitgeteilt, daß die mit verzuckerten Früchten belegten Teller von Raffaels eigener Hand gemalt und als ein Geschenk des Papstes in den Besitz der Königin gelangt seien. Anna von Hoymb mußte also so schnell als möglich ein derartiges Majolikaservice besitzen, und deswegen bestürmte sie ihren Gatten, den Gefangenen auf der Jungfernbastei mit der Anfertigung eines solchen zu beauftragen. Der mächtige Minister aber, vor dessen Stirnrunzeln so mancher zitterte, meinte, daß dieses keinem Krösus möglich sein werde, denn der Zauberer Böttcher könne sein Versprechen nicht einlösen und sei schon in Ungnade gefallen. Dabei überreichte er aber der einflußreichen Frau einen Brief Böttchers an den König. Diese las die Zeilen aufmerksam und versprach, darüber strengste Diskretion zu halten. Den Vorsatz aber, den Wundermann zu sprechen, suchte sie auszuführen und ließ deshalb die Frau Hoftöpferin zu sich kommen, um in Gemeinschaft mit dieser bei Böttcher vorstellig zu werden.

Eines Nachmittags saß Böttcher im Lehnstuhl und blickte hinaus auf die Elbe, deren Wellen ihn in seiner Melancholie zu einem kühnen Sprung in die Tiefe aufforderten. Da trat ein Diener ein und meldete mit geheimnißvoller Miene den Vortritt zweier Frauen an, von denen die eine, die kleine Hoftöpferin, schnell vorüber zu huschen suchte, während ihre Gefährtin den Mantel zurückschlug und ganz überraschend vor den jungen Mann trat, welcher sich tief verneigte und einen Sessel heranschob, nachdem er sich nach dem Begehr der überaus herrlichen Gestalt erkundigt hatte.

„Ich wollte fragen, ob Ihr eine Arbeit annehmen und ausführen wolltet für mich?"

„Was für eine Arbeit — für meine Hände — oder für mein Herz?"

„Vielleicht für beide und für den Kopf dazu! — Ich habe mich ein wenig vermaskiren müssen, um in Eure Hexenküche schlüpfen zu können, auch bin ich nicht so arm wie ich scheine — ich kann Eure Kochkünste bezahlen!"

„Glaub's schon, gnädige Frau! Um was handelt sich's denn?"

Die Dame brachte nun ihr Anliegen vor und fügte fast befehlend hinzu, daß er ihr ein prächtiges Gefäß, ein Teegerät, zaubern müsse.

„Wißt Ihr, daß für einen anderen als meinen hohen Herrn arbeiten mein Leben verwirken heißt? Und doch, schönste Frau, Ihr glaubt an meine Kunst — ich arbeite für Euch und — sterbe!"

Anna von Hoymb blickte in das erregte Gesicht des jungen Mannes. Das Bewußtsein ihrer Schönheit kam zum ersten Male mit voller Gewalt über sie und erfüllte sie mit unsagbarer Freude. Aber ihr Wunsch erschien ihr plötzlich töricht, denn sie mochte nicht, daß er ein Opfer desselben werden sollte.

„Vergeßt, was ich bat," sagte sie nach einer Pause leise mit gesenkten Augen, „ich will nicht, daß Ihr um meinetwillen Gefahr laufet und gegen den Befehl des Königs handelt."

„Holde Frau — wißt Ihr, daß in Euren Händen meine Rettung liegt? Bittet den König selbst für mich um die Gunst, Eure Befehle ausführen zu dürfen."

„Würde das helfen?"

„Sicher, so wahr die Sterne am Himmel stehen."

Seine Wangen glühten, er zitterte vor Erregung.

Anna von Hoymb blickte staunend auf den Bewegten. Die stolze Zuversicht seines Wesens, die Siegesgewißheit, die aus seinen Augen flammte, wirkte hinreißend. Ihr eitler Wunsch war verflogen, ein höheres Verlangen erfüllte sie — diese ringende Seele zu retten.

„Beruhigt Euch," sagte sie leise, aber mit fester Stimme, „ich werde mit dem König reden, ich, die Frau des Staatsministers, Anna von Hoymb. Eure Erfindung soll nicht verloren gehen. Adieu!"

Sie streifte flüchtig mit ihren weißen Fingern seine Hand und schied. Die kleine Fischerin tauchte auf, Blicke flogen noch herüber und hinüber, und Friedrich Böttcher fand sich, wie aus einem Traume erwachend, in der Dämmerung seines matt erleuchteten Arbeitszimmers wieder allein. —

Wenige Tage später nach dem Besuch der Frau von Hoymb ging es mit der Arbeit auf der Jungfernbastei flotter denn sonst; Boten vom Schlosse eilten fast stündlich herbei und es wurde alles vorbereitet zum Empfange des Königs, der mit hohem Gefolge an der Seite ihrer Excellenz einzog und seinen Schützling mit größter Huld begrüßte. Auf Wunsch seines hohen Protektors gab Friedrich Böttcher sogleich eine Probe seiner Arbeit ab. August der Zweite und die einer Fürstin gleichende Anna von Hoymb hatten auf einer thronartigen Estrade Platz genommen. Es war ein wunderbar reiches Bild, das sich in dem hohen gewölbten Raume bei phantastischer Beleuchtung entwickelte. Wie ein lebendig gewordenes Märchen, das unter den Zyklopen spielte, stellte sich das Ganze dar, und wie ein Magier stand Böttcher da und gebot der ganzen Schar. Der bedeutungsvolle Moment hatte sein Gesicht erblaßt, aber auf seiner Stirn lag eine felsenfeste Zuversicht, und aus seinen Augen blitzte helle Siegesfreude.

Unter dem allgemeinen Jubel überreichte er die zierliche Teekanne mit einer Kniebeugung seiner hohen Gönnerin. Das Problem war gelöst — die richtige Mischung der feuerfesten Masse der deutschen Majolika gefunden. Später hat Friedrich Böttcher der Frau Ministerin auch das erste weiße Tafelservice, mit Malerei und Gold versehen, geliefert. Der König belohnte ihn für jene verhängnißvolle erste Arbeit mit der Ueberweisung der Albrechtsburg zu Meißen und dem Titel eines Direktors der heutigen Königlichen Porzellanfabrik. Einzelne Stücke von jenem braunen Teeservice sind noch in der bekannten Wundersammlung des japanischen Palais zu Dresden zu sehen.

— Profitlich. — Bauer (der für seine zwei abgefahrenen Beine von einem Autler eine namhafte Summe bekommen hat: „Nur schade, daß der Mensch net als Vierfüßler uf d' Welt kommen isch."

— Gemitlich. — Untersuchungsrichter: „Sie haben bisher mit Ihrer Aussage zurückgehalten! Wollen Sie nun endlich mal Ihr Herz ausschütten und alles erzählen, was Sie von der Angelegenheit wissen?" — Zeuge: „Ja, dös will i, Herr Richter... lassen S' aber erst mal a Maß Bier holen!"

Im Nebel.

Von Catherine Godwin.

Er stand noch immer und sah hinüber nach der schmalen, verhüllten Gestalt, die entfernt durch Dunkelheit und Nebel, regungslos über dem Geländer lehnte.

Er wagte nicht, sich zu rühren, und wußte selbst nicht, wieso.

Von unten drang eintönig der Fluten leises Raunen.

Sie ist einsam — dachte er.

Eine Fremde — die ich nicht kenne und von der ich nichts weiß, wie ihre Einsamkeit —

....vielleicht steht sie hier und trägt ein Glück in der Stille.... vielleicht wohnt sie auch in einem der prunkvollen Hotels, lächelt die Maske der Fröhlichkeit und verbirgt heimlich ihr krankes Herz unter dem Seidenkleide ....vielleicht ist sie unberührt.... träumt von dem Einen, der sie liebt — oder dem Unbekannten, der sie einst lieben wird.... vielleicht ist sie Frau und gehört einem Manne, den sie haßt — und dessen sie so müde ist — wie ich der Fessel, die mich bindet.... vielleicht ist sie stumpf geworden und um sie ist es so grau und trüb, gleich dieser aufsteigenden Nacht —

Etwas zog ihn hin zu ihr — ein Gemeinsames — von unbefriedigtem Sehnen — sie stand dort wie das Symbol der Verlassenheit.

Sie hat es nicht gekannt, das Glück — so wenig wie ich — nein — sie hofft nichts mehr, sie will nichts mehr — sie ist nur müde — unsäglich müde — und allein.

*

Nun schien es, als bewege sie sich und neige zitternd das Haupt tiefer nach der Flut. Und er ahnte aus dieser Geste, daß ihre Gedanken die Stille des Todes in den kalten Wellen verzweifelt grüßten.

Ob sie wohl weint? — fragte er sich.

Mein Gott, sie weint!

Sonst stimmte ihn Frauenweinen nervös — nie hatte fremder Schmerz ihn so berührt —, und dennoch hörte er keinen Laut und sah er keine Träne.

*

Sie ist unglücklich, unselig unglücklich!

Irgendeiner, ein Kalter, Gleichgiltiger, der ihr Wesen nicht kennt und ihr Herz zertrat, der neben ihr herläuft gefühllos und blind —, der hat sie so elend gemacht.

*

Ihm war, als müsse er zu ihr — sie schützend in seine Arme nehmen und sagen: Weine bei mir, da ich Deine Not aus der stummen Gebärde dieser Stunde kenne —, bleibe bei mir, da ich allein bin, wie Du —.

*

Sie wird gehen — begriff er in wachsender Unruhe — von dannen gehen — und ich werde nicht wissen, wer sie war — nie — und nie ihre traurigen Augen küssen —.

Doch vielleicht ist es gut so.

....vielleicht ist sie nur die bildliche Offenbarung des ewig Unerfüllten, das schattengleich davonschreitet und das wir nie erreichen.

*

Schon wandte sie sich langsam und ging. Er sah nur ihre verhüllte Silhouette — sie glitt im Nebel dahin, wie eine Erscheinung ohne Wirklichkeit.

Sah ihre Konturen im Dämmern verschwinden — hörte ihre leichten Schritte verhallen —.

Dann ward es still.

*

Noch immer stand er und starrte in den Nebel.

Ich bin doch Regierungsrat — dachte er vage — und Oberleutnant der Reserve — ich bin doch sonst kein Träumer — Dutzende von gleichgiltigen Weibern habe ich auf offener Straße angeredet, und bei dieser hier — die ich allein im Dämmern traf — habe ich es nicht gewagt —.

Jäh packte ihn die Angst — quälend erwachte in ihm das Bewußtsein, er müsse sie wieder verlieren, die er nie gehabt, die Eine, in deren Seele er geschaut und deren Antlitz er nie gesehen — die Einzige, die er geliebt.

Schreck befiel ihn im Erkennen: er müsse wieder zurück in den nüchternen Alltag zu einer Frau, die ihm längst etwas Gleichgiltiges war und mit der ihn nichts verband — zurück zur Erinnerung bunter Aventuren — vorwärts in die Zukunft flüchtiger Liebeleien.

Plötzlich stürzte er fort nach der Richtung, in der sie untergetaucht — er eilte, als verfolge er das Leben, das er nie erreicht — das Weib, das er nie besessen — das Glück, das er nie gekannt.

Vor seinen Augen tanzten trübe Lichter der Ferne wie gelbe Flecken.

Endlich vernahm er Schritte.... hörte, wie diese Schritte sich beschleunigten, je näher er ihnen kam.

Sie fürchtete sich — wußte er im Hasten — sie fürchtet, ich könne Jemand sein, der sie belästigt oder der ihr etwas antun will, wie jener Schändliche, der ihr Leben zerbrach.

Schon unterschied er ihren flüchtenden Schatten.

Da öffnete er die Lippen und rief laut in die Stille hinein: „Warte! Fremde Frau — warte! Du bist mein Schicksal — warte!"....

Einen Moment sah er den Schatten stillstehen — dann brach dieser Schatten in sich zusammen und versank.

Fiebernd fühlte er seine Pulse hämmern.

War er denn wahnsinnig?.... hatte seine Phantasie ihn genarrt —

Das Grauen kam von irgendwo — glitt über ihn und rann fröstelnd an seinem Körper hinab.

Ich bin doch Regierungsrat — dachte er vage — und Oberleutnant der Reserve — Gespenster? — ich bin doch ein Mann — ich habe doch keine Angst — keine Angst —

*

Langsam näherkommend erspähte er auf dem Boden eine dunkle ausgestreckte Gestalt.

Er beugte sich zitternd nieder — er lüftete mit bebenden Fingern den Shawl — er starrte in das blasse Antlitz seiner Frau.

Klecksologie.

Eine gelegentliche Mitarbeiterin sendet der „Frankfurter Ztg." folgenden Beitrag zur Naturgeschichte derer, die nicht alle werden: Ich wollte dieser Tage im Wiesbadener Kurhaus einen Brief schreiben, eine Tätigkeit, auf die die Kurverwaltung, wie es scheint, bei den Kurgästen nur geringen Wert legt. Auf dem Schreibtisch im Saal voll Pracht und Herrlichkeit fehlte jegliches Papier — ich erbat vom Saaldiener irgend ein Blatt — und die Federn erwiesen sich als wahre Marterinstrumente. Nachdem ich eine rechts und eine links von meinem Platze auch probiert hatte, kritzelte ich resignirt wieder mit der ersten.

Da erschien neben mir eine Dame. Weißes Schneiderkleid, schwarzer Hut, Perlenkette — nichts fehlte zu ihrer Eleganz. Sie hatte einen Bogen Papier, vielleicht hatte sie ihn mitgebracht. In der Bosheit meines Herzens lauerte ich auf den Moment, wo sie die Feder, die sicher von einem alten Kreuzschnabel stammte, ansetzen würde. Aber zu meinem Erstaunen sah ich, daß sie nicht schreiben wollte, sondern auf ihrem blanken offenen Briefbogen mit großer Tintenverschwendung nur Kleckse machte, richtige absichtlich gespritzte Kleckse.

Was konnte das bedeuten? Tausend Küsse? Eine phantasievolle Darstellung des Sternenhimmels?

Sie kleckste weiter. Nachdem das Papier mit größeren und kleinen Tupfen reichlich besät war, faltete sie es längs einmal, drückte darauf, und legte es dann vierfach und achtfach zusammen.

Mein Interesse wuchs.

Dann öffnete sie wieder langsam und mit einer gewissen Feierlichkeit den Briefbogen, auf dessen zwei Seiten sich nun natürlich große zerquetschte und zerflossene Tintenkleckse symmetrisch abgedruckt zeigten.

Jetzt war der Moment gekommen, wo ich, alle Hemmungen überwindend, sagte:

„Darf ich vielleicht fragen, was das bedeutet?"

Die Dame blickte mit einer gewissen Hilflosigkeit von ihrem Papier zu mir herüber und sagte:

„Ich kann's nicht lesen — —"

„Was können Sie nicht lesen?"

„Das — —" Sie deutete auf die Kleckse und ich fing an, großes Mitleid mit der Dame im weißen Schneiderkleid und mit der Perlenkette zu haben. Um sie nicht aufzuregen, sagte ich vorsichtig:

„Das sind doch keine Buchstaben — das wird wohl niemand lesen können —"

„O ja, man kann", meinte sie mit etwas fremdländischem Akzent, „bei uns im Hotel ist ein Mann, der kann das lesen und auch was passiren wird, später — —"

„So, kann er das? Und nimmt er auch Geld für diese seine — Kunst?

„Ja, natürlich. Zwei Mark für die Person."

„Hat er viel zu tun?"

„Manchen Tag sechzig Personen. Aber ich kann nicht —" sagte sie und zerpflückte ganz traurig das beklexte Papier.

„Aber das ist doch heilloser Unsinn!" sagte ich.

„Meinen Sie? Ein Unsinn?"

Stand auf und ging. Aber ich bin doch der Ueberzeugung, daß sie „dem Mann im Hotel", der es versteht, aus der Dummheit der Menschen so leicht Kapital zu schlagen, mehr glaubt als mir.

— Deutlich. — Mann: „Sieh nur, wie schön die Löwin mit ihrem Männchen tut!" — Frau: „Ja, der bleibt aber auch immer zu Hause."

— Selbstredend. — „Ihr Hauslehrer, Frau Kommerzienrat, scheint ein Mann von tadellosen Umgangsformen zu sein." — „Das hat er von meinen — Kindern!"

— Geplättet. — Geck: „Ich, mein Fräulein, trage Sommer und Winter stets Schafwolle." — „Ich habe mich schon gewundert, daß Sie sich das Haar nicht mal schneiden lassen."

— Setzerkobold. — Sein anfängliches Entzücken über ihren jugendfrischen Teint wich aber einer jähen Enttäuschung, als er sie zur Tuschnachbarin erhielt.

Plewna.

Historischer Roman von

GREGOR SAMAROW

(10. Fortsetzung.)

13. Kapitel.

Pawjel war in fliegendem Lauf vorwärts gestürmt, in die Schatten des Waldes hinein, in welchem der Türke verschwunden war, kaum berührten seine Füße den Boden, wie der gehetzte Hirsch stürmte er dahin, seine Schläfen pochten, sein Herz drohte seine Brust zu sprengen, der Atem wollte ihm versagen in seinem schnellen Lauf; aber er achtete es nicht, er hatte nur den einen Gedanken, Stjepanida zu erreichen, sie aus den Händen des wilden Feindes, der kein Mitleid kannte, zu befreien oder mit ihr zu sterben. Die Angst und Verzweiflung gaben ihm übermenschliche Kräfte, und in immer verdoppelter Schnelligkeit eilte er weiter über die spitzen, scharfen Steine hin, welche oft den Boden bedeckten und seine Stiefel zerrissen. Endlich, als seine Kraft dennoch zu versagen drohte, als seine Knie zu zittern begangen und er mit Entsetzen fühlte, daß die menschliche Natur zusammenbrechen müsse, wenn er nicht bald sein Ziel erreiche, als er mit bebenden Lippen ein Gebet stammelte, um vom Himmel die Erhaltung seiner schwindenden Kräfte zu erflehen, entdeckte er bei der Wendung um ein dichtes Gebüsch, etwa hundert Schritte vor sich, den Türken, welcher langsam den zur Höhe des Gebirgskammes emporsteigenden Weg hinauftritt. Das Pferd mochte die schnelle Gangart auf dem felsigen, bergansteigenden Wege nicht haben fortsetzen können oder der Türke sich weit genug von den unberittenen Bulgaren entfernt glauben, um sich einige Ruhe in der Einsamkeit des Gebirges zu gönnen, in der er keine Gefahr von dem Feinde mehr befürchtete.

Stjepanida lag vor ihm über den Sattel gebeugt, sie war regungslos, Pawjel konnte deutlich die Flechten ihres Haares an der Seite des Pferdes herabhängen sehen; sie mußte noch von dem Sturze betäubt sein. Pawjel sank einen Augenblick in die Knie, er richtete aus seinen unnatürlich erweiterten und blutunterlaufenen Augen einen freudig dankbaren Blick zum Himmel und suchte durch einige tiefe und lange Atemzüge die Ruhe in seiner schmerzhaft angestrengten Brust wieder herzustellen; dann sprang er auf und wollte seinen eiligen Lauf aufs neue beginnen, um den Türken zu erreichen. Aber mit jener blitzartigen Erkenntnis, welche in den Augenblicken der höchsten Gefahr und der höchsten Erregung den Geist durchleuchtet, begriff er, daß er mit Gewalt nichts erreichen könne, sondern daß er List und Vorsicht anwenden müsse. Stjepanida war in der Gewalt seines Feindes, und er kannte den wilden, tückischen Sinn der furchtbaren Baschi-Bozuks genug, um überzeugt zu sein, daß der Räuber gewiß das Mädchen eher töten, als sich seine Beute entreißen lassen werde; er war gewiß, daß der Türke ihm, wenn er auf das äußerste getrieben werde, die blutige Leiche seiner Geliebten hohnlachend entgegenschleudern werde; außerdem war der Ausgang des Kampfes mit dem bis an die Zähne bewaffneten, mutigen und gewandten Feinde ungewiß, und wenn es dem Türken gelang, ihn zu töten oder nur verwundet niederzuwerfen, so war Stjepanida rettungslos in der Gewalt des erbitterten Türken.

Er mußte also vorsichtig den Augenblick erspähen, in welchem es ihm gelingen könnte, den Türken plötzlich so schnell und sicher zu überfallen, daß demselben keine Zeit zu blutiger Rache an seinem Opfer blieb; das sicherste Mittel zu Stjepanidas Rettung war, den Türken aus der Entfernung vom Pferde zu schießen, doch mußte dann der Schuß sicher und tödlich treffen, denn wenn er den Feind nur streifte oder leicht verwundete, so wurde die Gefahr für Stjepanida nur vergrößert.

Alle diese Gedanken und Ueberlegungen durchzuckten Pawjel in einem einzigen Augenblick; er nahm sein Gewehr von der Schulter, spannte leise den Hahn, schlich, so gut als möglich sich hinter den Gebüschen am Rande des Weges verbergend, dem immer noch langsam vorwärts reitenden Türken nach, mit seinen funkelnden Blicken jeder Bewegung desselben folgend und den Moment erspähend, der ihm zu dem sicheren Schusse Gelegenheit geben würde.

Er hatte, auf diese Weise vorwärts schreitend, allmählich die Entfernung zwischen ihm und seinem Feinde um fast ein Drittel vermindert, und als der Türke eben den Kamm des Höhenzuges erreicht hatte, trat Pawjel, schnell noch einige Schritte vorschreitend, neben einen jungen Eichenstamm, um, den Lauf des Gewehrs daran lehnend, sicherer seine Kugel zu entsenden. Aber als er schon sein Gewehr schußgerecht erhoben, ließ er, plötzlich in jähem Schreck zusammenzuckend, den Arm wieder sinken, denn das Pferd des Türken machte eine unruhige Bewegung, er hörte einen Schrei des Entsetzens und der Angst von Stjepanidas Stimme und sah, wie der Körper des Mädchens, der bisher zusammengebrochen auf dem Sattel geruht hatte, sich in jäher Bewegung aufrichtete; zugleich vernahm er ein helles Hohnlachen des Türken und sah, wie derselbe Stjepanidas Haarflechten erfaßte und das Haupt des Mädchens wieder zurückriß.

Pawjel war totenbleich, seine Augen traten fast aus den Höhlen, kalter Schweiß perlte an der Wurzel seiner Haare. Er hob sein Gewehr wieder empor, aber fühlte, wie seine Hand zitterte, er mußte seine Willenskraft sammeln und drückte das kalte Eisen des Gewehrlaufs gegen seine Stirn, um das glühende Blut zu kühlen, das seine Schläfen sprengen wollte; auch hatte das Pferd des Türken eine Wendung gemacht und das mit dem Türken ringende Mädchen sich so vorgebeugt, daß es unmöglich war zu schießen, ohne Stjepanida zu gefährden. Pawjel stand, vom Gebüsch gedeckt, hinter dem Stamm der jungen Eiche, er überlegte, ob er nicht dennoch auf alle Gefahr hin vorwärts eilen und sich auf den Türken stürzen sollte, sein wallendes Blut drängte ihn vorwärts zum entscheidenden Angriff, doch die Vorsicht hielt ihn zurück, denn wenn der Türke ihn bemerkte und mit Stjepanida davonjagte, so war es fast unmöglich, daß er nach dem erschöpfenden Lauf zum zweitenmal das schnelle Berberpferd einholen könne.

Während er noch knirschend die Zähne übereinanderbiß, um seinem Blick die Schärfe und seiner Hand die Festigkeit wiederzugeben, stieß der Türke, welcher sein Pferd wieder vorwärts gewendet hatte, um seinen Weg fortzusetzen, einen Wutschrei aus und Pawjel sah, wie die blanke Dolchklinge, von Stjepanidas Hand geschwungen, im Sonnenstrahl blitzte. Das mutige Mädchen hatte den Hanjar aus ihrem Gürtel gezogen, um die Brust des Räubers zu durchbohren.

Der scharfe Blick des Türken aber hatte die Bewegung bemerkt, schnell die Hand zurückschlagend, hatte er den kräftig geführten Stoß abgelenkt, so daß nur die Spitze der zweischneidigen Klinge seine Schulter streifte und das Blut unter dem Aermel seiner Weste hervorquellen ließ. Vor Schmerz und Wut schrie er laut auf, doch wenn auch der Stoß fehlgegangen war, so war doch Stjepanida dadurch von dem festem Griff des Türken befreit; sie ließ sich vom Pferde herabsinken, einen Moment sank sie vom Fall nieder, dann aber erhob sie sich, um sich zur Flucht rückwärts zu wenden — aber schon war der Türke aus dem Sattel gesprungen, ehe sie noch einen Schritt tun konnte, hatte er sie umschlungen, mit sicherem Griff ihr Handgelenk fassend, entwand er ihr die Waffe, die sie abermals gegen ihn erhob. Sie stieß einen lauten, verzweiflungsvollen Hilferuf aus, den der Türke mit einem gellenden Hohngelächter beantwortete, und nun begann ein furchtbares Ringen, in welchem Stjepanida mit der Kraft der Verzweiflung sich des wilden, von Gier und Rachedurst entflammten Barbaren zu erwehren versuchte.

Pawjel stand wie in den Boden gewurzelt, jeder Ruf, jeder Versuch, sich den Ringenden zu nähern, mußte Stjepanida dem sicheren Verderben weihen, denn der wild ergrimmte Türke würde sie erwürgt oder erdolcht haben, bevor er den Kampf mit ihrem Befreier aufgenommen hätte. Pawjel hatte sein Gewehr erhoben, seine ganze Seele, all sein Leben trat in sein Auge, die Züge seines Gesichts waren kalt, hart und unbeweglich, wie aus Marmor gemeißelt; er fühlte, daß all seine Hoffnung auf Erden, alles, was ihn an das Dasein band, in der Sicherheit seines Blickes und der Festigkeit seiner Hand ruhte, der Lauf seines Gewehrs schien ein Teil seines Körpers geworden zu sein und drohte jeder Bewegung des Türken, der bald sich ihm zuwendete, bald von dem Körper Stjepanidas wieder gedeckt wurde.

Die erschöpften Kräfte des Mädchens hielten den ungleichen Kampf nicht lange aus, mit einem ersterbenden Schrei, der wie ein Todesruf der Verzweiflung klang, sank sie zusammen. Laut aufjubelnd in höhnischem Triumph beugte sich der Türke über sie hin, um sie vollends niederzu werfen — da krachte der Schuß, in hundertfachem Widerhall durch die Felsen donnernd. Die Augen des Türken öffneten sich weit, seine starren Blicke schienen den Feind zu suchen, der ihm seine Beute entreißen wollte — eine Verwünschung klang von seinen Lippen — aber schon begann sein brechender Blick sich zu trüben, er griff mit den weitausgestreckten Händen krampfhaft in die Luft, drehte sich um sich selbst und stürzte zuckend zu Boden, während sein Pferd, durch den Knall erschreckt, auf dem Wege fortstürmte.

Stjepanida lag auf ihren Knien, drückte die gefalteten Hände vor die Brust und blickte in stummem Dankgebet zum Himmel auf. Sie suchte keine Erklärung für die plötzliche, kaum noch gehoffte Errettung aus der entsetzlichen Gefahr, sie fühlte nur die unendlich berauschende Wohltat dieser Rettung, und ohne daß ihr Geist irgendeinen klaren Gedanken fassen konnte, zweifelte dennoch ihr Herz keinen Augenblick, daß es Pawjel sei, dem sie ihre Rettung verdanke.

Pawjel hatte sein Gewehr zu Boden fallen lassen und stand zitternd, mit niedergesenkten Augen an den Eichenstamm gelehnt da, es schien, als ob seine ganze Lebenskraft, welche er auf den verhängnisvollen Schuß zusammgedrängt, aus seinen Gliedern entwichen sei; er schwankte wie betäubt, er hatte ein Gefühl, als ob die Bäume und die Felsen sich in wirbelndem Kreise um ihn drehten — endlich schlug er dennoch zögernd die Augen auf, als zittere er, ein furchtbares Schrecknis zu erblicken; als er jedoch nun den Türken am Boden liegen sah, als er Stjepanida erblickte, die mit strahlenden Augen und leise bewegten Lippen zum Himmel aufblickte, da verklärten sich seine fahlen, verzerrten Züge in flammendes Entzücken:

„Stjepanida, meine Stjepanida!“ rief er mit einer Stimme, welche die mächtige innere Bewegung fast erstickte, und weit die Arme ausbreitend, eilte er zu der Geliebten hin.

Stjepanida sah ihn mit lieblichem, glückseligem Lächeln an, keine Spur von Verwunderung über sein plötzliches Erscheinen lag auf ihrem Gesicht; er mußte ja da sein, er mußte es sein, der sie gerettet und ihr das Leben wiedergegeben hatte. Das war ja so natürlich, das konnte nicht anders sein, jedes Glück, jedes Gnadengeschenk des Himmels mußte ihr aus seiner Hand kommen, der ihr alles auf Erden war, dem ihre ganze Seele gehörte. Sie stand auf, schlang ihre Arme um seinen Hals, und lange standen sie beide in stummer Umarmung, das höchste Glück nach so namenloser Pein umfing sie wie ein dumpfer, aber unbeschreiblich seliger Rausch; Stjepanida schluchzte leise, und auch Pawjels Augen füllten sich mit ungewohnten Tränen.

Dann aber fuhr er erschrocken zusammen und blickte nach dem seitwärts am Boden liegenden Türken hin — doch seine Besorgnis war überflüssig, seine Kugel hatte sicher den Weg zum Herzen gefunden, der wilde Baschi-Bozuk war tot, seine Augen waren gebrochen, auf seinen verzerrten Lippen schien ein letzter Fluch zu schweben, seine geballten Hände waren noch im Todeskampf drohend erhoben.

„Fort,“ rief Pawjel, „fort von diesem Ort des Entsetzens, laß uns zurückfliehen zu den Unsrigen! Oh,“ sagte er bitter, „sie haben mich feige verlassen, sie haben nicht gewagt, mir zu folgen, aber ich verzeihe ihnen, da mich Gott so gnädig beschützte. Wir müssen zu ihnen, wir müssen sie erreichen, es könnten neue türkische Flüchtlinge auf diesem Wege kommen, und zum zweitenmal würde kein Wunder zu unserer Rettung geschehen.“

„Was haben wir zu fürchten,“ sagte Stjepanida mit glücklichem Lächeln, „wir sind vereint; was ist der Tod, wenn wir miteinander sterben?!“

„Nein,“ rief Pawjel, „nein, wir wollen nicht sterben, in dem Schrecken dieser Stunde habe ich den Wert des Lebens empfunden, alle Fasern meines Wesens klammern sich an das Leben und das Glück. Laß uns fliehen, Stjepanida, schnell fliehen, ich bin feige geworden, feige für dich und für unsere Liebe.“

Schnell zog er sie mit sich fort auf dem Wege, den er vorhin in so grenzenloser Qual und Angst durchmessen hatte, und mit jedem Atemzug glaubte er die Wonne neuen Lebens einzusaugen.

Als sie stumm nebeneinander herschreitend, die Arme verschlungen, die Hände ineinander ruhend, eine Strecke auf dem gekrümmten Wege weitergegangen waren, tönte ihnen der Schall eines lebhaft fortgesetzten Gewehrfeuers, durch die Schluchten gedämpft und von den Felsen widerhallend, entgegen; erschrocken lauschend blieb Pawjel stehen.

„O mein Gott,“ sagte er, „ich tat meinen Freunden unrecht, sie sind angegriffen worden, darum konnten sie mir nicht folgen — dort kämpfen sie, hörst du's — das ist ein starkes Feuer, sollte der Himmel uns verlassen, sollten wir dennoch verloren sein?“

Stjepanida schmiegte sich zitternd an ihn. Einen Augenblick noch standen sie lauschend still, dann sagte Pawjel mit kalter, fester Entschlossenheit:

„Und dennoch müssen wir dorthin, Stjepanida, so schnell als möglich; auf der andern Seite ist das feindliche Land, und wir würden in jedem Fall verloren sein, wir müssen unsere Freunde erreichen, um mit ihnen zu siegen oder zu sterben. „Oh,“ rief er, sich hoch aufrichtend, während das Feuer sich heftiger hören ließ, „wenn ich bei ihnen wäre, ich würde ihnen Mut und Vertrauen bringen — fort, fort, daß wir sie erreichen; Gott ist mit uns, mit uns wird der Sieg sein!“

In eiligem Lauf stürmte er weiter, Stjepanida mit sich fortreißend. Nach einiger Zeit aber blieb sie zitternd, mit schmerzlichem Seufzer stehen.

„Ich kann nicht mehr, mein Geliebter,“ flüsterte sie atemlos, „meine Kraft geht zu Ende. Geh allein.“ sagte sie traurig, „wohin deine Pflicht dich ruft, du bist dein Leben dem Vaterlande schuldig und deinen Freunden. Laß mich hier, wenn ihr gesiegt habt, werdet ihr mich holen — aber gib mir den Dolch, damit ich nicht in die Hände der Feinde falle und euch im Tode folge, wenn Gott euren Untergang beschlossen hat.“

„Niemals,“ rief Pawjel — „niemals! Ein Wunder des Himmels hat dich mir wieder geschenkt, ich werde dich nicht verlassen.“

„Ich kann nicht mehr!“ hauchte sie schmerzlich.

„Meine Kraft reicht für uns beide,“ rief er — „ist der Mann nicht dazu da, um des Weibes Schwächen zu stützen?“

Er faßte sie in seine Arme und trug sie wie ein Kind fort. Sie widerstand nicht, glücklich lächelnd lehnte sie den Kopf an seine Schulter, voll Stolz und Freude ruhte sie sicher in den starken Armen des Geliebten. Aber so kraftvoll er die süße Last auch trug, so konnte er dennoch nicht mehr mit der früheren Schnelligkeit vorwärts eilen; von Zeit zu Zeit mußte er ausruhen, und langsam nur verschwand der Weg unter seinen Füßen.

Das Feuer hatte aufgehört. Abermals bat Stjepanida ihn, sie zurückzulassen, er aber hob sie wieder empor und setzte seinen Weg fort.

„Der Kampf ist zu Ende,“ sagte er mit finsterem Ernst, „wir bedürfen keiner Eile mehr; entweder haben unsere Freunde gesiegt, dann ist der Weg frei für uns — oder sie sind vernichtet, dann werden wir den Feinden begegnen, und es bleibt uns nichts übrig, als zu sterben.“

Schweigend, in düsterer Ergebung, schritt er weiter, aber immer langsamer wurden seine Schritte, immer mehr fühlte er die Erschöpfung von den furchtbaren Anstrengungen. Der Weg begann sich stärker herabzusenken.

„Bald werden wir Gewißheit haben,“ sagte Pawjel, „denn wir müssen der Stelle unseres Lagers nahe sein.“

Stjepanida ruhte schwer in seinem Arm, auch ihre Kraft war fast erschöpft, und immer seltener schlug sie ihre matt herabsinkenden Augen wieder auf, um mit einem Blick voll Liebe zu ihm emporzusehen und ihm zuzuflüstern, daß sie nichts fürchte, da sie gewiß sei, jedes Schicksal mit ihm zu teilen.

Noch einige Schritte tat er vorwärts, dann zuckte er zusammen in plötzlichem Schreck und ließ Stjepanida sanft auf den Boden niedergleiten.

„Horch,“ sagte er, „horch — das sind Pferdetritte — das ist das Klirren von Waffen — ganz nahe, hinter dem Felsenvorsprung dort. Oh, wo ist Gott, wo ist Gott?“ rief er bitter, „das sind die Feinde, jetzt ist keine Hilfe mehr möglich!“

„So laß uns sterben,“ sagte Stjepanida, welche vor ihm auf den Knien lag — „töte mich zuerst mit sicherem Stoß, mein letzter Blick soll dir gehören, und bald werden wir dort oben wieder vereint sein.“

In bitterem Schmerz preßte er die Lippen aufeinander; er zog seinen Handjar aus der Scheide und richtete die Spitze der blinkenden Waffe gegen Stjepanidas Brust. Seine düsteren, brennenden Blicke starrten nach dem Felsenvorsprung hin, der die Wendung des Weges deckte — immer deutlicher, immer näher hörte man die Pferdehufe auf dem steinigen Wege, das Klirren der Waffen und den Klang von Stimmen.

Da blitzten Gewehrläufe hinter dem Felsen hervor, Pawjel senkte mit einem ächzenden Wehlaut die Klinge seines Handjars gegen die Brust der Geliebten, Stjepanida sah ihn noch einmal mit einem Blick voll Liebe an.

„Lebe wohl,“ hauchte sie — „auf Wiedersehen bei Gott!“ — dann schloß sie die Augen, den Todesstoß erwartend. Aber lauter Jubelruf brauste durch die Luft, die Bulgaren, welche vor den Pionieren her die Truppen des Generals Gurko führten, erkannten Pawjel und Stjepanida, und mit jauchzendem Freudengeschrei eilten sie heran, die schon für verloren gehaltenen zu begrüßen.

„Stjepanida, Stjepanida!“ rief Pawjel, seinen Handjar weit von sich schleudernd.

Langsam, wie aus einem Traum erwachend, erhob sich Stjepanida. Die Bulgaren umringten die beiden und wurden nicht müde, sie immer und immer wieder zu umarmen und ihre Wangen zu küssen.

Der Zug hielt an; bald war gegenseitig das Erlebte mit hastigen Worten erzählt. Freudig und stolz führten die Bulgaren Pawjel zu dem Leutnant Rossianow, indem sie riefen:

„Dies ist unser Führer, er allein ist so viel wert als wir alle, er hat uns gerettet, er wird uns zum Siege führen.“

Der Leutnant Rossianow begrüßte Pawjel herzlich.

„Aber wir müssen weiter,“ sagte er, „denn wir dürfen keinen Augenblick verlieren, um womöglich vor der Nacht den jenseitigen Abhang zu erreichen.“

„Vorwärts, vorwärts,“ rief Pawjel, der, neu belebt voll Freude und Hoffnung, all seine Kraft wiedergefunden hatte — „vorwärts, wir werden die Berge überschritten haben, ehe die Sonne sinkt — aber Stjepanida ist erschöpft, sie kann nicht weitergehen,“ sagte er, bestürzt auf das Mädchen blickend.

„Laß mich zurück,“ bat sie, „ich bin ja jetzt in Sicherheit.“

Pawjel sah sie traurig an, auch die Bulgaren waren schmerzlich bewegt bei dem Gedanken, sich von dem kühnen Mädchen zu trennen, das alle Gefahren mit ihnen geteilt hatte.

„Ich bedarf meines Pferdes nicht,“ sagte der Leutnant Rossianow, „auf diesem Wege bin ich besser zu Fuß; wenn das Mädchen da sich im Sattel halten kann, so soll sie mit uns gehen; es würde uns ohnehin zu lange aufhalten, sie zurückzusenden, und hier am Wege können wir sie nicht verlassen.“

„Dank, Herr, tausendmal Dank,“ rief Pawjel, „für Eure Güte — sie ist gewohnt zu Pferde zu sitzen von Jugend auf, und wir werden mutiger sein, wenn Stjepanida mit uns ist.“

Rossianow stieg ab, Pawjel hob Stjepanida auf das Pferd, die Bulgaren umringten sie mit freudigen Zurufen. Schon kam ein Adjutant des Generals von Rauch, um sich nach der Ursache des Aufenthalts zu erkundigen, und schnell setzte sich der Zug vorwärts in Bewegung.

Es war ein Marsch voll Mühe und Anstrengung; häufig mußten die Pioniere den Weg freimachen, oft auch war es nötig, die Pferde von den Kanonen zu spannen, und die Mannschaften trugen dann die Geschützrohre auf ihren Schultern über die schwierigen Stellen. Die Soldaten wetteiferten miteinander, alle Anstrengungen zu überwinden, allen voran die Bulgaren; von Pawjel geführt, taten sie Wunder an Kraft, Gewandtheit und zäher Ausdauer. Stjepanida hatte, durch einen Bissen Brot und einen Schluck Branntwein gestärkt, ihre Kraft wiedergewonnen, glücklich und stolz blickte sie von ihrem Pferde auf Pawjel herab, welcher nun nach so langem, heimlichen Flüchtlingsleben endlich die Seinen, wenn auch auf geringe Zahl zusammengeschmolzen, zu offenem Kampfe den Feinden des Glaubens und des Vaterlandes entgegenführte.

Der General Gurko hatte seinen Truppen nicht zu viel zugemutet, des Führers unbeugsame Willenskraft schien sich jedem Soldaten mitgeteilt zu haben, und noch war die Sonne nicht vollständig hinter die Baumwipfel herabgesunken, als der schmale Bergpfad sich breiter öffnete und langsam absteigend sich zu einem offenen Tal niedersenkte, in welchem man ein kleines, von freundlichen Gärten umgebenes Dorf erblickte.

Die Spitze des Zuges hielt, der Leutnant Rossianow ließ die Pioniere seitwärts Aufstellung nehmen, um den Weg freizumachen, die Geschützbatterien fuhren auf der Höhe des Abhanges auf, von welcher aus sie das unten liegende Dorf beherrschten; bald erschien der General Gurko selbst bei der Avantgarde. Der General ließ die Schützen vorrücken, um gegen das Dorf zu marschieren, zugleich befahl er, die Kosaken und das Husarenregiment schnell heranrücken zu lassen. Noch schien man in dem etwa eine Viertelstunde abwärts liegenden Dorfe die russischen Truppen nicht bemerkt zu haben, obwohl dieselben sich auf der Anhöhe sichtbar formierten. Die Schützen rückten vor, die Bulgaren, von Pawjel geführt, an ihrer Spitze. Stjepanida hielt auf der Anhöhe neben den Generalen, ihr schien es, daß Pawjel der Feldherr all dieser Truppen sei, stolz blitzten ihre Augen, sie zitterte nicht bei dem Gedanken an die Gefahr, war es doch ein freier, offener Kampf, dem ihr Geliebter entgegenging, und war er doch kühner und stärker als alle, über seinem Haupte mußte der Sieg schweben.

Als die Schützen schon nahe an das Dorf herangekommen waren, erschienen einige Männer vor den ersten Häusern, um schnell beim Anblick der heranrückenden Russen wieder zu verschwinden. Dann hörte man Hörnersignale zwischen den Häusern und Gärten und laute Stimmen; die versprengten türkischen Truppen, welche am frühen Morgen an dem Lager der Bulgaren vorbeigezogen waren, waren in Chankioi geblieben und hatten sich vor aller Gefahr sicher geglaubt. Das plötzliche Erscheinen der russischen Truppen hatte einen panischen Schrecken in dem Dorfe verbreitet; aber mit jener wilden, fanatischen Tapferkeit, welche den türkischen Soldaten eigentümlich ist, hatten sie sich formiert und rückten dem Feinde entgegen.

Ein kräftiges Feuer der Schützenlinien empfing sie, zugleich schlugen die Kugeln der Gebirgsbatterie in die türkischen Reihen. Der Kampf währte nur kurze Zeit, bald warfen die Türken, welche die Unmöglichkeit des Widerstandes erkannten, ihre Waffen zur Erde und erhoben die Hände zum Zeichen ihrer Ergebung. Ein Teil der hinteren Glieder wendete sich zur Flucht und eilte in das Dorf zurück, um mit einer großen Anzahl von Weibern nach der andern Seite hin in das Tal hinabzueilen; die Kavallerie war herangekommen und jagte seitwärts um das Dorf her, um die Flüchtigen einzuholen. Bald waren dieselben erreicht und die ganze Besatzung des Dorfes gefangen.

General Gurko ritt nach Chankioi hinab, Stjepanida an seiner Seite. Am Eingange standen die Bulgaren. Pawjel hob die Geliebte vom Pferde, und lange hielten sie sich in stummer Umarmung umschlungen.

„Der Balkan ist überschritten,“ sagte der General Gurko und ruhig, aber wundersam leuchteten seine Augen auf, als er, sich rückwärts wendend, die riesigen Bergmassen hinter sich sah. „Ihr habt euch brav gehalten,“ fuhr er mit weithin schallender Stimme zu den Truppen gewendet fort, „ihr habt euren tapferen Brüdern den Weg nach Konstantinopel geöffnet, der Zar, den Gott segnen möge, wird mit euch zufrieden sein.“

Lauter Hurraruf beantwortete die Worte des Generals. Dann ritt er vorwärts in das Dorf, in welchem ihn die von den Husaren zurückgebrachten Einwohner zitternd und demütig begrüßten.

In allen Gärten blühten und dufteten die Rosen, die sinkende Abendsonne vergoldete die liebliche Landschaft mit ihren letzten Strahlen, die Truppen schlugen ein Biwak um das Dorf auf; Pawjel aber führte Stjepanida in eins der Häuser, richtete mit zärtlicher Sorgfalt ein Lager für sie ein und brachte ihr an Speisen und Trank das Beste, was er bei den Bewohnern des Ortes auftreiben konnte. Dann küßte er ihr zärtlich die Hand, deckte sie mit weichen Decken zu, und während sich nach den furchtbaren Anstrengungen des Tages im glückseligen Gefühl der sicheren Rettung der sanfte Schlummer auf ihr Haupt herabsenkte, ging er hinaus zu seinen Freunden, um unter dem leuchtenden Sternenhimmel ihnen zu erzählen, was er erlebt, wie Gott ihn beschützt, und ihre Herzen zu erfüllen mit freudiger Hoffnung auf die endliche, dauernde Befreiung des Vaterlandes.

14. Kapitel.

Sternenhell breitete sich der nächtliche Himmel über das kleine Dorf Zaritza aus, dessen Name wohl kaum jemand in ganz Rußland kannte, und das dennoch für einige Stunden die kaiserliche Residenz geworden war, in welcher sich der das ganze weite Reich leitende Wille konzentrierte. Tiefe Stille herrschte in dem Hauptquartier, man hörte in den Zelten und im ganzen Dorfe nur hin und wieder das Schnauben der Pferde und das Klirren der Waffen von den ruhig und regelmäßig auf und ab schreitenden Posten. Alles schlief, und auch in dem kaiserlichen Zelt war lange schon das Licht erloschen.

Es war etwa zwei Uhr morgens, die ersten Lichtstreifen des langsam heraufdämmernden Tages wurden am Horizont sichtbar, als von der Straße her, an welcher etwas rückwärts die Brigade des elften Korps, die zur Deckung des kaiserlichen Hauptquartiers bestimmt war, ihr Lager aufgeschlagen hatte, der Hufschlag eines schnelltrabenden Pferdes vernehmbar wurde. Ein Kosak ritt an den rasch vortretenden Posten heran und erklärte demselben, daß er einen Brief an den General Schtscholkow zu überbringen habe. Der Posten führte den Kosaken bis zur nächsten Schildwache, hier mußte er sein Pferd zurücklassen und ging dann, von einem Posten zum anderen geführt, bis zu dem kleinen Wiesenplatz hin, auf welchem neben dem kaiserlichen Zelte diejenigen für die Herren des unmittelbarsten Dienstes aufgeschlagen waren. Der Kosak trat in das ihm bezeichnete Zelt, in welchem der General Schtscholkow auf einem Deckenlager halb angekleidet ruhte.

Der General fuhr bei dem Eintritt des Soldaten erschrocken empor, nahm das nur leicht zusammengefaltete Blatt Papier, das ihm derselbe reichte, und zündete die Kerze in einer kleinen Handlaterne an. Er hielt das Blatt an das Licht und las:

„Die Türken stehen bei Sistowo; die Verwirrung ist allgemein; der Dienst unterbrochen.

Der Telegraphenstationskommandant.“

Bleich vor Schrecken fuhr der General empor, er befragte, während er sich rasch ankleidete, den Kosaken, welcher ihm bestätigte, daß in Sistowo allgemeine Verwirrung herrschte, daß die Landleute in die Stadt flüchteten und die Nachricht von dem Heranrücken türkischer Truppen brächten, aber er wußte Näheres nicht anzugeben, da der Telegraphenkommandant ihn sogleich mit der in Eile geschriebenen Meldung abgesendet habe.

Der General begab sich sofort in das Zelt des Kommandanten des Hauptquartiers, und dieser war nicht weniger erschrocken über die erhaltene Nachricht. Die Stadt Sistowo war von Zaritza nur etwa fünf Werst in gerader Linie entfernt, und wenn wirklich bedeutende türkische Truppenmassen bereits bei dem Abreiten des Kosaken vor Sistowo gestanden hatten, so konnte in jedem Augenblick eine Abteilung voranschwärmender Baschi-Bozuks vor dem kaiserlichen Hauptquartier erscheinen und die Person Seiner Majestät selbst in die höchste Gefahr bringen; war die Nachricht richtig, so mußte Baron Krüdener von Nikopolis zurückgeworfen sein und den Türken der Weg am Donauufer offenstehen.

Die beiden Generale weckten den Minister des kaiserlichen Hauses, Grafen Adlerberg, und den Kriegsminister Miljutin, denn selbst wenn die Nachricht nur auf einem bloßen Schreck beruhte und sich nicht in ihrem vollen Umfange bewahrheitete, so mußte dennoch unter allen Umständen die Person des Kaisers in Sicherheit gebracht werden.

Graf Adlerberg und der Kriegsminister traten in das kaiserliche Zelt, während die Generale Rylejew und Schtscholkow persönlich in die Zelte und Quartiere der Offiziere des Gefolges eilten, um dieselben in aller Stille zu wecken, da man durch Alarmschlagen die Aufregung und Unruhe nicht noch unnütz vermehren wollte.

Der Kaiser war bereits erwacht und fragte, ohne Schreck und Unruhe zu zeigen, nach der Ursache des ungewöhnlichen Geräusches. Als er erfahren, um was es sich handelte, sagte er kalt und ruhig: „Das wird ein Mißverständnis sein,“ befahl aber gleichwohl den sofortigen Aufbruch und rief den Kammerdiener, um sich auf der Stelle ankleiden zu lassen. In weniger als einer Viertelstunde war das ganze Gefolge auf der kleinen Wiese versammelt. Der Kaiser erschien im Generalsüberrock mit den breiten silbernen Achselbändern.

„Um Gottes willen, Majestät, rief Graf Adlerberg, „nur nicht diese glänzende Uniform, die Eure Majestät auf weite Entfernungen hin zur Zielscheibe macht!“

„Wo die Gefahr ist, muß man den Kaiser kennen,“ erwiderte der Monarch mit ruhiger Würde, dann, ohne weiter auf die bestürzten Mienen der Generale zu achten, befahl er dem Kriegsminister Miljutin, sogleich dem Kommandeur der Deckungsbrigade den Befehl zu bringen, daß er auf der Stelle nach Sistowo zurückmarschieren sollte, um sich den dort herandrängenden Türken entgegenzuwerfen.

„Aber, um Gottes willen, Majestät,“ rief der Kriegsminister, „wenn die Brigade zurückgeschickt wird, so bleibt ja nichts zu Allerhöchstihrer eigenen Deckung als die zwei Kosakensotnien Ihres persönlichen Konvoi!“

„Sie werden genügen,“ sagte der Kaiser, „die beste Deckung ist es jedenfalls, wenn die Türken bei Sistowo zurückgehalten werden; außerdem aber handelt es sich hier weit weniger um mich, denn wir müssen ja bald die vor uns stehende Armee des Thronfolgers erreichen, als um die Donauübergänge, von welchen die Sicherheit der ganzen Armee abhängt. Es muß um jeden Preis verhindert werden, daß die Türken die Brücken zerstören, und deshalb müssen alle verfügbaren Truppen dorthin zurückgehen.“

Der Ton dieser Worte schnitt jede weitere Bemerkung ab, und der Kriegsminister bestieg das Pferd eines Kosaken der kaiserlichen Begleitung, um dem Kommandeur der Deckungsbrigade sogleich den kaiserlichen Befehl zu überbringen. Dann rief der Kaiser den in der Nähe stehenden Flügeladjutanten von Regendorf heran und befahl demselben, auf der Straße von Tirnowa nach Pawlo, dem Hauptquartier des Großfürsten-Thronfolgers, voranzureiten und dem Cäsarewitsch den Befehl zu bringen, daß er alle verfügbaren Truppen dem Kaiser auf der Straße entgegensenden solle.

„Sie sehen, meine Herren,“ sagte er lächelnd, „daß ich auch für unsere Sicherheit sorge. Und nun vorwärts, wir wollen uns beeilen, die Armee meines Sohnes zu erreichen, damit uns diese gefährlichen Türken nicht einholen.“

Man führte das Pferd des Kaisers vor, es war ein großer Rappe ohne Abzeichen.

„Warum nicht der Schimmel?“ fragte der Kaiser; „ah, ich verstehe,“ sagte er dann lächelnd zum General Rylejew, „die Zielscheibe! Nun, es sei, ich will mir keine unnütze Unvorsichtigkeit vorwerfen lassen.“

Die Herren des Gefolges stiegen zu Pferde. Der Flügeladjutant Oberst Tscherowin, der Kommandant des persönlichen Konvoi, trat an das Pferd des Kaisers heran.

„Majestät,“ sagte er finster, indem er mit fast trotziger Miene zum Kaiser aufblickte, „ich übernehme für diesen Marsch keine Verantwortung. Eure Majestät wissen, daß ich und meine Leute bereit sind, bis auf den letzten Mann zu fallen, und daß wir fallen werden, bevor ein Feind zu Eurer Majestät herandrängt, aber was vermögen meine zwei Sotnien, wenn wir wirklich dem Feinde begegnen sollten! Ich wiederhole, ich weise jede Verantwortung ab.“

„Du hast recht,“ sagte der Kaiser, indem er dem Obersten freundlich auf die Schulter klopfte, „ich übernehme die Verantwortung; Sie hören es alle, meine Herren, und niemand soll dir irgendeine Schuld geben, was auch immer geschehen möge.“

Der Oberst Tscherowin sprang in den Sattel und sprengte dem Kaiser voran zu den auf der Straße nach Tirnowa haltenden Kosaken des Konvoi. Der Kaiser ließ sich eine Zigarette anzünden und ritt dann, während die Bagage in vollkommener Ordnung aufbrach, von der Wiese nach der Straße hin.

Als er hier angekommen war, ritt eine Eskadron des Tschugojewskischen Ulanenregiments, welche sich in Simnitza der Bedeckung angeschlossen hatte, heran. Der Kaiser befahl dem Generalmajor Weymann von seiner Suite, mit dieser Ulanenschwadron sogleich nach Sistowo zurückzureiten und so genaue Erkundigungen als möglich darüber einzuziehen, was dort vorgefallen sei, und welche Wendung die Operationen des Generals Krüdener vor Nikopolis genommen hätten.

Niemand erhob mehr Widerspruch gegen diese neue Schwächung der Bedeckung; der General Weymann sprengte mit den Ulanen davon, und der Kaiser ritt mit seinem Gefolge auf der südwestlich führenden Straße vorwärts.

Einige der jüngeren Offiziere ritten oft weit seitwärts des Weges in das Feld hinaus, aber immer und immer zeigte sich nichts, alles blieb still und ruhig umher, wie im tiefsten Frieden, und die sämtlichen Begleiter des Kaisers wären ohne Zweifel noch lieber mitten über ein Schlachtfeld geritten, als hier durch diese öde, unheimliche und beängstigende Stille. Der Kaiser allein blieb unausgesetzt heiter und ruhig, wenn er auch das Schweigen nicht unterbrach und nicht, wie er sonst zu tun pflegte, die einzelnen Herren seines Gefolges heranrief, um sich mit ihnen zu unterhalten.

Man war einige Stunden vorwärts geritten, zuweilen im Trabe, dann wieder in langsamem Schritt, denn so sehr auch die Generale vorwärts drängten, da ja mit jedem Schritt, den man der Armee des Thronfolgers näher kam, die Gefahr sich verringerte, so verzögerte doch der Kaiser immer wieder den Marsch, um dem auf Erkundigungen ausgeschickten General Weymann Zeit zu geben, ihn wieder einzuholen, weil ihm vor allem daran lag, genaue Nachrichten über die Vorgänge an den Donauübergängen zu erhalten. Endlich erblickte man auf dem Wege voraus Staubwolken, und bald sprengte der Oberst von Regendorf heran, um zu melden, daß zwei Infanterieregimenter und eine Batterie von der Armee des Großfürsten, welche diesseits von Pawlo biwakiert hatten, zur Bedeckung Seiner Majestät heranrückten. Schnell ritt der Kaiser vor und begrüßte die mit musterhafter Präzision sich in langer Front aufstellenden und präsentierenden Truppen mit den laut schallenden Worten „Sdorowo rebjata!“ welche ungefähr ins Deutsche übersetzt heißen würden: „Profit, Kinder!“

Die staubbedeckten Soldaten antworteten mit dreimaligem Hurra.

(Fortsetzung folgt.)

Der Automat als Wächter.

…, die sich selbst sichern. Von A. Fürst.

Wir wissen alle, daß unser Leben oft genug von der Farbe einer kleinen, elenden Glasscheibe abhängt. Wenn der Schnellzug durch die Nacht rast, muß der Lokomotivführer aufs eifrigste nach den farbigen Lichtern ausschauen, die auf hohen Masten fortwährend auftauchen. Sieht der Mann auf der Maschine ein grünes Licht, so darf er getrost weiterfahren, schaut ihn aber ein rotes Auge warnend an, so muß er rasch den Regulatorhebel herumwerfen und die Bremsen anziehen, denn die vorliegende Strecke ist nicht frei. In gleicher Weise wird in den Tunneln unserer Untergrundbahnen signalisirt. Alles kommt darauf an, daß die grünen Scheiben wirklich nur dann sichbar werden, wenn hinter ihnen eine unbesetzte, ungefährdete Strecke vorhanden ist. Erscheint Grün, obgleich sich auf dem Streckenabschnitt, der unmittelbar hinter dem betreffenden Signal beginnt, noch ein anderer Zug befindet, so tritt meistenteils eine Katastrophe ein.

Beruhigt weiß man die Hebel, mit denen die so außerordentlich einflußreichen Signale gestellt werden, sorgsamen Händen anvertraut. Man sieht von seinem Zugabteil aus im Vorüberfahren häufig die Stellwerkswärter in ihren strahlend hell erleuchteten Häuschen stehen, man beobachtet, wie sie ganz genau auf jedes Schnarren, Klingeln und Knacken in den großen, grünen Kästen achtgeben, die vor ihnen aufgestellt sind, und mit Aufmerksamkeit und Bedacht den einen Hebel hinauf, den anderen hinunterstellen. Man weiß das Wirrsal der vielen Signale auf einer Strecke durch eine Anzahl von Intelligenzen bewacht und denkt darum, daß da wohl nicht so leicht ein folgenschwerer Fehler gemacht werden kann.

Um so seltsamer muß es auf den ersten Blick erscheinen, daß man bei den allerneuesten Signalsystemen, die selbstverständlich auch die allerbesten und allersichersten sein sollen, daran geht, die menschliche Intelligenz aus den Stellanlagen zu entfernen. Die neuen Strecken der Berliner Hoch- und Untergrundbahn, die noch in diesem Jahre eröffnet werden, die Linien nach der Schönhauser Allee, nach dem Kurfürstendamm, nach Wilmersdorf und Dahlem, werden augenblicklich mit Signalanlagen versehen, die volltommen automatisch funktioniren sollen. Auch die alten Strecken vom Reichskanzler- und Wilhelmplatz über den Zoologischen Garten und Leipziger Platz nach dem Spittelmarkt sowie die Oststrecke läßt man entsprechend umbauen. Es werden also in kurzer Zeit die Signalwärter von den Strecken der Berliner Schnellbahn gänzlich verschwunden sein. Stellwerke wird es überhaupt nur noch an den Orten geben, wo sich Weichen befinden, an den großen Abzweigungen und an den Köpfen solcher Bahnhöfe, wo Züge aus dem Betrieb gezogen oder neu eingestellt werden können, also besondere Aufstellgleise vorhanden sind. Die Wärter in diesen Stellwerken werden jedoch ausschließlich die Aufgabe haben, Weichen zu stellen. Auf die Signale können sie gar keinen Einfluß üben. Die stellen sich überall selbsttätig ein. Es sei noch bemerkt, daß mit ziemlicher Sicherheit schon heute angenommen werden kann, daß auch die elektrische Stadtbahn zu diesem automatischen Signalsystem übergehen wird.

Denn so unheimlich eigentlich der Gedanke ist, daß die farbigen Lichter — bei offenen Strecken am Tage die entsprechenden Signalarmstellungen — ganz automatisch sich einstellen, wechseln und verschwinden sollen, daß man Millionen von Menschenleben einer toten, riesenhaften, komplizirten Maschine ohne jede Aufsicht anvertraut, so gibt es doch zwei Dinge, die zur Einführung automatischer Zugsicherungen auf Schnellbahnen zwingen. Erstens hat sich durch jahrelange Erprobung in England und Amerika herausgestellt, daß — zur Schmach der menschlichen Intelligenz sei es gesagt — bei den automatischen Signalanlagen weit weniger Fehler vorkommen, als in Stellwerken, die von Menschenhänden bedient werden. Zweitens ist bei einer gewissen Zughäufigkeit mit anderen Systemen überhaupt nicht mehr auszukommen. Insbesondere auf Tunnelbahnen ist es geradezu unmöglich, vierzig Züge in einer Stunde zu befördern, wenn man nicht zum automatischen Stellen der Signale übergeht. Da auf der Berliner Untergrundbahn in den Stunden des stärksten Verkehrs eine solche Zugzahl bald notwendig werden wird, so war der Umbau unumgänglich.

Weder die Leitung der Hochbahngesellschaft noch die Aufsichtsbehörden haben sich leicht zum Uebergang auf ein für Deutschland so gänzlich neues System entschlossen. Es waren hier viele Widerstände zu überwinden, und nur der rastlosen Tätigkeit des bekannten Verkehrstechnikers Regierungsrats Kemmann, der immer wieder in Wort und Schrift auf die vorzüglichen Signaleinrichtungen der Londoner Schnellbahnen hinwies, ist es zu verdanken, daß die Berliner Hoch- und Untergrundbahnen nun diese für eine rasche Zugfolge unentbehrlichen, modernen und nach menschlicher Voraussicht absolut verläßlichen Anlagen erhalten.

Wenn man über unsere Schnellbahn stündlich vierzig Züge in jeder Richtung schicken will — also alle anderthalb Minuten einen Zug —, so genügt es nicht mehr, daß nur, wie bisher, am Anfang und am Ende eines jeden Bahnhofs ein Signal steht. Auf einem Blockabschnitt, das heißt auf der Schienenlänge, die sich zwischen zwei Signalen erstreckt, darf sich immer nur ein einziger Zug befinden. Das ist der letzte Sinn aller Zugsicherungsanlagen, denn jeder Zug muß hinter sich ein Signal haben, durch dessen Haltstellung er gedeckt ist. Bei der jetzigen Signalanlage kann also ein Zug immer erst dann aus dem Bahnhof hinausfahren, wenn der vorhergehende Zug auf der nächsten Station angekommen, also hinter dem Einfahrtssignal dieses Bahnhofs in Deckung gegangen ist. Durch diese Blocklängen ergeben sich jedoch Zugfolgen, die weit länger sind als anderthalb Minuten. Will man vierzig Züge in der Stunde fahren, so muß man die Streckenabschnitte verkürzen, und das ist natürlich nur möglich, wenn man auch zwischen den Stationen auf der freien Strecke noch Signale aufstellt. Wenn diese Signale außerhalb der Stationen von Wärtern bedient weredn sollen, so muß man in ihrer Nähe Stellwerkshäuschen errichten, weil ein Wärter sein Signal und das Vorüberfahren der Züge an diesem unbedingt sehen muß. Solche Stellwerksbuden im Tunnel aufzustellen, ist aber unmöglich, weil in der schmalen Röhre der Platz hierfür durchaus fehlt. Außerdem könnte auch der Aufenthalt in solch einem Stellwerk mitten im Tunnel, wo man den ganzen Tag über nichts weiter sieht als wechselnde Signallichter und vorüberrasende Züge, keinem Menschen auf die Dauer zugemutet werden. Der Mann säße dort in einer Zelle eingesperrt, schlimmer als ein Zuchthausgefangener. So war es schon aus räumlichen Gründen unmöglich, das bisherige Signalsystem beizubehalten. Es kommt noch hinzu, daß bei der automatischen Anlage der Vorgang des Stellens selbst sich viel rascher vollzieht, daß nicht durch einen einzigen trödeligen Wärter, der immer eine halbe Minute Ueberlegungszeit braucht, bis er die Hand nach dem Hebelgriff ausstreckt, der Verkehr auf einer ganzen Bahnlinie verzögert werden kann.

Die technische Einrichtung für die automatischen Signale sieht nun so aus: An der Tunnelwand ist ein kleines eisernes Kästchen angebracht, in dessen Vorderwand eine grüne und eine rote Glasscheibe eingesetzt sind. Wenn die hinter diesem Signal liegende Strecke — also der Abschnitt bis zum nächsten Signal — frei ist, so ist die grüne Scheibe beleuchtet. Der Zug kann vorbeifahren. Sobald er dies aber getan hat, wird die grüne Scheibe dunkel, und es leuchtet warnend das rote Licht, und zwar so lange, bis der Zug das folgende Signal passirt, dieses zu seiner Deckung auf Rot gestellt hat. Dann geht bei dem ersten Signal das Rot wieder in Grün über, der nächste Zug darf folgen. So sorgt jeder Zug durch sein bloßes Fahren automatisch dafür, daß er immer ein deckendes Signal hinter sich hat. Rot bleibt stets so lange stehen, als sich auf dem Streckenabschnitt, der zu dem betreffenden Signal gehört, noch eine Zugachse befindet. Denn die Zugachsen bilden eine leitende Verbindung zwischen den beiden Schienen, auf denen sie laufen, und die sanft aufs sorgsamste voneinander und gegen den folgenden wie den vorhergehenden Streckenabschnitt isolirt sind. Besteht die Isolirung, ist kein Zug im Streckenabschnitt, so kann der Signalstellstrom nicht fließen, und indiesem Fall zeigt das Signal Grün: Freie Fahrt. Sowie ein Zug in den isolirten Streckenabschnitt hineingelangt, fließt der Signalstrom durch die Schienen, Räder und Zugachsen hindurch, der Anker eines kleinen Hilfsapparats, eines Relais, wird umgeschaltet, hierdurch die Lampe hinter der grünen Scheibe gelöscht, die Glühbirne hinter der roten Scheibe angefacht. Man sieht sofort, daß Rot nur so lange stehen bleibt, bis die letzte Zugachse aus dem Streckenabschnitt hinaus ist. Dann fällt der Relaisanker wieder ab, es erscheint von neuem Grün. Für diese Einrichtung ist es notwendig, die Schienen in eine große Zahl streng voneinander isolirter Abschnitte zu zerlegen.

Die Funktionen der roten und grünen Scheiben im Tunnel werden auf den offenen Strecken von den Signalarmen übernommen, deren Stellen in die wagerechte oder schräg nach oben gerichtete Position in genau der gleichen Weise wie das Umschalten der Lampen durch den Relaisanker besorgt wird.

Die ganze Anlage erscheint technisch sehr sicher, weil sie außerordentlich einfach ist. Bei den Handstellwerken gibt es eine ungeheuer große Zahl beweglicher Teile, Rädchen, Klinken, Sperren, Hebel, die alle ohne Tadel funktionieren müssen, wenn nichts passiren soll. Bei dem automatischen System ist bei jedem Signal immer nur ein einziges bewegliches Stück vorhanden, der Relaisanker. Dieser ist eine kleine Spule, die ganz frei in dem Hohlraum von zwei großen Spulen schwingt. Da der Strom, der auf den Anker wirkt, ein Wechselstrom ist, so ist auch eine Beeinflussung durch fremde, vagabundirende Ströme oder durch den Fahrstrom nicht zu fürchten. Macht der Anker aber wirklich einmal einen Fehler, so kann zwar fälschlich Rot erscheinen, der Betrieb also unnötig aufgehalten werden, niemals aber vermag, falls nicht die Leitung zerstört ist, Grün stehen zu bleiben, wenn ein Zug im Streckenabschnitt ist. Tägliche Revisionen der Automaten sorgen für Vermeidung grober Störungen.

Die neuen Signale, die in Form von kleinen, unscheinbaren eisernen Kästchen überall im Tunnel oder auf dem Viadukt der Hochbahn zerstreut sind, werden sämmtlich mit Fahrsperren ausgerüstet. Das heißt, an jedem Signal wird ein Hebel angebracht, der automatisch durch Anschlagen an einen Hahn auf dem ersten Wagen des Zuges die Bremsen auslöst und den Strom abstellt, sobald ein auf Halt stehendes Signal überfahren wird. Der Fahrsperrenhebel wird korrespondierend mit dem Signal durch den vom Relaisanker beeinflußten Strom gestellt. Durch bloße Unaufmerksamkeit des Fahrers kann also hier kein Zusammenstoß mehr herbeigeführt werden. Selbstverständlich soll das Anhalten des Zuges durch Anschlag an die Fahrsperre nur ganz ausnahmsweise vorkommen. Der Fahrer hat auf jedes Signal zu achten und rechtzeitig zu bremsen, wenn dies auf Halt steht. Dauert diese Haltstellung jedoch länger als eine Minute — wodurch bei einer Folge von vierzig Zügen in einer Stunde schon eine sehr große Störung entsteht — so hat der Fahrer nach dem neuen Reglement für die automatischen Signale das Recht, die Fahrsperre an seinem Zuge abzustellen und ganz langsam weiterzufahren, nachdem er den Zugbegleiter mit in sein Abteil genommen hat. Denn es ist wohl anzunehmen, daß eine so lange Haltstellung des Signals, ohne daß im vorliegenden Streckenabschnitt irgendeine Unregelmäßigkeit wahrzunehmen ist, durch eine bloße Störung des Signalstroms hervorgerufen ist. Ein ganz vorsichtiges Weiterfahren bis zum nächsten Signal so, daß der Zug immer sofort gestoppt werden kann, ist also ungefährlich.

Es wird sich hoffentlich zeigen, daß so viel Scharfsinn, wie er für die Schaffung dieser Anlage notwendig war, nicht umsonst aufgewendet worden ist, daß wir Berliner mit den automatischen Signalen ebenso sicher fahren, wie die Londoner seit Jahren mit den ihren. Da man in England in diesen Dingen die größere Erfahrung hat, so ist die neue Signalanlage für die Hoch- und Untergrundbahn von einer englischen Firma hergestellt worden.

Die Finger des Schicksals.

Von Alexander Harvey.

Es war bereits eine ganze Stunde über die zur Trauung angesetzte Zeit verstrichen, und noch war der Bräutigam nicht erschienen.

Die in der Kirche wartenden Gäste waren Opfer einer auffälligen Verlegenheit, die freilich zuweilen durch ein übel angebrachtes Kichern gelöst wurde. Hie und da ging einer zur Tür. Die Braut lag während der letzten Viertelstunde niedergeschlagen auf einem Sofa in der Sakristei. Ihre gepeinigte Mutter reichte ihr Riechsalz und redete verzweifelt von ihrem armen Kinde.

Die unglückliche Braut war niemand anders als die berühmte Vertreterin der Frauenrechte Miß Elisabeth Burdick. Das bildschöne, 26 Jahre alte Mädchen hatte ihr Heimatland mit ihrem Ruhm erfüllt, vor allem durch den Kreuzzug, den sie in Fragen der männlichen Moral unternommen hatte.

Miß Elisabeth Burdick predigte von allen Kanzeln herab, daß der Maßstab der Moral für beide Geschlechter der gleiche sein müsse. Eine Frau, betonte sie, indem sie die wundervollen Arme erhob, die ebenso karakteristisch für sie waren wie ihre energisch zündenden Worte, eine Frau muß von ihrem Manne eine ebenso reine Vergangenheit verlangen, wie ihre eigene es ist!

Nun lag sie niedergeschlagen auf dem Sofa in der Sakristei, während tausend Hochzeitsgäste warteten und sich wunderten.

Aber Miß Burdick erhob sich plötzlich zu der ganzen Höhe ihrer schlanken, vollendeten Gestalt. Sie schob das Riechsalz mit dramatischer Geste fort. Mit einer bittenden Gebärde wandte sie sich der aufgeregten Gruppe zu.

„Es ist nicht der geringste Grund zu Befürchtungen vorhanden," sagte sie endlich gefaßt. „Nichts ist Richard zugestoßen."

„Ich möchte ihn gründlich durchprügeln." Dieser unreife Ausruf stammte von dem böse aussehenden Bruder der Braut. „Seine Entschuldigungen müssen stichhaltig sein oder..."

Elisabeth erstickte die Drohung durch einen Blick. Sie gehörte zu den jungen Damen, die man unter der Bezeichnung herrisch kennt.

Ehe ein weiteres Wort gesprochen werden konnte, stürzte der Brautführer aufgelöst und keuchend in die Sakristei.

„Es ist alles in Ordnung," rief er. „Dick kommt." Er konnte nichts mehr sagen. Elisabeth hatte sich von der vorübergehenden Schwäche, welche die Ungewißheit verursacht hatte, ganz erholt und war die einzige, die gefaßt genug war, um dem erschöpften Jüngling einen Platz auf dem Sofa anzubieten. — Er fiel darauf nieder.

„Dick hat ein Mädchen vom Ertrinken gerettet, als wir mit der Fähre übersetzten," fuhr der Brautführer keuchend fort. „Sie mußte gerade zum dritten Male untergetaucht sein. Die Aerzte bemühten sich um sie, ehe sie an Dick dachten, aber jetzt ist alles in Ordnung mit ihm."

„Wo ist er?"

„Auf der Polizei. Sie werden ihn herbringen, sobald er trockene Kleider hat."

Der alte Geistliche begann seinen Talar anzuziehen.

Die Orgel ertönte. Die Geschichte war zu den Gästen in die Kirche gedrungen. Die Mutter der Braut rückte ihren schönen Hut zurecht. Die Brautjungfern brachten die Schleifen von Elisabeths Kleid in Ordnung.

Sie aber stand wie eine Bildsäule und bedachte das Abenteuer.

„Der Bräutigam!"

Der Ausruf entfuhr den Lippen einer ungeduldigen Brautjungfer, die durch einen Spalt der Sakristeitür lugte.

„Ich glaube, es ist zwecklos, wieder vor die Kirche hinauszugehen, um zum Hauptportal hereinzukommen!"

Es war die Brautmutter, die dies fragte. Ihre Stimme verbarg kaum einen sehr natürlichen Aerger. Ihre sorgfältig eingeübte Feierlichkeit war vollständig zerstört.

„Nein!"

Elisabeth sprach in einem befehlenden Ton. Ihre Mutter sah mutlos den Geistlichen an. Elisabeth fuhr fort: „Sagt Dick, er soll hier hereinkommen."

Man konnte einem jungen Mädchen von so anerkannt starkem Karakter, wie diese Braut ihn hatte, nicht widersprechen. Der Brautführer, der sich von seiner Erschöpfung ganz erholt hatte, ging hinaus in die Kirche. Im Handumdrehen kam er mit dem Bräutigam zurück. — Diese Hochzeit trotzte jeder Etikette. In der Sakristei angekommen, eilte Richard auf seine Braut zu, ohne irgend jemand sonst zu begrüßen. Elisabeths Name war kaum seinen Lippen entflohen, als etwas Unverständliches im Ausdruck ihrer Augen ihn zum Halten brachte. Er stand ihr in stummer Verlegenheit gegenüber. Elisabeth war die erste, die das Schweigen brach, das für alle Anwesende wie mit elektrischen Kräften geladen war.

„Du hast Dich wieder als Held benommen, Dick," fing Elisabeth an in ihrem kältesten Ton. „Ist die junge Dame außer Gefahr?"

„Vollständig," schaltete der Brautführer ein, denn der Bräutigam war noch sichtlich erregt durch die Erlebnisse des Morgens. „Ihre Angehörigen haben sie mitgenommen, noch ehe ich ging. Uebrigens ist es Annie Leslie, Sie kennen sie."

Bei Nennung des Namens wechselten Elisabeth und ihr Verlobter einen Blick, einen Blick, der ihrerseits scharf und durchdringend war.

„Annie Leslie," wiederholte Elisabeth. „Ich kenne sie, die hübsche Tochter des Doktors. Du bist ihr schon früher begegnet, Richard?"

Jedermann fiel die Tatsache auf, daß sie ihren Verlobten Richard nannte, statt des vertraulichen Dick. Es hatte eine sichtlich verwirrende Wirkung auf den jungen Mann.

„Ja," sagte er langsam, „ich traf Fräulein Leslie ein- oder zweimal auf Tanzgesellschaften."

Jetzt aber duldete die Mutter der Braut keinen weiteren Aufschub der Feier. Der Geistliche selber zeigte Spuren von Ungeduld.

„Der Hochzeitsmarsch," sagte er, „wird gespielt."

Elisabeth blickte den alten Mann ruhig an: „Es findet keine Hochzeit statt."

Sie sprach, als ob diese Mitteilung die gewöhnlichste Sache der Welt wäre.

„Keine Hochzeit?"

Dies ein Duo von Mutter und Bräutigam. Der Geistliche stand sprachlos. Die Brautjungfern drängten sich in einer Ecke zusammen.

„Deine Trauung," wandte endlich Elisabeths Bruder ein, „kann doch nicht so im letzten Augenblick aufgeschoben werden."

Elisabeth hatte sich gar nicht um den Eindruck gekümmert, den ihr Entschluß hervorgerufen hatte. Schon hatte sie ihren Schleier abgenommen. Richard, wie von einem Schlag getroffen, ergriff ihre Hand. Sie ging hinaus durch die Tür, welche nach dem winzigen Kirchhof führte. Dort standen sie sich allein gegenüber.

„Annie Leslie," sagte Elisabeth, „wird nie vergessen, was sie Dir schuldet."

Richard sah seine Verlobte fragend an. Er war ein einfacher junger Mann — sehr einfach. Für die großen Probleme des Lebens war in seinem vernünftigen Kopfe kein Raum, besonders, sobald sie die Ansichten der modernen Frauen behandelten.

„Ich habe nur dreimal in meinem Leben mit ihr gesprochen," sagte er. „Außerdem —"

„Entsinnst Du Dich der Bedingungen unseres Verlöbnisses?" unterbrach ihn Elisabeth. „Ich sagte Dir, daß ich so lange unvermählt bleiben würde, bis ich einen Mann träfe, der sich seiner Frau hingeben könnte mit einer Seele, ebenso jungfräulich wie meine eigene, mit einer Vergangenheit, ebenso rein wie die meinige."

„So zweifelst Du an mir, Elisabeth?"

„Nein; denn Du hast mir versichert, daß Du zu Deiner Frau kommen könntest mit einer Vergangenheit, die ebenso fleckenlos wäre, als die ihrige sein müßte. Ich glaube Dir. Sonst hätte ich nie versprochen, Deine Frau zu werden."

„Wenn Du glaubst, daß je irgend etwas zwischen ihr und mir gewesen ist..."

„Nicht einen Augenblick. Aber Du hast eine andere Frau vom Tode gerettet. Diese Frau wird Dich lieben dafür. Ich werde niemals einen Mann heiraten, in dessen Leben ein unvollendeter Roman ist."

Und im nächsten Moment war sie gegangen...

Kleine Scherze von einem kleinen Könige.

Nicht immer hat König Nikolaus von Montenegro, so wird aus Wien geschrieben, das hohe Ziel verfolgt, ganze Städte und Länder einzustecken. Sein ausgesprochener Erwerbssinn ließ ihn früher noch an kleineren, lohnenden Geschäften Gefallen finden. Von den zahllosen Geschichten, die seit Jahren darüber in Wien, wo man ihn besonders gut kannte, kursiren, seien jetzt, wo Nikita wieder einmal im Mittelpunkte des Interesses steht, einige vielleicht weniger bekannte erzählt. Von Zeit zu Zeit pflegte Kaiser Franz Josef dem Fürsten der Schwarzen Berge eine Hofequipage sammt den dazu gehörigen Pferden zu schenken. Es wurde, da sich Kaiser Franz Josef bei solchen Anlässen nicht lumpen läßt, ein prächtiger Wagen mit zwei „Lippizzanern", spanischen Rassepferden aus dem kaiserlichen Gestüt, gesandt. Außerdem hatte der Beamte, der das Geschenk überbrachte, noch ein drittes, ebenso edles Reservepferd mit. Regelmäßig ereignete sich nun in Centinje folgendes: Wenn der Transport ankam, bestieg Nikita hocherfreut den Wagen und fuhr eine halbe Stunde vor den alsbald versammelten Untertanen spazieren. Nach seiner Rückkehr zum Konak aber sagte der Fürst zu dem kaiserlichen Hofstallbeamten: „Sr. Majestät gebührt mein tiefster Dank für den wunderbaren Wagen. Nur schade, daß das eine, das Handpferd, auf dem Transport gelitten zu haben scheint, es hinkt nämlich." — „O, Majestät", beeilte sich der Beamte zu erklären, „dazu haben wir ja ein Reservepferd mitgebracht." Und ließ sofort den dritten Lippizzaner einspannen. Er bewährte sich natürlich vortrefflich. Als aber der Beamte das „hinkende" Pferd wieder mitnehmen wollte, sagte Nikita gnädig: „Ach, warum denn? Das kann auch dableiben!" — Eine nicht minder nette Geschichte erzählt man von der Jacht des Königs, die ihm Sultan Abdul Hamid einst geschenkt hat. Auf der prächtigen Jacht befand sich auch Silbergeschirr für zwölf Personen. Dieses ließ Nikita auf alle Fälle sofort von Antivari nach Cetinje bringen. Dann empfing er den türkischen Marineoffizier, der das Schiff überbracht hatte, überreichte ihm eigenhändig einen hohen Orden und dankte dem Sultan herzlich für seine hohe Gnade. Nur fand er es verwunderlich, daß das Speisegeschirr auf einer sonst so vornehm ausgestatteten Jacht aus „Chinasilber" sei. Der Offizier erschrak mächtig, denn er zweifelte keinen Augenblick, daß die bekannte türkische Lieferantenwirtschaft wieder einmal eine ihrer klassischen Proben abgelegt habe. Er stammelte etwas von unbegreiflichem Irrtum und versprach, sofort nach Konstantinopel zu telegraphiren. Der tief beschämte Sultan ließ sofort durch einen verläßlichen Kurier ein schwer silbernes Geschirr für 24 Personen nach Cetinje absenden und sich entschuldigen. So kann König Nikita heute 36 Personen auf seiner Jacht auf schwerem Silber bewirten. Er ist aber bis heute nie so unvorsichtig gewesen.

Wie verzollt man Hörner?

Eine schnurrige Zollgeschichte erzählt eine Londoner Zeitung: Kürzlich geriet in einer Grenzstadt, deren Name nicht genannt wird, ein Zollbeamter in nicht geringe Verlegenheit, als sich ihm an der Zollschranke ein Herr stellte, der ein paar wunderhübsche Hörner in der Hand hielt. Unter den vom Zoll betroffenen Gegenständen waren Hörner nicht besonders aufgeführt; die amtliche Liste sprach verallgemeinernd nur von „Gegenständen aus Horn". Zollbeamter und Reisender stritten sich eine gute halbe Stunde lang herum, ohne zu einem Ergebniß zu gelangen. Der Zollbeamte wollte unter rücksichtsloser Vergewaltigung der Naturgeschichte die Hörner für „Elfenbein" erklären und mußte sich gefallen lassen, daß der Reisende ihn als einen krassen Ignoranten an den Pranger stellte; dafür revanchirte sich der Beamte, indem er sich entschieden weigerte, die Hörner als ein „Tierhaupt" gelten zu lassen, da das Tier, zu dem sie gehört hätten, nicht lebend vor ihm stände. Schließlich kam ein Herr, der dem originellen Disput beigewohnt hatte und dem die Sache schon zu lange dauerte, auf einen Ausweg: er nahm den Beamten beiseite und sagte ihm, daß er die Hörner als „Schmuckgegenstände alltäglicher Art" deklariren könne. Das leuchtete dem Beamten sofort ein, und die Hörner gingen frei durch; der Reisende aber, der eine hübsche junge Frau hat, protestirte energisch gegen die boshafte Auslegung und reichte sofort eine Beschwerde ein.

— Was sinnst du vergangenen Zeiten nach? Nütze und genieße die Gegenwart, und Du wirst später einmal sehnend auf sie zurückschauen

Bruch geheilt

durch Stuarts Plapao-Pads bedeutet, daß Sie das schmerzhafte Bruchband gänzlich wegwerfen können, da die Plapao-Pads gemacht sind um Bruch zu heilen, und nicht bloß um ihn zurückzuhalten; aber da sie selbanhaftend sind, und wenn sie fest am Leibe anhaften, Rutschen unmöglich ist, deshalb sind sie auch ein wichtiger Faktor beim Zurückhalten von Brüchen, welche das Bruchband nicht heilen kann. Keine Riemen, Schnallen oder Federn. Weich wie Sammet. Leicht anzulegen. Billig. Kein Arbeitsverlust. Mit Goldmedaille ausgezeichnet. Wir beweisen was wir sagen, indem wir umsonst senden. — eine Probe Plapao völlig umsonst. Schreiben Sie heute. Plapao Laboratories, Block 976, St. Louis, Mo. feb2,eoson

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik

137 East 27. Str., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1568 North Halsted Str., Ecke North Ave. mai1,mison1

Naturheilverfahren

Wir kuriren Euch, wenn andere fehlschlagen, von Rheumatismus, Schlagfluß, vergiftetem Blut, Asthma, Impotenz, Arteriosclerosis, Krebs, Schwindsucht, nervöser Schwäche, Geisteskrankheit, Fallsucht, Scrofeln, Wassersucht, Hämorrhoiden, Geschwüren, Verstopfung, Steinen, Finnen, Bruch, Neurasthenia, Eczema, Locomotor Ataxia, Krampfaderbruch, Appendicitis, Harnruhr, Abszessen, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen-, Nierenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten und allen anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten, ohne Arzneien oder Messer. Sprecht vor wegen Buch.

Pastor Kneipp,

Natur-Heilanstalt,

E. Marcus Rothschild, Lt., D. H. D., Direktor.
20—22 E. State Str., Chicago, Jll.
Offen 9 bis 5; Sonntags u. Feiertags 9 bis 11. mison

Rothschild & Company

Der Laden für das ganze Publikum.

„S. & H." grüne Stamps frei mit jedem Einkauf. Eingang zu allen Hochbahnzügen auf dem zweiten Floor.
Eingänge an State Straße, Jackson Boulevard und Van Buren Straße.

$3.95 bis $5 Leghorn-Hüte, zu $1.95

Echte italienische natürliche Leghorns, gebleichte und ungebleichte

Die Echtheit dieser Hüte ist unbezweifelt und dies genügt, um das Interesse der Damen zu erregen, welche den Wert von Putzwaaren zu würdigen wissen; denn es ist wirklich etwas Seltenes, Leghorn Hüte kaufen zu können für $1.95.

Styles, welche Ihr auch aus dem regulären Lager auswählen würdet, wie Mushroom, Sailors, Poke Bonnets und andere hochmoderne Facons, mit Hilfe einer kleinen Garnitur können dieselben zu eleganten Dreß Hüten verwandelt werden, $3.95 und $5.00 Werte, morgen zu 1.95
(Hüte kostenfrei garnirt)

$10 garnirte Panamahüte, 6.95

Echte Panamas in extra feinem Gewebe, weiß gebleicht, garnirt in sehr kunstvollem Effekt von unseren besten Designers, mit Band, Chiffon-Drapes, Blumen und fancy Federn, reguläre $10.00 Werte, zu $6.95.

50c u. 65c Seidenstrümpfe-Verkauf, 27c

Ihr könnt vier Paar für $1 bekommen

Die letzte Sendung eines Einkaufes, welcher unter dem gesammten Publikum eine Sensation hervorgerufen hat; 2400 Paar feine Seidenstrümpfe in Schwarz, Tan und Farben, viel niedriger markirt, als wie Werte von ebensolcher Qualität jemals in Chicago offerirt wurden, reguläre 50c und 65c Qualitäten; 4 Paar für $1.00; das Paar, 27c

$1.75 — Import. Lisle Thread Union Suits für Damen, ausgeschnitten und ärmellos, weiß oder rosa, reiche, handgehäkelte Yokes, 2 Partien, $1.75 u. $1.25. — $1.25

Combination Waist Union Suits für Mädchen und Kinder, weiß gebleicht, vorzügliche 50c Werte, speziell markirt für morgen für nur 25c.

Bemerkenswerte Werte in Tafel-Silber

50c kaufen Stücke, die mehr kosten zum Herstellen

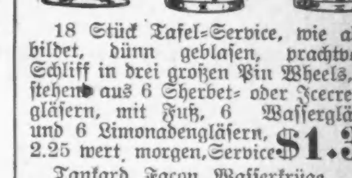
Ein Einkauf, mit welchem wir eine ganz besondere Attraktion für den Jahrestagsverkauf zu machen erwarteten, traf leider etwas zu spät ein, aber dessen ungeachtet: Bargains sind Bargains, und Kunden, die morgen hier einkaufen, ziehen daraus den Vorteil.

Alles gute Qualität von silberplattirten Artikeln

Neueste Effekte in silberplattirten Tafelzubehör, wie gravirte Individual Casters, Vasen, Domino Zucker-Baskets, Salz- und Pfeffer-Behälter, sowie eine große Auswahl von Colonial Salz- u. Pfefferbehältern, Paar in gefütterter Schachtel, Eure Auswahl zu nur 50c

$2.25 Tafel-Set, 1.38

Geschliffener Pin Wheel Entwurf



18 Stück Tafel-Service, wie abgebildet, dünn geblasen, prachtvoller Schliff in drei großen Pin Wheels, bestehend aus 6 Sherbet- oder Icecreamgläsern, mit Fuß, 6 Wassergläsern und 6 Limonadengläsern, 2.25 wert, morgen, Service $1.38

Tankard Facon Wasserkrüge, ½-Gall.-Größe, prachtvoller Schliff, in 8 großen Pin Wheels, zu obigem Tafel-Service passend, 89c wt., 50c

Colonial Wassergläser, hübsch gemacht, wert 50c per Dutz., Preis für Montag, Stück 2c

Dinner-Set, $11.89

100 Stück Dinner Service, österreichisches Porzellan, Haviland Facon, in hübschen geblümten Zweig- und Goldlinirten Mustern, reg. $14.95 Wert, zu $11.89

100 Stück Dinner Service, einschl. Brot- und Butterteller, hübsch mit Blumenzweigen dekorirt, schwere Goldgriffe, jede Stück Gold traced, 13.50 wt., Service 10.95

Brot- und Butterteller, von österreichischem Porzellan, ebenfalls Beerenschalen, von österr. Porzellan, fein geblümte Malereien, 10c wt., St. 5c

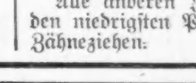
50 Stück Dinner-Service, fancy geformt, hübscher Blumenzweig, Gold traced, genügend für 6 Leute, 3.95 wt., morg., Set 2.98

Kurzwaaren und Zwirn

Erster Floor

Haarnadeln Kabinets, 100 Stück, zu 2c.
Clarks O. N. T. Stopfgarn, 3 Spulen für 5c.
Geköperter Tape, 24 Yd. Bolt, 7c
Nichelplatt Sicherheitsstecknadeln, in allen Größen, Dutzend 1½c.
Barbours leinener Faden, weiß oder schwarz, 200 Yds., Sp. 7c.
Allover seidene Haarnetze, 12 f. 15c.
Nähseide, 100 Yds., zu 3½c.
Mothers Bügelwachs Pads, Stück 3c.
Echter Bügelwachs, 3c Stücke, 1c.
Bias Lawn Tape, 6 Yd. Bolt, 3½c.
2-in-1 Schuh Paste, 10c Gr. 6c.
Seide überzogene Schweißblätter, 15c.

Zuverlässige Zahnarbeit



Im Bereich eines Jeden.
Arbeit garantirt.
Keine Studenten.
$ 8.00 Gebiß, $ 5.00.
$15.00 Gebiß, $10.00
Alle anderen Zahnarztarbeiten zu den niedrigsten Preisen.. Schmerzloses Zähneziehen. 9. Floor.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen

auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

3% Zinsen an Ersparnissen. $1 oder mehr um anzufangen. Bitte, sprecht vor.
Gegründet 1855. Kapital $1,500,000
GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY COR. CLARK AND RANDOLPH STS.

EMIL H. SCHINTZ,

139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central.

Schiffskarten

Extra billig auf den Dampfern der
URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.
Von New York nach Rotterdam u.s.w.
Wegen Auskunft wenden Sie sich an
J. V. ZINNER & CO.
Westliche Generalagenten.
140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph
Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntag 9—12.
Filiale: 619 W. North Avenue.
Offen 8 Morgens bis 8 Abends; Sonnt. 9—1.

Schiffskarten

Reisen Sie nach Europa? Oder wollen Sie eine Freikarte kaufen? Wir besorgen alles aufs beste zu billigsten Preisen.
H. C. Ahman, Generalagent.
Neue Adresse 183 N. Dearborn Str., Chicago

Leset die „Abendpost".

„Ye Olde Mossroof"

STRAIGHT WHISKEY

Das Beste was Kentucky produzirt.
Ein Whiskey von medizinischem Wert.

Roehling & Schutz, Inc.
Gegründet 1853 CHICAGO, ILL.

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Eine Schwindlerlaufbahn. — Des Louis Gourdain Erfolge und Mißerfolge. — Er verstand es, Treffer aus der Lotterie des Lebens zu ergattern, fand aber doch noch mehr Nieten darin. — Schutzmann und Kunstgelehrter.

Unter dem Titel „Getting-Rich-Quick Wallingford" ist hier und in zahlreichen anderen Städten dieses schönen, großen und freien Landes im Laufe der letztverwichenen Jahre eine ergötzliche Komödie aufgeführt und von vielen hunderttausend Zuschauern weidlich belacht worden. Der humorvolle Verfasser besagter Komödie hat in sehr spaßhafter Art einige Abschnitte aus dem Leben eines amerikanischen Hochstaplers geschildert, eines der viel zu Vielen, welche es in diesem schönen, großen und so weiter Landes darauf anlegen und es mehr oder minder lange Zeit auch wohl fertig bringen, von ihrem Witze zu leben, und zwar gut zu leben, auf Kosten natürlich der Anderen, weniger Gewitzten.

In Wirklichkeit spielt sich freilich das Lebensläufle eines solchen Hochstaplers nicht ganz so glatt ab, wie in dem angezogenen Falle auf der Bühne, aber auch da kommen vereinzelte Fälle vor, die geeignet sind, vorübergehend das Interesse weiterer Kreise zu fesseln.

Aus London wurde dieser Tage das Ableben von Louis A. Gourdain gemeldet, und diese Nachricht hat hier Rückerinnerungen an den Träger dieses Namens wachgerufen. Gourdain war nämlich nicht ein Franzose, wie der Name vermuten lassen könnte, sondern ein Amerikaner, und auf seiner seltsamen Pilgerfahrt durchs Leben hatte er verschiedentlich auch in Chicago für geraume Zeit Station gemacht.

Gebürtig war Gourdain aus New Orleans, und seine geschäftliche Laufbahn, wie man zu sagen pflegt, begann er als Kontorangestellter bei der Louisiana Lottery Company, welche damals als bedeutendste Geschäftsfirma des Kreolenstaates an der Mississippimündung gelten konnte, und der zu jener Zeit auch von Bundes wegen noch keine Schwierigkeiten gemacht wurden. Als Gourdain 27 Jahre alt geworden war, reifte der Entschluß in ihm, mit der Louisiana Co. in Wettbewerb zu treten. Es dünkte ihm, daß es eine Kleinigkeit sein müßte, wenigstens einen Teil der reichen Gewinne, welche dieser Gesellschaft unaufhörlich zuflossen von Seiten derer, die bei ihr Gewinne zu erzielen hofften, in seine, ach! so leeren Taschen abzulenken. Und er rechnete keineswegs falsch. Das von ihm gegründete Konkurrenzgeschäft ging erstaunlich flott. Schon in etwa zwei Jahren hatte er dabei gegen $250,000 erübrigt. Inzwischen war man aber auch im Hauptkontor der Louisiana Co. auf den Wettbewerb aufmerksam geworden. Man empfand diesen als unlauter. Da die Louisiana Co. so vorsorglich gewesen war, sich vom Staate das Monopol für ihren Geschäftsbetrieb gewährleisten zu lassen, so verursachte es ihr keine großen Schwierigkeiten, den unbequemen Konkurrenten zu unterdrücken. Die Sache wurde ihr von Gourdain noch besonders leicht gemacht, denn ihm hatte sein rascher Geschäftserfolg nicht minder rasch das Köpfchen verdreht. Er hatte sich eine goldstrotzende Staatskarosse angeschafft und kutschirte damit durch die Straßen der Halbmondstadt. Manchmal war er dabei mit köstlichen Gewändern angetan, manchmal aber auch nur mit einem Bademantel, und manchmal kletterte er aus seiner Karosse und auf ein Türmchen der elektrischen Straßenbeleuchtungs-Anlage, um von da aus fulminante Reden zu halten über das Lotteriemonopol und andere Staatsangelegenheiten. Man ließ sich dergleichen nicht gefallen, sondern käfigte den tollen Menschen ein. Dem Umstande, daß er einen erheblichen Teil seiner Beute gut verwahrt, hatte Gourdain es zu danken, daß er nach Jahresfrist als „geheilt" aus der Irrenanstalt entlassen wurde. Ohne Zeitverlust eröffnete er unter dem Namen „Louisiana Loan and Trust Co." ein neues Geschäft, das in Wirklichkeit auch weiter nichts anderes war, als eine Lotterie, diesen Karakter aber nicht offen zur Schau trug. Nun hatte aber inzwischen der Bundeskongreß sein Lotterieverbot erlassen. Vor diesem Ukas hatte selbst die Louisiana Co. nicht standzuhalten vermocht, sondern sich nach dem zwar an Größe hinter den Vereinigten Staaten zurückbleibenden, an Schönheit und einer gewissen Art von Freiheit, aber sie noch übertreffenden Honduras zurückgezogen. Das Aushängeschild des biederen Gourdain täuschte die Späher der Postverwaltung keinen Augenblick. Der Inhaber der Firma saß bald von Neuem hinter Schloß und Riegel, diesmal aber nicht im Irrenhause, sondern im Gefängniß. Ein Jahr lang blieb er drinnen. Freigelassen, schüttelte er entrüstet den Staub seines Heimatsstaates von den Füßen. Er begab sich mit seinem noch immer stattlichen Betriebskapital nach New York. Dort eröffnete er nun eine Bank, aber — wenn der Mensch Pech hat — bei näherem Zusehen seitens der Bundespolizei erwies auch dieses Unternehmen sich als eine Lotterie, und ehe Gourdain wußte, wie ihm geschah, hatte man ihn für ein Jahr auf Blackwells Island einquartirt. Auch dieses Jahr verging, und an dem festen Vorhaben Gourdains, auf leichte Art rasch reich zu werden, hatte weder diese neue Zeitspanne, noch die Umgebung etwas geändert, in welcher unser Held sie verbracht. Dieser sah sich nun hier und da nach einer guten Geschäftsgelegenheit um, fand das Gewünschte aber schließlich, wo er von Anfang an danach hätte suchen können, in der teuren Heimat, hart am Ufer des schlammigen Vaters der Ströme. Dort erstand Gourdain jetzt um wenig Geld einen 1280 Acker großen Trakt des hoffnungslosesten Sumpflandes. Den legte er — rein theoretisch natürlich — aus in 135,200 Parzellen „Oelland". Auf diesen Besitz hin gründete Gourdain, der sich für sein Unternehmen mit einem gewissen John Dalton verbündet hatte, die „Manhattan Exchange Bank", und deren Geschäftsbetrieb beruhte wieder auf dem Lotterieplan, nur daß als „Gewinne" nicht baares Geld in Aussicht gestellt wurden, sondern „Oelparzellen". Die famose „Manhattan Exchange Bank" hatte ihren Hauptsitz in Chicago, und zwar an der La Salle Straße, dort, wo jetzt das Otisgebäude hoch in die Lüfte ragt. In New Orleans unterhielt die Firma, unter anderen Namen, zwei Filialen ihres Chicagoer Instituts. Das Geschäft ging flott. Als die Unternehmer ihre Tätigkeit aufnahmen, verfügten sie über ein Stammkapital von $5500. Es waren noch keine drei Jahre verflossen, da konnten sie sich beinahe zu den Millionären rechnen. Nun wollten sie ihre Geschäfte abwickeln. Wider ihren Wunsch kam ihnen dabei ihr aufmerksamer Onkel Samuel zuhilfe. Der nahm sie selbst beim Wickel und verwickelte sie in einen Prozeß, der für jeden von ihnen mit einem Strafurteil: 4½ Jahre Zuchthaus, abschloß, zunächst nur vor der unteren Instanz.

Beide Verurteilten appellirten und hatten vorerst damit auch Erfolg. Während Dalton, zu früh, hierüber frohlockte, kam über Gourdains schwachen Geist ein jäher Wechsel. Er schien zu glauben, daß er das widergesetzlich erworbene Geld nun gewissermaßen legalisiren müsse und bestand darauf, seine Strafe abzusitzen. Er zog seinen Appell in aller Form zurück und verlangte eingesperrt zu werden. Aber er fand behördlicherseits nicht das erhoffte Entgegenkommen. Es wurde ihm bedeutet, daß man ihn seiner Freiheit nur berauben könne, wenn es von einer zuständigen gerichtlichen Instanz so angeordnet worden sei. Da nun aber das gefällte Urteil der unteren Instanz von einer höheren aufgehoben sei, so bestehe es nicht mehr zu Kraft, und seinem, Gourdains Sitzbedürfniß könne seitens der hohen Obrigkeit vorderhand nicht abgeholfen werden.

Gourdain, der offenbar wieder ganz aus dem Häuschen war, schien untröstlich zu sein. Er erklärte, daß unter diesen Umständen er sich selber zu der ihm gebührenden Strafe verhelfen müsse und werde. Er siedelte mit seiner Ehehälfte nach Joliet über und kaufte dort auf den Namen der Frau ein hübsches Haus. Für sich selbst ließ er auf dem gleichen Grundstück mit dem Bau eines regelrechten Miniaturzuchthauses beginnen. Aber dieses Bauwerk brauchte nicht fertiggestellt zu werden. Die Distriktsanwaltschaft glaubte ein Uebriges für den reumütigen Sünder tun zu müssen. Sie legte gegen das ihr ungünstige Erkenntniß des Appellhofes Berufung beim Bundesobergericht ein. War der Appellhof anderer Ansicht gewesen wie das Distriktsgericht, so war das Bundesobergericht nun wieder anderer Ansicht, als der Appellhof, und so kam es, daß Gourdain und, zu seinem nicht geringen Leidwesen, auch Dalton eines schönen Tages aufgegriffen und nach einem Zuchthause im Süden abgeschoben wurden, um ihre Strafe zu verbüßen. Als es sich dann im Zuchthause herausstellte, daß Gourdain geistig gestört war, schaffte man ihn aus der Straf- nach einer Irrenanstalt. Damit aber war er nicht einverstanden. Bald erwies er sich wieder als höchst anschlägiger Kopf, und als einem solchen und mit Hilfe des von der treuen Gattin sorgsam für ihn aufbewahrten vielen Geldes gelang es ihm, nicht nur aus dem Irrenhause, sondern auch aus dem Lande zu entkommen. Nachgespürt scheint man ihm nicht besonders zu haben. Vielleicht würde es auch gar nicht angängig gewesen sein, seine Auslieferung zu erwirken. Man hatte ihn schon nahezu vergessen, als jetzt die Nachricht von seinem Tode eintraf. Falls seine Wittwe, welche seine Verbannung mit ihm geteilt hat, sich hierher zurücksehnen sollte, könnte sie an der Rückkehr in die Heimat kaum etwas hindern.

* * *

„Wenn mancher Mann wüßte, wer mancher Mann wär', gäb' mancher Mann manchem Mann manchmal mehr Ehr'", soll gelegentlich ein Verkannter gereimt haben. Und so könnte auch der Verkehrspolizist — Ulysses Grant Coltman heißt er — reimen, der auf dem Michigan Boulevard, in der Nähe des Kunstinstituts, so gewissenhaft Acht gibt, auf daß niemand unter den Wagen komme. Während er Acht gibt, hastet das Publikum achtlos an ihm vorüber. Was wäre auch an einem solchen Schutzmann groß zu sehen; er unterscheidet sich von seinen Kollegen mutmaßlich ja nur durch die Nummer, und die seinige „sich zu merken" gibt gerade dieser Schutzmann dienstlich keinem Straßengänger Anlaß.

Und doch wäre es wohl der Mühe wert, dem Manne Aufmerksamkeit zu schenken. Er ist nämlich nicht nur Polizist, sondern auch Kunstfreund und wird von Sachkundigen geschätzt als Kunstkenner, besonders auf dem Gebiet des Kunsthandwerks aus den Zeiten der Antike und des Mittelalters. Der bekannte Reisende und Vortragsredner Burton Holmes, Präsident Charles L. Hutchinson vom Kunstinstitut und sein kunstverständiger Beirat Dr. Gunsaulus, Direktor French vom Kunstinstitut, der hervorragende Portraitmaler Ralph Clarkson und andere namhafte Kunstgrößen erklären den Verkehrsordner Ulysses Grant Coltman für einen Mann von Urteil und Geschmack und rühmen seine Sachkenntniß auf vielen Gebieten der Kunstwissenschaft. Auch begnügt Schutzmann Coltman sich keineswegs damit, als bescheidener Kunstliebhaber Kunstwerke von fern zu bewundern. Er hat sich im Lauf der Jahre eine hübsche Sammlung von allerlei Altertümern angelegt, unter denen, nach dem Urteil von Fachleuten, manch' seltenes und wertvolles Stück sich befindet. In seinen Freistunden stöbert er gern in der reichhaltigen Bibliothek des Kunstinstituts herum, und mit der Zeit hat er es gelernt, sein Urteil über Kunstgegenstände trotz einem Kunstprofessor zu begründen in der Ausdrucksweise, welche das „Fach" von den Zunftgenossen verlangt. Im Uebrigen versieht der Mann seinen keineswegs leichten Dienst, und es wird ihm das Zeugniß ausgestellt, daß er ihn umsichtig und gut besorgt. ss.

1906-1908 Wabash Avenue
Offen Abends bis 9.
1901-1911 State Strasse
Offen Abends bis 9.
822-824 W. 63. Strasse
Nordost-Ecke Green Str.
Offen Dienstag, Mittwoch und Samstag Abend.

L. FISH FURNITURE CO.
ESTAB. 1858

3036-3038 Lincoln Avenue
Straßenbahn hält vor der Tür.
654-656 W. North Avenue
Ecke Orchard Straße.
Nordseite-Läden offen:
Abends, ausgen. Mittwochs u. Freitags

Aufsehen erregende Bargains in hochfeinen Rugs

Letzten Monat schlossen wir den riesigsten Kauf ab, der in der Rug Industrie vorgekommen ist. Wir kauften das ganze Erzeugniß einer großen östlichen Weberei für Baargeld, der größte einzelne Einkauf, der je gemacht wurde. Der Preis, den wir bezahlten für diese hochfeinen Rugs, war unerhört niedrig, gerade über die wirklichen Herstellungskosten — und wir offeriren sie Euch zu tatsächlich Wholesalepreisen, Euch so den Vorteil bietend von jeder Preisherabsetzung, die wir erzielten. Dieser Verkauf bietet eine unerhörte Gelegenheit, Rugs für jedes Zimmer in Eurem Heim zu ungewöhnlichen Ersparnissen zu erlangen und auf die leichtesten Kreditbedingungen, die Ihr je für möglich gehalten habt. Wir führen nur zwei der vielen Werte an, die wir zeigen.

Nahtlose Brussels Rugs
9 bei 12 Fuß
Ein unvergleichlicher Rug Bargain. Sorgfältig in einem Stück gewoben,—ohne Nähte—von reinwoll. Garn. Garantirt farbenecht u. nicht auszudehnen. Die hübsche Qualität und reiche Schönheit dieser Rugs müssen gesehen werden, um deren Wert richtig zu erkennen. Reguläre $18.00 Werte. Speziell diese Woche, zu....... **$9.64**
$1.00 baar, $1 monatlich

Royal Axminster Rugs
9 bei 12 Fuß
Die größte Rug-Sensation des Jahres. Sorgfältig gewoben, von ungewöhnlich feinen Kammgarnen, m. hohem seidenartigem Pile u. reiche Farbenmischungen. Die Entwürfe sind ungewöhnlich hübsch und kunstvoll. Große Varietät von Mustern zur Auswahl.—$35 Wert, zu......... **$18.78**
$2.00 baar, $1.50 monatlich.

Außergewöhnliche Herabsetzung in hübschen Spitzen-Gardinen
Ein sehr vorteilhafter Griff ermöglicht es uns diese ungewöhnl. Spitzenwerte zu offeriren. Dieser Einkauf schließt einige sehr kunstreiche Nottingham-, Cable und Filet Net ein, in drei Partien eingeteilt, zu—
Paar $1.49 **Paar $2.69** **Paar $3.79**

Freier Bargain Katalog für Außerhalb Wohnende.

Fish's Stamps with All Purchases

Alle Waaren sind mit deutlichen Ziffern versehen—Ablieferung in unmarkirten Auto Trucks

Der Schrecken von Tongking.

Von Felix Baumann.

Die Franzosen haben Pech. Die allgemeine Freude über den Tod des berüchtigten Piratenhäuptlings De Tham war nur von kurzer Dauer, denn, wie aus Hanoi gemeldet wird, ist man dort abermals einer Verschwörung gegen die französische Herrschaft auf die Spur gekommen — einer Verschwörung, die durch einen Bombenanschlag in Hanoi bereits ihre Gefährlichkeit zu erkennen gegeben hat. Sind doch durch das Attentat zwei französische Hauptleute getötet und mehrere andere Personen schwer verwundet worden. Der Anschlag ist um so bemerkenswerter, weil man ihn gerade in der Hauptstraße Hanois ausführte. Verbindet man diesen Vorgang mit dem Verrat des Mandarinen Le Hoan, der, anstatt die Aufständischen zu bekämpfen, insgeheim mit ihnen gemeinsame Sache machte, so kann man sich ungefähr ein Bild von der „Ruhe" machen, die nach amtlichen französischen Berichten angeblich in Tongking herrschen soll.

Als ich vor mehr denn zwanzig Jahren zum erstenmal nach Indochina kam, hatte es in Frankreich immer geheißen: Tongking ist beruhigt bis auf einzelne „Kuhdiebe" (voleurs de vaches). In Wirklichkeit sah es in Indochina ganz anders aus. Das Land war durchseucht von Piratenbanden, die sogar die Umgebung Hanois unsicher machten.

Mit der Zeit wurde allerdings mit diesen Mordbuben aufgeräumt, aber zwei der gefürchtetsten Anführer, die Häuptlinge De Nam und De Tham, blieben der Schrecken Tongkings. Schließlich kam der Zufall den Franzosen etwas zu Hilfe. De Nam hatte einige chinesische Händler bei einem Waffenkaufe so arg übers Ohr gehauen, daß sie sich zu rächen beschlossen. Sie luden De Nam zu einem Gastmahl ein und setzten dem Häuptling vergiftete Speisen vor. So blieb nur De Tham übrig, der den Franzosen noch jahrelang das Leben sauer machte. Erst kürzlich ereilte ihn sein Geschick in Gestalt einer feindlichen Kugel.

Die Franzosen hatten sich den Terrorismus De Thams in gewisser Hinsicht selbst zuzuschreiben. Denn sie haben ihn wieder und immer wieder mit einer Milde behandelt, die uns unverständlich erscheinen muß.

Ein gefährlicher Piratenhäuptling, der das Land mordend und sengend durchzieht, bietet seine Unterwerfung an. Er wird in Gnaden aufgenommen und erhält ein ansehnliches Besitztum nebst einer Staatspension als — Belohnung. Bald erwacht der alte Blutdurst, und De Tham kehrt zu seinem Räuberleben zurück. In die Enge getrieben, ergibt er sich zum zweitenmal und wird wiederum in Gnaden aufgenommen. Dieses Schauspiel wiederholt sich noch mehrere Male. Einmal werden 1200 Mann gegen ihn aufgeboten; vergeblich, sie können seiner nicht habhaft werden. Da kommt der Oberstleutnant Peroz auf den Gedanken, ihn auf religiösem Wege zur Unterwerfung zu bewegen. Er setzt sich mit den spanischen Missionaren Velasco und Codernes in Verbindung, die die anamitischen Priester von Nha-Long und Bi-Noi zu De Tham senden.

Was machte De Tham? Er nimmt die Priester gefangen und läßt dem Kommandanten Peroz sagen, daß er ihm persönlich seine Aufwartung machen möchte. Nur von seiner Frau und seinem kleinen Sohn begleitet, begibt sich Peroz in das feindliche Lager. De Tham ergibt sich darauf zum siebenten Male. Als Anerkennung von französischer Seite wird ihm ein großes Besitztum beim Dorfe Phong-Huong zuteil. Außerdem erhält er ein jährliches Nadelgeld von 3000 Piaster. Um seine Häuptlingswürde wahren zu können, wird ihm sogar eine — Leibwache von 15 Mann gestellt.

Zwei Jahre verhält De Tham sich ruhig. Dann packt ihn wieder der „Wandertrieb". Und De Tham mordet, sengt und plündert schlimmer als früher.

Endlich wird er beim Dorfe Hun-Luong in der Provinz Phue-Yen gestellt. Aber es geht ihm nicht an den Kragen, sondern dem tapferen Kapitän Perthuis vom 9. Kolonialregiment. Perthuis fällt, De Tham entweicht. Das war am 25. Juli 1909, seitdem hatte man sich vergeblich bemüht, den Banditen unschädlich zu machen. Erst kürzlich hat ihn, wie schon erwähnt, sein Schicksal erreicht.

Um den Charakter De Thams im richtigen Lichte zu zeigen, sei ein besonders markanter Fall hier angeführt. Bei der Erstürmung einer Piratenfestung am Roten Flusse gelang es De Tham, mit seinen Offizieren De Truat und De Hue sowie der Frau des von den Chinesen vergifteten Anführers De Nam, zu flüchten. Um den spähenden Augen der verfolgenden Legionäre zu entgehen, verbargen sich die Fliehenden in einer Höhle im Quinh-Low-Walde. Hier gab die junge Frau einem Kinde das Leben. Da De Tham jedoch fürchtete, daß das Geschrei des Säuglings sie verraten könnte, so befahl er, ihn — lebendig zu begraben. Die Mutter beging darauf in der Höhle Selbstmord.

In De Nam stand De Tham ein würdiger Genosse zur Seite. De Nam erbaute sich in dem dichten Urwalde nördlich von Nha-Nom ein so geschickt angelegtes Fort, daß es nach seiner Erstürmung sogar die Bewunderung der französischen Offiziere erregte. De Nam taufte sein Kastell Hou-Thue und erließ von hier „im Namen des entthronten Kaisers" seine Kriegserklärungen. Die umliegenden Dörfer mußten ihm Steuern entrichten und seine Vorratskammern mit Lebensmitteln versehen. De Nam befehligte damals ungefähr 2500 Mann. Er hielt sich allerdings meist nur in der Festung auf, während De Tham die eigentlichen Kreuz- und Querzüge leitete. Die Ortschaften, die sich weigerten, ihren Tribut zu entrichten, wurden unbarmherzig niedergebrannt. Da die Franzosen schon in den Provinzen Lang-son und Cao-Bang stark engagirt waren, so konnten sie De Nan und De Tham anfangs nur wenig Aufmerksamkeit schenken. Das ermutigte De Nam derart, daß er bei Chao-Thuong ein zweites Fort erbauen ließ und De Tham zum Kommandanten ernannte.

Schließlich nahmen die Raubzüge De Thams so überhand, daß General Godin beauftragt wurde, gegen die Rebellen energisch vorzugehen. Es gelang Godin, das Fort bei Chao-Thuong zu ermitteln und den Feind daraus zu vertreiben. Godin beging jedoch einen großen Fehler. Er glaubte mit dem Bombardement von Chao-Thuong den Hauptwiderstand des Feindes gebrochen zu haben, während sich in Wirklichkeit das Gros der Rebellen im De Nam'schen Fort befand. Die Hauptmacht der Rebellen blieb daher ungebrochen, und als es diesen gelang, eine französische Kolonne zu überraschen und zu vernichten, gewannen De Nam und De Tham in den Augen ihrer Landsleute ein so großes Ansehen, daß in allen Hütten von dem „glänzenden Siege" De Thams gesprochen wurde. De Tham nannte seine Truppen von jetzt ab „die tapferen und unbesiegbaren Bataillone", obwohl sein Sieg nur in einem hinterlistigen Ueberfall und in der grausamen Abschlachtung überraschter Fremdenlegionäre bestand. — Die Feder sträubt sich, die Grausamkeiten zu schildern, die die Piraten in Tongking begangen haben und, wie erwiesen worden ist, noch begehen.

De Nam und De Tham sind tot. Daß das tonkinesische Piratenspiel mit seinen Begleiterscheinungen jedoch noch nicht beendet ist, das haben die jüngsten Vorgänge in Hanoi bewiesen. In Indochina gärt es zurzeit ganz bedenklich, die Franzosen brauchen daher neues Kanonenfutter für die Kolonie im fernen Osten. Also — doppelte Vorsicht vor den französischen Werbern und dem Eintritt in die französische Fremdenlegion.

Der falsche Zopf als Lebensretter.

Ein Vorfall, der ebenso komisch wie tragisch war, ereignete sich, wie aus Paris geschrieben wird, in der Wohnung einer Schauspielerin. Yvette T., eine junge Dame, die sich mindestens ebenso durch ihre Schönheit, wie durch ihr Talent auszeichnete, und ihrer Perlen wegen ebenso berühmt war, wie ihrer schönen Haare wegen, erwachte in der Nacht von einem Geräusch, das ihr verdächtig vorkam. Ehe sie noch die Möglichkeit hatte, zu klingeln, fühlte sie sich am Kopf gepackt, und sie sah in der Dunkelheit, daß einige maskirte Gestalten sich in ihrem Zimmer zu schaffen machten. Sie versuchte, sich des Angreifers zu erwehren, der aber faßte sie, um sie gefügig zu machen, an einem ihrer langherabhängenden, wunderbaren Zöpfe und riß daran. Es erfolgte nicht, wie er erwartet hatte, ein lauter Schrei, sondern er sah, wie die Künstlerin nach ihrem Revolver griff, während er den vielbewunderten Zopf in der Hand hielt. Ob das Entsetzen darüber so groß war, oder ob er die Enttäuschung, daß dieser Zopf nicht echt war, nicht verwinden konnte, darüber ist nichts bekannt. Er ließ alles im Stich, warf das Haar zur Erde und jagte davon. Seine Komplizen, die ihn laufen sahen, überlegten nicht länger, sondern ergriffen gleichfalls schleunigst die Flucht. Die Künstlerin fiel nach der Erregung in eine tiefe Ohnmacht. So fand man sie am anderen Tage. Sie lebte und war unversehrt, kam auch bald wieder zu sich. Ihr Ruf von dem herrlichen Haar aber war unwiderbringlich dahin, denn wie alles, was geeignet ist, das „Strahlende zu schwärzen", so sprach sich auch diese Tatsache nur zu schnell herum. Fräulein Yvette aber verdankte ihr das Leben und den ferneren Besitz ihrer Perlen.

Das ideale Dienstmädchen.

Die „Pall Mall Gazette" berichtet über eine Szene, die sich jüngst in einem Londoner Vermittlungsbüro für Dienstboten abgespielt haben soll. Eine Dame, die von ihrem Dienstmädchen treulos im Stich gelassen worden war, trat in den „Salon" der Stellenvermittlerin und wählte unter den Mädchen, die in Reih und Glied an der Wand saßen und die Herrschaften musterten, eines, das recht bescheiden und freundlich aussah. Man kann sich die Freude der Dame vorstellen, als das Mädchen sich als die wirkliche, so sehnsüchtig gesuchte Perle erwies; es entspann sich nämlich nachstehendes Zwiegespräch:

„Würden Sie gern auf dem Lande leben?"

„Ja, gnädige Frau."

„Ich habe aber mehrere Kinder."

„Umso besser; ich liebe die Kinder."

„Sie müßten kochen, Sonntags auch backen und mir bei der Näharbeit helfen."

„Das ist gerade das, was ich wünsche; ich könnte auch waschen, wenn Sie wollten . . ."

„Ich kann Ihnen aber jede Woche nur einen freien Tag geben . . ."

„Wenn Sie gestatten, verzichte ich auch auf diesen einen freien Tag, da ich am liebsten zu Hause bleibe."

„Aber Sie sind ja das Ideal eines Dienstmädchens!" rief die Dame voll Begeisterung aus. In diesem Augenblick betrat ein Mann in Uniform das Zimmer und unterbrach die Unterhaltung in jäher Weise. „Entschuldigen Sie," sagte er zu der Dame, während er den Arm des idealen Dienstmädchens ergriff, „ich muß das Mädchen hier ins Irrenhaus zurückbringen; es ist gestern von dort entwichen." Der Mann legte grüßend die Hand an die Mütze, die Dame war einer Ohnmacht nahe. Das ideale Dienstmädchen war wieder einmal nur ein Traum gewesen!

Altpreußischer Reitergeist.

Generalfeldmarschall Graf Haeseler, Chef des 11. Ulanenregiments in Saarburg, beging am 26. April d. J. den 60. Jahrestag seines Diensteintritts. Er wurde am 26. April 1853 aus dem Kadettenkorps dem damaligen 3. Husarenregiment in Rathenow als „Sekonde-Leutnant" überwiesen. Sein erstes Auftreten beim Regiment war bezeichnend für seine Auffassung von seinem nuen Berufe; sie ist dem verdienstvollen Offizier dann während seiner langen militärischen Laufbahn treu geblieben... Es war ein heller, sonniger Sonntagmorgen gegen Ende April. Der Husarenoberst von Griesheim in Rathenow, ein Frühaufsteher, schaute behaglich zum Fenster hinaus. Da sah er zu seinem grenzenlosen Erstaunen einen ihm gänzlich unbekannten Offizier in der Uniform seines Regiments, einen Diener hinter sich, nach dem Innern der Stadt vorbeireiten. Nach etwa einer halben Stunde ritt derselbe Offizier, diesmal ohne Diener, wiederum an seinem Fenster vorbei, zum Tore hinaus, anscheinend mit einer Landkarte in der Hand. In dem zur Parolezeit sich meldenden Sekonde-Leutnant Graf Haeseler erkannte der Oberst einige Stunden später den unbekannten Reiter vom Morgen. „Ich sah Sie heute früh schon an meiner Wohnung vorbeireiten!" So sprach er ihn an. „Jawohl, Herr Oberst," lautete die Antwort, „ich bin in der Nacht in Berlin abgeritten, um mich heute hier zu melden!" — „Sie ritten dann noch ein zweites Mal vorbei?" — „Jawohl, Herr Oberst; ich habe die Zeit bis zur Meldung benutzt, um mich über die Umgebung von Rathenow zu unterrichten!" — Das war der alte, preußische Reitergeist!

— Ein ander Ding. — Fleischermeister: „Aber lieber Huberbauer, nun handeln wir schon dreiviertel Stunden wegen der Kuh und kommen nicht zum Schluß!" — „Ja, dös ist doch net so, als wie wenn einer die Tochter wollt'!"

CELERY-WHISKEY

unfehlbares Mittel gegen Rheumatismus. Gesetzlich geschützt und konkurrenzlos! Preis per volles Qt. $1.50. Versandt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages; Lieferung kostenfrei.

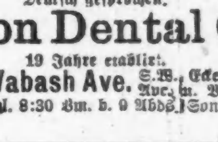
International Liquor Co.
1433 Wells Str., Chicago Ill.
Telephon: North 2163.
14mai mX

Zuverlässige Zahnarbeit!

Keine Studenten — Schmerzlos — Erfahrene Zahnärzte

Herabgesetzte Preise, so niedrig wie
Goldkron., 22K., $2.00 | Alveolar Brückenarb..$2
Goldfüllungen......50c | Silberfüllungen......25c

Volles Set Zähne $3.00 — Whalebone Zähne $4.00



Zähne untersucht, ausgezogen, gereinigt Frei
Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt.
Deutsch gesprochen.

Union Dental Co.
19 Jahre etablirt.
408 S. Wabash Ave. S.W. Ecke Wabash Ave. u. VanBuren
Stund.: Tägl. 8:30 Vm. b. 9 Abds. Sonnt. 9—3
sondifr

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, die niemals fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urinleiden. Preis $1.00 die Flasche. —Doktor Tuckers Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.
fr1,frso

Von Albert Weise.

Lehmann: ... na, natürlich sprech' ick von Bryan. Oder jloobt Ihr am End', det 'n Staatszyckletär nich' det selbijte Recht hat un' 'n ebenso natürliches Bedürfniß fühlt, sich so jut zu blamiren wie ein am komischen (Quabbe: Sie meinen, am „chronischen") Durchfall leidender Präsidentschaftskandidat?

Grieshuber: Allerdings und ohne Frage! In seiner Rede, die er bei der 14jährigen Gedenkfeier der Weltfriedenskonferenz Im Haag hielt, hat er von diesem Rechte den ausgiebigsten Gebrauch gemacht, ja sogar ordentlich darauf gepocht. Einige seiner Auslassungen über den „unterstützten Patriotismus" gehen wirklich über das Bohnenlied. Wenn er beispielsweise behauptet, daß an den Rüstungen zum Kriege ebenso sehr wie die Mordspatrioten die Fabrikanten von Kanonen, Panzerplatten usw. schuld sind, weil sie um ihrer Profite willen die Regierungen zum Kriege drängen, so verwechselt er wie ein Schuljunge, der noch nicht logisch zu denken gelernt hat, Ursache und Wirkung. Nicht die Verfertiger und Lieferanten von Kriegsmaterial bestürmen die Regierungen um Aufträge, damit sie Profite machen, sondern die Regierungen überhäufen Krupp und Konsorten heutzutage mit Bestellungen und bringen auf schnelle Ausführung derselben, damit sie in der Kriegsbereitschaft den andern Nationen Eins besser gehen, oder wenigstens die Stange halten können.

Quabbe: Wenn man den Standpunkt des Friedensapostels, auf dem der silberzüngige Redner aus Nebraska steht, in Betracht zieht, so kann man sich seine Auffassung wohl erklären. In seinem Optimismus glaubt er, daß den Regierungen sowie auch den Völkern der Wahn, daß der Friede durch Kriegsrüstungen gesichert werde, bereits abhanden gekommen sei. Er hofft, daß das „goldene Zeitalter", in dem Wolf und Lamm, Gallier und Teutone, Hohenzoller und Welfe aus einer Schüssel fressen, über Nacht anbrechen werde, und vermeint schon den Flügelschlag der Friedenstaube, die den Oelzweig in dem Schnabel trägt, zu vernehmen...

Lehmann (einfallend): Ja, det wird wohl stimmen un' ooch richtig sind! Wie ick von einem guten Freunde in Washington, wo mit die janze Administration uff Du un' Du steht, erfahren hab', is Bryan von det Uffhören aller Krieje un' alles Kriegsjeschreis so fest überzojen, det er den Präsidenten jeraten haben soll, den erst unlängst zum Kriegszykletär ernannten Mr. Garrison wieder zu Muttern zu schicken un' dafor aber einen Friedenszykletär in seinem Kabinet zu installiren!

Charlie: Die Beweihräucherung der Friedensgesellschaft Im Haag bei der erwähnten Gelegenheit war so stark, daß man beinahe hätte annehmen können, es habe sich um eine Verhöhnung gehandelt. Hat das Friedensgericht den versprochenen Weltfrieden etwa gebracht? Nein! Oder hat es überhaupt etwas getan, um zu verhindern, daß sich die Völker um einer Omelette willen in die Haare fahren? Erst recht nein! Es scheint fast, als ob es dieser Friedensgesellschaft umgekehrt geht wie dem Teufel. Der will bekanntlich immer das Böse, er schafft aber meistens das Gute! Das Friedensgericht hat die Aufgabe, der Welt den Völkerfrieden zu verschaffen — daher der Name; aber als ob der Teufel sein Spiel gehabt hätte, sind seit seiner Etablirung mehr Kriege ausgebrochen als je zuvor in dem so kurzen Zeitraum seiner Existenz von vierzehn Jahren!

Quabbe: Ich glaube, die interessante Beobachtung gemacht zu haben, daß die Kriege zwischen den Nationen immer blutiger, daß aber die Streiks, die Kriege zwischen Kapital und Arbeit, bedeutend an Bitterkeit verloren haben, und daß blutige Zusammenstöße zwischen den hadernden Parteien immer seltener werden und man sich häufiger den Entscheidungen der Schiedsgerichte fügt.

Lehmann: Dieselbijte Beobachtijung haben ooch jedenfalls mit jroßes Verjnüjen die von 'nem jewaltijen Straßenbahnerstreik betroffenen Cincinnatier am Dienstag jemacht, denn et rejnete uff ihnen, als sie den Wolkenkratzer passirten, wo die Straßenbahnstreiker for ihr Hauptkwattier jemietet hatten, Rosen un' Nelken! Sie ferchteten, det sie siedendes Kohlöl, Dynamitbomben un' andere jeworfene Wutausbrüche uff'n Kopp kriejen würden un' waren durch ein Blumenbombardemang anjenehm enttäuscht. Der Streik war nämlich zu End', un' die Streiker wollten uff dieser sinnigen Weise andeuten, det, wie Schiller sagt, über die Jauen Cincinnatis un' die umliejenden Dörfer, wo die Straßenbahn hinlooft, wieder der holde Fried, der liebliche Knabe, mit der süßen Eintracht lajere.

Grieshuber: Im Allgemeinen merkt man wenig von den Friedensbestrebungen der Regierungen und Völker. Es ist daher erfreulich, wahrzunehmen, daß der deutsche Kaiser, der wie ein heulender Wolf die Regierung antrat und seine Widersacher zu verschlingen drohte, jetzt ganz andere Saiten aufgezogen hat; auch die Erhaltung des Friedens mit den Nachbarvölkern nicht lediglich durch Kriegsrüstungen gegen sie anstreben, sondern mit ihnen gute und freundnachbarliche Beziehungen unterhalten will.

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstorewittwe, die sagt, sie hat in die Pähpers genotießt, daß er das Baby von die Fämily mit einem welfischen Prinz an diesem Samstag vermärritschen will. Die Piepels glauben, daß er sick und teierd von dem Feiten mit die Welfs, und daß er for diesen Riesen seinem Son-in-Lah, dem Kummerländer, um Pieß zu haben, den Thron von Braunschweig zum Weddingpresent machen wird.

Lehmann: Die Feindschaft von die Welfen war for Willem 'n höchst unanjenehmes Stück Erbschaft von Bismarcken; janz besondersch, weil er derowejen den halben Weg nach Canossa jehen un' seine Tochter u f f dem Altar der Friedensliebe opfern un' ihr v o r dem Altar mit einem mehr oder wenijer secondhändijen Prinzen in eheliche Verbindung bringen mußte.

Charlie: Daß er den welfischen Prinzen auf den Thron von Braunschweig setzt, zeigt, daß er ein rechtlich denkender Mann ist, denn er will dadurch das Unrecht, das der alte Wilhelm, bezw. Bismarck durch Wegnahme Hannovers an dem blinden König Georg begangen hat, gut machen will.

Hehmann: Der Willem, wo nu' wohl ooch bald uff den Beinamen „der alte Willem" reisen wird, bringt immer etwas uff's Trapez, wo drüber seine jeliebten Untertanen die Hände über'n Kopf zusammenschlajen. Als selbstverständlicher Jeneral der Kaffelrie sollt' er doch unjeheuer viel Pferdeverstand un' Pferdeliebe besitzen; aber nu entpuppt er sich mit einmal als der jrößte Feind des Pferdejeschlechts, soweit et uff vier Beene als Droschkengaul for Bäcker- un' Bierwajen oder in eine annere Kappazetät in Berlin herumlooft. Automobiles und Autotrucks sollen allein nur noch kommentfähig sein!

Charlie: Red' doch keine Makulatur, August. Der Kaiser mischt sich in keine Angelegenheiten, die in das Resort der Polizeiverwaltung schlagen. Der Polizeipräsident hat diese famose Verordnung, die den Pferden die Existenzberechtigung abspricht und ihre Kutscher vom Bocke vertreibt, erlassen.

Lehmann: Det weeß ick so jut wie Du, Herrn von Jagow kenne ick janz jenau, er war mein Fuchsmajor bei die Borussen wie ick in Bonn studiren dat.

Charlie: Hört! hört! Der Quasselfritze war weiter nichts, als Stiefelputzer bei dieser vornehmsten, studentischen Verbindung in Deutschland.

Lehmann: Du kannst mich Leid dun! ..... „Salem aleikum!" sagt man uff Türkisch! Aber janz abjesehen davon, ob Du als einjebildeter Hausknecht in einer Studentenkneipe uns Akademikern in Bonn die Stiebel jewichst hast, oder nich' — der Willem macht et akerat so, wie der jute Henry von Frankreich, wo Sonntags die Bauernweiber in die Kochtöppe kuckte! Er mischt sich in Allens, wat ihm anjeht, un' er war in diesen Fall nich' die Macht uff den Throne, sondern „The Power behind the Throne", wo meinen Freund Jagow zu dem Erlaß von diesen haarsträubenden Ukas uffjestachelt hat! —

Quabbe: Ich bin fest davon überzeugt, daß die ganze Geschichte eine Zeitungsente, und zwar eine recht fette Ente ist. Es muß zugegeben werden, daß die deutsche Reichshauptstadt das fortschrittlichste Gemeinwesen auf dem Erdenrund ist; aber wenn es auch mit dem Zeitgeist Schulter an Schulter marschirt, eine Pferdelänge oder gar mehrere eilt es ihm nicht voraus. — Es wird leider ja eine Zeit kommen, in der das edle Roß von dem stinkenden Schnaufler verdrängt und nur noch als Seitenstück zu einem antediluvianischen Saurier in den Museen zu finden sein wird. Doch so weit sind wir noch lange nicht; und Herr von Jagow wird sich schwer hüten, vom grünen Tisch aus die Pferde durch einen Federstrich aus Berlin hinausdekretiren zu wollen! — Schon deshalb nicht, weil der autochtone Berliner .....

Lehmann: Wat is denn dat for eine neue Sorte Berliner? Ick bin doch selbst in die Ackerstraße jeboren, mit Spreewasser jedooft, un' bei'n ollen Pinneberg in die Holzpantinenschule uff'm Schandarmen-Markt in die Wissenschaft innjeführt, aber von so'nen auto ... auto ... auto .... doch ... doch ... autodoch ....

Quabbe: (einfallend) von solchem autochtonem Berliner, meinen Sie, haben Sie noch nie etwas jesehen oder jehört? Der autochtone Berliner ist ja einfach der eingeborene Berliner, und wenn er älteren Datums ist, so liebt er trotz aller Fortschrittlichkeit die Droschkenpferde und Kutscher! Sie sind ihm an's Herz gewachsen! Er will lieber — das macht die Gewohnheit und die Anhänglichkeit an das Althergebrachte — in einer allerdings recht rückständigen Droschke durch die Stadt im gemütlichen Schneckengangtempo gondeln, als seine heilen Knochen einem neuzeitlichen „Schnauferl" anvertrauen, und mit D-Zug-Geschwindigkeit durch die Straßen rasen! — — —

Grieshuber: Kein vernünftiger Mensch wird glauben, daß der Kaiser das Verschwinden der Berliner Droschken von den Straßen wünscht, oder es gar veranlaßt hat! Die Berliner Droschke ist eine alte, beinahe ehrwürdige Institution, die noch aus der antefriderizianischen Zeit stammt. Mit ihrer „Ausrottung" würde sich das Berliner Straßenbild vollständig und zwar sehr zu seinem Nachteil verändern. Der Droschkenkutscher mit seiner roten Nase, seinem lackirten, hohen Hute, und seinem wetter- und schnapsgebräunten Patina-Gesichte, die alten Rosinanten mit ihren nach vorne eingebogenen Vorderbeinen, ihren trübselig herabhängenden Schlappohren und dem melancholischen Blick — die Droschke selbst, die wie eine im Mittelalter gebaute Arche Noah en miniature aussieht, und wackelnd durch den Menschenstrom des Hauptstadtverkehrs navigirt, das sind Alles markante Merkmale, die der Physiognomie der Berliner Straße ein eigentümlich gemütliches Gepräge aufdrücken. Sie dürfen nicht gehen ..... Es ist also baarer Unsinn, daß man den Kaiser mit diesem, den Spott der Welt herausfordernden Plan des Herrn von Jagow in Verbindung bringt!

Lehmann: Am End' ooch nich'! — Nich' weil er die Droschkenjäule wenijer, weil er seine Berliner mehr liebt, wird er mit dem Plane meines Freundes un' Studirjenossen Jagow — er war bandig hinter die Wissenschaften her, jerade wie ick ooch — einverstanden sind! Fleisch is in Berlin die reinste Rarität — un'.....

Charlie: (einfallend) da soll nun, denkst Du, der Fleischnot durch das Abschlachten der, auf den Aussterbeetat gesetzten Droschkenpferde gesteuert werden! — Nein, auf der Abschreckungstheorie basirender Freilunchtisch ist, weiß Gott, traurig genug bestellt, — indessen würde ich mich doch besinnen, ehe ich meinen Freilunch nassauernden Hobos als Leckerbissen solches Fleisch vorsetzte!

Grieshuber: Dein, in ganz Chicago berüchtigter Lunchtisch wird, sobald die Sullivansche Anti-Freilunchvorlage Gesetz wird, in wohlverdienten, aber erzwungenen Ruhestand rücken! — Dir wird wohl sein, daß Du nicht mehr (wenn auch nur lächerlich wenig) Geld für die Atzung Deiner schmarotzenden Kostgänger auszugeben brauchst, und diesen wird noch wöhler sein, wenn sie nicht mehr in Verführung gebracht werden, ihrem Magen diese Atzung anzubieten.

Charlie: Und mir wird jetzt schon wohl sein, wenn Ihr endlich mit Eurem Gequassel aufhört. Also Silentium! — Hier sind die Karten.

Für die Küche.

Boston Braunbrod. — 1 Pint Roggenmehl, 1 Quart Maismehl, 1 Tasse Grahammehl, ½ Tasse Syrup oder braunen Zucker, 1 Teelöffel Salz und ⅔ Tasse Hefe. Man mischt mit einem Löffel die Zutaten nebst warmem Wasser zu einem steifen Teig und läßt ihn über Nacht aufgehen. Wenn die Masse genug gegangen ist, mischt man 1 Teelöffel Soda, die in 1 Löffel warmen Wassers aufgelöst ist, hinein und legt sie in mit Butter wohlbestrichene Brotpfannen. Man läßt den Teig wieder aufgehen und bäckt ihn 3 bis 4 Stunden in mäßig heißem Ofen.

Gute Lake für Rindfleisch. — Zu 4 Gallonen Wasser gibt man 6 Pfund Salz, 3 Pfund braunen Zucker, 2 bis 3 Unzen Salpeter, dies kocht man unter fleißigem Abschäumen, bis es rein und klar ist und gießt es am nächsten Tag über das Fleisch in der Pökel. Will man das Fleisch länger als 8 Wochen aufheben, so ist es ratsam, die Pökel nach Ablauf dieser Zeit wieder aufzukochen und bei der Gelegenheit wieder drei Unzen braunen Zucker und ½ Pfund Salz hinzuzugeben.

Die beste Lake zum Einpökeln des Fleisches. — Auf jede 100 Pfund Fleisch kocht man 5 Gallonen Wasser, 7 Pfund Salz, 3 bis 5 Pfund braunen Zucker und 1½ bis zu 2 Unzen Salpeter. Dies wird gekocht und abgeschäumt, bis es völlig klar ist, und erst wenn die Lake ganz kalt geworden ist, darf man sie über das Fleisch gießen. Sollte sich, während das Fleisch in der Pökel liegt, ein Schaum oder Rahm auf der Lake bilden, so muß man das Fleisch unverzüglich aus der Pökel heben, es vorsichtig mit einem reinen Tuch abreiben und die Lake zum Kochen kommen lassen, fleißig abschäumen, bis sie wieder klar ist, dann abermals kalt werden lassen und wieder über das Fleisch geben. Vor allen Dingen hat man darauf zu achten, daß das Pökelfleisch mit dem Fleisch an einen frostfreien Ort gestellt wird, sowie die Pökel oder das Fleisch in derselben gefriert, ist der Wohlgeschmack des Fleisches unwiederbringlich dahin.

Geräucherter Fisch. — Man kann hierzu alle Sorten frische Fische verwenden, jedoch ist es müheloser, größere Fische zu räuchern, und außerdem schmeckt ein größerer Fisch, da er fetter, also saftiger bleibt, natürlich immer besser als ein kleiner magerer, trockener Fisch. Der Fisch wird ausgenommen, gereinigt, doch sollte die Haut möglichst unverletzt bleiben, da es sowohl das Aussehen wie den Wohlgeschmack beeinträchtigt, wenn die Haut zerfetzt ist oder gar teilweise entfernt wurde. Nachdem die Fische sauber gewaschen sind, legt man sie in Salzlake, die nach folgendem Rezept bereitet wurde: Man kocht zwei Gallonen Wasser mit 1½ Pfund Zucker, 3 Pfund Salz, 1½ Unze Salpeter unter fleißigem Abschäumen 20 Minuten, läßt die Lake über Nacht stehen und legt am nächsten Morgen die Fische hinein. Je nach der Schwere der Fische läßt man sie 2 bis 4 Tage in der Pökel, und hängt sie einen Tag zum Abtrocknen hin, um sie dann in den Rauch zu bringen. Man darf Fische nur sehr langsam bei schwachem Rauch räuchern. Man umwickelt jeden Fisch mit sauberem Paraffinpapier und verpackt die geräucherten Fische in trockenem Hafer, in feiner Asche oder in Kleie.

Mohrrüben. — (2 Portionen.) — Man wäscht die Mohrrüben ab, schneidet sie in kleine Würfel oder zierliche Streifen und schmort sie mit Butter, Zucker, ein wenig Salz und etwas Wasser höchstens eine Stunde lang. Vor dem Anrichten wird eine Messerspitze Mehl angestäubt und mit feingehackter Petersilie durchgeschwenkt. Die Mohrrüben schwenkt man während des Kochens häufig, um das Anbrennen zu verhüten. Ist die Flüssigkeit verkocht, so gießt man immer nur wenig auf einmal, aber öfter, Fleischbrühe oder schwach gesalzenes Wasser hinzu.

Ein delikater Nachtisch wird aus irgend einem beliebigen Gelatine-Gelee hergestellt, der mit Wein oder Zitronen gewürzt wurde, und dann mit abwechselnden Schichten von weißem „Marshmallow Candy" in eine Form gegeben wurde. Die unterste Schicht in der Form sollte eine dichte Lage Candy sein, dann gibt man von dem Gelee darüber, wenn er eben anfängt, sich zu verdicken, und füllt die Schüssel auf diese Weise bis oben voll. Nachdem die Form eine Zeit lang auf Eis gestanden hat, stürzt man den Pudding und servirt ihn mit steifer Schlagsahne.

Pfannkuchen. — 2 Tassen Mehl rührt man mit 2 Eigelb und Salz nach Geschmack, schlägt das Weiße von den 2 Eiern zu Schaum, mengt es dazwischen und bäckt 4 Eierkuchen davon. ½ Teelöffel Backpulver unter das Mehl gesiebt, verbessert den Geschmack der Speise.

Bratwurst. — (2 Portionen.) — 1 Pfund Bratwurst wird 10 Minuten bei einmaligem Umlegen in heißem Wasser gekocht, dann mit der Brühe aus der Pfanne genommen. 1 Teelöffel Butter wird gebräunt und die Würste, ohne hineinzustechen, darin gelbbraun gebraten. Zur Herstellung der Sauce rührt man etwas Mehl in die Butter und verdünnt mit der Wurstbrühe. Man gibt die Würste zu Sauerkaut, Kohl, Erbsen, Linsen, Kartoffelbrei und den meisten jungen Gemüsen.

Sauerkraut. — (2 Portionen.) — Von allen Kraut- und Kohlarten ist Sauerkraut die am leichtesten verdauliche. Durch die Gährung bildet sich Milchsäure, welche dem Kraut den eigentümlichen Geschmack verleiht. 1 Pint Sauerkraut wird ausgedrückt; nur wenn es zu sauer oder zu salzig wäre, wird es leicht gewaschen. In einem irdenen oder Granittopfe wird das Kraut mit 1 Löffel Schmalz und soviel heißem Wasser, daß es das Kraut bedeckt, 2 Stunden gekocht. Kocht man ein Stück Schinken oder Schweinefleisch mit dem Kraut, so wird es um so kräftiger. 1 Stunde vor dem Anrichten kann man auch ½ Pfund gebratenen Speck, ohne die Grieven, zu dem Kraut geben. Ist das Kraut zu sehr eingekocht, so gießt man ein Glas Weißwein oder warmes Wasser dazu. Fügt man ¼ Stunde vor dem Anrichten einige in Viertel geschnittene Aepfel hinzu, so kann der Wein auch wegbleiben. Nach Belieben kann man das Kraut ¼ Stunde vor dem Anrichten mit ½ Löffel Mehl stäuben und damit aufkochen lassen. Hasenbraten, Bratwürste, Schinken, Kalbsbraten, Wildpret, Schweinebraten und Salzkartoffeln sind passende Beilagen.

Moderne Frisuren.

Dem Haar, ihrem natürlichen schönen und am wenigsten kostspieligen Schmuck, verdanken die Frauen und Mädchen die Möglichkeit, von Zeit zu Zeit ihre Physiognomie zu wechseln. Kein neuer Kleiderschnitt, keine neue Hutform vermag so durchaus verändernd auf den Gesichtsausdruck einzuwirken, wie die Frisur. Wir sind weit entfernt von Modeextravaganzen, wie sie die Directoirezeit hervorbrachte, in der es Damen gegeben haben soll, die bis zu einem Dutzend verschiedener Perrücken von diversen Farben besaßen und abwechselnd als Blondine und als Brünette erschienen. Die Modedame von heute pflegt während einiger Monate die gleiche Haartracht beizubehalten, wenn sie auch zur Abendtoilette das Haar abwechslungsreich zu schmücken liebt, und ändert sie erst, wenn der Stil der Kleidung gewechselt hat. Vor einigen Jahren war es üblich, den Kopf größer, das Haar voller erscheinen zu lassen, da die umfangreichen Hüte der damaligen Mode einer Stütze bedurften. Es kamen falsche Zöpfe und unechte Locken, die „Chichis" auf, die unbedenklich zur Schau getragen wurden. Wer heute mit seinem Haar nicht auszukommen vermag, nimmt wenigstens ganz im Geheimen fremdes zu Hilfe, denn die Frisuren sind infolge der kleinen Hüte und der schlanken Silhouette der Frauengestalt schmal geworden. Die schlichte Frisur des leicht wellig, in der Mitte oder seitlich gescheitelten Haares mit dem verschlungenen Nackenknoten, die das Oval des Gesichtes fein zeichnete, stimmte gut zur bisherigen Mode, die eine jugendliche Physiognomie verlangte, und die über die Ohren gelegten Haarwellen kamen der Kleidsamkeit des kleinen, tief im Kopf sitzenden Hutes sehr zu statten. Der neuesten Kleidung ist durch die gerafften faltigen Röcke von dem jugendlichen Charakter viel genommen worden, und demzufolge strebt auch die Frisur eine andere Richtung an. Die Einfachheit begann schon im letzten Winter wieder komplizirteren Arrangements zu weichen, der Nackenknoten nach altgriechischer Art rückte höher und verteilte sich breiter am Hinterkopf. Damit begann der Uebergang zu der allerneuesten hohen Frisur mit aufgedrehtem Haar, das sich über dem Scheitel um eine Unterlage helmförmig wölbt oder zu verschlungenem Knoten windet. Diese läßt die Figaur größer, jedoch die Züge schmäler erscheinen, ein Eindruck, den man durch kurze, leicht gelockte Stirnfranzen zu mindern sucht. Bei der Frisur zur Abendtoilette für Theater und Gesellschaft schwankt die Mode zwischen übertriebener Einfachheit oder schlichter Kindlichkeit und nicht unbedenklicher Originalität von stark exotischem Einschlag. Die Bandeaux taugen nur für junge Mädchen und sehr junge Frauen mit feinen Zügen in ovalem Rund, auch die griechische Haartracht erfordert ein regelmäßig geschnittenes Gesicht, das selten genug zu finden ist. Die Pariserinnen, deren aparte Schönheit in den unregelmäßig geformten Linien der Augen, der Nase und des Mundes und dem wechselnden Ausdruck besteht, ließen daher bald genug von der einfachen Haartracht ab und wandten sich bei ihren phantastischen Abendtoiletten aus groß gemusterten Stoffen und aus Schleiergeweben solchen aparten Haartrachten zu, die altpersischem oder ägyptischem Haarschmuck nachgebildet waren. Von diesen glanzvollen Aufmachungen mit Spangen, Ketten und funkelndem Gehänge und dem kühn ragenden Schmuck von Reiherfedern, sind einzelne gemildert zu uns herüber gekommen. Perlenreihen oder farbige Spangen verbinden das über die Stirn frisirte Haar mit der dahinter aufsteigenden, nach neuer Weise hochgesteckten Frisur, die mit Büscheln von Reiher oder Paradiesvogel in schwarz oder weiß, hoch aufragend oder weit hinausstrebend, besteckt werden. Auch die einfachere Abendfrisur schmücken die Damen wieder gern mit glänzendem Zierrat von Kämmen, Spangen und großen gebogenen Haarnadeln, die auf einem Schildpattgrund mit Diamanten oder Straß-Steinen besetzt sind, und selbst die Alltagsfrisur entbehrt nicht des Schmuckes großer Nadeln, Kämme und Spangen aus hell geflecktem oder blondem Schildplatt. Die braune Haarfarbe, die sich seit manchen Jahren künstlich in blond oder rotblond veränderte, darf sich wieder in ihrer Naturfarbe zeigen, denn nun ist die Reihe an den Brünetten, als Modeschönheiten zu gelten. Nicht nur der phantastische Haarschmuck, auch die neuesten Farben von Toiletten und von Hüten kleiden sie am vortheilhaftesten.

Die Selbstmorde in Preußen.

Die Zahl der Selbstmörder belief sich im Jahre 1911 auf 8422 Personen (6394 männliche, 2028 weibliche), im Vorjahre auf 8179 (6164 m., 2015 w.), also 243 mehr. Vielleicht hat zu dieser Steigerung auch die außerordentliche Sommerhitze dieses Jahres beigetragen, da erfahrungsgemäß heiße Sommermonate mehr zum Selbstmord anreizen. Vom Jahre 1907 bis 1911 schwankte die Zahl der jährlichen Selbstmordfälle, auf 100,000 berechnet, zwischen 20 und 22. Unter 1000 Selbstmördern befinden sich in jedem Jahre 3 bis 4 mal mehr Männer als Frauen.

Beachtenswert sind auch die Unterschiede in den einzelnen Provinzen. Ueberall zeigt sich die geringe Beteiligung des weiblichen Geschlechtes am Selbstmorde; doch tritt sie gegenüber der für den Staat berechneten Durchschnittszahl stärker auf im Landespolizeibezirk Berlin, in den Provinzen Sachsen, Brandenburg, Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau. In den genannten Provinzen übertrifft die Selbstmordziffer der Frauen diejenige für die weibliche Bevölkerung im Staate (9.90) bis auf 18.61 im Landesbezirk Berlin, während die Selbstmordziffer der Männer im Staate (31.94) von der Provinz Brandenburg am stärksten übertroffen wird; dort erreichte sie die Höhe von 53,21, dann folgt die Provinz Schleswig-Holstein mit einer Selbstmordziffer von 48,44, die Provinz Sachsen von 47,49, der Landespolizeibezirk Berlin von 47,37, Hessen-Nassau von 36,69, Schlesien von 35,18 und Hannover von 33,05. Unter dem Staatsdurchschnitte haben in den Provinzen Posen 13,95, Westpreußen 19,13, Westfalen 19,34, der Rheinprovinz 21,13, in den Hohenzollernschen Landen 23,08, in Pommern 25,04 und Ostpreußen 25,15 Männer von 100,000 Lebenden durch Selbstmord geendet.

Die Neigung zum Selbstmorde ist also geographisch sehr verschieden, wobei Rasse und Religion eine Rolle spielen. Ebenso wechselt die Häufigkeit der Selbstmorde nach Alter, Geschlecht, Familienstand, Beruf und sozialer Stellung. Es hat sich herausgestellt, daß mit zunehmendem Alter die Neigung zum Selbstmorde wächst. Das erste Jahrzehnt kann im allgemeinen fast als immun gelten, jedoch ist 1911 bei zwei Kindern unter 10 Jahren Selbstmord vorgekommen.

Die Beweggründe zum Selbstmord sind sehr mannigfaltig und nicht in jedem Falle sicher zu erkennen; ohne Zweifel jedoch werden die meisten Selbstmorde begangen infolge von Geistesstörung. Als weitere Gründe folgen Trauer und Kummer, körperliche Leiden, Reue und Scham, Gewissensbisse, Nervenkrankheiten, Alkoholismus, Lebensüberdruß, Leidenschaften, Aerger und Streit, Geistesschwäche und Laster. Bei Männern spielte der Alkoholismus eine große Rolle.

— Eine Schlaue. — „Gibt's hier im Walde keinen Waldmeister?" — „Nee, wir ha'm bloß 'n Hegemeister und 'n Oberförster."

Butter
mit dem deliziösen Geschmack nach neuem Gras

Versucht ihn.

Bester Kaffee, den Geld kaufen kann, per Pfund ... 26c
(Kein besserer Kaffee als dieser verkauft.)
30c Santos Kaffee ... 23c
Guter Rio Kaffee, ganze Bohnen ... 20c
Bankes' Creamery-Butter ist besser als irgend welche andere, Pfund ... 30c
Reine Butter, gut und süß, probirt sie, seht, wie gut sie ist ... 27c
Spezialwert in Tee, wert 60c ... 40c
Bester Head Reis, die 10c Sorte ... 6½c
Bankes' bester Kakao, ½ Pfund ... 12c

40,000 Familien sparen

Eine Million Dollars jedes Jahr, indem sie von Bankes' nur die vier Artikel kaufen: Besten Kaffee, Butter, Tee und Kakao. Versucht ihn.

Westseite Läden:
1641 W. Chicago Ave. 1836 Blue Island Av.
1367 W. Chicago Ave. 1818 W. 12. Straße.
2054 Milwaukee Ave. 3102 W. 22. Straße.
1024 Milwaukee Ave. 2830 W. Madison Str.
2710 W. North Ave. 1510 W. Madison Str.
1217 S. Halsted Str.
1832 S. Halsted Str.

Nordseite:
408 W. Division Str.
720 W. North Ave.
2642 Lincoln Ave.
3244 Lincoln Ave.
3413 N. Clark Str.

Südseite:
3032 Wentworth Ave.
3427 S. Halsted Str.
4729 S. Ashland Ave.

$1000 Belohnung, wenn Ihr in irgend einem von Bankes' Kaffeeläden Butterine kaufen könnt.

sonmodimido

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Kurzwaaren-Verkauf
Hauptfloor

John J. Clarks bester 6 Cord Maschinenfaden, schwarz u. weiß, 8 Spulen speziell 25c

Finishing Braid, — in weiß und farbig, — 10c Wert, speziell, Bolt zu ... 5c

Waschbare Schweißblätter, Größen 2, 3 u. 4, per Paar ... 7c

Bent Bone, Twin und S-loß Kragensupports — schwarz u. weiß, alle Gr., Karte ... 3c

Shinola Schuhwichse, — schwarz und lohfarbig — speziell zu ... 6c

400 Dreßmakers Nadelspitzen Stecknadeln, Papier ... 1½c

Waschbare Stoffe, Leinen, Bettdecken und Bettuchzeug
Basement nördlich

15c Dreß Ginghams, 32 Zoll breit, schöne Qualität, absolut echtfarbig, große Auswahl von Facons, für Damen- und Kindergebrauch, Yard, 10c

Bettücher — voll gebleicht, in 81 bei 90 doppel. Bettgröße, schwer, nahtlos, 6 an jeden Kunden — jedes, 49c

12½c Kleider-Percales, 36 Zoll breit, volle Auswahl von hellen und dunklen Mustern, in hübschen Streifen und Figuren, speziell die Yard zu 7½c

29c weiße Pique, 27 Zoll breit, feine Qualität in jeder Größe Welt, für Damen- oder Kindergebrauch, spez., Yard, 15c

35c leinenes Pongee Suiting, 27-zöllig, alle beliebten Schattirungen, Ramie oder einfaches Gewebe, corded Streifen, Yard 19c

30c gebleichtes Bettuchzeug, 81 Zoll breit schwere Sorte, voller runder Faden, dauerhaft, 20 Yards die Grenze, Yd. 21c

$1.65 Longcloth, 40 Zoll breit, sehr feine Qualität, weicher Chamois Finish, für hübsche Lingerie, 10 Yds. Bolt $1

Tafeldamast, Fabrikrester von guter Qualität voll gebleicht, Längen von 1½—3 Yards, in 64, 68 und 72-zölliger Breite, wert bis zu 75c die Yard, per Yard offerirt zu 37c

16c Kissenbezüge, dazu passend, 45 bei 36, 11½c

$2.50 Bettdecken, volle Größe, Auswahl von feiner Qualität Satin, Marseilles oder extra Qualität schwere gehäkelte, die schönsten Entwürfe, Montag per Stück zu $1.69

Kauft Fancy Waaren hier zu großer Ersparniß
Zweiter Floor

Dresser Scarfs, Größe 18x54 Zoll, mit dazu passender Leinen Torchon Spitzenkante und Einsatz, manche mit Spitzenmedallion, andere mit hohlgesäumter Kante und reicher japanischer durchbrochener Arbeit, reine frische Waare, $1 Werte, 50c

Shannon Ratine Ruff, absolut der neueste Hals-Ruff, der in diesem Jahr gezeigt wird. Unser exklusives Erzeugniß. In weiß und in farbig zu haben, und freier Unterricht durch erfahrene Lehrerin. Aus Ratine Cord gemacht, der Strang zu 19c

Korsetschützer, vorgezeichnet für Eyelet-, solide und Punch-Arbeit, von ausgezeichneter Qualität Rainsook, 25c Wert, speziell ... 15c

Leinen Centerpieces, 18 Zoll groß, ausgezeichnete Qualität und prächtige japanische Zugarbeit, mit Hohlsaumrand, sowie Battenberg Centers, mit feinem Spitzenrand und Leinencenter mit Drawn Arbeit, 50c Wert, zu ... 25c

85c lange Seide-Handschuhe, 55c
Haupt-Floor

2 Clasp Facon, 16 Knöpfe lang, Tricot Qualität Seide, alle dopp. Fingerspitzen, in weiß u. schwarz, Pr. 55c

Waschbare kurze Lisle Handschuhe, zwei Clasp, eine Reihe Stitching, in schwarz, weiß, lohfarbig, grau und Marine, alle Größen, speziell in diesem Verkauf, das Paar für 25c

Beverly Chocolates, Schachtel 28c
Hauptfloor

Beverly Chokoladen und Bon Bons, haben weiche rahmartige Füllungen und prachtvoll flavored mit sortirtem Obst und Nüssen. Dieses schmackhafte Zuckerwerk wird in unserer eigenen sanitären Candy Kitchen gemacht, wird regulär zu 40c verkauft, per Schachtel, 28c

Machen Sie Ihren alten Eisschrank sanitär!

KITCHEN KLENZER tötet alle Keime, ebenso wie es auch reinigt. Hält Ihren Eisschrank süß und fleckenlos und sterilisiert.

5 cents

Sehen Sie nach dem Namen

Das einzige antiseptische Reinigungsmittel—und 10c kaufen zwei Kannen

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Kindesmord und Selbstmord wurden in dem Hotel Ostend in der Koppenstraße 95 verübt. Dort erschoß der 44 Jahre alte Schankwirt und Tischler Friedrich Herrmann aus der Romintener Straße 49 seinen 8 Jahre alten Sohn Fritz und sich selbst. — Eine 25jährige Amtstätigkeit übte am 8. April Herr Pfarrer Paulus Schmidt von der Passionskirche aus. Dem Jubilar sind aus dieser Veranlassung viele Glückwünsche zugegangen, verbunden mit sinnigen Spenden. — Einen guten Griff machten Einbrecher, die mit Hilfe eines Nachschlüssels in die Geschäftsräume der Damenkonfektionsfirma Falkenstein & Kostan, Markgrafenstraße 61, eindrangen und Seidenstoffe im Werte von 10- bis 12,000 Mark erbeuteten. Obgleich das Haus zur Nachtzeit beständig von mehreren Wächtern kontrolliert wird, gelang es den Spitzbuben, unbemerkt von der Straße aus einzudringen und auf demselben Wege wieder zu verschwinden. — Die Unsitte der Kinder, sich an fahrende Wagen zu hängen, hat wiederum ein Opfer gefordert. Auf diese Weise wurde der 6jährige Ernst Schmitka am Wildenbruchplatz in Neukölln von einem Wagen der Straßenbahnlinie R überfahren und getötet. Der Knabe hatte sich an einen rangierenden Wagen angehängt, fiel aber herunter und geriet unter die Räder eines nachfolgenden Wagens, die ihm über den Leib gingen. — Die Tischlerinnung zu Berlin hat beschlossen, von ihrem Vermögen 20,000 Mark abzuzweigen, die als Grundstock für den Erwerb eines eigenen Grundstückes in Verbindung mit der Errichtung eines Altersheims für würdige Veteranen des Gewerbes dienen sollen, denen es vergönnt war, sich einen sorgenfreien Lebensabend zu sichern. — Der hiesige schweizerische Gesandte, bevollmächtigte Minister Dr. A. de Claparède, feierte dieser Tage sein 25jähriges Gesandtenjubiläum. Es war vom schweizerischen Bundesrat ein außerordentlicher Gesandter in Berlin eingetroffen, um dem Jubilar eine Ehrengabe zu überreichen. Die Kolonie feierte den Tag mit einem intimen Diner am Abend im Kaiserhof.

Cottbus. Justizrat Paul Reuscher ist im 53. Lebensjahre plötzlich am Herzschlage gestorben. Mit ihm ist einer unserer tüchtigsten und beliebtesten Rechtsanwälte dahingegangen.

Provinz Ostpreußen.

Ruß. Unter eigener Lebensgefahr wurde der königl. Regierungsbaumeister Arnold von dem Tiefbautechniker Aue vom Tode des Ertrinkens gerettet. Herr Arnold, der hier als zweiter Regierungsbaumeister bei der Brückenbaukommission tätig ist, verlor, während er sich in einem Kahn über den Armathstrom setzen ließ, das Gleichgewicht und fiel ins Wasser. Er wäre, da er mit schweren Wintersachen bekleidet war, zweifellos an der etwa 6 Meter tiefen Stelle ertrunken, wenn ihm der Techniker nicht sofort zur Hülfe geeilt wäre.

Rastenburg. Rentier Tinney-Stohlbeck hat seine beiden in der Königsbergerstraße belegenen Grundstücke an Herrn Ferd. Schiemann hier für 90,000 Mark verkauft.

Sehnsburg. Der Maurer August Hoffmann aus Selbongen bei Nikolaiken hat den Schüler Adolf Mordaß aus Selbongen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Für diese wackere Tat ist dem Retter seitens des Regierungspräsidenten Allenstein eine Geldbelohnung von 20 Mark zugebilligt worden.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Ueberfahren und auf der Stelle getötet wurde an der Ecke der Blumenstraße und Schützenstraße von einem Lastwagen der Firma D. das 2¼ Jahre alte Töchterchen des Arbeiters Kaminski. Die Räder gingen dem Kinde über den Kopf, der total zerquetscht wurde. Der Tod trat sofort ein. — Sein 60jähriges Berufsjubiläum konnte in seltener Rüstigkeit eine in weiten Kreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit feiern: der Königliche Kommissionsrat, Maurer- und Zimmermeister Karl Hanne, der vor 60 Jahren seine Lehrzeit antrat und an der Spitze eines Unternehmens steht, das sich unter seiner umsichtigen Leitung aus kleinen Anfängen zu einem der bedeutendsten Baugeschäfte der Provinz herausgewachsen hat.

Bohnsack. Ein nächtlicher Brand, den der Sturm lebhaft anfachte, hat in dem benachbarten Oestlich-Neufähr die bekannte Delleske'sche Fischräucherei nebst zwei kleinen Stallgebäuden in Asche gelegt. Durch Flugfeuer übertrug sich der Brand auf die Fischräucherei von Wendt und Dettlaff, die ebenfalls zerstört wurde. Die abgebrannten Baulichkeiten waren mit 13,000 Mark versichert.

Provinz Pommern.

Stolp. Ein Händler, der seit längerer Zeit dem Trunke ergeben ist und in diesem Zustande schon wiederholt seine Ehefrau mißhandelt hat, kam neulich wieder in stark betrunkenem Zustande nach Hause. Hier schlug er ohne Grund eine Fensterscheibe ein, zog einen Revolver mit sechs Patronen, die er sich kurz vorher gekauft hatte, hervor, und bedrohte seine Ehefrau und seine Tochter mit Totschießen. Als ein Polizeibeamter hinzukam, ordnete der Mann seine Papiere und erklärte, er wolle seine Sachen ordnen und dann sich und seine Angehörigen erschießen. Da er hierbei den Revolver auf dem Tisch liegen hatte und zu befürchten war, daß er in seinem betrunkenen Zustande seine Drohung auch zur Ausführung bringen werde, wurde er bis zu seiner Ausnüchterung in das Polizeigewahrsam aufgenommen und der Revolver beschlagnahmt.

Swinemünde. Der 79jährige Maschinist bei der Königlichen Hafenverwaltung, Ludwig Burow, beging in voller körperlicher Rüstigkeit den Tag, an dem er vor 50 Jahren in den Dienst genannter Behörde getreten ist.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Stadtverordneter Klaus Möller konnte am 1. April auf eine 25jährige ehrenamtliche Tätigkeit als Armenvorsteher zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand im Rathause eine Festsitzung der Armenkommission statt, zu der auch die zehn Armenpfleger des von Herrn Möller verwalteten fünften Armenbezirke eingeladen waren.

Apenrade. Die Schlachterei, Räucherei und Wurstmacherei des Schlachtermeisters Scharffenberg auf dem Klingenberg ist niedergebrannt.

Elmshorn. Geheimer Sanitätsrat Dr. Dreeßen ist im 78. Lebensjahre gestorben. Er war bis zum 1. Februar Krankenarzt und lange Jahre Polizeiarzt.

Flensburg. 102 Jahre alt wurde am 27. April die älteste Einwohnerin unserer Stadt wie der ganzen Provinz, Frau Witwe Engelke, Marienstraße.

Grube. Selbstmord beging der 83jährige Arbeiter Kasper Bendfeldt. Er kränkelte schon Jahre lang, seine Frau ist fast gänzlich erblindet.

Provinz Schlesien.

Hirschberg. In Fischbach brannte das Häuschen der Witwe Kriegel und des Stellenbesitzers Friebe nieder. Das sechsjährige Kind der Frau Kriegel kam in den Flammen um.

Kotzenau. Der Besitzer der hiesigen konzessionierten Apotheke Max Bartsch hat diese im Februar d. J. an den bisherigen Verwalter der Apotheke, Apotheker Karl Pyrkosch, verkauft.

Landeshut. Der seit 23 Jahren an der Gnadenkirche angestellte Pastor Kretzschmar beging sein 25jähriges Dienstjubiläum. Die kirchlichen Körperschaften ließen ihm durch eine Abordnung ein Bild überreichen, während ihm von den Amtsbrüdern ein größeres theologisches Werk geschenkt wurde. Unsere drei Geistlichen sind seit 1884 bezw. 88 und 90 an der hiesigen Kirche im Amte.

Provinz Posen.

Gnesen. Vier jugendliche galizische Arbeiter, die beim Bahnhof Gnesen-Schokken beschäftigt waren, machten in ihrer gemeinsamen Stube in einem eisernen Ofen Feuer. Am anderen Morgen fand man sie an Kohlengasvergiftung erstickt vor. Es gelang nach vielen Bemühungen, zwei ins Leben zurückzurufen, während die beiden anderen bereits tot waren.

Kolmar. Durch den Patron der polnischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Geistlichen Adamski, wurde in Kolmar eine polnische Volksbank gegründet. An der Spitze des neuen Unternehmens steht der Ortspfarrer Czechowski, dem Aufsichtsrat gehören u. a. die Geistlichen Bajerowicz und Klimecki an. Eine größere Anzahl polnischer Bauern trat der Genossenschaft bei.

Provinz Sachsen.

Neuhaldensleben. Da Pastor Wächter-Satuelle die auf ihn gefallene Wahl zum Oberprediger aus Gesundheitsrücksichten ablehnte, wählte der Magistrat Superintendent Großmann-Vahldorf zum Oberpfarrer unserer Gemeinde. Am 1. Juli wird Superintendent Graßmann sein neues Amt antreten. Seit dem am 18. Mai 1912 erfolgten Hinscheiden des langjährigen Oberpfarrers Superintendent Meischeider ist die Stelle unbesetzt.

Schönebeck a. E. Die Postschaffner Hermesschen Eheleute feierten den Tag der goldenen Hochzeit und erhielten aus diesem Anlaß das übliche Gnadengeschenk.

Stendal. Hier begingen der Privatmann Fritz Koch und seine Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Viele Ehrungen wurden dem betagten Jubelpaare, das geistig und körperlich noch frisch ist, zuteil.

Provinz Hannover.

Hannover. Von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn wurde in der Limmer Straße die etwa sieben Jahre alte Else Seelzemeyer überfahren und getötet. Das Mädchen hat anscheinend auf dem Trottoir mit mehreren anderen Kindern gespielt und ist plötzlich vor den Wagen gelaufen. Der Führer konnte auf der ganz kurzen Strecke von etwa drei Meter den Wagen nicht mehr zum Halten bringen, und das Kind geriet unter den Motor, von dem es erdrückt wurde. Als der Hilfswagen der Straßenbahn nach kurzer Zeit erschien und den Wagen hob, war der Tod bei dem verunglückten Kinde bereits eingetreten. — Oberstleutnant z. D. W. von Locsecke, ein alter Feldzugsoffizier des 77. Infanterie-Regiments (Celle), feierte am 16. April sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Dannenberg. Vollständig niedergebrannt ist das alte Wohnhaus des hiesigen Landratsamtes, in dem sich die Dienstwohnung des Landrats befindet. Wie verlautet, ist das Feuer durch einen Gardinenbrand entstanden. Das Bureau des Landamtes, das sich in einem von dem Wohnhause räumlich getrennten Gebäude befindet, bleb unversehrt.

Provinz Westfalen.

Kalthof bei Schwerte. Der Knecht Deiermann, der kürzlich beim Dreschen mit dem Göpel von der Göpelwelle erfaßt, mehrmals herumgeschleudert worden war und schwere Kopfverletzungen dabei davongetragen hatte, ist jetzt plötzlich geisteskrank geworden und mußte in die Provinzialanstalt Marsberg gebracht werden.

Langendreer. In dem nördlichen Hauptquerschlag der Zeche „Amalie" in Werne stürzte der 39 Jahre alte Hauer Friedrich Schneider aus Harpen infolge eines Fehltritts in ein vier Meter tiefer liegendes Bergetum. Der Knappe, der Vater von fünf unmündigen Kindern ist, konnte nur als Leiche geborgen werden.

Marl. Zu erschießen versuchte sich in der Kolonie Brassert ein 16jähriges Mädchen mit einem Revolver, weil es von seiner Mutter wegen seines Lebenswandels Vorwürfe bekommen hatte. Die Kugel drang ihm in die rechte Brustseite und verletzte die Lunge. Das Mädchen wurde in das katholische Krankenhaus in Recklinghausen eingeliefert.

Rheinprovinz.

Düsseldorf. Der Stellmachermeister Herr Heinrich Langer konnte am 17. April auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Düsseldorfer Eisenbahnbedarf vormals Karl Weyer & Co. zurückblicken. — Der Kutscher Georg Bernotat war am 15. April 25 Jahre in Diensten bei Herrn Chr. Schaurte, Königsallee. — Dem Former Lorenz Brune bei der Firma Franz Schwarz, Eisenhütte und Emailliierwerk wurde die von der Stadt für langjährige, treu geleistete Dienste gestiftete Ehrenkunde aus Anlaß seiner 25jährigen, ununterbrochenen Tätigkeit bei der Firma überreicht.

Duisburg. Dem sechsjährigen Kinde des Maurers Mellius geriet beim Spiel eine Bohne, die es im Munde hatte, in die Luftröhre, und es erstickte, bevor der Arzt, der einen Luftröhrenschnitt machte, die Bohne entfernen konnte.

Kirchherten bei Bedburg. Die Gemeinde feierte das Fest des 50jährigen Priesterjubiläums des Dekanten Gossen. Landrat Graf Beißel überbrachte die Wünsche der Staatsregierung und überreichte dem Jubilar den Roten Adlerorden vierter Klasse.

Provinz Hessen-Nassau.

Hersfeld. Mit Beginn des neuen Schuljahres siedelte die hiesige Bürgerschule in ihr neues Schulgebäude, einen Prachtbau, allen modernen Anforderungen entsprechend, über, nachdem die Einweihung und Uebergabe stattgefunden hatte. Aus diesem Anlaß hatten sich die städtischen Körperschaften, die Vertreter des kgl. Gymnasiums und der Luisenschule sowie als Vertreter der kgl. Regierung Herr Kreisschulinspektor Gonnermann-Kassel in dem neuerbauten Schulgebäude eingefunden.

Frielendorf. Die Witwe des Metzgermeisters R. Bachrach hier beging ihren 94. Geburtstag. Die hochbetagte Greisin ist noch im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte und auch körperlich noch rüstig.

Treysa. Die Zahl der Kriegsteilnehmer von 1870 nimmt in der hiesigen Stadt rapid ab, so daß der Kriegerverein unter 170 Mitgliedern nur noch acht Veteranen zählt. Kürzlich verschied der von Frankenhain hierher gezogene Invalide Jakob Jandre nach längerem Siechtum. Er wurde mit militärischen Ehren beerdigt.

Mitteldeutsche Staaten.

Gera. An den Folgen eines Insektenstiches ist die 49 Jahre alte Ehefrau des Böttchermeisters Ziprian gestorben. Die Frau war einige Tage zuvor von einem Insekt an der Lippe gestochen worden, was sie jedoch nicht beachtet hatte.—Hier wurde auf dem Roßplatz der fünfjährige Sohn des hiesigen Arztes Dr. Gerhard von einem Geschirr überfahren und getötet.

Gotha. Der langjährige Landtagsabgeordnete Dr. Stoll, welcher seit Jahren den 15. Wahlkreis vertrat, mußte bereits während der vorjährigen Landtagssession einen längeren Urlaub antreten, da seine geschwächte Gesundheit ihm dies gebot. Aus letzterem Grunde hat er sich nunmehr genötigt gesehen, sein Mandat zum Landtage niederzulegen.

Greiz. Von den acht Rittergütern des Fürstentums Reuß ä. L. sind zwei der ältesten in anderen Besitz übergegangen. In beiden Fällen waren die bisherigen Pächter die Käufer. Das 1040 Morgen große Rittergut Schönfeld, das seit 1588 im Besitz der Familie v. Kommerstädt war, der jetzt in Eisenach lebt, ging in den Besitz des Pächters Greist über. Das Rittergut Hermannsgrün kaufte der Pächter Hohmut. Das Rittergut Hermannsgrün besaß zuletzt der Staatsminister Freiherr von Ketteholdt. Die Familie v. Ketteholdt hatte das Gut seit 100 Jahren inne. Das größte Rittergut im Lande ist das 1100 Morgen große Chispendorf, das seit 1787 der Familie v. Geldern-Crispendorf gehört.

Sachsen.

Netzschkau. Einem Schlaganfall erlag der 43jährige Lehrer Kühn, als er von einem Spaziergange heimkehrte.

Plauen. Ein bekannter Landwirt des Vogtlandes, der Besitzer des benachbarten Rittergutes Reinsdorf, Justus Paul Schottelius, ist im 61. Lebensjahre gestorben.

Pretzschendorf. Für 5- bis 14jährige Dienstzeit hat der Landwirtschaftliche Verein für Pretzschendorf und Umgegend 18 Dienstboten bei hiesigen Gutsbesitzern ausgezeichnet. Sie erhielten je ein Diplom für Treue im Dienst und ein Sparkassenbuch.

Wolkenstein. Der 11jährige Knabe des Fabrikarbeiters Blechschmidt spielte im Beisein seiner Mutter mit einem in der Stube hängenden Gewehr. Plötzlich entlud sich dieses, und die Mutter wurde so unglücklich getroffen, daß sie sofort tot war.

Hessen-Darmstadt.

Bad Homburg v. d. H. Der Kutscher Peter Schmidt erschoß die Kellnerin Elsie Joerns aus Braunschweig in ihrer Wohnung. Schmidt, der verheiratet und Vater von drei Kindern ist, unterhielt schon seit geraumer Zeit ein Liebesverhältnis mit dem Mädchen. Er war früher am Garnierschen Erziehungsinstitut in Friedrichsdorf als Kutscher tätig, wurde aber hier entlassen. Obwohl der Mann die Tat hartnäckig leugnet und sie auf Selbstmord zurückführen will, wurde er als der Tat dringend verdächtig verhaftet.

Bürstadt. Als der 32jährige Dienstknecht Johannes Tremmel von hier mit einer Walze, vor die ein Pferd gespannt war, im nahen Pfeddersheim einen steilen Weg herabfuhr, scheute das Pferd vor einem daherkommenden Automobil. Hierdurch wurde Tremmel von seinem Sitz herab so fest gegen einen großen Stein geschleudert, daß er schwer verletzt liegen blieb. Der Verunglückte wurde nach einer nahen Wirtschaft gebracht. Dort trat nach kurzer Zeit der Tod ein.

Fechenheim. Seit langer Zeit vermißte man den 80jährigen Tagelöhner Baist. Jetzt hat man den in tiefster Armut lebenden Greis verwest in seinem Kämmerchen vorgefunden.

Bayern.

Kronach. Rechtsanwalt Joseph Häfner, der von der Strafkammer in Bamberg wegen Untreue zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde und sich eine Bedenkzeit ausgebeten hatte, hat sich dem Urteil unterworfen.

Landsberg. Dem städtischen Zimmermann Michael Müller wurde für die Rettung zweier Kinder vom Tode des Ertrinkens die Rettungsmedaille verliehen.

Landshut. Ertrunken ist der sechsjährige Sohn des Postpacketmeisters Huber in Landshut. Der Knabe hatte in Abwesenheit der mit Reparaturen beschäftigten Arbeiter das Freibad betreten und stürzte dort ins Wasser.

Nürnberg. Das Gemeindekollegium in Nürnberg hat den rechtskundigen Magistratsrat Victor Häublein, dessen Dienstesprovisorium nächstens abläuft, wiedergewählt, womit Häublein auf Lebenszeit angestellt ist. Die sozialdemokratischen Mitglieder hatten als Gegner einer lebenslänglichen Anstellung weiße Zettel abgegeben, aber erklärt, daß sie gegen die Person des zu Wählenden nichts einzuwenden hätten.

Prinkofen (Ndb.) Das 1½jährige Söhnchen des Straßenwärters Meier dahier trank in einem unbewachten Augenblick Essigessenz. Das unglückliche Kind erlitt furchtbare innere Verletzungen.

Württemberg.

Stuttgart. Von einem tragischen Schicksal wurde der in der Bergstraße No. 22 wohnende Packer Julius Walter betroffen. Er hat in der kurzen Zeit vom 1. bis 8. April vier Kinder durch den Würgengel Diphtherie verloren. Zuerst starben ihm drei Mädchen im Alter von 9, 10 und 12 Jahren nacheinander und zuletzt ein 19 Jahre alter hoffnungsvoller Sohn. Die vier Kinder starben in der elterlichen Wohnung nach einem kurzen Krankenlager.

Balingen. Der 85 Jahre alte J. M. Hafner und seine 82jährige Ehefrau Magdalena, geb. Ruoff, haben bei guter körperlicher und geistiger Gesundheit zuerst in der Kirche, dann im Gasthof zur Krone, wo sie auch das goldene Ehejubiläum begingen, ihre diamantene Hochzeit gefeiert, umgeben von einer großen Schar Kinder, Enkel und Urenkel.

Eutingen. Der Oberschäfer F. Trefz von hier ist der älteste Berufsveteran Württembergs. Er steht seit 1. März 1870 bei Schafhalter Haas in Freudenstadt ununterbrochen im Dienst. Nachdem Trefz schon dem Vater seines jetzigen Arbeitgebers lange Jahre treue Dienste geleistet hatte, blieb er seit dem Uebergang des Betriebes an dessen Sohn Christian andauernd auf seinem Posten.

Baden.

Stockach. Friseur Maier von Zizenhausen, der bei einer hiesigen Brauerei in Begriff war, zu einer Hochzeit einzuladen, fiel hierbei die Treppe herunter und zog sich so schwere Verletzungen am Kopfe zu, daß er bald darauf am Platze starb.

Schönenbach. Im Alter von 58 Jahren ist hier Pfarrer F. Baumgärtner gestorben, der seit 1875 in Schönenbach amtierte.

Triberg. Ein gewaltiges Großfeuer brach in der Chr. Fleigschen Dampfsäge auf Gemarkung Schonach aus. Als die hiesige Ortsfeuerwehr anrückte, schlugen zum Dachstuhl und zu den Fenstern des ausgedehnten Etablissements bereits ungeheure Feuergarben heraus und die Rettung des Objektes war von vornherein ausgeschlossen. Schon nach einer Stunde stürzte krachend der Dachstuhl des Gebäudes ein, das nach einem verheerenden Brande im vorigen Jahre neu erbaut, erst seit 8 Wochen wieder im Betrieb war. Sämtliche Maschinen, Vorräte usw. wurden vernichtet. Der Schaden steht noch nicht fest, dürfte aber jedenfalls mehr als 50,000 M. betragen.

Elsaß-Lothringen.

Algringen. Dem Bergmann Hermann Weber wurde in der Grube „Moltke" durch herabfallendes Gestein die Wirbelsäule gebrochen. Außerdem hat er einen doppelten Beinbruch und innere Verletzungen davongetragen. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Behlenheim. Ein schweres Unglück hat sich hier ereignet. Der Klempnermeister Wallifer hatte auf dem Rathausdache Reparaturen vorzunehmen. Als er die Arbeit beendet hatte, kehrte er noch einmal zurück, um sein Handwerkszeug zu holen. In der Eile streifte er dabei die Hochspannleitung und wurde durch den elektrischen Strom sofort getötet, so daß er als Leiche auf dem Dache liegen blieb.

Aspach. Als Leiche geländet wurde der Landwirt Albert Bastian von hier. Er hatte eine Reise unternommen und wurde seit der Zeit vermißt. Wahrscheinlich ist er auf dem Nachhausewege vom Wege abgekommen und in den Kanal gestürzt. Die Leiche wurde in der Nähe von Gondrepange bei der Eisenbahnbrücke gefunden.

Mecklenburg.

Laage. Bei der Wahl von Bürgervertretern im Mühlenviertel wurden die ausscheidenden Mitglieder Kaufmann Vollmar und Bierverleger Niemann mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Parchim. Seinen 75. Geburtstag beging in bester körperlicher und geistiger Frische Herr Kommerzienrat Alb. Henckß.

Plau. Das 50jährige Bürgerjubiläum feierten die Herren Kaufmann Fahle und Schuhmachermeister Heinrich Kuhardt. Der Magistrat hatte seine Glückwünsche schriftlich zugehen lassen, während der Bürgerausschuß dieselben durch eine Deputation übermitteln ließ.

Freie Städte.

Hamburg. In dem Lagerhaus der Aktiengesellschaft H. Schlinck & Co. in Wilhelmsburg ist aus bis jetzt noch unbekannter Ursache ein Schadenfeuer entstanden, dessen Bekämpfung sofort von der Fabrik-Feuerwehr in Angriff genommen wurde. Auch die Hamburger Feuerwehr erschien mit zwei Zügen auf der Brandstätte. Es gelang in verhältnismäßig kurzer Zeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und ein Uebergreifen auf die benachbarte Oelfabrik zu verhindern. Die Höhe des nicht unerheblichen Schadens steht noch nicht fest. Der Betrieb der Oelpresserei erleidet keine Verzögerung. — Unter der Selbstbezichtigung eines gräßlichen Mordes erschien der 49jährige Werftarbeiter Sturm auf der Polizei. Er bekundete, daß er seine in der Bernhardstraße wohnende Geliebte, die 39jährige Frau Schaffhaus, geborene Schmidt, ermordet hätte. — An Bord einer mit Papierballen beladenen Schute wurde der Ewerführer W. Haselbrink von einem abstürzenden Stapel über Bord geschleudert. Er konnte jedoch gerettet werden, war aber sehr schwer am Kopfe verletzt, da er auf den Schutenrand aufgeschlagen war. Der Verunglückte fand Aufnahme im Hafenkrankenhaus. — Während der Schulferien öffneten Diebe die Volksschule in der Kielortallee mit Nachschlüssel. Sie entwendeten aus Schränken, die sie gewaltsam erbrachen, sieben Lehrbücher. — Um ein Obdach zu haben, zog ein Hafenarbeiter in Rothenburgsort den Feuermelder. Ein Schutzmann nahm sich des Mannes an und brachte ihn zur Wache. Sein Wunsch war erfüllt.

Schweiz.

Steinhausen. Das über 200 Jahre alte Kirchlein ist nun abgebrochen worden. Als Zeugen des alten Baus bleiben Turm und Chor erhalten.

St. Gallen. In Uzwil gingen aus noch unbekannter Ursache Haus und Scheune des Landwirts Johann Riemensberger im Krähenberg (Oberuzwil) in Flammen auf. Die Hausbewohner konnten nur mit knapper Not im letzten Moment und teilweise durch Sprung aus dem Fenster ihr Leben retten. Eine Frau mußte hinausgetragen werden.

Solothurn. Dieser Tage ist hier die Tonwarenfabrik Aedermannsdorf abgebrannt. Die amtliche Schätzung des Schadens betrug 48,000 Franken.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Kürzlich vollendeten sich 60 Jahre, daß Herr Stadtrat a. D. Ernst Mauckisch in die Buchdruckerei von Carl Jehne in Dippoldiswalde als Lehrling eintrat. Herr Mauckisch war Eigentümer der Buchdruckerei Ernst Mauckisch in Freiberg und des „Freiberger Anzeigers". Der Jubilar lebt seit vielen Jahren in Dresden. — Sektionschef Geheimer Rat Weihbischof Dr. Hermann Zschokke feierte den Gedenktag seiner 25jährigen Amtstätigkeit als geistlicher Beirat des Kultus- und Unterrichtsministeriums. Als erster beglückwünschte ihn in seinem festlich geschmückten Bureau der Unterrichtsminister Dr. R. v. Hussarek mit überaus herzlichen Worten. — Dieser Tage ist in seiner Wohnung, Salesianergasse 8, der pensionierte Professor der Technischen Hochschule in Wien, Architekt Hofrat Oswald Gruber, im 73. Lebensjahre gestorben. Gruber war Gründungs- und Ehrenmitglied der Wiener Bauhütte. — Der 51jährige Ingenieur Wilhelm Wolschausky hat sich durch einen Schuß in die rechte Schläfe getötet. Das Motiv der Tat ist langsame Krankheit. — Dem Eisenbahnsekretär Gustav Adolf Rieger (Fahrdienstbureau) war es vergönnt, in einem Monate zwei Jubelfeste zu feiern, nämlich am 1. April beging er sein 25jähriges Beamtenjubiläum und am 14. April feierte er mit seiner Gattin die Silberhochzeit.

Luxemburg.

Esch a. d. Alz. Im Grubenbetriebe zu „Heintzenberg" verunglückte der Ankuppler Peter Gärtner, indem ihm beim Ankuppeln der Wagen eines Förderzuges der rechte Arm eingeklemmt wurde. Derselbe war derart verstümmelt, daß im Krankenhause eine Amputation erfolgen mußte.

Die große Wüstenbahn.

Amtlicher Bericht über das gewaltige afrikanische Unternehmen.

Die riesenlange Eisenbahnlinie, die einmal — sagen wir in fünfzehn bis zwanzig Jahren — Alexandrien mit dem Kap verbinden wird, kann in dem nördlichen, inzwischen vollendeten Teile als eine veritable „Wüstenbahn" gelten. Dieser Titel rechtfertigt sich um so mehr, als die großen Zweiglinien, die von der nordsüdwärts verlaufenden Hauptstrecke ausgehen und die zum erheblichen Teile deren spätere Prosperität verbürgen, durch echtes und rechtes Karawanenland führen — unwirtliches, menschenleeres Gebiet, das dem wandernden Sand gehört und der sengenden Tropensonne.

Ein amtlicher Bericht, den jüngst der französische Generalkonsul in Aegypten, Monsieur Lefeuvre-Méaulle, über die letzten Fortschritte des Bahnbaus erstattete, enthält eine Menge interessanter Notizen über die methodische, zielbewußte Arbeit der englischen Ingenieure und die Bedeutung des bereits fertiggestellten Teiles der Haupt- und Anschlußstrecken; das Wichtigste daraus sei im Nachstehenden mitgeteilt: Von 1897 bis Anfang des vorigen Jahres wurden über 2,400 Kilometer der Nord-Südlinie, sowie der Zweigbahnen vollendet, Hunderte von artesischen Brunnen zuseiten der Strecke, sowie der zahlreichen, mittlerweile konstruierten Landstraßen angelegt. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß in diesen Landstrichen die Frage der Bewässerung eine elementare Rolle spielt.

Die Hauptlinie der trans-afrikanischen Bahn folgt dem Laufe des Nil; zwei wichtige Nebenlinien gehen, die östliche von Atbara nach Suakim und Port Sudan (zum Roten Meere), die westliche von Seunar nach Kosti-Hum-Abba und El Obeid, der Hauptstadt von Kordofan. Letztere Linie soll bis El Faschar im Darfurgebiet fortgesetzt werden. Die neue Verbindung nach Osten mit dem Roten Meere ermöglicht den Zehntausenden von muselmännischen Pilgern, die aus diesen Gebieten Zentralafrikas kommen, eine bequeme Fahrt nach Mekka und Medina, eine Reise, die früher Monate in Anspruch nahm. Beide Seitenlinien sodann dienen in hervorragender Weise zum Transport der Landeserzeugnisse (Elfenbein, Baumwolle, Gummi, Straußenfedern, Vieh, Felle usw.) ins Niltal und von da nach Europa; das große Risiko, dem der Handel mit den genannten Produkten in diesen Gegenden bisher ausgesetzt war, gilt jetzt als behoben, von der außerordentlichen Zeitersparnis gar nicht zu reden. Vom politischen Gesichtspunkte aus sichern die neuen Bahnen die Pazifikation des Kordofan und Darfur; von der Verlängerung der Westlinie bis El Faschar erhofft man insbesondere die endgültige Unterwerfung des Sultans Ali-Dinar, eines Despoten, der an England zwar Tribut zahlt, aber dennoch seine Anerkennung durchgesetzt hat und keine Gelegenheit vorübergehen läßt, um den verhaßten Europäern durch Begünstigung des Sklavenhandels, des Räuber- und Schmugglerunwesens einen Streich zu spielen. Ist die Bahnlinie bis El Faschar fortgeführt, so rückt auch das weittragende Projekt, das deutsche Kamerun durch das Tsadgebiet mit der ägyptischen Hauptstrecke zu verbinden, in greifbare Nähe — die große afrikanische „Querlinie" Kamerun bezw. Kongo einerseits, Sudan und Aethiopien andererseits, wäre damit geschaffen.

Ein eifriger Vulkan.

Die Japaner haben einen Landsmann, der ihnen seit langer Zeit unverdächtig gewesen, seit einigen Jahren aber recht unbehaglich geworden ist. Das ist der Vulkanberg Asama, der sich fast genau im Mittelpunkt der Hauptinsel Nippon zu einer Höhe von mehr als 2000 Metern erhebt. Etwa 130 Jahre waren vergangen, in denen der Vulkan keinen starken Ausbruch gehabt hatte, sondern seine Tätigkeit nur in geringfügigen, obgleich häufigen Eruptionen bewies. Es war daher eine heftige und beunruhigende Ueberraschung, als im Mai 1909 ein starker Ausbruch erfolgte, und seitdem ist der Asama einer der gefährlichsten Vulkane Japans gewesen.

In den letzten vier Jahren hat er nicht weniger als fünf bedenkliche Eruptionen zutage gefördert. Die letzte war die gewaltigste und verbreitete tödlichen Schrecken in einer weiten Umgebung. Die dabei auftretenden Explosionen, die mit heftigem Geschützfeuer vergleichbar waren, wirkten in den benachbarten Dörfern wie Erdbeben. Genauere Erhebungen stellten fest, daß diese Explosionen innerhalb einer Fläche von etwa 25,000 Quadratkilometern hörbar gewesen waren. Die weiße Asche, die zwei Tage lang als ein dichter Regen niederfiel, verbreitete sich über 4000 Quadratkilometer und bedeckte den Boden in der Nachbarschaft des Berges bis zu beträchtlicher Höhe. Die Säule aus Dampf und vulkanischem Staub, die der Krater in die Luft hinaufsandte, erreichte eine Höhe von etwa drei Kilometer über den Gipfel.

— **Die guten Vorsätze.** Student A. (nach einer wüst durchzechten Nacht): „Weißt Du, ich habe mir vorgenommen, von heute ab keinen Tropfen Bier mehr zu trinken."

Student B.: „Ich auch!"

Student A.: „Wirklich, altes Haus! Famos! Auf den genialen Vorsatz müssen wir gleich eins trinken!"

Der „Musterknabe" Poincaré.

Ein Anekdotenbuch über den Präsidenten der Republik Frankreich, Herrn Poincaré, ist in Paris erschienen. In dem Buch wird der Welt mitgeteilt, daß der jetzige Präsident als Schüler in Genf und auch später Merkwürdiges getan und gesprochen hat. Wir erfahren, daß Raymond Poincaré bereits mit vier Jahren jene überlegene Klugheit und den Scharfblick zeigte, die ihm in seiner politischen Karriere später so viel nützen sollten. Denn als er vier Jahre alt war, pflegte ihn das Kindermädchen, wenn er irgendetwas getan hatte, in eine Schürze einzuwickeln und diese Schürze mit Nadeln zuzustecken. Jedesmal gelang es dann, so erfahren wir aus dem Anekdotenbuch, dem hoffnungsvollen Kinde, die Nadeln zu entfernen und sich aus der Schürze zu befreien. So übte sich das politische Genie bereits bei Zeiten für die Kämpfe des Lebens. Als Schüler war Raymond Poincaré, wie man sich denken kann, ein „Musterknabe", ein leuchtendes Beispiel sittlicher Strenge und Wahrheit. Doch war er sehr reizbar, ließ sich nichts gefallen, und es gab oft Prügeleien, bei denen er gerade nicht immer Sieger blieb. Die interessanteste Anekdote ist wohl die, daß Raymond Poincaré als junger Mann niemals ohne Regenschirm ausging, auch wenn die Sonne noch so schön leuchtete. Als man ihn fragte, warum er das tue, antwortete er, wie das Buch mitteilt: „Es könnte leicht regnen!" ein gedankenvolles Wort, aus dem man eine vorausschauende Weisheit, aber auch ein tiefes Verständnis für die Naturgesetze erkennen kann.

Napoleons Polizeiminister.

Zu den Parisern Polizeipräfekten und Polizeiministern, die berühmt geworden sind, gehört vor allem Savary, Herzog von Rovigo, der unter Napoleon Polizeiminister war. In dieser Eigenschaft hatte er in Hartwell-House, wo die Bourbonen im Exil lebten, eine ganze geheime Polizei untergebracht: hochgestellte Persönlichkeiten, die zu dem kleinen Hofstaat des Königs gehörten, lieferten gegen gute Bezahlung alle Nachrichten, die man von ihnen verlangte. Als Savary im Jahre 1819 nach der Restauration nach Paris zurückkehrte, ließ König Ludwig der Achtzehnte ihn rufen. „Herr Herzog," begann er, „was kostete eigentlich die Polizei, die Sie in Hartwell unterhielten?" — „Hundertzwanzig- bis hundertfünfzigtausend Franken, Majestät." — „Das ist nicht teuer," bemerkte der König ironisch, „ich hatte es mir ungefähr auch so ausgerechnet. Einer Ihrer Berichterstatter war doch der Herzog d'Aumont, nicht wahr?" — „Das ist ein Staatsgeheimnis, das ich nicht preisgeben kann, wenn Euere Majestät es nicht ausdrücklich befehlen." — „Sprechen Sie nur offen, da ich über diesen Punkt fast schon ebenso viel weiß wie Sie." — „Da Euere Majestät so gut unterrichtet zu sein scheint, will ich nicht in Abrede stellen, daß der Herzog d'Aumont mir zweimal im Monat schrieb und mir alles, was am Hofe von Hartwell vorging, haarklein berichtete." — „Und wie viel zahlten Sie ihm für diesen Dienst?" — „Wenn ich mich recht erinnere, 24,000 Franken im Jahre." — „24,000 Franken! Sehen Sie, Herr Herzog, wie wenig man sich auf die Menschen verlassen kann. Er hat mir immer gesagt, daß er nur 12,000 Franken bekomme." Und während Savary bei dieser unerwarteten Enthüllung etwas dumm dreinschaute, fuhr der König fort: „Aber vielleicht tat er es nur, um mir nicht Tantiemen zahlen zu müssen: die Berichte, die er Ihnen schickte, habe nämlich ich geschrieben!" Savarys Gesicht sah darum nicht klüger aus.

Jockei-Einnahmen.

Es wird nicht mit Unrecht behauptet, daß die einzigen Menschen, die auf die Dauer auf dem Turf gewinnen, nur die Buchmacher und Jockeis sind. Dafür sprechen einwandfreie Zahlen und Beispiele in großer Menge. Der bekannte Reiter Mr. Fred Archer schätzte z. B. seine Renneinnahmen selbst auf 2000 Pfund Sterling ein. Dazu gesellen sich noch in vielen Fällen Extrabelohnungen, welche die erfreuten Besitzer von Rennpferden an ihre Jockeis aushändigen, wenn sie den Sieg erfochten haben. Als John Well im Jahre 1868 mit "Blue Gown" als Sieger beim Derby hervorging, erhielt er von Sir Joseph Hawley, dem Besitzer des Pferdes, die ganzen Wetten in Höhe von 3000 Pfund Sterling eingehändigt, um ihm sein Entzücken über den Sieg zu beweisen. Mr. Daley erhielt ebenfalls 3000 Pfund Sterling von Mr. Chaplin, als er mit „Hermit" im Jahre 1867 den ersten Preis erfocht, während Mr. Job Marston 2000 Pfund Sterling in Empfang nehmen durfte, als er „Teddington" zum Siege führte. Gratifikationen von 1000 Pfund Sterling und darüber sind gang und gäbe.

— **Guter Trost.** Mann: „Was meinst Du, ob ich auch meinen Buchhalter zu unserer silbernen Hochzeit einlade?"

Frau: „Aber, Oskar, das wird zu viel; wo sollen wir mit all' den Leuten hin ... sage ihm, Du wirst ihn zur goldenen Hochzeit einladen!"

— **Grund genug.** Herr Wamperl: „Du kommst aber bald wieder zurück. Hat Dir's nicht gefallen?"

Herr Schmerbauch: „Nicht im geringsten! Das erbärmliche Nest hat jeden Tag schon um elf Uhr Polizeistunde."

Die Mode.

Leichte lose Jäckchen der verschiedensten Arten sind die neuen Genossen der seidenen Kostüme für die wärmere Jahreszeit. Alle sind kurz, alle lose, besonders im Rücken, ohne einen Taillenschluß nur anzudeuten. Mannigfaltig sind die Façons der Jacketts mit oder ohne Schoß als kleine offene oder geschlossene Spenzer über breiten Faltengürteln, als oben mit einem Knopf geschlossene Boleros, die dann weit auseinandergehen und kaum tiefer hinabreichen, als bis zum Gürtel, und dann als vorn kurze, lose Jacketts mit schmal angesetztem Stoffteil, der sich nach rückwärts zu wellig fallendem Schoß verlängert. Die Cutaway- und Frack-Jacketts der Frühjahrs-Saison sehen sich von diesen Neulingen hart bedroht. Dennoch bleibt die moderne geknöpfte Weste mit langem, spitzem Schoßansatz erhalten, die schon den steiferen Jackenkostümen aus Wollgeweben eigen war, nur muß sie sich

I.

eine Aenderung zu weicherer Linie gefallen lassen, muß ihre steifen Revers aufgeben und dafür die neuen weißen Volants aus Tüll oder Spitzen an ihrem Ausschnitt aufnehmen. Bei der gesamten Toilette, bei Kleidern, Blusen und Westen, umrahmen duftige weiße Volants wohlkleidend den Hals, stellen sich rückwärts nach Art der Medicis-Kragen leicht auf und kommen an schmalem, zugespitztem Halsausschnitt beiderseits bis zum Gürtel herab. Die Taillenlinie vorn kürzer als rückwärts zu markieren, ist eine der charakteristischen Eigenheiten der neuen Mode. Der Schoß des Jacketts nimmt die gleiche Richtung auf, die mitbestimmend auch für die Tunique- und Rocklinie ist, so daß ein solches Kostüm in drei

II.

Abstufungen von Schoß, Tunique und Rockrand eine vorn gegen rückwärts gekürzte Linie besitzt. Seitliche Schlitze des Rocksaumes werden nunmehr vermieden. Um den Füßen dennoch genügend Bewegungsfreiheit zu geben, ist es üblich, den Rock an der Front übereinander und nach unten zu abgerundet auseinander treten zu lassen, oder bei gerafften Röcken den Saum vorn durch drei Querfalten zu heben.

Unser erstes Bild (Fig. 1) zeigt ein hübsches Sommerkleid aus Baumwoll-Voile in blauen und weißen Streifen mit braunen Pünktchen. Am unteren Teil der Tunika wurde mit gutem Effekt schwere Cluny-Spitze als Besatz verwandt, ebenso für einen Querstreifen über die Brust und über den oberen Teil des Rockes, sowie für die tiefen Manschetten der langen Aermel. Die Streifen des Stoffes laufen vorn zwischen den beiden Querbändern auf Taille und Rock horizontal. Der Rock hat Rückenschluß. Der Gürtel besteht aus brauner Seide.

Die diesjährige Hutmode ergeht sich meistens in Uebertreibungen und großen Kontrasten. So finden wir die kleinen Hüte mit hoher Krone und Besatz und ungewöhnlicher Garnitur. Es gibt aber auch Hüte, wie der in unserem nächsten Bilde (Fig. 2) vorgeführte, bei denen diese Kontraste

III.

gemäßigt sind und die daher bescheiden und unauffällig, aber dennoch modern wirken. Die Façon ist aus feinem, weißem oder rahmfarbigem Mailänder Stroh, klein und und eng an den Kopf anliegend, mit mäßiger Krone und schmaler, aufwärts gerollter Krempe. Ein einfaches, breites Band aus braunem Samt ist um die Krone geschlungen und hinten zu einer flachen Schleife verknüpft, während vorn in einer Einbuchtung der Krempe zwei Rosen in verschiedener Schattierung von Rosa angebracht sind.

Im nächsten Bilde (Fig. 3) ist ein reizendes Tailleurkleid aus marineblauem Velour de Laine skizziert, mit Kragen und anderen Verzierungen aus demselben Stoff in Weiß. Die Cutaway-Jacke ist mit zwei Litzenornamenten in abstechender Farbe geschlossen, und ein weiteres

IV.

ebensolches hält scheinbar die übergeschlagene Spitze des Rockes. Die neumodischen Aermel haben Aufschläge, die mit dem weißen Material und einer Reihe roter Knöpfe besetzt sind. Dieselbe Verzierung schmückt die Weste. Der Rock hat einen weißen Untersaum.

Sehr geschmackvoll ist das nächste Kleid (Fig. 4) aus weißer gestickter Leinwand. Der bauschige Teil der Bluse fällt von einem tiefen, reich gestickten Joch herab. Ein schmaler Zwischensatz aus Cluny-Spitze ist in viereckigem Muster auf der Taille und dem Rock angebracht, und zwei Streifen derselben ersetzen am Aermel die Aufschläge. Die reiche Stickerei erscheint wieder auf dem Rock in den Oeffnungen des Spitzenbesatzes. Sowohl die Taille wie der Rock sind vorne eine Strecke weit aufgeschlitzt und die Oeffnungen durch einen kleinen Streifen Leinen ausgefüllt, während der eine Rand des Schlitzes mit einer Reihe kleiner Leinenknöpfe, der andere mit entsprechenden Knopflöchern verziert ist.

Das Kinderkleidchen des nächsten Bildes (Fig. 5) ist aus französischem Batist, fein gestickten Bändern und Zwischensatz aus Valenciennes-Spitze gefertigt. Die ganze Front

V.

und ein etwas schmälerer Teil des Rückens sind aus mit einander abwechselnden Streifen Stickerei und Spitze zusammengesetzt, die bis zum Saum herabgehen. Durch diese Streifen ist in der Hüftenlinie eine breite, blaue Schärpe gezogen. Der winklige Halsausschnitt ist mit einer schmalen Rüsche aus feinem Batist eingefaßt, ebenso die kurzen, sonst sehr einfachen Aermel. Der zu dem Kleidchen passende Hut ist aus blauem Mailänder Stroh, eingefaßt mit blauem Atlas und garniert mit einem Sträußchen kleiner hellfarbiger Rosen.

Für eine jugendliche Dame passend ist das letzte Kleid (Fig. 6) mit drei über einander fallenden Volants aus gesticktem Tüllstoff. Derselbe Stoff wurde für die Bluse verwandt, deren ziemlich tiefer, runder Halsausschnitt mit einem Kranz kleiner Röschen eingefaßt ist. An diesen schließen sich zwei schmale Spitzenrüschen. Aus diesen heraus fallen

VI.

vorn zwei flache Schleifchen aus Rosa-Samt, an deren Ende doppelte Reihen der Blümchen genäht sind. Der Gürtel ist ebenfalls aus Rosa-Samtband, und zwei herabfallende Enden mit Schleifchen begrenzen den oberen Volant.

Aus der Rolle gefallen.

Erster Schauspieler: „Da liegt er nun, durch meine Hand gefallen". (Tritt dem angeblich Toten hierbei auf den Fuß.)

Zweiter Schauspieler: „Au, Sie Ochse haben mich ja getreten."

Ja, ganz gewiß!

Waldbach und Bittersüß sind Liebesleute,
Sie lacht mit roten Lippen früh und spät,
Sie winkt ihm nach, da er vorüber geht,
Gibt ihm auch wohl ein Blatt mit zum Geleite,
Ja, ganz gewiß!

Frau Elster sah es heute,
Und Matz und Buchfink singen's laut und leis,
So daß der ganze, ganze Wald schon weiß:
Waldbach und Bittersüß sind Liebesleute —
Ja, ganz gewiß!

Unter Vorbehalt.

Backfisch: „Solch herrlicher, süßer Sommermorgen! Vogelsang, blumige Wiesen mit Schmetterlingen, ach, so möchte ich für immer durch das ganze Leben wandern — natürlich nicht — allein!"

Sein jetziger Stolz.

Sie sind ja in letzter Zeit so stolz geworden, Herr Dickerich!

Habe ich etwa keine Ursache dazu bei den jetzigen hohen Fleischpreisen?

Er kennt ihn.

Lehrer: Wenn dein Vater sich 500 Dollars borgt und jährlich 50 Dollars abzahlt, wieviel ist er nach 5 Jahren schuldig?

Schüler: 500 Dollars, Herr Lehrer!

Lehrer: Aber, Junge, sei nicht so dumm!

Schüler: Na, ick kenn' doch mein Vater!

Angemessene Korrektur.

Herr Müller, im Leichenbestattungs-Bureau die Todesanzeige seiner eben verstorbenen Schwiegermutter aufsetzend, diktiert dem Beamten . . . „hat es dem Allmächtigen gefallen — oder schreiben Sie lieber: hat es dem Allgütigen gefallen . . ."

Ein glücklicher Strohwitwer.

So, Ihre Frau ist also zur Erholung bei Verwandten; warum hat sie denn Sie nicht mitgenommen?

Nee, hären Se, da bin ich ganz froh! Die nimmt mich so schon gehörig mit!

Idyllisch.

Fremder: Na, wie sieht denn eure Kirche aus, warum wird denn der altersschwache Turm nicht abgerissen? Das sieht ja lebensgefährlich aus!

Bauer: Was glauben's denn, Herr!? Mia wern doch unsern Kirchturm net abreißen! Der Burgamoasta hat g'sagt: Der bleibt so stehn, wie er is, nacha ham ma auch a Sehenswürdigkeit, die für uns de dummen Fremden anlockt.

Druckfehler.

Der Schlächtermeister mußte wegen Unwohlsein einige Tage lang das Fett hüten.

*

Es ging sehr fröhlich her und der Jubilar wurde von allen Seiten gemeiert!

*

Zu seinem Ehrentage erfreute den Hutmacher seine Frau durch ein Gericht schmackhaft zubereiteter Filze.

*

Der berühmte Kritiker Horn hat sich in hohem Grade tobend über die Arbeit ausgesprochen.

Ein Frühlings-Idyll.

— Großstadtkind. Lehrerin: „Abrahams und Lots Hirten zankten tagaus tagein um die besten und fettesten Weideplätze für ihre Herden. Abraham aber konnte diesen Zank und Streit durchaus nicht vertragen. Wie war er also?"

Schülerin: „Er war nervös."

— In Oberbayern. „Ist der Volksdichter Girgl zu sprechen?"

„Jetzt nicht, er rauft gerade mit den Musen!"

Schon möglich.

Du, Lude, sieh bloß den eingebildeten Schneider, der scheint den Größenwahn zu haben, dem fehlt bloß noch e Klemmer, dann schnappt er über!

Unbegreiflich.

„Ja, sehen Sie, meine Gnädigste, je häufiger ich nun auf die Jagd gehe, desto unbegreiflicher wird mir . . . — — —"

„Daß Sie nichts treffen, nicht wahr?"

„Nein, nein, sondern, daß es Völker gegeben haben soll, die nur von der Jagd lebten."

Höchste Bescheidenheit.

Schreiber: „Wenn ich auch nicht jeden Tage mein Huhn im Topfe habe, so habe ich doch alle Tage mein Hühnerauge im Stiefel!"

Doppelsinnig.

Sie: Fritz, du wolltest doch mit mir eine Partie machen.

Er (Sohn eines Geflügelhändlers): Ja, Fränzchen, ich muß morgen nach Gauernitz zum Gänsemarkt, da nehm ich dich mit!

Kontraktlich.

Eine bestimmte Zeit sollte ich nicht eifersüchtig werden; heute sind die zwei Jahre um, also, bitte, zeige mir das Briefchen!

Anerkennung.

Gatte: (Pantoffelheld): Hast du schon gehört, mein Freund Meier wurde heute nacht auf dem Heimwege vom Wirtshause von einem herabfallenden Ziegelsteine verletzt.

Gattin: Na, da sieht man doch wieder, wie gut es ist, daß du den Hausschlüssel nicht kriegst!

— Zu stark. A.: „Baron Julius soll ja für einen Verschwender erklärt worden sein."

B.: „Wie der's aber auch getrieben hat ... in der letzten Zeit ließ er sich jeden Tag zweimal rasieren."

— Noch richtiger. A.: „Haben Sie schon bemerkt, daß Leute, welche einen Selbstmordversuch gemacht haben, nie wieder einen begehen."

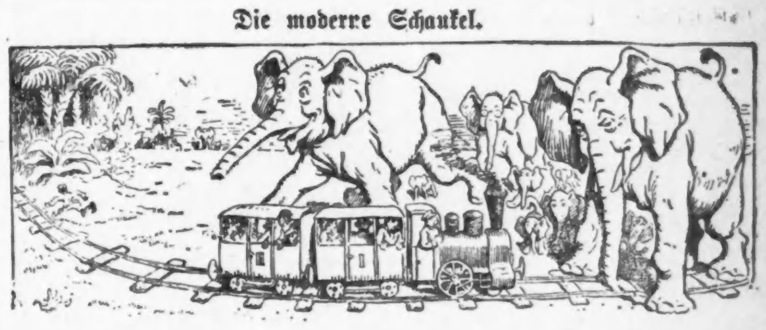
B.: „Nein, aber ich habe bemerkt, daß Leute, denen ein Selbstmordversuch geglückt ist, nie wieder einen begehen."

— Sein Bescheid. Händler (mit alten Kleidern handelnd, zu einem Kunden, der ein paar Hosen kaufen will): „Diese Hosen z. B. sind in letzter Saison sehr viel getragen worden."

Kunde: „Ja, das sieht man ihnen auch deutlich an!"

— Diese Fremdwörter. Parvenüs-Gattin (als dieser sich bei Tisch wieder einmal vergißt und die Finger zu Hilfe nimmt): Aber, Josef, was muß ich wieder sehen, wirst du dir endlich vornehme Walküren angewöhnen?

Die moderne Schaukel.

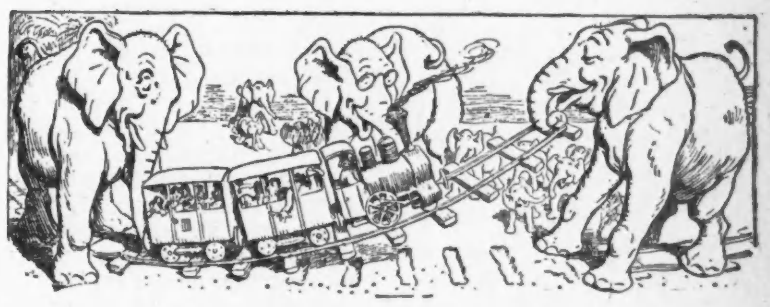


Ein Elefant in Afrika,
Potz Blitz, etwas ganz Neues sah!
Ein schnurrig Ding kam fauchend an —
Die erste deutsche Eisenbahn.

Trara! Trara! Gleich lockte er
Trompetend die Genossen her,
Die, wie nun Elefanten sind,
Im Laufschritt nah'n mit Weib und Kind.

Die Passagiere sind entsetzt:
„Ei weih, was soll das werden jetzt?
Dieweil doch solch gewalt'gem Biest
Nun einmal nicht zu trauen ist."

Die Elephas vor allen Dingen
Nunmehr den Zug zum stehen bringen,
Und fragen, sich verschnaufend, dann:
„Was fängt man mit dem Spielzeug an?"



Zunächst — für sie ist's Kleinigkeit —
Setzen das Ganze sie beiseit.
Zwei reißen flink die Schienen raus,
Der dritte bläst die Heizung aus.

Ein vierter aber brüllt anitzt:
„Nun weiß ich, was der Krempel nützt,
Es gibt ein hochmodern Vergnügen,
Für uns're Elefantenküken."

Hopp, hopp! hopp, hopp! Schon sieht die Kleinen
Im Trott zur Stelle man erscheinen,
Wo von den Alten teils geschoben,
Teils mit den Rüsseln hochgehoben,

Unter der Passagiere Wettern
Das Dach des Zuges sie erklettern,
Und dort vergnügt umher sich tollen,
Der Dinge harr'nd, die kommen sollen.

Und kaum gedacht, geht, hoppa hei,
Schon los die schönste Schaukelei,
Das ist ein Auf- und Abwärtsfliegen,
Die Biester quitschen vor Vergnügen.

Von ihrem Schrecken sich erholend,
Stimmen, ob dieses Anblicks johlend,
Die Passagiere im Verein
Nun auch in diesen Trubel ein.

Herr Dernburg selbst, der für die Bahn
In Afrika so viel getan,
Er hätte sich 'nen Ast gelacht,
Wenn er gesehen, was erdacht

Allhier das heim'sche Rüsselvieh,
Das flugs mit Schläue und Genie
(Trotz allen Künstlern von Beruf)
Die größte Bahnrutschbahn schuf.

— Eine Ersparnis. Der sechsjährige Kurt unterhält sich mit besonderer Vorliebe über die im Religionsunterricht gehörten Neuigkeiten. Neulich entwickelte sich folgendes Gespräch:

„Mutter, heute hat uns der Lehrer von Sodom und Gomorrha erzählt. Die Menschen waren dort so böse, daß der liebe Gott die ganzen Städte zerstörte. Ich bin nur froh, daß Lot gerettet wurde, weil er so gut war. Seine Frau wurde eine Salzsäule."

„Ja, aber der arme Lot wird wohl traurig gewesen sein, er hatte doch nun plötzlich keine Frau mehr."

„Aber Mutter, daran kann ich wirklich gar nichts traurig finden. Denke mal, Lot brauchte doch nun niemals mehr Salz zu kaufen; alles, was sie tochten, konnten sie immer mit der Frau salzen."

Die letzten Schüsse.

Von Dr. Rudolf Laßwitz.

Früh um 9 Uhr 48 Minuten geht der Zug vom Bahnhof Sirkedschi in Stambul nach Hademköi ab; ein langer Eisenbahnzug, so lang wie er irgend möglich bei den beschränkten Ausweichgleisen der eingleisigen Strecke von Konstantinopel nach dem türkischen Hauptquartier in der Tschataldscha-Linie befördert werden kann. Vorn weg eine lange Reihe von Güterwagen, beladen mit allen möglichen Vorräten für die Armee, auf ein paar offenen Lowris zwei oder drei Gebirgsgeschütze, die irgendwoher jetzt noch nach der Front nachgeschickt werden, in einem Viehwagen ein Dutzend geduldiger Maultiere, die Bespannung der Gebirgsgeschütze, und dann fast zwanzig Personenwagen erster, zweiter und dritter Klasse; alle ziemlich sauber und nach frischer Desinfektion riechend. In der dritten Klasse sitzen Soldaten und noch einmal Soldaten, zwischen denen ein paar Bäuerlein in ihrem anatolischen „Zivil" verschwinden. In die zweite Klasse sind eine Anzahl Offiziere eingestiegen, die sich „wieder" auf das Schlachtfeld zurückbegeben, nachdem sie ein Auftrag oder auch nur ein kurzer Urlaub an die Fleischtöpfe der Hauptstadt geführt hatte. Eine Nachschubkolonne des ägyptischen roten Halbmonds, eine der bestausgerüsteten Organisationen der freiwilligen Krankenpflege, findet ebenfalls auf den grünen Kissen der zweiten Klasse Platz. Die beiden einzigen Abteile der ersten Klasse sind noch frei. Wir „Ausflügler" nach dem Schlachtfeld machen es uns in dem einen Abteil bequem, das andere wird gleich darauf von einem türkischen General und seinem Adjutanten belegt, die wie viele andere auf einen Tag nach der Stadt gefahren waren.

Trotz seines militärischen Charakters ist der Zug aber kein Militärzug im eigentlichen Sinne, sondern gilt dem allgemeinen Verkehr von Konstantinopel nach den Orten hinter Kütschük Tschekmedsche, bis wohin der Lokalverkehr seine Vorortfühler ausstreckt. Dieser allgemeine Verkehr ist allerdings jetzt auf eine gar kurze Strecke beschränkt, auf knapp fünfzig Kilometer vom Bahnhof in Stambul, und sogar nur dreißig Kilometer vom Endpunkt des Lokalverkehrs gerechnet. Denn bei Hademköi endet die Macht der orientalischen Eisenbahn, bei einer kleinen Station, die heute in aller Munde ist, seit das Hauptquartier der türkischen Armeeleitung sich dort festgesetzt hat.

Dieser Morgenzug ist also jetzt ebenso wie ein zweiter Nachmittagszug mit den korrespondirenden Gegenzügen dem allgemeinen Verkehr freigegeben. Wer aber nun glaubt, er könne einfach in Stambul ein Billet nach Hademköi lösen und ein bißchen nach den Schlachtfeldern fahren, der irrt sich. Denn vor das Billet haben die Militärbehörden verschiedene Schranken gesetzt. Wer hinausfahren will, muß zunächst eine Erlaubniß vom Stadtkommandanten von Konstantinopel, Dschemal Bey, haben. Wenn er dann behördlich als unverdächtig legitimirt auf dem Bahnhof erscheint, erhält er dort bei der Bahnhofskommandantur zwei kleine Zettel. Gegen Rückgabe des einen Zettels und sehr viel Baargeld bekommt er dann am Schalter eine Fahrkarte nach Hademköi und gegen Vorweis des zweiten Zettels läßt ihn der Feldgendarm ungehindert einen Platz im Zuge einnehmen. Auf der Fahrt und bei der Ankunft in Hademköi unterliegt dann der Reisende noch verschiedenen andern Ausweismanövern, und wenn er dann sieben mal sieben gesiebt ist, kann er in Hademköi seinen Fuß auf kampfgewohnte Erde setzen.

WirSchlachtenbummler — und hier draußen vor Tschataldscha ist dies Wort wirklich noch einmal der Wahrheit entsprechend — werden beim Verlassen unseres Zuges von einem Feldgendarmen in Empfang genommen und zum Platzkommando geführt; von da geht es zum Stabe des Oberkommandos im Eisenbahnzuge auf dem toten Gleis, wo wir alte Freunde unter den Offizieren haben, nud nun entwickelt sich das Programm für unsern Aufenthalt ohne unser ferneres Zutun. Nach einer guten halben Stunde, die im Abteil eines der Generalstabsoffiziere bei Zigarettenrauch verplaudert wird, wird uns mitgeteilt, daß man uns ein Automobil zur Verfügung gestellt habe, mit dem wir entlang der türkischen Front „etwas spazieren gefahren" werden sollen.

Pünktlich gleitet der Zug in den sonnenüberstrahlten Frühlingsmorgen hinaus. An den alten Mauern der Seeseite Stambuls entlang, während durch Zinnen und Breschen das stahlblaue Meer hereinleuchtet. In Vlanga Bostan blühen die Obstbäume in voller Pracht, und weit drüben über dem Marmarameer grüßt in weißerer Helle der schneebedeckte Olymp. San Stefano huscht vorüber, rechts draußen die Zelte und Hallen der Fliegertruppe auf grünem Wiesenplane.

Der tiefe Geländeeinschnitt desSees von Kütschük Tschekmedsche lenkt die Bahnlinie nach Norden ab, und mit heftigem Geschnaufe und Gepruste schleppen die zwei Lokomotiven den langen Zug landeinwärts, bergaufwärts durch einsame, menschenleere Täler, die im tiefsten Frieden ruhen.

Erst bei dem Dorfe Omarli, der letzten Haltestelle vor Hademköi, zeigt der Krieg sein Antlitz. Im Sonnenschein leuchtet dort eine große Zeltstadt. Luftige weiße Zelte, mit grünen Türeinrahmungen und grünen Innenwänden, die man durch die offenen Türen sieht, bilden dort das erste Feldlazarett, dem man begegnet. Der indische rote Halbmond, ebenso opulent ausgestattet wie der ägyptische, hat hier seine Hauptstation aufgeschlagen. Ueber den Zelten weht die Flagge des roten Halbmondes im weißen Felde und mitten in der Zeltstadt steht auf dem „Marktplatze" ein Minareh, von dem der Iman zum Gebet ruft. Es ist ganz kriegsmäßig ein „Behelfsminareh", ein unverschalter, niederer Holzturm, der etwa an die topographischen Signale auf deutschen Bergspitzen erinnert. Der Zug hält nur wenige Minuten, aber in dieser kurzen Zeitspanne spielt sich ein bewegtes Bild auf dem Bahnsteig ab. Die braunen Männer aus Indien, viele in dicke Wollschals gehüllt und mit Wollmützen auf den Köpfen (denn der warme Sonnenschein ist ihnen, den Sonneverwöhnten, noch lange nicht genügend) drängen um ein Abteil des Zuges. Dort sitzt der Beamte der Feldpost und reicht über die Köpfe der ihn umdrängenden Leute Pakete von Briefen hinaus und dicke Zeitungsbündel, die indische Marken tragen und neben englischen Lettern die verschlungenenBuchstaben irgendeines Dialekts des heißen Indien zeigen.

Noch eine Viertelstunde und zur Mittagszeit läuft der Zug in seiner Endstation Hademköi ein. Hier also ist der Krieg zu Hause! Gleich bei der Einfahrt zum Bahnhof steht linker Hand auf totem Gleise ein langer Zug von großen Durchgangswagen, die einst dem Verkehr mitEuropa dienten. Aber wo am Wagen sonst das kleine Schild Konstantinopel - Wien prankte, klebt heute ein Zettel mit einer türkischen Inschrift der Bezeichnung irgend einer Abteilung der Armeeleitung, und hinter den Fenstern der Abteile, hinter denen man früher große Hutschachteln liegen sah, stehen heute die Feldtelephone, die die Herren Generalstabsoffiziere im Zuge mit den einzelnen Batterien und Vorpostenstellungen der Armee vor Tschataldscha verbinden. Denn in dem Zuge, der aussieht als sei er eben erst aus Wien eingetroffen, haust seit Monaten der Generalstab und die Armeeoberleitung des türkischen Heeres, das das letzte Bollwerk vor Konstantinopel gegen die Bulgaren verteidigt.

Man ist gewohnt aus alten Kriegsholzschnitten und selbst nach neuen Manöverbildern sich ein Armeehauptquartier ganz anders vorzustellen. Ein stattliches Haus oder ein großes Zelt, über dem eine stolze Flagge im Winde weht; Ordonanzen, die hin- und hersprengen; Offiziere, ordengeschmückte Generäle, die hastig Befehle erteilen, ein ewiges Kommen und Gehen, und vor dem Hauptquartier die Stabswache und nahe dabei das Lager der Infanteriebedeckung. Alles bunt, kriegerisch, lebendig. Hier ist nichts von alledem. Still und fast einsam liegt der einförmige Eisenbahnzug im Sonnenlichte, ein einziger Wachposten marschirt auf und nieder auf dem schmalen Zwischenbahnsteig vor dem Wagen des Generalissimus der türkischen Armee. Wehte nicht einige hundert Schritte talabwärts auf dem Hange die Flagge des roten Halbmonds über einem Feldlazarett, man wüßte kaum, daß es der Halbmond ist, der hier die Welt regiert.

In der ansteigenden, holprigen Dorfstraße von Hademköi, die unser kleiner deutscher Wagen durcheilt, herrscht reges Lagertreiben. Proviantkolonnen mit hoch bepackten Maultieren gehen hinaus zu den vorderen Linien, leere Tragtiere kommen zurück; Soldaten der Reservestellungen stehen in Gruppen plaudernd, oder sitzen am Straßenrand vor den meist von den Dorfbewohnern verlassenen Häusern. Kleine Krämerladen haben ihre Pforten aufgetan, eine Tabakverkaufsstelle der staatlichen Regie ist dicht umlagert von Zigarettenfreunden; nur haben alle diese kleinen Läden etwas Festungsartiges an sich. Man hat ihre Fenster bis auf ein ganz kleines Loch mit Brettern vernagelt, so daß niemand unbefugt mit der Hand in den Laden hineinlangen und sich „gratis" versorgen kann. Denn so ganz sicher scheinen die unternehmenden Händler, die auch aus dem Kriege ein Geschäft zu machen verstehen, ihrer Kunden nicht zu sein.

Trotz des regen Verkehrs herrscht auf der Dorfstraße, ebenso wie nachher auf dem Feldweg, der sich Chaussee nennt, gute Ordnung; die linke Straßenseite wird freigehalten und unser Wagen kommt rasch vorwärts. Bald sind wir auf der welligen, freien Hochebene, über die ein frischer Frühlingswind weht. Ein Regiment mit entfalteter Fahne wird überholt, prächtige Soldatengestalten, Leute aus dem hintersten Kurdistan, die nach den vordersten Schützengräben marschiren. Eine kleine Feldbahn wird überschritten, und nach glatter Fahrt halten wir auf der Höhe über dem Fort von Mahmudieh. Dann geht's hinüber auf den Gipfel von Sandschak Tepe, wo ein verlassenes altes Fort noch mit Wallgraben und Schutzwehren prangt. Von der Höhe dieser alten Befestigung hat man einen prachtvollen Rundblick über den linken Flügel und einen Teil der genialen Stellung der türkischen Verteidigungslinie.

So also sieht ein Schlachtfeld aus, so der Krieg! Tief unten zur Linken glänzt im Sonnenschein der lange Einschnitt des Sees von Büjük Tschekmedsche, vom Meere getrennt nur durch eine schmale Landzunge mit einem flußähnlichen Durchlaß, über den eine alte steinerne Brücke führt, deren Bogen man selbst von hier oben aus genau erkennen kann. Dahinter liegen zwei türkische Kriegsschiffe, der „Haireddin Barberuß" und der „Torghut Reis"; in unregelmäßigen Intervallen dröhnt von da unten her ein dumpfer, grollender Schuß aus einem der schweren Geschütze zu uns herauf, und drüben über den dunklen Hängen, die hoch über die weite Talsohle zwischen den türkischen und bulgarischen Stellungen hinaufstreben, platzt dann nach langen Sekunden das Schrapnel; eine lichte, weiße Rauchwolke ballt sich auf, schwebt und schwingt, schier unbeweglich trotz des frischen Windes, durch viele Minuten über der Höhenkante des ersten Bergzuges; schwebt so unwirklich in seiner Beharrung als weiße Wolke, daß man gar nicht glauben möchte, Pulver und Blei hätten da drüben soeben gewütet. Zur ersten Wolke gesellt sich rasch eine zweite und dritte und nun schaukeln langsam, ganz langsam sich ausdehnend, emporschwebend, verblassend drei weiße, runde Wolken im lichtblauen Frühlingshimmel. Das ist so friedlich schön, diese weißen, leichten Wolkenballen, die auf einmal da sind, leuchten und schweben, und ist doch der Krieg. Und unvermutet rasselt dazu rasches, unrhythmisches Gewehrfeuer, prallt plötzlich das nervenpeitschende Knattern und Knarren des Maschinengewehrs auf, irgendwo unter im Grunde, gegen unsern Standpunkt vor Sicht gedeckt. Drüben und hier rings um uns der Frieden und Frühling im Sonnenschein, Weite und Stille, eine Melodie der Freiheit und Schönheit über Meer und Bergen. Und mitten drin eine harte, schneidende Salve aus einer Feldbatterie. Es ist alles so unwirklich, so unbegreiflich. Feldeinsamkeit und urplötzlich dazu die grause Musik der Schlacht. Die schwebenden Wolken der Schrapnels, ein Zischen und Pfeifen, ein Aufspritzen von Erde und Steinen, und kein Mensch, kein Werkzeug, keine Handlung. Es geschehen Dinge, Menschen arbeiten irgendwo, irgendwann, aber wir sehen nur Wirkungen, keine Zusammenhänge.

Rings leicht geschwungene Hügelzüge bis weit hinüber zur rechtenHand, wo sich am Ende eines tiefen breiten Tals die Bergzüge beiden Seiten in wirrem Durcheinander treffen. Dort geht es hinüber nach Derkos. Gerade vor uns gegenüber liegt in scharfem Taleinschnitt, der die Bergwand drüben zerteilt, weit hinten das kleine Landstädtchen Tschataldscha. Im blassen Schimmer der Ferne ein dunklerer Fleck. Weiter vorn, nach dem Rande der Talebene zu, eine kleine Baumgruppe, die einzige, so weit man sehen kann, die noch nicht zerstört ist. Davor wieder weiter im Vordergrunde auf flachem Talplan ein großes Dorf, von Grund aus zerstört, zerschossen, verbrannt. Man sieht die Ruinen der Steinhäuser, das halbniedergebrannte Minareh der Moschee deutlich im grausamen Sonnenlicht.

Jenseits auf dem fernen feindlichen Hange ziehen sich dunkle und helle Linien entlang, Schützengräben, deutlich mit dem Fernglase erkennbar. Und auch zu unsern Füßen geht im Zickzack die helle Furche der Schützengräben, deren Erde einst nach den endlosen Regengüssen schwarz war und heute unter der trocknenden Sonne ein weißes lichtes Band geworden ist. Dort herrscht jetzt wenigstens etwas sichtbares Leben. Soldaten marschiren in vorsichtiger Deckung als Ablösung hin, andere kehren zum Zeltlager zurück, das direkt zu unsern Füßen an den Hängen einer geschützten Mulde liegt. Lange weiße Reihen spitzer Zelte stehen in Reih und Glied, und in den Lagergassen wandern Menschen auf und ab, während über ihre Köpfe die Granaten nach dem Feinde hinüber fliegen.

Zu Füßen der Lagerstadt aber liegt das ewige Memento mori, ziehen sich in grausamer Deutlichkeit die großen ovalen Ringe der Massengräber hin. Weiß und grell leuchtet der helle Sand der frischen Gräber. In zwanzig, dreißig großen Grabstellen schlafen dort Hunderte von Toten, und eben marschiren schon wieder Soldaten mit Grabscheiten hinunter, um neuen Opfern die letzte Ruhestätte zu bereiten. Diese öden, weißen Gräberreihen sind traurig und schrecklich; das ist der Krieg, nicht die tötenden Schrapnels, die licht schwebend im blauen Aether platzen.

Eine leere Schrapnelhülse liegt im Grase, ohne Zünder, halb in die weiche Erde eingebohrt. Das lange, rote, stählerne Ding hat seinen Kugelhagel wohl schon vor Tagen hier ausgeschüttet. Wir heben das schwere Geschoß auf und auf dem Wege zum Eisenbahnzug, der uns wieder zurück nach Stambul bringen soll, pflücken wir einen voll und mild erblühten Kirschenzweig. Dieses zarte Friedenswunder tragen wir heimwärts in der kriegerischen Schrapnelhülse. Noch hallen vereinzelte Schüsse über die Täler und Halden und geben dem blütengefüllten Schrapnel das Geleit.

Aber es waren die letzten Schüsse. Denn der Abend brachte den Waffenstillstand.

Eine merkwürdige Entscheidung

Es ist doch seltsam zugegangen in der „guten alten Zeit". Man kann es sich kaum vorstellen, daß im achtzehnten Jahrhundert eine Behörde in einer Ehescheidungssache, in der sie zu keinem bestimmten Urteil kommen konnte, den Ausspruch fällte, daß die Parteien die Angelegenheit durch die Würfel austragen sollten! Ueber den Fall berichtet eine geschriebene Berliner Zeitung vom 5. Mai 1716: Der König hat einen besonderen Consistorial Actum zu Potsdam exerciret in einer Ehescheidung mit einem Weibe, welche insgemein die dickeSchneidern genannt wird, so ehemahlen mit in einer Spitzbubenbande gewesen, vor einigen Jahren aber sich daraus begeben und dieser Art Leute allhier und auf denen fremden Messen auszukundschaften gewust, auch viele derselben an Galgen und Rad gebracht, deßwegen sie bereits einige Jahre eine pension genießet. Da dieselbe aber mit ihrem Manne in continuirlichen Streite lebet, hat sie sich zum Könige nacher Potsdam gewandt und ihren Mann stark verklaget, auch die separation gesuchet. Weil nun der Mann auch hinauskommen müssen, auch dieselben beyderseits gegen einander vernommen, aber nicht einig werden können, wer unter ihnen das eigentümliche Haus mit dem Rükken ansehen und den andern verlassen solle, solchemnach ist der Ausspruch gefallen, daß sie solches auf das Glück der Würfel ankommen lassen und darum spielen sollen, welches von beyden angenommen, mit dem Zusatze, wer gewönne, solle ermächtigt seyn, den andern aus dem Hause zu prügeln und ihm solches eigentümlich verbleiben. Dem Mann hat nun das Glück gewollt, daß er das Spiel gewonnen, auch bey seiner Häherkunfft, da das Weib ihre Effekten zusammengesuchet, die sententz mit Nachdruck zur execution gebracht und das Weib zum Hause hinausgejaget.

— Höchster Naturalismus. — A.: (schnuppernd): „Hier riecht's nach Schinken!" — Maler: „Ja, das kommt von meinem Stillleben her; da ist ein Schinken drauf abgemalt!"

— Ein Optimist. — „Der Wenzel ist doch ein sehr hoffnungsfreudiger Mensch." — „Ja, der nimmt sogar zum Waschen nur grüne Seife."

Our Basement — Boston Store
Lowest Prices Our Chief Attractions
STATE MADISON and DEARBORN STS.

Werte in Waschstoffen

Beste Qualität Kleider Prints, American und Simpson, alle Farben, 7½c Wert, Yard zu ... 3¾c

36zöll. Kleider- und Wrapper-Percales, in hellen u. dunklen Farben; Werte bis zu 12½c, Yard zu ... 6½c

Tausende Yds. Kleider-Ginghams, Streifen, Checks u. Nurse Streifen, leicht beschmutzt oder zerknüllt; sind 12½c Werte, Yard zu ... 5½c

Feine Kleider Lawns, Challies und Cretonnes, einige etwas beschmutzt; gute Partie von Farben; waschen sich perfekt; Yard zu ... 3½c

5-4 Standard Tisch-Oeltuch, eine große Auswahl der besten Farben; ein wenig naß; die 25c Qualität, die Yard zu ... 12½c

36zölliges ungebleichtes Bettuchzeug, ein wenig beschmutzt; regulärer 7½c Wert, die Yard ... 2¾c

Bargains in Leinen

Türkisches Handtuchzeug, ungebleicht, sehr schwer, doppelter Faden, 18 bis 22 Zoll breit, wert bis zu 19c; aber leicht fehlerhaft, die Yard zu ... 8½c

2000 Rester von feinem irischem Leinen-Handtuchzeug, 17 u. 18 Zoll breit, wert bis zu 19c. Fabrikmuster, alle 27 Zoll lang, solange der Vorrat reicht ... 5½c

800 weiße Marseilles Muster gesäumte Bettdecken, sehr gute Qualität, für ¾ Größe Betten — wert 90c, — speziell zu ... 63c

Gebleichter Irish Linen Finish Tafeldamast, sehr gut und schwer, Blumenmuster, 58 und 60 Zoll breit, bis zu 50c wert, aber leicht wasserfleckig, Eure Auswahl, die Yard zu 23c und ... 29c

Fabrikrester von gebleichten türkischen und Huck Handtüchern, zu weniger als den Kosten des Rohmaterials.

Handschuhe

Schwarzseid. Handschuhe für Damen, Ellbogen Länge, — dopp. Fingerspitzen, Mousquetaire Facon — Seconds d. 59c Sorten ... 34c

Zwei Clasp Chamoisette-Handschuhe f. Damen — in weiß und Natural — garantirt waschecht zu sein — speziell zum Preise von ... 24c

Außerordentliche Seidenwerte

24zöllige reiche Atlas-Brokatstoffe, in weiß, rosa, hellblau, Nell Rose und allen neuen Straßen- u. Abendschattirungen. So fashionabel wie Brokatseide in dieser Saison auch ist, morgen, die Yard für nur ... 69c

26zöll. seidegemischte Foulards; weicher schmiegsamer Stoff, grelle, glänzendeAppretur in hübschenEntwürfen, Punkten und Scroll-Figuren, Marine und beinahe alle Farben; ideale Seide für's warme Wetter, 29c wert, die Yard ... 19c

26zöll. fancy gestreifte seidene Poplins, alle Farben; Straßen- und Abendschattirungen; reicher, greller Glanz; ein sehr hübscher Stoff für Waists und Kleider, wird gewöhnlich für 50c verkauft, die Yard zu ... 33c

Crepe Seidenstoffe, beinahe jede Dame wünscht dieselben — Sie sind hübsch und nicht nur zweckmäßig für Straßenkleider, sondern auch Abendtrachten. Sie sind 24 Zoll breit, reiche, glänzende, seidegemischte Stoffe, in schwarz und allen Farben, sollten zu 50c verkauft werden, die Yard, für ... 29c

Strümpfe

Eine weitere großePartie v. nahtl. 10c und 12½c Damenstrümpfen, in schlichtschwarz, schwarz mit weißen Füßen, od. graue Fersen u. Zehen — mittelschwer; Seconds — zu 5c

Schwarze Derby gerippte nahtlose Kinder-Strümpfe, verschied. Sorten, alle Größ., Ausschuß, 19c Sorten, zu ... 10c

Sommer-Putzwaaren

Für Montag offeriren wir eine ausgezeichnete Partie von ungarnirten Hüten für Damen und Mädchen — von Chip, Hanf und fancy Stroh gemacht; in allen neuen, modischen großen, mittelgroßen und kleinen Sorten, in den hübschen Schattirungen, die jetzt so beliebt sind; alle Farben und schwarze in der Partie; — Hüte, die bis zu 75c wert sind; speziell für Montag, zu nur ... 27c

Blumen u. Laub, in einem vollständigen Sortiment von allen beliebten Schattirungen für Hutgarnirung — Eingeschlossen sind Rosen, Daisies, Veilchen, Kornblumen nd viele der kleinen Blumen f. Kinderhüte, sämmtlich für Montag markirt, zu ... 5c

Schwarze Straußenfedern — reich und glänzend — Die Sorte, für welche andere $1.50 verlangen, speziell für morgen, zu ... 71c

Hüte werden frei garnirt

Kurzwaaren

Weiße Perlmutterknöpfe; 1 Dutz. an der Karte, speziell für Montag, 7 Karten, zu ... 5c

Seidene Haarnetze, alle bel. Farben, Ausw. morgen, Dutz., 14 — Stück ... 1½c

Knopflochzwirn — 10 Yd. Spulen, sieben Spulen ... 5c

GuteStrumpfbänder f. Damen; Werte bis 25c; Montag Auswahl ... 9c

Ersparnisse an Kleiderstoffen

36zöll. reinwoll. Cream weiße Sturm-Serge, extra schwere Qualität, frei von schwarzen Flecken, für Coats, Suits und Dresses usw., 25 Stücke für Montag, die Yard ... 39c

200 Stücke schwarz und weißes Shepherd Check Suitings — in kleinen, mittleren u. großen Checks, für Waists, Kleider usw., alle spez. markirt für Montag, die Yard 19c, 15c, 12½c Werte ... 9½c

Neue grau gemischte Suitings, in Checks, Plaids und Over-Plaids, auch Pencil gestreifte Suitings usw., 36 bis 44 Zoll breit — 150 Stücke für den Montagverkauf — Yard ... 19c

Seide finished Cashmeres, in der populären Schattirung von Navy, Royal, Tan, Reseda, Nile, Grau, Wine, Mode und Cardinal; ebenso Cream u. schwarz, überall 40c, Montag, Yard ... 29c

300 Stücke reinwoll. franz. Serge, reinwoll. Storm Serge, Pencil gestreifte Suitings, Diagonal Suitings, Mohair Sicilians, 36 bis 54 Zoll breit; Werte bis 60c; Montag, die Yard ... 48c

54zöllige reinwollene schwarzes Chiffon Panama Cloth, eng gewoben, gutes tiefes Schwarz, für einfache Kleider passend; gewöhnlich zu 79c verkauft; ein spez. Bargain f. Montag, die Yard ... 42c

Dresses, Coats und Waists

Tub-Kleider für Damen und Misses — aus Percales, breiter gerollter Kragen, zurückschlagende Manschetten, seinem Braid bound; in lohfarbig, Lavender, Kopenhagen usw., in der Front herunter zu knöpfen, Perlknöpfe, voll „gored" Skirts, Gr 14—43 für ... 93c

Coats für Damen — aus glänzendem schwarzem Satin, breiter gerollter Kragen und zurückschlagende Manschetten, feiner „Soutache" Braid u. Sammt Besatz — volle Länge, breites Facing, Größen 34 bis 44 — spez. diesen Verkauf nur ... 9.77

Muster-Coats für Damen — Dreiviertel und volle Länge — aus reinwollenen Serges, Covert Cloths und Diagonals, in grau, lohfarbig und in Navy, gut geschneidert, nicht viele von einer Facon od. Größe, spez. diesen Verkauf nur ... 7.97

Seid. Waists, einfach geschneiderte u. fancy garnirte Facons, mit hohem u. ausgeschnitt. Kragen und mit Spitzen, Schleifen u. Reihen von Knöpfen besetzt; von Messalines, schillernden Seidenstoffen, Chiffons usw. gemacht in schlichten und gestreift. Effekten, weiß, Marine, braun, schwarz usw., $3½ u. $4 Werte, zu ... 1.97

Damen-Trachten

Challis-Kimonos, wie abgebildet — in hübschen Persian Farben und Mustern, mit einfachem dazu passendem Border; gut 50c wert — Montag die Auswahl offerirt für nur ... 37c

Amoskeag Gingham Gretchen-Schürzen, gewöhnlich 35c — morgen für nur ... 19c

Heatherbloom Unterröcke, in braun, grün, lohfarbig, rot und hellblau, Andere verlangen $1., Montag nur ... 57c

Cambric Korset-Covers, m. Spitzen und Stickerei besetzt, gewöhnl. 25c; Auswahl zu ... 12½c

Muslin-Beinkleider für Damen — mit netter hohlgesäumter Ruffle gewöhnlich 25c — speziell zu ... 15c

Muslin-Beinkleider für Kinder — getuckte Ruffle und Spitzenbesatz, gute 12½c Werte — Montag zu ... 9c

Unterzeug für Alle

Gerippte baumwollene knielange Union Suits für Kinder, mit oder ohne Aermel, Größen 4 bis 14 Jahre; die Auswahl zu ... 33c

Feine baumwollene Leibchen für Babys, lange Aermel; in allen Größen. Andere verlangen 15c dafür, Montag speziell für nur ... 10c

Feine Balbriggan-Union Suits für Männer, kurze Aermel, Knöchellange, gut 65c wert, speziell für morgen — für nur ... 43c

Feine baumwollene Knielange Beinkleider für Mädchen, mit Spitzen besetzt — in allen Größen, gewöhnlich für 14c verkauft, Auswahl ... 9c

Bänder

Nr. 1 Block und Pin Dot Waschbänder in rosa, blau, weiß, Lavendel und rot, reguläre 2c Qualität, Montag, 5 Yards für ... 5c

Reinseidene Satin, Taffeta, Moire u. Waschbänder in rosa, blau, weiß und allen Farben, Breiten bis zu 4¾ Zoll, Werte bis zu 12½c, zu, Yard ... 9c

Schmale schwarze Linen Back Velvet Bänder für Kleiderbesatz, regulär 35c (solange sie vorhalten), Bolt von 10 Yards zu ... 20c

„Pumps" für Damen

$2.50 zwei Strap Pumps für Damen, niedrige Absätze, nett geschneiderte Schleife, kurze Vamps, Ledersohlen und Absätze; aus Patent Colt Skin und Gun Metal Calf gemacht, alle Größen von 2 bis zu 7 — für Montag speziell, das Paar für nur ... $1.63

$2.00 Satin und Velvet Pumps für Damen, eng passenderLeisten, cubanische Absätze, abnehmbar. Strap, Größen 2½ bis 7 für morgen nur ... 1.17

Shoe ShiningParlor für Männer und Damen — lohfarbige Schuhe 3c, 6c schwarze Schuhe ... 3c

Rugs

27 bei 54zöll. Wilton Velvet Rugs — eine große Auswahl orientalischer und geblümter Muster, extra feine Qualität Gewebe, mit einem weichen Plüsch Nap — reguläre $2.00 Sorte, für $1.27

Knabenanzüge, $2.77

Das ganze Lager einer Fabrik, bestehend aus über 4000 Anzügen für Knaben, Yorke Norfolk - Facon, — mit extra Paar Knickerbocker - Hosen — aus starken Stoffen gemacht, in hellen, mittelmäßigen und dunklen Schattirungen, in braun, grau und lohfarbig, gestreift, einfach, karrirt und Plaids —

Weit zugeschnittene Hosen mit Uhr-Tasche. Die Röcke sind gut geschneidert und dauerhaft gefüttert. Größen 6 bis 17 Jahre. Werden zu $4.50 als gute Werte betrachtet. — Die Auswahl, Montag, zu ... 2.77

Spitzengardinen

Cable Netz und Nottingham Spitzen-Gardinen, 3 u. 3½ Yds. lang, 50 Zoll breit, weiß und Ecru, Dutzende von Entwürfen, starkes, haltbares Netz, kleine Partien bis zu 5 Paar von einer Sorte, Werte bis zu $2.50 Paar, zu, jede ... 57c

Gardinen Swiß, Scrim, Madras etc. manche sind etwas beschmutzt, Längen bis zu 10 Yards, geeignet f. Hallen, Eßzimmer u. Küchenfenster, wt. bis 12½c, sol. 1500 Yds. reichen, Yd ... 4¾c

Männer kurirt in 5 Tagen
Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen)

Ich wünsche jeden Mann zu kuriren, der an Krampfaderbruch, Verengungen, Blutvergiftung, nervöser Schwäche, Wasserbruch oder sonstigen Krankheiten leidet.
Diese liberale Offerte ist für jeden Mann, und wenn er auch noch so viel Geld anderweitig für seine Heilung ausgegeben, zu beweisen, daß meine Methode permanent kurirt.
Kommt nach meiner Office und sprecht vertraulich mit mir. Alle Sprachen gesprochen. Ihr werdet den bestenRat empfangen, Euch meine Erfahrungen zunutze machen, welche ich in meiner 14jährigen Praxis als Spezialist von Männerkrankheiten gesammelt habe.

Ich heile bestimmtMagen-, Lungen-, Nieren- u. Blasenleiden. Bezahlt nicht für erfolglose Behandlung. Keine Heilung — kein Geld.

Privatkrankheiten der Männer. Verlust der Manneskraft, Nieren- u. Blasenkrankheiten schnell geheilt, permanent und absolut im Geheimen. Nervöse Erschöpfung, Schwäche, Krankheit.

Lungen. Asthma, Bronchitis, Krankheiten der Atmungsorgane durch meine neueste Methode kurirt.

Blutvergiftung und alle Hautkrankheiten, wie Finnen, Eczema, Beulen, Jucken, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, schleichende Krankheiten.

Ich heile dauernd.

Spezialarzt für Männer- und Frauenkrankheiten.

Frauenkrankheiten. Beckenkrankheiten, Schmerzen im Kreuz und andere Krankheiten nachhaltig geheilt. Aeltere, chronische und nervöse Krankheiten.

Jedermann sucht nachhaltigeHeilung. Ich heile Euch vollständig, wenn Ihr mir Euren Fall anvertraut. Meine Gebühren sind mäßig, und die Bedingungen sehr leicht. Kommt heute und werdet geheilt.

Untersuchung durch Berliner Spezialisten frei.

Konsultation frei.

Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 8 Vorm. bis 4 Nachmittags.

DR. ZINS, 183 North Clark Str. CHICAGO. Zwisch. Randolph u. Lake Str.

Schwache, kranke, erschöpfte Männer
Junge-, Männer in mittleren Jahren, alte Männer
Gute, sichere Kuren. $10
Was ist Eure Krankheit?

Dr. Flint, 322 S. State Str.

„914" Verbessertes „606" $10 für die Anwendung.

Dr. FLINT, 322 S. State Str.

Dr. SCHWARZ Privat-klinik
39 W. ADAMS STR. Zimmer 60
gegenüber The Fair, Dextergebäude.
Die ältesten deutschen Spezialärzte; in Chicago seit 1891. — Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell wie möglich von ihren Leiden zu heilen. Sie heilen gründlich und unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer und Frauen.
Nur drei Dollars